

Stenographisches Protokoll

12. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 4. Februar 2010

Inhalt

Fragestunde (S. 1199)

Aktuelle Stunde (S. 1215)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: Umsetzung des Transferkontos in Kärnten

Redner: Tauschitz (S. 1215), Ing. Scheuch (S. 1217), Seiser (S. 1218), Dr. Lesjak (S. 1219), Poglitsch (S. 1220), Trettenbrein (S. 1222), Dr. Prettnner (S. 1223), Adlassnig (S. 1224), Warmuth (S. 1225), Obex-Mischitz (S. 1227), Wieser (S. 1228), Anton (S. 1229)

Tagesordnung (S. 1230)

1. Ldtgs.Zl. 94-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landesrechnungshofgesetzes

Berichtersteller: Ing. Scheuch (S. 1230)

Redner: Holub (S. 1230), Schober (S. 1231), Wieser (S. 1232), Mag. Darmann (S. 1233)

Einstimmige Annahme (S. 1236)

Mehrheitliche Annahme des Zusatzantrages (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 1236)

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 1235, 1236)

Ldtgs.Zl. 81-4/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Verteilungsgerechtigkeit“

Einstimmige Annahme (S. 1236)

2. Ldtgs.Zl. 43-17/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend

Verbleib der Kreuze in den Kärntner Klassenzimmern

Berichtersteller: Rossmann (S. 1236)

Redner: Mag. Cernic (S. 1237), Schöffmann (S. 1238), Dr. Lesjak (S. 1239), Dipl.-Ing. Gallo (S. 1240)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Lesjak (S. 1241), Mag. Cernic (S. 1242), Dipl.-Ing. Gallo (S. 1242)

Annahme mit Mehrheit (FPK ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1242)

3. Ldtgs.Zl. 43-18/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Entwicklung der schulischen Nachmittagsbetreuung im Kärntner Pflichtschulbereich im Jahr 2008/2009

Berichtersteller: Trettenbrein (S. 1243)

Redner: Mag. Cernic (S. 1243), Schöffmann (S. 1244), Rossmann (S. 1245), Dr. Lesjak (S. 1247), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 1248)

Einstimmige Annahme (S. 1250)

4. Ldtgs.Zl. 112-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend KGF – Kärntner Gesundheitsfonds; Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und des Rechnungsabschlusses 2008

Berichterstellerin: Dr. Prettnner (S. 1256)

Redner: Arztmann (S. 1257), Holub (S. 1258), Schöffmann (S. 1259), Mag. Dr. Kaiser (S. 1260)

Einstimmige Annahme (S. 1262)

5. Ldtgs.Zl. 29-11/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forst-

wirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Auszahlung von offenen Abstimmungsspenden aus dem Jahre 2005

Berichterstatter: Poglitsch (S. 1262)

Redner: Wieser (S. 1262), Grebenjak (S. 1263), Strauß (S. 1264)

Zur Geschäftsordnung: Poglitsch (S. 1265), Grebenjak (S. 1266)

Einstimmige Annahme (S. 1266)

6. Ldtgs.Zl. 98-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Poglitsch (S. 1267)

Redner: Wieser (S. 1267), Strauß (S. 1268), Zellot (S. 1269)

Annahme der 2. und 3. Lesung mit Mehrheit (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 1270)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs und des ÖVP-Klubs (S. 1268)

Mehrheitliche Annahme des Abänderungsantrages (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 1270)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 7 und TOP 8

7. Ldtgs.Zl. 22-5/30:

Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Februar bis April 2009)

Berichterstatter: Zellot (S. 1271)

Mehrheitliche Annahme (FPK ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1272)

8. Ldtgs.Zl. 22-6/30:

Antrag des Ausschusses für Tourismus,

Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai bis Juni 2009)

Berichterstatter: Zellot (S. 1271)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 7 und TOP 8: Holub (S. 1272)

Annahme mit Mehrheit TOP 8 (FPK ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1272)

9. Ldtgs.Zl. 141-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Wirtschaftsbericht Kärnten 2008

Berichterstatter: Poglitsch (S. 1273)

Redner: Gritsch (S. 1273), Dr. Lesjak (S. 1275), Ing. Hueter (S. 1278), Schlagholz (S. 1279)

Einstimmige Annahme (S. 1283)

10. Ldtgs.Zl. 21-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen 2006 und 2007 der Bevölkerung

Berichterstatterin: Warmuth (S. 1283)

Rednerinnen: Dr. Lesjak (S. 1283), Adlassnig (S. 1285)

Einstimmige Annahme (S. 1285)

11. Ldtgs.Zl. 17-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Tauschitz (S. 1286)

- Redner: Holub (S. 1288), Poglitsch (S. 1290), Seiser (S. 1291), Mag. Darmann (S. 1293)
- Abänderungsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs und des ÖVP-Klubs (S. 1296)
- Ablehnung des Abänderungsantrages (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1296)
- Zusatzantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs und des ÖVP-Klubs (S. 1297)
- Ablehnung des Zusatzantrages (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1297)
- Keine Zuerkennung der Zweidrittelmehrheit (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1296)
- Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 1299)
- 12. Ldtgs.Zl. 139-2/30:**
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend KärntenTV (S. 1300)
- 13. Ldtgs.Zl. 54-6/30:**
Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Schutzgebiete nach dem Kärntner Naturschutzgesetz (S. 1300)
- 14. Ldtgs.Zl. 136-3/30:**
Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Stark betreffend Projekt „Solare Mobilität im ländlichen Raum“ (S. 1300)
- 15. Ldtgs.Zl. 82-6/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Akutgeriatrie (S. 1301)
- 16. Ldtgs.Zl. 82-7/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Angiologie/Gefäßchirurgie (S. 1304)
- 17. Ldtgs.Zl. 82-8/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Augenheilkunde (S. 1305)
- 18. Ldtgs.Zl. 82-9/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Finanzierungsmodell ambulanter Bereich (S. 1306)
- 19. Ldtgs.Zl. 82-10/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Finanzierungsmodell stationärer Bereich (S. 1307)
- 20. Ldtgs.Zl. 82-11/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Hals-Nasen-Ohren (S. 1308)
- 21. Ldtgs.Zl. 82-12/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Kardiologie (S. 1308)
- 22. Ldtgs.Zl. 82-13/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Kinder- und Jugendneuro-psychiatrie (S. 1309)
- 23. Ldtgs.Zl. 82-14/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen An-

- frage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Med.-Chemisches Labor/Mikrobiologisch-Serologisches Labor (S. 1310)
- 24. Ldtgs.Zl. 82-15/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Neonatologie/Kinderkardiologie (S. 1310)
- 25. Ldtgs.Zl. 82-16/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Neurologie inkl. Intensiv und Stroke Unit (S. 1311)
- 26. Ldtgs.Zl. 82-17/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Nuklearmedizin (S. 1312)
- 27. Ldtgs.Zl. 82-18/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Orthopädie (S. 1312)
- 28. Ldtgs.Zl. 82-19/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Palliativmedizin (S. 1313)
- 29. Ldtgs.Zl. 82-20/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Rheumatologie (S. 1313)
- 30. Ldtgs.Zl. 82-21/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Schlaflabor (S. 1314)
- 31. Ldtgs.Zl. 82-22/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Spez. Infektionskrankheiten und Tropenmedizin (S. 1314)
- 32. Ldtgs.Zl. 82-23/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Spezialambulanzen (S. 1315)
- 33. Ldtgs.Zl. 82-24/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Strahlentherapie/Onkologie/Stammzellentherapie (S. 1316)
- 34. Ldtgs.Zl. 82-25/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Vernetzte Versorgung – Herznotfall (S. 1316)
- 35. Ldtgs.Zl. 82-26/30:**
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leis-

tungssegment Vernetzte Versorgung – Replantation/Mikrochirurgie (S. 1317)

36. Ldtgs.Zl. 82-27/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Vernetzte Versorgung – Schlaganfall (S. 1318)

Mitteilung des Einlaufes (S. 1250, 1318)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1318)

1. Ldtgs.Zl. 153-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Wertschöpfungssiegel für Kärntner Unternehmen (Gem. § 46 Abs. 3 K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mandl (S. 1251)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 1251), Ing. Hueter (S. 1252)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1252)

Einstimmige Annahme (S. 1252)

2. Ldtgs.Zl. 124-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend 14-Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Rossmann (S. 1319)

Zur Dringlichkeit: Ing. Ebner (S. 1319), Poglitsch (S. 1320)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (FPK ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1320)

Annahme mit Mehrheit (FPK ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1320)

3. Ldtgs.Zl. 135-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Umsetzung des Transparenzkontos nach Kärntner Vorbild auf Bundesebene

Zur Begründung der Dringlichkeit: Süntinger (S. 1320)

Zur Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 1321), Poglitsch (S. 1322)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1323)

Debatte: Köchl (S. 1323)

Annahme mit Mehrheit (FPK ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1324)

4. Ldtgs.Zl. 17-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages als Grundlage für ein effizientes Arbeiten von Untersuchungsausschüssen
Antrag wird zurückgezogen (S. 1324)

5. Ldtgs.Zl. 124-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend touristisches Gutachten über den aufgrund der vielen Skandale eingetretenen Imageschaden Kärntens

Zur Begründung der Dringlichkeit: Köchl (S. 1325)

Zur Dringlichkeit: Anton (S. 1325), Poglitsch (S. 1325)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPK nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne nein) (S. 1326)

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

6. Ldtgs.Zl. 25-9/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend mehr Exekutivbeamte für Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 1326)

Zur Dringlichkeit: Stark (S. 1327), Schober (S. 1327)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1328)

Einstimmige Annahme (S. 1328)

Ldtgs.Zl. 17-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend Än-

derung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages als Grundlage für ein effizientes Arbeiten von Untersuchungsausschüssen (Gem. § 46 Abs. 3 K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 1253)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 1253), Tauschitz (S. 1254)

Ablehnung der Zuerkennung der Dringlich-

keit (FPK nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1256)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 1328)

Schlussansprache des Vorsitzenden (S. 1331)

Beginn: Donnerstag, 4. Februar 2010, 09.06 Uhr

Ende: Donnerstag, 4. Februar 2010, 19.39 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr

V o r s i t z: Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

A n w e s e n d: 35 Abgeordnete

B u n d e s r ä t e: **Mitterer, Petritz, Blatnik, Zwanziger**

M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**

E n t s c h u l d i g t: Erster Präsident **Lobnig**

S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Die 12. Sitzung der 30. Gesetzgebungsperiode des Kärntner Landtages ist eröffnet. Wir sind beschlussfähig. Ich begrüße Sie alle! Vor allem begrüße ich einmal die Regierungsmitglieder, den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr, Herr Landesrat Mag. Dr. Josef Martinz und den Landesrat Dr. Peter Kaiser. Ich begrüße auch alle Gäste auf der Zuhörer- und Zuschauergalerie. Ich begrüße die Vertreter der Medien sowie die Internetbenutzer und die Beamtenseite: den

geschäftsführenden Leiter der Verfassungsabteilung Dr. Gerold Glantschnig, den Leiter des Landesrechnungshofes Herrn Dipl.-Ing. Dr. Reithofer und in altbewährter Weise den Herrn Landtagsamtsdirektor Mag. Weiß. Besonders begrüßen darf ich auf der Zuschauertribüne Studenten der UNI Klagenfurt, sie sind hier unter Begleitung von Herrn Dr. Franz Sturm. (*Beifall im Hause.*) Entschuldigt für die heutige Sitzung ist der Erste Präsident Josef Lobnig, der sich krankheitshalber entschuldigt hat. Deshalb darf ich den Vorsitz führen. Wir haben mit dem Kollegen Schober vereinbart, dass wir einander ablösen werden. Ich möchte von dieser Stelle aus unserem Ersten Präsidenten auch in Ihrem Namen allerbeste Genesungswünsche schicken. Bevor wir zur Fragestunde kommen, habe ich auch die angenehme Aufgabe, einer langen Reihe von Geburtstagskindern herzlich zu gratulieren. In der Reihenfolge der Geburtstage, beginnend am 8.1. ist es der Landtagsabgeordnete Anton Hannes, herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Ein paar Tage später Geburtstag gefeiert hat die Frau Abgeordnete Jutta Arztmann, auch ihr herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Gegen Ende des vergangenen Jahres Geburtstag gefeiert hat die Frau Kollegin Mares Rossmann, einen herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Zu Jahresbeginn dran war der Kollege Manfred Stromberger, herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Schon etwas früher Geburtstag gefeiert hat der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner, herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Erst vor Kur-

Dipl.-Ing. Gallo

zem gefeiert hat der Herr Landtagsabgeordnete Manfred Tiefnig, herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Und noch einen Tag später der

Abgeordnete Ing. Ferdinand Hueter, herzlichen Glückwunsch! (*Beifall im Hause.*) Wir kommen jetzt zur

Fragestunde

Ich darf mit der Frage Nummer 1 beginnen.

1. Ldtgs.Zl. 44/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Herr Abgeordneter Holub, ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzter Landesrat! Am 18. August 2009 hat es eine Pressemitteilung gegeben betreffend das Natura 2000-Europaschutzgebiet Elsgraben/Mannsberg/Zoppelgupf/Windischberg/Boden. Das Gebiet soll insgesamt 1.000 Hektar umfassen und ist sehr schützenswert aufgrund von besonders seltenen Tier- und Pflanzenarten.

Meine Frage daher: Wie ist der derzeitige Stand der Umsetzung des geplanten Natura-2000-Gebietes Elsgraben/Mannsberg/Zoppelgupf/Windischberg/Boden?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bevor ich dem Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter das Wort erteile, darf ich herzlich bei uns begrüßen den Landeshauptmann Gerhard Dörfler, herzlich willkommen! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Ich bitte, mir nachzusehen, dass ich auch die Riege der Bundesratsmitglieder übersehen habe. Ich begrüße ganz besonders herzlich den Vorsitzenden des Bundesrates, den Präsidenten des Bundesrates und damit den ranghöchsten Vertreter, den Kärnten je hatte, Peter Mitterer (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) und von den KollegInnen Frau Ana Blatnik, den

Herrn Peter Zwanziger und den Kollegen der ÖVP aus der Gemeinde Steuerberg Herrn Petritz, herzlich willkommen! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) So bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Danke vielmals, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren des Kärntner Hohen Hauses! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne, aber auch die via moderne Medien wie Internet & Co heute mit dabei sind. Ich darf Sie recht herzlich auch begrüßen und Ihnen einen wunderschönen guten Morgen wünschen! Herr Abgeordneter Holub, die Frage nach dem Naturschutzgebiet und Natura-2000-Gebiet, ich werde mir jetzt den ganzen Namen jedes Mal ersparen, ich glaube, wir sprechen in Kurzform von Elsgraben/Mannsberg. Ich denke, dass das die Bezeichnung ist, wie sie auch hinlänglich bekannt ist, auch via Medien. Sie ist sicherlich eine spannende Geschichte, die in den letzten Monaten nicht nur zuletzt durch die Diskussion um einen vermeintlichen Steinbruch, der dort hätte entwickelt werden sollen, an Aktualität gewonnen hat. Herr Abgeordneter, Sie haben das ganz richtig erwähnt, wir haben bereits darüber öffentlich diskutiert, dass man hier ein Natura-2000-Gebiet errichten sollte, weil hier besonders schützenswerte Arten und besonders schützenswerte Habitate vorkommen. Wir haben damals sehr früh begonnen, mit den zuständigen Leuten des fachlichen Naturschutzes unter der Leitung von Herrn Mag. Wutte, aber auch mit den Grundeigentümern zu diskutieren. Ich war als erstes davon überzeugt, dass wir ein Kerngebiet von ca. 1.000 Hektar ausweisen können und dementsprechend unter Schutz stellen. Witzigerweise ist dann eine Diskussion entbrannt, eine positive, dass auch andere Grundeigentümer

Dipl.-Ing. Scheuch

mit dabei sein wollten, im Besonderen die Bauernschaft des Bodens. Ich glaube, das ist eine ganz neue Sicht der Dinge, dass auch die Bauern und Grundeigentümer von sich aus aktiv am Naturschutz teilnehmen wollen, Natura-2000-Gebiete ausweisen wollen.

Wir haben dann die Diskussion fortgeführt und es hat sehr lange dementsprechende Aufnahmen gegeben, es haben sich die Experten damit beschäftigt. Man hat sowohl von Seiten der Abteilung aber auch von Seiten eines auswärtigen Büros Erhebungen durchgeführt, um die gesamten Kartierungen vorzunehmen, um die nennenswerten und schützenswerten Flächen zu kartieren, um die Arten zu kartieren, weil wir ganz genau wissen, eine zu rasche Umsetzung hat auch oft das Problem, dass man gewisse Arten übersieht und danach eine Mithineinnahme sehr schwierig sein könnte. Wir haben jetzt die Situation aktuell, dass wir im Finale der Gespräche mit den Grundeigentümern sind. Wir haben leider die Situation, dass der eine oder andere Grundeigentümer momentan noch nicht ganz davon überzeugt ist, auch aktiv daran teilzunehmen. Wir haben die Situation, dass gerade die Kirche hier auch einen sehr großen Grundbesitz hat und es von Seiten der Kirche noch nicht diese grenzenlose Zustimmung gibt. Das heißt, hier gibt es noch ein bisschen einen Widerstand vom Grundeigentümer, der sich in Wirklichkeit daraus ergibt, dass man natürlich überlegt, wie kann man das als Grundeigentümer auch monetär maximal dementsprechend geltend machen. Wir haben aber gesagt, es gibt von Seiten des Naturschutzes kein Geld für Grundeigentümer ohne dass es eine Beeinträchtigung des Grund und Bodens, der Nutzungsrechte, der Bewirtschaftung gibt und nur dann, wenn es eine Beeinträchtigung gibt, ist auch dementsprechend mit einem Nutzungsentgelt zu rechnen.

Vielleicht der weitere Fahrplan, für Sie sicherlich spannend: Wir haben also die momentane Situation, dass es jetzt gerade die letzten Runden mit den Grundeigentümern gibt, dort hauptsächlich die Kirche und der Herr Dipl.-Ing. Ronacher, die hier große Grundeigentümer sind. In weiterer Folge wird im Jänner die Fertigstellung der Unterlagen für die Nominierung gemacht, im Feber/März wird es die Begutachtung geben unter Einbindung der NGO's und der Grundeigentümer.

Wir werden damit im April 2010 in die Regierungssitzung gehen und können damit rechnen, dass wir, bevor der Frühling und der Sommer in diesem Gebiet Einzug halten, damit eines der größten Natura-2000-Gebiete im Kärntner Zentralraum eröffnen können, dass wir in Summe mit an die 2.000 Hektar Naturraum rechnen und damit erstmals in der Geschichte des Naturschutzes in Kärnten unter Einbindung der Grundeigentümer 2.000 Hektar Kärntner schützenswerte Natur dementsprechend unter Schutz stellen. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Wir kommen zu den Zusatzfragen. Von den Freiheitlichen gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth.

Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Herr Naturschutzreferent, ich frage Sie: Welchen Beitrag haben die Grünen bislang für dieses Natura-2000-Projekt erbracht? *(Zwischenruf von Abg. Dr. Lesjak,)*

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Keinen Beitrag! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Herr Abgeordneter Köchl, bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich mache mir da ein bisschen Sorgen, nachdem ich heute in den Zeitungen gelesen habe, dass der Herr Landeshauptmann das Kindergeld reduziert hat, ohne die Regierung und den Landtag zu fragen.

Köchel

Meine Zusatzfrage ist: Was machen die Waldbesitzer bei diesem Naturschutzprojekt, nämlich die vielen kleinen Grundbesitzer, sind die auch gefragt worden oder wird es hier mehrheitlich gegen den Willen dieser Grundbesitzer durchgesetzt?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Herr Bürgermeister! Die Sorge ist eine nicht berechtigte. Ich darf nur zuerst vielleicht noch klar stellen, auch wenn es nicht zur Sache passt, aber es hat auch die Frage nicht zur Sache gepasst: Der Herr Landeshauptmann von Kärnten kürzt nicht das Kindergeld, sondern er kürzt das Babygeld. (*Abg. Ing. Scheuch: Oh, Maria!*) Man sollte sich vorher informieren, bevor man eine Frage stellt! (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*) Das Kindergeld ist ... (*Wiederum Einwand von Abg. Dr. Prettnner. – Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Herr Klubobmann, auch das stimmt nicht. Es sind zwar alles Kinder, aber das Kindergeld ist eines der großen Errungenschaften der Koalition von Schwarz und Blau und ist österreichweit umgesetzt. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Es war nicht zuletzt die Regierung Schüssel/Riess-Passer, die diese Vision umsetzen konnte. Damit war Kärnten Vorreiter für ganz Österreich und dementsprechend können Sie sich darüber ärgern, aber das ändert nichts an der Sache. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Das Zweite: Das Babygeld in Kärnten wurde neu aufgestellt, das stimmt. Aber ich denke, damit ist man einer der zentralen Forderungen auch der Sozialdemokratie in diesem Land nachgekommen, dass man natürlich alle dementsprechenden Maßnahmen, die wir setzen, auf Effizienz überprüft. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Ich möchte nur eines sagen: Das Modellland Kärnten ist ein sehr gutes Land, Frau Landesrätin a. D., es ist ein sehr gutes Land. (*Abg. Mag. Cernic: Der Rest Österreichs kriegt einen Lachkrampf, wenn Sie das sagen!*) Sind Sie fertig? Gut! (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Das Modellland – ich glaube, Sie sind schneller fertig, als

man glaubt! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Das Modellland Kärnten ist, glaube ich, in all diesen Bereichen ein Vorreiterland gewesen. Es ist durchaus so, dass wir das einzige Land österreichweit sind, das ein Babygeld auszahlt. Ich kann nur sagen: Danke, Gerhard Dörfler! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Damit wieder zu den Grundeigentümern im Bereich Mannsberg/Elsgraben. Schauen Sie, es hat sehr viele Naturschutzreferenten in den letzten Jahren und Jahrzehnten in Kärnten gegeben. Wir wissen alle, und da können viele hier herinnen, die schon länger mit dabei sind, ein Lied davon singen, dass es immer wieder Differenzen zwischen den Grundeigentümern und dem Naturschutz gegeben hat. Es ist eine permanente Gratwanderung gewesen. Leider haben viele meiner Vorgänger, egal von welcher Farbe, ob von Rot oder von Schwarz und vielleicht auch aus meinen eigenen Reihen, über viele Jahre immer wieder übersehen und speziell in der Geschichte der 70-er- und 80-er-Jahre, dass Naturschutz nicht ohne Einbindung der Grundeigentümer stattfinden darf. Wir haben die Diskussion zum Beispiel im Nationalpark Nockberge, wo man damals über die Grundeigentümer hinweg einen Nationalpark gemacht hat, ohne die Grundeigentümer einzubinden. Wir haben die Anfangsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern – Peter Süntinger als einer der Grundeigentümer könnte hier sicherlich ein Zeitzeuge sein, der das berichtet – wo man auch in den ersten Jahren gedacht hat, ohne Einbindung der Grundeigentümer hier im Interesse der Natur agieren zu können. In Wirklichkeit ist es so: Man kann im Interesse der Natur nur agieren, wenn man den Grundeigentümer, den Grundbesitzer und damit auch dementsprechend die betroffene Bevölkerung mit einbezieht. Ich habe hier in meinen drei Jahren als Naturschutzreferent eine komplette Neuausrichtung des Naturschutzes vorgenommen. Es gibt bei meinen Verantwortlichen immer die klare Prämisse, dass man nur unter Einbindung der Grundeigentümer dementsprechend Naturschutzprojekte realisiert und dem Naturschutz dementsprechend Platz gewährt. Ähnlich wird es auch hier bei dem Natura-2000-Gebiet sein. Es wird ohne Einverständnis der Grundeigentümer keine Verordnung geben. Kein einziger Grundeigentümer, der sich aktiv gegen dieses Projekt wehrt, wird sozusagen ein Natura-2000-Gebiet übergestülpt bekommen, denn ich

Dipl.-Ing. Scheuch

bin davon überzeugt, nur im gemeinsamen Auftreten kann man hier Naturschutz auch aktiv betreiben. Es wird allerdings, und das wird die spannende Frage sein, schon zu beurteilen sein, inwiefern die Argumente von Grundeigentümern gerechtfertigt sind. Wenn man zum Beispiel nämlich hört, dass sich die Kirche momentan deswegen noch sträubt, ein Natura-2000-Gebiet zu machen, weil es anscheinend irgendwelche Optionsverträge für künftige Nutzungen fernab der normalen klassischen Nutzung gibt, dann wird man dort die Frage zu stellen haben und dann wird dort die Antwort zu suchen sein, warum es nicht zustande kommt. Eines steht für mich hier in diesem Hohen Haus außer Zweifel und außer Frage: Es gibt in Kärnten sicherlich keinen Naturschutz ohne Miteinbeziehung der Grundeigentümer. Es gibt keinen Naturschutz ohne Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern. Es gibt aber auch, und das ist, glaube ich, wichtig, auf der anderen Seite keinen Persilschein für irgendwelche Blanko-Förderungen, nur weil man mit Grundeigentümern gemeinsam Naturschutz macht. Solange durch ein Naturschutzgebiet die klassische Bewirtschaftungsform, die Forstwirtschaft, die Landwirtschaft, die Jagd und Fischerei nicht beeinträchtigt sind, wird es keine Zahlungen aus dem Naturschutzbudget für Grundeigentümer geben. Denn frei nach dem Motto: Zuerst ein Geld und dann eine Musi, das wird und kann es nicht spielen. Wir werden ganz besonders darauf schauen, dass das Kärntner Steuergeld auch im Bereich des Naturschutzes optimal eingesetzt wird! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Gibt es von Seiten der ÖVP eine Zusatzfrage? – Ich sehe, das ist nicht der Fall! Dann hat der Fragesteller die Möglichkeit, noch eine Zusatzfrage zu stellen. Bitte, Herr Kollege Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Herr Landesrat! Abgesehen davon, dass wir uns das Gebiet gut angeschaut haben, die Bürgerinitiativen unterstützt haben, auch bei der Gewerberechtsverhandlung dabei waren, der Herr Neuper auch aufgrund des öffentlichen Druckes dann zurück

gezogen hat und sich eine Zeit lang ein Moratorium erbeten hat, ob er sein Projekt überhaupt durchziehen will, abgesehen davon hatten die Grünen Kontakt mit den Grundbesitzern und vor allem mit dem Domkapitel und mit dem Herrn Rohner. Entgegen Ihrer Aussage haben mir das Domkapitel und auch der Herr Rohner glaubhaft versichert, dass von Seiten der Naturschutzabteilung kein Kontakt mit ihnen aufgenommen wurde und keine Gespräche geführt wurden. Jetzt weiß ich nicht, was stimmt. *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist eine Sünde, wenn die lügen, Rolf!)* Stimmt jetzt das, was das Domkapitel gesagt hat oder das, was Sie gesagt haben? *(Abg. Süntinger: Das ist ein absoluter Blödsinn!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Ich bitte um die Antwort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Herr Landtagsabgeordneter Holub! Erstens einmal: Bürgerinitiativen zu unterstützen ist nicht unbedingt aktiv Naturschutz zu betreiben. Nicht jede Bürgerinitiative betreibt Naturschutz! Das muss man, glaube ich, einmal ganz klar sagen. *(Zwischenruf von Abg. Dr. Lesjak.)* Vielleicht lassen Sie mich ausreden! Die Bürgerinitiativen, die sich dort gegründet haben, deren Chefs vor einer Woche über zwei Stunden bei mir am Tisch gesessen sind, haben nicht das primäre – bitte? *(Abg. Dr. Prettnner: Am Tisch? Nicht am Sessel?)* Ja, am Tisch, genau, Sie haben es richtig gehört. Die bei mir gesessen sind, haben als Bürgerinitiative ganz klar nicht das Interesse, dass das Naturschutzgebiet kommt, sondern primäres Interesse ist es, dass ein Steinbruch verhindert werden soll. Das ist aus meiner Sicht nicht das aktive Teilnehmen am Umsetzen eines Projektes. Zweitens hat sich mein Projekt bereits im Sommer herauskristallisiert. Wir sind bereits ein halbes Jahr aktiv am Arbeiten gewesen, bis sich überhaupt eine Bürgerinitiative gegründet hat, die dort den Schwerverkehr verhindern will und dementsprechend gegen die Eröffnung eines Steinbruches arbeitet. Zweitens: Vielleicht reden Sie auch mit den falschen Grundeigentümern. Wenn Sie mir heute glaubhaft sagen, und da

Dipl.-Ing. Scheuch

können wir es gerne darauf ankommen lassen, dass Ihnen der Herr Dipl.-Ing. Ronacher gesagt hat, es hat niemand mit ihm gesprochen, dann gehen wir jetzt gemeinsam in mein Büro hinunter und dann zeige ich Ihnen die drei Besprechungstermine, wo der Herr Dipl.-Ing. Ronacher bei mir am Tisch, am Sessel gesessen ist, in meinem Büro. Dann zeige ich Ihnen Besprechungstermine, wo der Herr Mag. Gutleb mit ihm gesprochen hat. Dann kann ich nur eines sagen: Es ist halt immer leicht, mit Halbwahrheiten zu agieren. Die Wahrheit ist wahrscheinlich manchmal eine Frage der Zeit, in der aktuellen Diskussion in vielen Bereichen spannend. Ich kann Ihnen nur garantieren, dass hier in vielen Bereichen diskutiert und verhandelt wird, wir den ernsthaften Gedanken haben, dass es uns gelingt, hier ein Natura-2000-Gebiet dementsprechend Realität werden zu lassen. Ich kann Ihnen sagen, dass wir auch von der Abteilung her permanent versuchen, den momentanen Widmungswerber für die Schottergrube, Herrn Dipl.-Ing. Neuper, davon zu überzeugen, und das habe ich auch mittlerweile öffentlich dargestellt, dass auch für den Fall, dass dieses Natura-2000-Gebiet nicht in dem Ausmaß kommen sollte, weil die Grundeigentümer Widerstand leisten. Vielleicht sind sie von Ihnen scharf gemacht worden, wenn Sie gerade davon berichten, dass Sie mit ihnen gemeinsame Gespräche führen. Jetzt verstehe ich schön langsam den Widerstand. Wenn die Grünen Naturschutzpolitik im Land betreiben, wird es wieder schwierig werden. Glauben Sie mir, auch für den Fall, dass dieses Natura-2000-Gebiet nicht zustande kommt, solange ich Naturschutzreferent in diesem Lande bin und solange die Naturschutzpolitik in einer guten Hand, nämlich in einer freiheitlichen Hand ist, wird dort kein Steinbruch genehmigt werden! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Wir kommen zur 2. Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 51/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Holub an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr

Wieder ist es der Abgeordnete Holub, der diese stellen wird, diesmal an den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat Rohr! Die Situation in Radenthein gestaltet sich etwas komplex, seitdem wir aufgezeigt haben, dass dort Chrom 6-Vorkommen existieren und auch die Feinstaubüberschreitungen gemessen wurden. Jetzt hat man in dem Werk Filter eingebaut. Trotzdem sind die Menschen noch nicht ganz zufrieden.

Meine Frage: Welche konkret zu bezeichnenden Maßnahmen wurden seit Juli 2007 zur Verbesserung der Umweltsituation in Radenthein gesetzt?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Abgeordneter Holub! Die RHI in Radenthein hat ein Sanierungskonzept vorgelegt zur Reduktion der Kohlenwasserstoff-Konzentration und der Staubkonzentration im Abgas in den beiden Tunnelöffnungen zur Reduktion der Staubemissionen im Abgas der Rotieröfen. Das wird jetzt im wesentlichen auch umgesetzt. Vor Juli 2007 wurden bereits die Gewebefilter für die Staubabscheidung im Bereich der Rotieröfen eingebaut. Seit Juli 2007 wurden konkret folgende Maßnahmen zur Reduktion der Staubemissionen und Emission organischer Kohlenwasserstoffe bei der RHI in Radenthein umgesetzt: Der Einbau der thermischen Nachverbrennungsanlage und einer neuen Staubfilteranlage im Abgas der beiden Tunnelöfen. Die Inbetriebnahme erfolgte im Oktober des Jahres 2008. Weiters die Errichtung von Absauganlagen mit Gewebefiltern an diversen LKW-Anlieferungsschütttrichtern. Als weitere Maßnahmen die Errichtung von punktuellen Staubabsauganlagen mit Gewebefiltern beim Aufarbeitungsplatz im Bereich der Elektroschmelze. Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass wir weiters natürlich ständig darüber informiert wer-

Ing. Rohr

den, dass die Umweltabteilung auch im Auftrag der Behörde und in Abstimmung mit dem umweltmedizinischen Sachverständigen im Winterhalbjahr 2009 und 2010 Immissionsmessungen durchführt und diese auch laufend entsprechend überprüft. Abgesehen davon werden von der zuständigen Behörde, nämlich der BH Spittal unter Einbindung der Sachverständigen der Umweltabteilung laufend Kontrollen durchgeführt. Ich denke, das ist ein Bündel an Maßnahmen, das zur Verbesserung der Situation in Radenthein beitragen sollte. Ich war heuer selbst auch bei der Barbara-Feier, wo die langjährigen Mitarbeiter – und da gibt es eine wahrlich große Zahl, die 25, 30 und 40 Jahre im Unternehmen arbeiten – alljährlich geehrt werden. Bei dieser Feier wurde mitgeteilt, dass man wirklich ganz intensiv dabei ist, alle Anforderungen auch an die Umweltseite entsprechend zu erfüllen. Da ist ein ganz, ganz großes Maßnahmenpaket an Investitionen in Umsetzung. Ich muss sagen, ich würde mir wünschen, dass es mehrere Betriebe gibt, die in so großer Kooperation mit den zuständigen Sachverständigen, mit den zuständigen Behörden versuchen, die Problemstellungen, die es gegeben hat, letztlich in den Griff zu bekommen, natürlich auch im Interesse der Bevölkerung im Gegendtal und im Bereich der Stadtgemeinde Radenthein. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Gibt es von den Freiheitlichen eine Zusatzfrage?
– Bitte, Herr Abgeordneter Roland Zellot!

Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr! Sie haben jetzt einen umfangreichen Bericht gebracht über die Maßnahmen, die in Radenthein seit dem Jahre 2007 durchgeführt worden sind und ich frage Sie als zuständigen Umweltreferenten: Sind Sie mit diesen Maßnahmen zufrieden?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Zellot! Das sind Maßnahmen, die wohl abgestimmt mit den Sachverständigen und mit den Behörden auf der einen Seite, eben mit der BH Spittal, aber auf den anderen Seite natürlich auch mit den Sachverständigen der Abteilung 15 beim Amt der Kärntner Landesregierung vorgenommen werden. Und ich kann nur sagen, die Erfolge und die Ergebnisse auf diesem Umsetzungsplan zeigen in die richtige Richtung, sodass wir die Problemstellungen, die wir dort gehabt haben, nämlich Staubemissionen und auch entsprechende Kohlwasserstoffe, organische Kohlenwasserstoffemissionen, entsprechend zu reduzieren und das zeigt in die richtige Richtung. Wie gesagt, wir messen das Winterhalbjahr 2009/2010 noch offensiv und im Frühjahr wird man dann auch sagen können, wie erfolgreich letztlich die Maßnahmen waren, aber es deutet alles hin in die Richtung, die Investitionen und das sind ja keine kleinen Investitionen, Umweltinvestitionen sind immer gleich nicht nur Hunderttausende Eurobeträge, sondern das geht ja dann gleich in Millionenhöhen, sind ja auch ein riesiger Aufwand, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Es wurde beispielsweise auch berichtet, dass man gerade auch in der Zeit der Kurzarbeit, in Radenthein hat es das nämlich auch gegeben, Auslastungsprobleme hat, wo man auch versucht hat, mit den neuen Tunnelöfen und mit den entsprechenden Umweltinvestitionen dazu auch im Produktionsverfahren Testläufe zu machen und gleichzeitig Produktentwicklungen für neue Marktchancen zu machen. So gesehen hat also für die Wirtschaft die schwierige Zeit in Radenthein durchaus auch die Perspektive in sich getragen, dass die letztlich marktfähig werden und eventuell mit neuen Produkten da wieder einen entsprechenden Know-How-Vorsprung entwickeln, wo die Arbeitsplätze gesichert werden können, wenn man auf neuen Märkten mit neuen Produkten die Chance hat, sozusagen auch Platz zu finden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Von der SPÖ sehe ich keinen Wunsch nach einer Zusatzfrage, ebenso wenig

Dipl.-Ing. Gallo

von der ÖVP. Dann hat der Fragesteller, der Kollege Holub, noch die Möglichkeit.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Es ist jetzt so, dass im '08er-Jahr gemessen wurde. Im '08er-Jahr wurden die Feinstaubemissionen überschritten, im '09er-Jahr wird jetzt monatlich gemessen, aber der subjektive Eindruck der Anrainer, die auch teilweise krank sind, ist der, dass an gewissen Tagen die Staubproduktion weitaus höher ist.

Welche Maßnahmen sind geplant, um die Staubreduktion trotzdem noch zu reduzieren?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Noch einmal, Herr Kollege Holub, subjektive Eindrücke müssen nicht der Objektivität entsprechen und wenn wir über den Winter '09/'10 jetzt also laufend messen und in den Messreihen dann auch feststellen werden, dass es zu wesentlichen Verbesserungen gekommen ist, was die Staubbilastung betrifft, dann denke ich, werden wir nach Abschluss der Messreihen auch den Beweis dafür haben, dass es deutlich besser geworden ist. In Wahrheit muss man schon eines sagen, oft einmal ist es nicht einmal ein Kamin einer Fabrik oder eines Produktionsbetriebes, sondern oft einmal sind es viele, viele Kamine in kalten Zeiten, nämlich bei den privaten Häusern, die rauchen und die letztlich auch subjektiv das Bild einer Belastung auslösen und vermitteln und das vielleicht auch entsprechend in sich tragen. Ich denke, wir diskutieren in Klagenfurt über eine Feinstaubthematik, wir diskutieren über den Ausbau des Fernwärmenetzes, weil wir wissen, dass neben dem Verkehr der Hausbrand ein ganz, ganz wesentlicher Faktor ist, was sozusagen die Belastungskriterien für Feinstaub ausmacht. Und deswegen sollte man auch alles unternehmen, auch in Radenthein selbst, entsprechende Fernwärmeversorgungsnetze offensiv

auszubauen. Ich denke, dass ist ja auch die Strategie, die wir insgesamt in den energiepolitischen Zielsetzungen verfolgen, einfach die Fernwärmeversorgung so zu erweitern, dass wir letztlich Einzelfeuerungsanlagen in großer Zahl wegbringen und in einer kontrollierten und optimierten Form der Verbrennung damit auch die Schadstoffbelastung insgesamt deutlich reduzieren. Wie gesagt, bitte Geduld zu haben, nachdem der Winter 2010 im Frühjahr vorbei sein wird, werden wir auch die Ergebnisse ganz objektiv bewerten können und da bin ich absolut überzeugt davon, dass das ein sehr, sehr positives Bild zeigen wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Wir kommen jetzt zur dritten Anfrage. Der Fragesteller wäre ich gewesen, aber da das zuständige Regierungsmitglied, der Landesrat Dobernik, nicht im Saal ist, bitte ich um Aufrufen dieser Frage in der nächsten Landtagssitzung. Damit kommen wir zur Landtagszahl 56/M/30, der vierten Anfrage.

4. Ldtgs.Zl. 56/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Fragesteller ist neuerlich der Kollege Rolf Holub und das zu befragende Regierungsmitglied ist der Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch. Bitte, Herr Kollege Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Landesrat! Wir haben einen schrecklichen Mordfall gehabt, der betrifft den Braunbären Roznik, daher meine Frage:

Welche konkreten Konsequenzen im Sinne einer entsprechenden Bestrafung des Täters werden Sie aus der kriminellen Tötung des Braunbären Roznik Ende Mai 2009 ziehen?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Es gibt glaube ich, ein sehr gut funktionierendes Prinzip in dieser Republik und das ist das Prinzip der Gewaltentrennung. Wenn eine Straftat vorliegt, so wie in diesem Fall, deren Grausamkeit in deinen Ausführungen ich nur unterstreichen kann, wobei man ganz ehrlich sagen muss, man sollte trotzdem in der Wortwahl vielleicht noch unterscheiden, ob ein Mensch oder ein Tier dementsprechend so einer Straftat zum Opfer fällt und man sollte vielleicht bei einem Bären nicht von Mord sprechen, sondern man sollte vielleicht davon sprechen, dass dieser Bär erlegt worden ist, geschossen worden ist oder was auch immer. Aber die direkte Gleichstellung in der Wortwahl zwischen Mensch und Tier – obwohl ich Tierschutzreferent bin – glaube ich, sollte man schon ein bisschen differenzieren. Nichts desto trotz ist das eine Straftat gewesen, die dementsprechend geahndet werden muss und ich kann Ihnen dazu nur sagen, wir haben von Seiten der Jägerschaft, wo ich auch zuständiger Referent bin, aber auch von Seiten des Naturschutzes dementsprechend eine finanzielle Unterstützung für die Aufklärung in diesem Fall beigesagt und zugesagt. Die Staatsanwaltschaft, die entsprechenden Behörden ermitteln in diesem Fall und sobald es ein Ergebnis gibt, wird uns das sicher vorgelegt werden. Und sollte es nicht medial bekannt gegeben werden, Herr Abgeordneter Holub, dann werde ich natürlich dafür Sorge tragen, dass auch Sie die dementsprechenden Ermittlungsergebnisse bekommen. Aber nachdem wir in unserer Bundesverfassung eine Gewaltenteilung haben und wir nicht zum Ausforschen dieser Straftat von der Bundesverfassung nominiert worden sind, würde ich bitten, die dementsprechenden Fragen vielleicht an, weiß ich nicht, die Staatsanwaltschaft, an das Landespolizeikommando oder an wen auch immer zu richten und nicht an den Naturschutzreferenten. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Gibt es von den Landtagsklubs hier Zusatzfragen? Ich frage zunächst die Freiheitlichen. – Bitte, Herr Kollege Stark!

Abgeordneter **Stark** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Referent! Ich glaube, ein Bär hat bei den Menschen immer etwas Liebes an sich. Das ist so *(LH Dörfler: Teddybär!)* wie Teddybären und dergleichen und auch bei den Kindern.

Sie sind ja Naturschutzreferent, Jagdreferent. Was unternimmt das Land Kärnten, dass die Braunbärenpopulation in Kärnten wieder gesteigert wird?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte um die Antwort, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich glaube, das wäre vielleicht die spannendere Frage gewesen, wenn den Grünen wirklich am Tierschutz und Naturschutz und Artenschutz etwas liegen würde, dann hätte man die Frage vielleicht dementsprechend formuliert. Denn eines steht außer Zweifel, der Bär und im Speziellen der Braunbär, gehört natürlich auch zu unserer Artenvielfalt und ist ein wichtiger Bestandteil in der Vielfalt der Tiere in unserem Land. Wir haben hier einige Initiativen unternommen und dementsprechend hat sich das Land auch bemüht, Initiativen zu machen. Ich darf erinnern, vor mehreren Jahren gemeinsam mit der Europäischen Union die allseits bekannte Bärenbrücke, wo man einfach die Züge der Bären wieder aufrecht erhalten möchte. Ich darf darüber berichten, dass wir im letzten Jahr ein großes, internationales Symposium von Bärenfachleuten hier im Lande hatten, wo aus verschiedensten Ländern rund um den Erdball Menschen zu uns gekommen sind, um

Dipl.-Ing. Scheuch

über die Perspektiven und Chancen der Wieder-einbürgerung, der Wiederansiedelung des Bären diskutieren zu können. Wir haben auch hier im Hohen Haus einmal darüber diskutiert und das grundlegende Problem ist einfach, dass wir zwar im Land immer wieder Bären haben, dass es sich dabei aber ausschließlich um männliche Bären handelt, dass leider nur junge, männliche Bären durchs Land ziehen und die weiblichen Bären, die Bärinnen, hier den Weg nach Kärnten noch nicht gefunden haben. Das heißt, was wirklich unser Interesse sein sollte und wo ich in guter Diskussion auch mit meinem Kollegen aus Oberösterreich und aus anderen Bundesländern bin, dass wir sehr wohl versuchen, auch gemeinsam mit dem WWF, vielleicht auch einmal eine Bärin bei uns auszusetzen und dafür einen Beitrag zu leisten, dass die Bären auch Bärinnen haben, denn Kärnten ist weder in der Politik noch in der öffentlichen Wirkung frauenfeindlich, aber leider haben wir bei den Bären das Problem, dass die Bärinnen den Weg nach Kärnten nicht finden. Ich weiß nicht, woran es liegt. Vielleicht liegt es an den nicht vorhandenen Ortstafeln, dass die slowenischen Bärinnen nicht heraufkommen, vielleicht liegt es einfach in der Natur und das ist, glaube ich, jetzt wieder der ernste Hintergrund, dass es bekannt ist, dass natürlich die jungen Bären aus den dementsprechenden Gebieten ausziehen, in andere Gebiete abwandern, ins Gailtal, ins Drautal und hier versuchen, eine neue Heimat zu finden.

Also wir werden hier einiges initiieren, wir werden auch versuchen, gemeinsam mit Bärenanwaltschaft Mag. Gutleb doch ein Projekt zu realisieren, denn das sollte unser Interesse sein, egal ob Jägerei, egal ob Naturschutz und Tierschutz. Der Bär hat in Kärnten einen Platz, der Bär hat sicherlich auch in der Natur seinen Platz und es wäre schön, sowohl für die Natur als auch für die Kärntner und Kärntnerinnen, wenn es uns gelingt, diese Population auch wirklich dynamisch zu halten, nicht nur durch Aussetzen, sondern auch durch natürliche Vermehrung einen Betrag zu leisten, dass der Bär ähnlich wie der Luchs oder auch ähnlich wie der Wolf hier im Land wieder einen Platz findet. Und da spreche ich in doppelter Funktion, ich bin ja davon überzeugt, auch die Jägerschaft steht so einem Projekt positiv gegenüber. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Gibt es weitere Zusatzfragen vom SPÖ-Klub? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Von der ÖVP? – Ebenfalls nicht. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Landesrat! *(Die Tonanlage ist noch nicht aktiviert.)* Nicht hören, aber sehen kann man mich ja. *(Der Vorsitzende aktiviert die Tonanlage.)* Danke! Geschätzter Landesrat! Trotz eines Förderprogrammes in Österreich stehen die Chancen für eine dauerhafte Wiederansiedelung des Braunbären langfristig schlecht. Da gibt es mehrere Gründe. Das eine ist, dass der Lebensraum der Bären zu stark zerstückelt ist und dass die Sterberate zu hoch ist für den Lebensraum. Wir haben in Kärnten drei bis fünf Bären und ohne Zuzug aus Slowenien würden die Bären in Österreich langfristig auf jeden Fall aussterben. Jetzt haben wir aber auch einen Zuzug, der in nicht lebendiger Form stattfindet, nämlich aus Slowenien wird Bärensalami nach Kärnten geführt und hier verkauft. Meine Frage:

Widerspricht das nicht irgendwie dem Naturschutz- und dem Bärenschutzgedanken, wenn in Kärnten Bärensalami aus Slowenien verkauft wird?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

(Abg. Ing. Scheuch: Wo kaufst du denn ein, dass du so etwas findest?) Herr Abgeordneter Holub! Es freut mich, dass du im Ansatz deiner Zusatzfrage ja genau das wiedergegeben hast, was ich gerade berichtet habe, nämlich die Anzahl der jungen Bären, die Problematik männlich/weiblich in dieser Population. Es ist ganz richtig, dass Gott sei Dank Bären keine Grenzen kennen und wir durch den Zuzug von Slowenien auch dementsprechend mit dieser Population

Dipl.-Ing. Scheuch

einmal unsere Freude haben, aber wie gesagt, uns fehlt der weibliche Part. Das hat allerdings überhaupt nichts mit der slowenischen Bärensalami zu tun. Das ist so was von an den Haaren herbeigezogen und eigentlich nicht nachvollziehbar, zeigt aber einmal mehr und das finde ich schade, dass eigentlich genau jene politischen Bereiche, die im Interesse der Grünen liegen sollten, von den Grünen permanent derartig missbraucht werden in der Argumentation, dass nichts übrig bleibt, denn ich glaube, gerade ihr solltet eines wissen: In Slowenien ist der Abschuss von Bären gesetzlich erlaubt. Das heißt, im ehemaligen Jugoslawien, wo es sehr viele Bären gibt, werden einfach jährlich zwischen 15 und 100, keine Ahnung wie viel, Bären abgeschossen. Das sind keine Schwarzabschüsse, das ist nichts Illegales, sondern das hat die Slowenische Republik in ihrem Gesetz verankert. Und ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig und gerade in der sensiblen Frage zwischen Kärnten und Slowenien, wo es ja durchaus manchmal polarisierende Meinungsunterschiede gibt, dass man die gegenseitigen Gesetze, die die jeweiligen Landtage und Nationalräte verabschieden, anerkennt. Das heißt, wenn im Slowenischen Parlament der Abschuss von Bären über ein Gesetz legitimiert ist,

Dann glaube ich, ist es auch legitim, dass die Slowenen das tun. In weiterer Folge ist es natürlich auch legitim und auch gut so, dass das, was dort passiert, dementsprechend auch verarbeitet wird. Das heißt, wenn in Slowenien zig Bären abgeschossen werden, weil es gesetzlich erlaubt ist und die werden verarbeitet und daraus wird eine Salami, ein Speck, ein Schinken, ich weiß nicht was, eine Bärenmütze oder sonst irgendetwas gemacht, dann glaube, ist es nicht in der Verantwortung des Kärntner Landtages, der wirklich andere Sorgen hat wie Beschäftigung, wie Wirtschaftspolitik, wie Ausbildung und dergleichen mehr, wie vernünftiger Natur- und Umweltschutz, dann ist es eigentlich schade, dass die Grüne Fraktion über slowenische Bärensalami diskutiert anstatt über die wirklichen Probleme in diesem Land. Ich kann nur eines sagen: Wie letztes Jahr diese Diskussion aufgekeimt ist, sind sofort der zuständige Referent der Stadt Klagenfurt und ich als Naturschutzreferent natürlich auch bei diesem Stand gewesen. Wir haben uns vergewissert, dass die Herkunft dieser Produkte aus Slowenien gewährleistet ist. Es uns

ähnliches wie das AMA-Gütesiegel, das auch in Österreich gibt – Kollege Martinz weiß bestens darüber Bescheid, wie das mit der Salami, dem Speck und der Herkunft ist – und dementsprechend ist es ganz normal über die Slowenen geregelt, gesetzlich abgesichert. Und was hier in Österreich und in Kärnten verkauft wird, ist ganz was Normales.

Bitte, Herr Kollege Holub, es steht jedem Kärntner und jeder Kärntnerin und jedem Bürger dieses Landes zu, selbst zu entscheiden, was er kauft und was er nicht kauft. Ich sage Ihnen eines: Ich bin davon überzeugt, dass wahrscheinlich diese slowenische Bärensalami weit bedenkenloser zu kaufen ist als manches Produkt, hinter dem Kinderarbeit stehen, hinter dem Ausbeutung von armen Menschen steht irgendwo aus dem ehemaligen Osten oder aus Asien, Afrika oder sonst woher. Hier sollten wir ansetzen und im Zweifelsfall kann ich an jeden Kärntner und an jede Kärntnerin nur appellieren: Kaufen wir Kärntner Produkte, haben eine Kärntner Wertschöpfung und dann haben wir auch etwas für unsere Umwelt und für unsere Arbeitsplätze getan! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Bevor wir von den Bärrinnen und Bären zur EU kommen und zur nächsten Frage, erlauben Sie mir noch einige Begrüßungen nachzuholen und ich bitte um Nachsicht, dass ich das übersehen habe. Wir begrüßen sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums Tanzenberg unter der Leitung von Frau Professor Mag. Silvia Steinberger bei uns. *(Beifall im Hause.)* Ebenso herzlich begrüßt seien die Schülerinnen und Schüler der HAK Villach unter der Begleitung von Professor Dr. Karin Weiß, herzlich willkommen! *(Beifall im Hause.)* Wir kommen zur Anfrage

5. Ldtgs.Zl. 58/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Stromberger an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Stromberger** (FPK):

Herr Präsident! Hohes Regierungskollegium! Hohes Haus! Herr Landesrat! Es ist ja allgemein bekannt, dass es in Slowenien Minderheiten gibt, deren Rechte noch weit entfernt sind von den in Europa und darüber hinaus üblichen Menschenrechten und deshalb meine Frage an Sie:

Welche Maßnahmen planen Sie als Landesreferent für EU-Angelegenheiten, um die Republik Slowenien zur Aufhebung der nach wie vor aufrechten menschenrechtswidrigen AVNOJ-Beschlüsse zu bewegen, so dass der altösterreichischen Minderheit und deren Nachkommen endlich die ihnen international zugesicherten Menschenrechte zukommen?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ein sicherlich wichtiges Thema, aber gemäß der österreichischen Bundesverfassung fallen außenpolitische Angelegenheiten in Völkerrechtsfragen nun einmal in die Kompetenz des Bundes. Demnach ergibt sich sowohl für die Legislative als auch für die Exekutive des Landes letztlich keine unmittelbare Zuständigkeit. Einen solchen Handlungsauftrag gibt es auch nicht für die Europäische Union, also es ist dort nicht verankert in der Kommission, im EU-Parlament oder in sonstigen Gremien. Deshalb sind EU oder im speziellen die AVNOJ-Gesetze und auch die Benes-Dekrete – man müsste das letztlich in Einem behandeln – Fragen der bilateralen völkerrechtlichen Beziehungen. Fest steht also noch einmal, die EU und ich als Kärntner EU-Referent sind also dafür nicht zuständig. Ich habe also auch keine Kompetenzen und keine Möglichkeiten. Anzumerken ist trotzdem, damit wir das schon auch beleuchten, dass im österreichischen Staatsvertrag 1955 letztlich Österreich sich verpflichtet hat, als Reparationsleistungen Jugoslawien Entschädigungen für die Enteigneten dort zu zahlen, es ist also ein völkerrechtlicher Vertrag im Staatsvertrag letztlich verankert.

Die Republik Österreich und insbesondere auch das Außenministerium haben sich auch in Bezug auf die AVNOJ-Beschlüsse stets dafür eingesetzt, dass in den betroffenen Ländern dies als unrecht anerkannt und letztlich auch beseitigt wird. Im Zuge der Umsetzung der EU-Binnenmarktfreiheiten und sonstiger EU-Bestimmungen sind die gleichen Rechte von Staatsbürgern aller EU-Mitgliedsstaaten zu gewähren, das ist also innerhalb der 27 EU-Staaten so festgelegt. Die Republik Slowenien hat mit Beitritt teilweise als Nachfolgestaat der von der Republik Jugoslawien mit eigenen Entstaatlichungsgesetzen und Denationalisierungsgesetzen Möglichkeiten geschaffen, eine Rücküberweisung ehemaliger österreichischer Staatsangehöriger zu ermöglichen. Es ist also in der Sache selbst der Außenminister aktiv, in der Sache selbst ist es eine Bundesangelegenheit. Meine Aufgabe als EU-Referent ist es, in vielen Interreg-Projekten, wir haben in der letzten Periode 2000 bis 2006 über 27 Millionen Euro mit Projekten in Richtung Slowenien umgesetzt. Unter anderem auch Projekte jetzt nicht direkt aus Interreg aber ein Spezialprojekt mit den Gotscheern, genauso wie mit den Lendlern in Rumänien, wo wir als Kärntner sehr viel Hilfestellungen leisten und versuchen, die Rechte und auch die entsprechenden Verankerungen in dem Staat selbst in Slowenien voranzutreiben.

Viel wichtiger in meinen Augen – obwohl AVNOJ und Benes viel Leid gebracht haben, aber wie gesagt, eine andere Ebene – viel wichtiger für mich als EU-Referent im Moment ist es eigentlich, den Schaden abzuwehren, den Holub und Seiser anrichten, wenn sie in München auftreten und gegen Kärnten Stimmung machen. (*Abg. Seiser lacht: Das darf ja wohl nicht wahr sein! Das ist ein Wahnsinn!*) Das ist ein Wahnsinn! (*Abg. Seiser: Birnbacher! Hypo-Desaster!*) Es ist wirklich so! (*Abg. Seiser: Birnbacher! Hypo!*) Darf ich etwas sagen? (*Vorsitzender: Ich bitte den Herrn Landesrat aussprechen zu lassen! – Abg. Seiser: Birnbacher!*) Der schlechteste Witz des Landeshauptmannes kann nicht so viel Schaden anrichten als diese Aktivitäten von Holub und Seiser in München! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Seiser: Den du angerichtet hast!*) Wo Abgeordnete des Kärntner Landtages, (*Abg. Seiser: Birnbacher!*) Abgeordnete des Kärntner Landtages, (*Abg. Seiser: Birnbacher!*) vereidigt auf die Verfassung unserer Republik,

Mag. Dr. Martinz

(*Abg. Seiser: Birnbacher!*) Stimmung gegen Kärnten machen. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter Seiser, wenn Sie sich hier nicht als Papagei betätigen wollen, dann bitte ich Sie, entsprechend zu handeln! – Abg. Seiser: Birnbacher! Hypo! Das ist ein Skandal!*) Wo sich Abgeordnete unseres Hauses gegen Kärnten stellen! Wo man draußen Stimmung macht, dass wir Kärntnerinnen und Kärntner 831 Millionen Euro zurückzahlen müssen, (*Lärm und Zwischenrufe im Hause.*) das ist die Verantwortung, die Seiser und Holub in München für Kärnten wahrnehmen! (*Abg. Seiser: Stimmt ja überhaupt nicht! – Weitere anhaltende Zwischenrufe im Hause.*) Das ist ungeheuerlich! Das kommt in die Nähe des Landesverrates, meine Damen und Herren! Das ist ein Problem! (*Abg. Seiser: Du hast ein Problem mit der Wahrheit, Herr Landesrat!*) Da müssen wir daran arbeiten, um diese Probleme aufzuarbeiten, die ihr im Ausland Richtung Kärnten anrichtet! (*Anhaltende Zwischenrufe des Abg. Seiser. – Vorsitzender: Herr Abgeordneter Seiser! Sie haben die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Ich bitte Sie um ein würdiges Benehmen!*) Deshalb, meine Damen und Herren, lieber Anfragesteller, AVNOJ und Benes eine schwierige Frage, wird auch zwischenstaatlich mit dem Außenministerium und dem Bund geregelt. Die Regierung hat auch in den Reparationszahlungen sehr wichtige Schritte weiter gebracht. Die Bärensalami ist wirklich nicht das Problem! (*Vorsitzender: Herr Landesrat! Bitte beim Thema zu bleiben! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Gibt es von der SPÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP? – Der Herr Klubobmann Tauschitz, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben soeben eine Frage schon beantwortet bezüglich der internationalen Beziehungen, die Kärnten mit seinen Nachbarländern pflegt.

Meine Frage an Sie wäre: Wie sehen Sie jetzt im

Lichte der derzeitigen Diskussion, die Kärnten sehr schadet, die bilateralen Beziehungen von Kärnten zu seinen Nachbarländern und die internationale und nationale Reputation unseres Heimatlandes gegenüber diesen Ländern?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Wir haben Gott sei Dank in vielen Bereichen des Alpen-Adria-Raumes in den vergangenen Jahren beste Beziehungen gepflegt und sehr nachhaltig und intensiv in gemeinsamen Projekten, kleinerer und größerer Art, in grenzüberschreitenden Zusammenarbeiten. (*Abg. Dr. Lesjak: Für die Hypo in Kroatien!*) Gerade mit den Gemeinden, und gerade, weil der Jakob Strauß vor mir sitzt und sich nicht mehr weiterhin aufregen wird weil ich sein Weinprojekt loben werde, das auch ein ganz wichtiges war, das wir mit Slowenien und mit den Kollegen vom Lavanttal, aus St. Paul, zustande gebracht haben. Das war zum Beispiel ein kleiner Schritt. Man darf diese kleinen Schritte nicht unterbewerten. Es ist so, Slowenien ist nicht seit ewigen Zeiten bei uns, es ist relativ kurz, fünf sechs Jahre jetzt wo der Beitritt war, und es ist sehr wichtig, den ehemaligen Eisernen Vorhang jetzt zu Fall zu bringen. Das geht aber nicht nur vom Grünen Tisch aus und das geht auch nicht mit noch so vielen Absichtserklärungen, sondern das geht nur, in dem man Stück für Stück an diesen Projekten arbeitet. Wir haben auch Alpen-Adria und Euregio.

Ich darf wirklich festhalten, dass hier auch die Bemühungen vom verstorbenen Landeshauptmann Haider sehr umfangreich waren. Wir haben mit dem Veneto, mit Friaul, mit Kroatien, mit Istrien, mit Slowenien in Partnerschaften versucht, diese in Gang zu bringen, immer mit dem gleichen Ziel: Nämlich unseren zukünftigen Wirtschaftsraum, unsere Zukunft für die Jungen, für die Kinder, für die Wirtschaft, für die Landwirtschaft genauso wie für den Tourismus und die Kultur, zu pflegen, die historischen Wurzeln wieder aufzunehmen und gemeinsam an unserem Lebensraum, an unserem Zukunftsraum, zu arbeiten. Deshalb war es ja auch, meine ge-

Mag. Dr. Martinz

schätzten Damen und Herren, ganz, ganz wichtig, dass die Unterstützung der Hypo in dieser Frage, auch die des Landes Kärnten, gefragt war. Es wäre nicht möglich, diese guten Beziehungen und diese Flüsse hin und her aufrecht zu erhalten, hätte es nicht auch die guten politischen Beziehungen gegeben. Das ist eine Frage, die einfach auf dem Tisch liegt, das kann man nicht wegwischen. Probleme, die sich ergeben haben, das wird alles aufgearbeitet, das wird man sehen.

Wir müssen nach vorne schauen und nicht diese ewige Rückschau, die hier teilweise gemacht wird, vor allem von der Sozialdemokratie, (*Abg. Seiser: Brauchen wir keinen Untersuchungsausschuss?*) die in der geistigen Vergessenssphäre arbeitet und sozusagen hinten nach weiß sie von nichts mehr, weil das interessiert nicht. Wir arbeiten an der Zukunft. Ich kann euch nur einladen, schaut's, dass ihr bald einen Parteiobmann findet, damit hier ein bisschen Ordnung hinein kommt wieder (*Abg. Seiser: Die ÖVP wird auch einen brauchen, glaube ich!*) und gemeinsames Arbeiten für das Land und nicht das Zerstören von dem, was aufgebaut worden ist. Hoffentlich findet ihr einen, der es geschenkt oder umsonst macht oder was weiß ich. (*2. LH-Stv. Ing. Rohr: Du brauchst dir darum keine Sorgen machen!*) Ich mache mir große Sorgen, weil einfach die Sozialdemokratie als wichtiger Partner in diesem Land völlig wegbricht, völlig desorientiert ist und nichts mehr beiträgt, um gemeinsam sich in diese Richtung zu entwickeln, (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Ing. Rohr.*) damit wir wirklich endlich einmal auch für das Land arbeiten und nicht nur zerstören. Zerstören ist einfach! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das heißt, gerade als EU-Referent auch mit unserem gemeinsamen Büro in Brüssel, auch mit unseren Euregio-Bemühungen, mit den Interreg-Projekten, mit dem Projekt mit unseren Minderheiten außerhalb Kärntens haben wir beste Kontakte und das dient dazu, uns zu entwickeln und ordentlich weiter zu kommen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

So, jetzt hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte darum!

Abgeordneter **Stromberger** (FPK):

Herr Landesrat! Meine Zusatzfrage geht in die Richtung. Es ist hier in den Raum gestellt worden, dass maßgebliche sozialdemokratische und grüne Landespolitiker außerhalb Kärntens das Bild Kärntens Ihrer Meinung nach beschädigen.

Jetzt meine Frage an Sie als Wirtschaftsreferent: Ist der Schaden, der wirtschaftliche Schaden, den solche Aussagen im Ausland und in den Medien getätigt wurden, ist der auch in Zahlen festmachbar?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Wenn die Sache nicht so ernst wäre in Wirklichkeit, wenn man also wirklich darüber ergehen könnte in irgendwelche Parolen, in parteipolitischen Hickhack, dann würde ich sagen, soll es so sein, aber es ist viel ernster, als die Damen und Herren hier vor allem von der Sozialdemokratie (*LH-Stv. Ing. Rohr: Leider!*) das wahrnehmen wollen! (*LH-Stv. Ing. Rohr wiederum: Ja, leider!*) Wenn Repräsentanten des Kärntner Landtages in München auftreten und über unser Land herziehen, uns beschimpfen, (*Abg. Seiser: Wo denn? Wo denn?*) ja, selbstverständlich, (*Abg. Seiser: Beweisen!*) und dort auf den Tisch legen, wir sollten 831 Millionen zurückzahlen, (*Abg. Seiser: Du redest so einen Blödsinn!*) bitte schön, in welcher Welt lebt ihr denn? (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Und gemeinsam hier Stimmung gegen Kärnten zu machen und Kärnten in Verruf zu bringen, (*Abg. Rossmann: Das ist Nestbeschmutzung!*) dann ist das ein Schaden, der wahrscheinlich gar nicht so leicht bezifferbar ist! (*Lärm und Unruhe im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Wir haben gerade in diesen Tagen, ich sage das auch ganz ernsthaft – (*Abg. Seiser: Die Wahrheit ist zumutbar!*) – super, und vor allem 831 Millionen sollen wir zurück überweisen, damit sich der Herr Seiser mit seinem Gefieder aufplustern kann, (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) und irgendeinen Erfolg zusammen bringt! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Ich hoffe, dass der Herr

Mag. Dr. Martinz

Seiser bald in die zweite Reihe zurückkommt und der neue Parteiobmann der SPÖ hier wieder Ordnung hineinbringt, Ordnung für Kärnten, Ordnung für Kärnten! (*Unaufmerksamkeit im Hause.*) Der Schaden, ich sage das zum Abschluss, vor allem im touristischen Bereich, ist da. Wir haben hier große Probleme. (*Abg. Seiser: Birnbacher!*) Nicht deswegen, nicht wegen dem Herrn Birnbacher. Aber lieber Herr Seiser, für den Erfolg eines Binbacher-Honorars von 6 Millionen willst du 831 Millionen (*Einwand von LH-Stv. Ing. Rohr.*) opfern! Ich bin entsetzt, (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) aber rechnen war noch nie die Stärke der SPÖ! (*LH-Stv. Ing. Rohr: ... Deswegen bleiben sie daheim! – Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Das Geld gleich ausgeben, aber nicht schauen, wo das Geld hereinkommt! Das ist das Problem! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.*) Gerade im Tourismus haben wir tatsächlich Probleme. Holum und Seiser werden sich die Frage gefallen lassen müssen, sollten sie noch irgendwo einmal hier aufscheinen in der ersten Reihe, was sie hier angerichtet haben. (*Abg. Seiser: Länger als du! Länger als du!*) Was ihr hier anrichtet, euch ist das nicht bewusst, was ihr hier anrichtet, im Ausland Stimmung gegen Kärnten zu machen, (*Abg. Seiser: Was du hier angerichtet hast mit samt deinen eigenen Kollegen aus der ÖVP!*) im Ausland Stimmung gegen Kärnten zu machen! Schämt euch! (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Darf ich insbesondere die Mandatarinnen und Mandatare der SPÖ bitten, das Bild, das Sie hier bieten, zu korrigieren. Herr Abgeordneter Seiser, Sie lassen die Möglichkeit von Zusatzfragen aus, sind nur durch Zwischenrufe präsent, die unter der Gürtellinie sind. (*Abg. Seiser: Das lassen wir uns nicht gefallen!*) Ich verwarne Sie! Das ist kein Bild. Hier sind viele junge Menschen, die ein Bild des Landtages und insbesondere der SPÖ mit nach Hause nehmen. Wenn Sie das wollen, dann tun Sie so weiter.

Wir kommen zur Anfrage 6. Es ist eine Anfrage der Abgeordneten Wilma Warmuth an den Ers-

ten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch. Frau Abgeordnete, ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Derzeit ein heißes Thema in der Bevölkerung, teilweise auch polarisierend diskutiert, ist das Thema des Jugendstartgeldes. Herr Jugendreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, ich frage Sie:

Welche positiven Auswirkungen erwarten Sie sich von der Einführung des Jugendstartgeldes 2010?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Vielleicht nur noch einen Halbsatz auf diese aufgeregte Diskussion der letzten Anfrage, weil man gesagt hat, man möge Beweise dafür geben, wie Rot und Grün Kärnten außerhalb von Kärnten vernadern. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettner.*) Frau Kollegin Prettner, Sie sollten hin und wieder auch außerhalb von Österreich Fernsehsendungen mitverfolgen wie zum Beispiel die sehr bekannte Sendung „Report München“, eine sehr gute Sendung. Dann hat man, wenn man die vor 14 Tagen gesehen hat, auf einmal den Rolf Holum in drei großen Interviews gesehen, wo er sich als Ausschussvorsitzender des Untersuchungsausschusses präsentiert hat. (*Abg. Dr. Lesjak: Das stimmt nicht!*) Meine geschätzten Damen und Herren! Genau auf diese Art und Weise wird außerhalb von Kärnten gegen Kärnten Politik gemacht! (*Einwand von LH-Stv. Ing. Rohr.*) Ja, dann schauen Sie sich die Sendung an. Sie sollten halt nicht nur „Betthupferl“ schauen, Herr Kollege Rohr, Sie sollten auch wichtige Sendungen schauen, dann werden Sie sehen, hier hat der Kollege Martinz recht gehabt! (*Beifall von der FPK-Fraktion und von der ÖVP-*

Ing. Scheuch

Fraktion.) Es ist in Wirklichkeit schade zu sehen, was hier passiert.

Frau Abgeordnete Warmuth, zum Jugendstartgeld. Kommen wir zu einem positiven Thema, das Kärnten Gott sei Dank auch positiv verändert. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Das Jugendstartgeld war ein zentrale Forderung und eine zentrale Idee der letzten Jahre, die bereits sozusagen vor der Wahl angekündigt wurde und dass man versucht hat, hier für die Jugend etwas zu tun. Das Kärntner Jugendstartgeld hat einen tiefen Hintergrund. Wir alle wissen, dass unsere jungen Leute, es sitzen heute auch einige hier auf der Tribüne, in der Ausbildung stehen, dass sie in Wirklichkeit kein eigenes Einkommen haben, dass jene, die Lehrlinge sind, nicht immer genügend Einkommen haben, um ihre ersten wichtigen Ideen und Erfolge umsetzen zu können, daher haben wir uns überlegt, gemeinsam in der Koalition, wie wir hier mit dem Jugendstartgeld entgegen wirken können. Der Hintergrund war nicht, wie im Wahlkampf oft propagiert wurde, da hat es geheißen „Sauftausender“ und was weiß ich alles, ganz im Gegenteil. Wir haben bewusst gesagt, wir wollen den jungen Leuten die Chance geben, dass sie für ihre wichtigsten Elemente in diesem Alter – und das ist der Führerschein, das ist die Ausbildung und das ist die Wohnraumbeschaffung, egal ob im Lehrlingsheim, egal, ob im Schüler- und Studentenheim, egal in welchen Bereichen auch immer – dass man hier eine Unterstützung gibt. Diese Unterstützung kommt 1:1 bei der Kärntner Bevölkerung an. Es können nur Jugendliche davon profitieren, die in Kärnten ihren Hauptwohnsitz haben und die hier dementsprechend auch sozusagen das Geld wieder unter die Leute bringen. Es ist klar geregelt, es ist für den Führerschein, für die Ausbildung, für die Wohnraumbeschaffung, für die Aus- und Weiterbildung. Wir haben dann bewusst in manchen Bereichen nachjustiert, als wir zum Beispiel im Oberen Mölltal und Drautal gesehen haben, dass man hier auch jenen Jugendlichen helfen muss, die ihren Führerschein vielleicht in Lienz machen, weil sie dort in der Ausbildung stehen. Wohl aber sind wir dabei geblieben, dass wir gesagt haben, es macht Sinn, auch die heimischen Fahrschulen davon zu überzeugen, auch wieder draußen in den Tälern Kurse anzubieten, damit das funktionieren kann. Wir haben hier erstmals und einzigartig wiederum in Österreich die Situation, dass

es für die Lehrlingsheimplätze eine Rückerstattung und einen Benefit gibt. Weil wir oft darüber diskutiert haben, wem hilft es denn, dann muss ich ehrlich sagen, es hilft nicht nur den jungen Leuten. Es hilft vor allen Dingen den Familien. Denn wer bezahlt denn den Führerschein für 17- und 18-Jährige? Wer hilft denn, die dementsprechenden Kosten zu übernehmen? Das sind Mama, Papa, das sind die Großeltern, das ist die Familie, weil ja das eigene Einkommen dafür nicht ausreicht.

Ich muss schon sagen, ich bin zum Teil zutiefst erschüttert über die mediale Begleitmusik der anderen politischen Parteien. Denn erstens, meine geschätzten Damen und Herren, wurde das Jugendstartgeld einstimmig in der Landesregierung beschlossen. (*Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank!*) Das heißt, auch die Sozialdemokratie hat in der Regierung ihre Verantwortung wahrgenommen und hat für das Jugendstartgeld gestimmt. Das Zweite, weil der Kollege Martinz, der leider gerade hinausgegangen ist, auch in den letzten Wochen immer wieder davon gesprochen hat, das Jugendstartgeld ist zu hinterfragen. Meine geschätzten Damen und Herren! Natürlich ist jede Maßnahme und ist jede Investition und ist jede Förderung immer wieder zu hinterfragen, nicht nur das Jugendstartgeld, jede Bauernförderung, jede KW-Förderung, jede Wohnbauförderung, jede Bildungsförderung, egal, um welche Projekte wir hier herinnen im Hohen Haus diskutieren, jede Förderung und jedes Ausgeben von Steuergeld ist zu hinterfragen! Ich glaube, dass die aktuelle politische Lage und auch die Diskussion in der Bevölkerung hier ein gewisses Umdenken stattfinden hat lassen. Die Verantwortung der Landespolitik, egal welcher Farbe und irgendwann, meine lieben Kollegen von der SPÖ, werdet ihr ja auch wieder einen Chef kriegen und dann wird man ja auch dort wieder zur Tagesordnung der Politik übergehen können, irgendwann wird man sich hier schon zusammensetzen und auch diese Diskussionen offen mit allen Parteien führen. Aber es geht nicht darum, Leistungen zu streichen, sondern es geht darum, die Effizienz zu erhöhen, die Situation für Leistungsnehmer zu verbessern, die Fördermittel optimal einzusetzen und genau das passiert. Wir überlegen auch im Kulturbudget, auch im Familienbudget, auch in anderen Bereichen, was wir machen können. Die Leistungen als solches sind aber nicht in Frage zu stellen.

Dipl.-Ing. Scheuch

Das Kärntner Jugendstartgeld ist eine wirklich visionäre Sache. Wir helfen jungen Leuten. Wir helfen den Familien. Das Geld kommt 1:1 wiederum in die Wirtschaft. (*Abg. Mag. Cernic: Ihr tut nur schön reden, mein Gott na!*) Wir können damit einen Beitrag leisten, dass es den jungen Leuten ein Stück besser geht. Dass alles, was man macht, permanent politisch zerredet wird, ist wahrscheinlich eines der Hauptgründe, warum die Kärntner Bevölkerung zu Recht die Politik zum Teil nur mehr mit Kopfschütteln beobachtet. Das ist wahrscheinlich ein wichtiger Teil dessen, weil niemand mehr bereit ist, zu guten Ideen gemeinsam zu diskutieren. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Wenn man sich die Berichterstattung anschaut, dann glaube ich einfach, wir werden auch ein bisschen mehr Gelassenheit und ein bisschen mehr Entschleunigung der Diskussion brauchen. Wir hoffen, dass der Kollege Dr. Martinz nicht aus dem Metnitztal abgesetzt wird. Wir hoffen, dass die SPÖ, nachdem sie Seifried, Mock, Köfer, alle führenden Persönlichkeiten, die in der Lage wären, die Sozialdemokratie auf einen guten Kurs zu führen, leider verloren haben, nachdem man anscheinend dort in der Selbstzerstörung unterwegs ist, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) dass auch hier wieder einmal ein vernünftiger Parteivorsitzender in der Lage wäre, mit uns gemeinsam, mit dem Gerhard Dörfler, mit dem Peter Kaiser, mit dem Seppi Martinz Politik zu machen. Freunde, ich überlege mir – (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Ich bin nicht im Glashaus, ich bin mit über 90 Prozent gewählter Partei-Obmann, das könnt ihr euch nur wünschen, so etwas zu bekommen, meine lieben Freunde! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Eines sage ich euch, wenn ihr – (*Unaufmerksamkeit im Hause.* – *Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit für den Redner!*) – wenn ihr die ... (*unverständlich*) aus Villach, den Mock, den Seifried, den Köfer, alle vernichtet, dann kann ich nur eines sagen, wir werden uns wirklich in der Koalition ernsthaft überlegen, vielleicht machen wir das gemeinsam, machen wir ein Unterstützungskomitee für den Reinhart Rohr, weil das, was ihr momentan liefert, ist eigentlich für das Land schade. Der Reinhart Rohr war für das Jugendstartgeld, damit sind wir wieder bei der Sache! (*2. Präs. Schober: Er war nicht dabei! Er war nicht dabei!*) Vielleicht sollte er SPÖ-Parteivorsitzender bleiben und euch damit wie-

der in eine gute Zukunft führen! (*2. Präs. Schober: Er war nicht dabei! Er war nicht dabei! – Beifall von der FPK-Fraktion. – Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch und 2. Präs. Schober.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke schön! Gibt es von der SPÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP? – Auch nicht, dann hat die Fragestellerin noch eine Zusatzfrage! (*LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch ist noch immer mit 2. Präs. Schober im Gespräch.*) Bitte um Aufmerksamkeit, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Jetzt kommt die Zusatzfrage.

Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Herr Landesjugendreferent! Ich frage Sie: Wie hoch ist die Anzahl der bisher eingelangten Anträge für das Jugendstartgeld?

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Entschuldigung! Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir sind eigentlich sehr positiv davon überrascht, wie schnell die Jugendlichen hier in diesem Bereich die Möglichkeit dieser Finanzierung wahrnehmen. Wir haben heute den 4. Februar und per Stand gestern, da haben wir bereits über 520 Anträge in der Buchhaltung zur Auszahlung. Das heißt, über 520 Jugendliche bekommen bereits ihr Jugendstartgeld ausbezahlt. Die Höhe der Auszahlung differenziert, je nachdem welche Bereiche sie beantragen, zwischen € 300,- und € 1.000,-. Wir haben bereits über 700 Anträge von Jugendlichen in der Bearbeitung, also in Summe haben wir von den 6.000 Jugendlichen, die in den heurigen Jahrgang hi-

Dipl.-Ing. Scheuch

neinfallen, bereits weit über 1.000 entweder in der Auszahlung oder in der Bearbeitung. Ich möchte hier wirklich das größte Lob auch einmal an die Beamenschaft aussprechen. Die Abteilung 6 arbeitet hier sehr effizient und sehr gut. Ich glaube auch, dass wir hier gezeigt haben, wie wichtig es ist, dass wir die modernen Medien nutzen. Das heißt, dass nicht mehr der Antragsteller laufen muss, sondern der Akt läuft, dass wir hier erstmals auch die Vernetzung mit dem Transparenzkonto wahrnehmen können, ein ganz wichtiges Projekt, über das heute ja hier noch diskutiert wird, wo es uns erstmals wiederum in Kärnten – und vielleicht sollten wir uns einfach alle darüber freuen können und uns nicht immer gegenseitig Dinge an den Kopf werfen, dass mit dem Transparenzkonto auch all diese Leistungen einmal genau aufgezeigt werden, auch sozusagen in einen Konnex mit dem Leistungswerber gebracht werden können, die Förderungshöhen optimiert werden können, die Fristenläufe verringert werden können, die Zusammenarbeit mit Gemeindestube und dem Land optimiert wird. Das heißt, in all diesen Bereichen funktioniert das. Beim Jugendstartgeld ist das sozusagen bereits im Gange. Diese Vernetzung findet statt. Ich bin guter Dinge, dass wir heuer sicherlich einen Großteil dessen dementsprechend mit dem Jugendstartgeld erledigen werden können. Ich kann an dieser Stelle appellieren, dass man hier die Polemik in die zweite Reihe stellt, dass man den Kärntnerinnen und Kärntnern, die dieses Geld auch brauchen können, eigentlich diese Vision geben und lassen sollte. Dass man daneben immer wieder darüber diskutiert, wo Einsparungspotentiale sind, das ist in

allen Bereichen so. Auch ich werde meine Idee des Jugendstartgeldes am Jahresende evaluieren. Wir werden uns sehr genau anschauen: Wie schaut der Bezieherkreis aus? Welche Möglichkeiten hat es gegeben? Wie können wir noch optimieren? Wie können wir dafür sorgen, dass wirklich jeder Euro ankommt? Vielleicht ist auch das ein wichtiger Beitrag. Wir machen das bei diesem Jugendstartgeld, dass wirklich die möglichst hohe Effizienz ist, dass wirklich die benötigten und veranschlagten Mittel bei den jungen Leuten ankommen. Dann denke ich einmal, wird das einer jener Bereiche sein, wo man vielleicht künftig wieder ein Vorreiterland sein kann und wo Kärnten Vorreiter für den Bund ist und wie in anderen Bereichen hier ein wichtiger Beitrag für die Kärntner Jugend gesetzt werden kann! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Mit dieser Antwort ist die Fragestunde beendet. Die dafür vorgesehene Zeit von einer Stunde ist abgelaufen. Es sind noch einige Fragen übrig geblieben. Ich frage die Kolleginnen und Kollegen, ob der Wunsch nach einer schriftlichen Beantwortung für die eine oder andere Frage besteht? – Das ist nicht der Fall, daher werden alle Fragen in der nächsten Sitzung mündlich aufgerufen. Wir kommen damit zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor, nach dem Rotationsprinzip ist nämlich die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet „Umsetzung des Transferkontos in Kärnten“. Ich erteile dem ersten Redner der Antragsteller, es ist Klubobmann Stephan Tauschitz, das Wort.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Die Umsetzung des Transferkontos war vor nicht allzu langer Zeit schon einmal Thema hier im Kärntner Landtag und vor nicht allzu langer Zeit ist diese Idee geboren worden, auf Bundesebene von der ÖVP vorgebracht. Wir müssen es in der Sozialpolitik, in unserer Fiskalpolitik schaffen, sozusagen ein Armaturenbrett

Tauschitz

zu bekommen, um zu wissen, wohin das Steuergeld geht, damit wir in Zeiten, wo die Budgets knapp werden, auch reagieren können. Wir müssen, wenn die Verteilungsgerechtigkeit so oft prolongiert wird von der SPÖ, es muss Verteilungsgerechtigkeit geben, dann müssen wir auch ehrlich sein in diesem Land und sagen, wer dafür sorgt, dass diese Verteilungsgerechtigkeit überhaupt existieren kann, dass überhaupt etwas verteilt werden kann. Das sind all jene Menschen, all jene Bürgerinnen und Bürger, die tagtäglich in Österreich zur Arbeit gehen, die tagtäglich Geld verdienen und Steuern zahlen, denn nur mit diesen Steuern können wir auf der anderen Seite als Politiker über die Umverteilungsmaschinerie wieder zu einer Gerechtigkeit kommen. Und Verteilungsgerechtigkeit gibt es nicht ohne Leistungsgerechtigkeit. Es darf nicht sein, dass jemand, der tagtäglich in der Früh aufsteht, zur Arbeit geht, Steuern zahlt, weniger hat als jemand, der das nicht tut. Es kann nicht sein, dass Menschen, die nichts dazu beitragen, weil sie vielleicht nicht beitragen wollen, besser gestellt sind als all jene, die tagtäglich dazu beitragen, und damit wir irgendwann damit beginnen können. Gibt es einen Missbrauch überhaupt? Vielleicht gibt es ja gar keinen, vielleicht ist der ja gar nicht da, aber wir müssen es wissen. Und deshalb brauchen wir das Transferkonto. Und genau dieses Transferkonto hat die Koalition in Kärnten jetzt umgesetzt, weil die Koalition damit beschäftigt ist, zu arbeiten und nicht damit beschäftigt ist, alles anzufeinden, alles schlecht zu reden. Wir brauchen gerade in Zeiten wie diesen, wo die Budgets knapp werden, wo wir auch in Kärnten finanziell in einer sehr schwierigen Situation stehen, eine handlungsfähige Regierung, die auch in der Lage ist, Ideen – auch wenn sie von der ÖVP kommen – sich nicht zu schade ist, diese Ideen auch umzusetzen. So arbeitet man gemeinsam für Kärnten! Und die SPÖ stellt sich hin und diesen Vorwurf kann ich euch nicht ersparen, ihr habt in der letzten Periode diese Schuldenentwicklung, die Situation, in der wir uns heute befinden, genauso mit verursacht, ihr wart in der Chianti-Koalition, ihr wart dort überall dabei. Auf der einen Seite kritisiert ihr die Schulden, die ihr selbst mit gemacht hat, (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.* – *Abg. Tiefnig: Und ihr?*) und auf der anderen Seite kritisiert ihr, wenn irgendwo irgendetwas auch eingespart wird. Wie soll das funktionieren? Wir können nicht auf der einen Seite die

dramatische Budgetsituation beklagen, auf der anderen Seite in jenen Bereichen, wo wir die höchsten Ausgaben haben, nicht einsparen. Überall muss gespart werden! Überall! Und diese Regierung hat auch überall gespart.

Es muss endlich wieder ein Wettkampf der Ideen stattfinden und das funktioniert halt einmal so. Man kann nicht immer nur eine Schlacht mit Schlamm machen, man muss auch einmal einen Wettkampf der Ideen stattfinden lassen und das hat auch funktioniert. Man geht her, hat eine Idee, sie wird in der Koalition diskutiert und sie wird dann von den zuständigen Regierungsmitgliedern umgesetzt. Und der Christian Ragger ist kein Regierungsmitglied der ÖVP, der Christian Ragger ist ein Regierungsmitglied der FPÖ und ist sich nicht zu schade zu sagen, ja das haben wir gemeinsam umgesetzt, da kam eine gute Idee und wir machen etwas daraus, weil wir in Kärnten damit Vorreiter werden und Österreich und den anderen Bundesländern weit voraus sind. Wir brauchen dringend die Steuerungsinstrumente, um ein Land steuern zu können. Die Zeiten, wo man im Blindflug schlicht und ergreifend Kredite aufgenommen und damit die nächste Generation belastet hat oder die Ersparnisse der Vergangenheit und damit die ältere Generation belastet hat, wo man ausschließlich damit Politik gemacht hat, diese Zeiten sind vorbei. Wir brauchen eine Politik, die auch die nächsten Generationen leben lässt und diese Politik ist halt nur machbar, wenn man seriös an die Sache herangeht, wenn man ehrlich ist, wenn man auch sagt, an gewissen Rädern muss man drehen, da kann man nicht einfach so weiter machen wie bisher und das tut diese Koalition.

Was Kärnten jetzt braucht, was Kärnten jetzt wirklich dringend braucht, sind Taten und nicht mehr böse Worte, was Kärnten braucht, ist eine handlungsfähige Politik. Ich sage jetzt bewusst Politik und nicht nur Regierung. Die SPÖ und auch die Grünen werden nicht weit kommen mit dem ständigen nur Kritisieren, nur Schlechtrecken, nicht mehr mitmachen, sich aus dem demokratiepolitischen Prozess herausnehmen. Wir müssen gemeinsam für unsere Bürgerinnen und Bürger arbeiten. Weil eines könnt ihr mir glauben, es ist nicht die Koalition draußen so schlecht angeschrieben, sondern es ist die Politik so schlecht angeschrieben. Und zur Politik gehören alle dazu. Wir von der Koalition handeln und wir von der ÖVP haben dieses Transparenzkonto

Tauschitz

erfunden. Darauf sind wir stolz! Darauf sind wir stolz und wir sind noch glücklicher darüber, dass es gelungen ist, diese Idee der ÖVP in Kärnten in dieser Koalition gemeinsam umzusetzen. Und ich freue mich auf die ersten Ergebnisse, dann wird uns auch das Budget für das nächste Jahr etwas leichter fallen. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Ist das schon beschlossen?)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich herzlich bei uns begrüßen – er ist seit längerem hier – Finanzlandesrat Mag. Dr. Harald Dobernig. *(LR Mag. Dobernig: Ohne Dokortitel!)* Ohne Doktor, Dankeschön! Ich möchte ergänzend darauf hinweisen, dass in der Aktuellen Stunde eine Redezeitbeschränkung von fünf Minuten herrscht. Bitte, Herr Klubobmann Ing. Scheuch, als nächster Redner der Stärke der Fraktionen entsprechend!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPK):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Kärnten ist in vielen Bereichen Vorreiter, übernimmt in vielen Bereichen Führerschaft *(Abg. Mag. Cernic: Da fürchten sich aber die meisten Österreicher!)* in Ideenentwicklung, wie zum Beispiel im Bereich des Kindergeldes, wie zum Beispiel im Bereich der Gratiskindergärten oder Lehre mit Matura. Auch davor fürchten sich die Kärntnerinnen und Kärntner nicht, wie es gerade hier Zwischenrufe der SPÖ vermuten lassen würden. Wir sind auch diejenigen, die die zum Beispiel als erste die Neue Mittelschule installiert haben und dort letztendlich auch große Verdienste erreichen konnten. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Das Kärntner Transparenzkonto ist eine weitere politische Pionierarbeit, die hier geleistet wurde. Nach dem Motto, dass andere über viele Dinge reden, wir letztendlich aber handeln, glaube ich, ist es auch ein Motto unserer Partei, das sich hier wiederum spiegelt. Immerhin sind es 80.000 Kärntnerinnen und Kärntner, die dieses Transparenzkonto jetzt schon erfasst, es werden die entscheidenden Leistun-

gen des Landes wie Mindestsicherung, wie verschiedene Beihilfen, Jugendwohlfahrt, Babygeld, Müttergeld, hier widerspiegelt. Und es ist auch im Lauf der Planung, dass im heurigen Jahr noch Familienzuschuss, Heizkostenzuschuss, Jugendstartgeld, Pendlerförderung oder auch Bildungsförderungen eingebunden werden in dieses Konto. Ein wichtiger Schritt, aber natürlich noch nicht das Ziel endgültig erreicht, keine Frage. Es ist wichtig, dass hier auch dargestellt wird, wo läuft Wirtschaftsförderung, wer bekommt Wirtschaftsförderung, Agrarförderungen sollten auch in gar keinem Fall hier ein Tabuthema sein und sollten auch in dieses Transparenzkonto aufgenommen werden.

Wichtig wäre es und deswegen stellen wir auch heute einen weiteren konstruktiven Antrag zu diesem Thema, dass der Bund hier endlich einsteht. Leere Lippenbekenntnisse vom Herrn Minister Pröll sind dann doch etwas zu wenig. Nachdem wir bewiesen haben, dass man so etwas machen kann und dass so etwas funktioniert, wäre es von großer Wichtigkeit, dass wir hier mit Hilfe einer 15a-Vereinbarung auch letztendlich Bundesdaten bekommen würden. Das würde die Familienbeihilfe betreffen, das würde das Krankengeld, Arbeitslosengeld und andere Bereiche tangieren. Was kann dieses Konto? Dieses Konto kann eines ganz sicher, es bietet eine effiziente Verwaltung. Das sollte unumstritten sein und leistet auch einen Sparbeitrag hier in Kärnten. Aber es gibt auch die Möglichkeit, aufgrund perfekter Datensätze Analysen vorzunehmen. Analysen, wo ist das Geld richtig eingesetzt, welche Zielgruppen erreicht das Geld. Das ist, glaube ich, entscheidend und für den Bürger bietet es einfach den Vorteil, dass er sich Bürokratie einspart, er braucht Anträge nicht mehrfach stellen und er wird in Zukunft auch wissen, nämlich jeder Bürger, nicht nur einige Spezialisten, die in der Sozialhängematte liegen, jeder Bürger wird wissen, wo kann ich letztendlich welchen Anspruch geltend machen. Die Leistungen werden auf einen Blick ersichtlich sein und es wird letztendlich auch ein Teil passieren, dass Missbräuche hintan gehalten werden. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Ein einheitliches Datenformat, leichte Aktualisierbarkeit und viele andere Vorteile werden ihres dazutun, das heißt alles in allem, summa summarum wieder ein Beweis dafür, dass wir uns für Kärnten einsetzen, für Kärnten arbeiten und auch

Ing. Scheuch

etwas weiterbringen. Danke! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Jetzt besteht die Möglichkeit für die SPÖ, das Wort zu ergreifen. Gemeldet hat sich Herr Klubobmann Herwig Seiser.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Meine Damen und Herren! Die verbalen Ausrutscher des Herrn Landesrates Martinz anlässlich der Fragestunde kann man nur unter dem Motto „Nur Ertrinkende schlagen wie wild um sich“ subsummieren. (*Abg. Tauschitz: Das gilt nur für die SPÖ, nicht für den Landesrat! Das gilt nur für die SPÖ!*) Was, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist das Transferkonto seit seiner Entstehung, seit es das erste Mal diskutiert wurde? Das Transferkonto war im vergangenen Jahr die christlich-soziale Antwort auf Bundesebene zum Thema Verteilungsgerechtigkeit. In Kärnten hat es den Anschein, als wäre es eine weitere moderne Ausformung der schon bekannten Produkte „Coca Cola light“, „Marlboro light“, „Red Bull light“. (*Abg. Tauschitz: „Red Bull“ gibt es nur zuckerfrei*) Jetzt gibt es das „Transferkonto light“. (*Abg. Tauschitz: „Red Bull“ gibt es nur zuckerfrei! Das seid ihr gerade!*) Was darf dieses Transferkonto nicht sein? Dieses Transferkonto darf nicht sein eine bloße Auflistung von sozialen Transferleistungen, die aufgrund der Tatsache, dass sie zu 99 Prozent ohnehin von der öffentlichen Hand kommen, ohnehin transparent sind. (*Abg. Tauschitz: Sind sie ja nicht!*) Das Transferkonto darf auch nicht der erste Schritt sein, wählerstimmenmaximierende Maßnahmen der letzten Jahre sinnlos zusammenzustreichen. Und es darf auch nicht der Versuch sein, dass diejenigen, die sich jetzt im Hypo-Sumpf und im Budgetdesaster verbinden, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) massiv zurückrudern wollen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, es findet auf Bundesebene eine durchaus verantwortungsbewusste Debatte statt, sowohl auf

Ebene der SPÖ, als auch auf Ebene der ÖVP zum Thema Verteilungsgerechtigkeit. Und zu diesem Thema Verteilungsgerechtigkeit spielt natürlich auch der Bereich der sozialen Transferleistungen eine entsprechende Rolle und muss natürlich zum Thema Verteilungsgerechtigkeit entsprechend mitdiskutiert werden. Wir halten von diesem Thema Verteilungsgerechtigkeit, von diesem Thema soziale Treffsicherheit sehr, sehr viel und wünschen uns auch, dass diese Debatte im Kärntner Landtag verantwortungsbewusst geführt wird. Wir werden heute im Zuge der Landtagssitzung einen Antrag einbringen, der sich damit beschäftigt, dass der Kärntner Landtag eine Enquete abhält zum Thema Verteilungsgerechtigkeit. Wir halten diese Vorgangsweise für sinnvoller, (*Zwischenruf von Abg. Zelot.*) wir halten diese Vorgangsweise für verantwortungsbewusster, weil hier nicht nur diejenigen erfasst werden sollen, die die Bedürftigsten in diesem Lande sind, die teilweise an der Armutsgrenze dahinleben, sondern insbesondere auch diejenigen erfasst werden sollen im Rahmen dieser Debatte, die auch Leistungen aus dem sogenannten Steuertopf erhalten, von der Wirtschaftsförderung bis zur Agrarförderung, aber auch weiterhin im Zusammenhang eine Debatte zu führen, die sich mit der insgesamten Problematik des Vermögens und der geringen Besteuerung des Themas Vermögen auseinandersetzt. Wir führen diese Debatte auf Grundlage einer verantwortungsbewussten Haltung zum Thema Verteilung des öffentlichen Eigentums und der Steuerleistung der Österreicherinnen und Österreicher.

Wir wissen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dass die reichsten 10 Prozent der Österreicher 54 Prozent des Geldvermögens oder 420 Milliarden Euro besitzen und wir wissen, dass 10 Prozent der reichsten Österreicher 60 Prozent des Immobilienvermögens in dieser Republik besitzen und das sind mehr als 880 Milliarden Euro. Diese 1.300 Milliarden Euro, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wollen wir auch in diese Debatte einer Verteilungsgerechtigkeit berücksichtigt haben. Daher führen wir diese Debatte auf Grundlage von zwei Aspekten, nämlich einerseits der sozialen Transferleistungen aufgrund von Leistungen, die aus dem Steuerzahlbereich, aus dem Bereich der Steuerzahler kommen und wir führen diese Debatte natürlich auch auf einer Ebene des Vermögens und der

Seiser

Tatsache, dass es eine höhere Besteuerung von Kapital, von Spekulation, von Finanztransaktion geben muss. (*Vorsitzender: Herr Klubobmann, die Redezeit ist längst abgelaufen. Bitte zum Schluss zu kommen!*) Danke Herr Präsident für die Ermahnung! Ich bin sofort fertig und gleichzeitig bereit, die Debatte zu führen, wie mit der Besteuerung von Arbeit umgegangen werden kann. Wenn soziale Gerechtigkeit, dann für alle! Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Nummehr gibt es die allgemeine Wortmeldungsfolge, wobei jeder Abgeordnete sich nur einmal zu Wort melden darf. Ich darf an dieser Stelle hinzufügen, dass das einzige Regierungsmitglied mit Rederecht Herr Landesrat Christian Ragger sich wieder verabschieden musste, weil er in der Familie einen Todesfall hat und wo jetzt das Begräbnis stattfindet. Bitte, das zu berücksichtigen! Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich in der Aktuellen Stunde die Frau Abgeordnete Barbara Lesjak!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe geschätzte Zuschauerinnen auf der Tribüne! Umsetzung des Transferkontos in Kärnten, Kärnten ist Vorreiter. Kärnten ist tatsächlich Vorreiter, Kärnten hat den größten Schuldenstand, die höchste Arbeitslosigkeit seit dem zweiten Weltkrieg, die größte Armutsgefährdung in Kärnten. In Kärnten sind am meisten Pensionistinnen an der Armutsgrenze, also Mindestpensionistinnen sind in Kärnten. Wir haben eine zunehmende Armutsrate bei Kindern und Jugendlichen, also da ist Kärnten tatsächlich Vorreiter! Wir haben heute noch auf der Tagesordnung den Einkommensbericht vom Rechnungshof und auch den Wirtschaftsbericht. (*Abg. Trettenbrein: Lies den einmal richtig!*) Aus dem geht hervor, dass sich die Dynamik zurück entwickelt, mit der Kaufkraft, mit der Wertschöpfung und so weiter sind wir im Schlusslichtbereich. Also Kärnten ist negativer Vorreiter bei wirtschaftlichen Daten und in der sozialen Situation. Jetzt geht die ÖVP her und will ein Trans-

ferkonto! Was will man mit einem Transferkonto? Was ist das Ziel? Was will man damit erreichen? Man möchte die Bezieher von Sozialleistungen an den Pranger stellen, (*Abg. Mag. Darmann: Stimmt ja gar nicht!*) öffentlich an den Pranger stellen! Man richtet einen Fingerzeig auf diese Menschen, die aufgrund des Versagens der Wirtschaft (*Abg. Mag. Darmann: Du bist nicht richtig informiert!*) und aufgrund des Versagens der politischen Rahmenbedingungen in eine prekäre Lage kommen und jetzt richtet man den Fingerzeig auf diese Menschen, die wirklich gearbeitet haben und fleißig waren! Zweierlei passiert: Erstens wird eine Neiddebatte wieder neu angezettelt und zweitens, die ÖVP braucht irgendeine Gruppe, die sie Sozialschmarotzer nennen kann und wo sie sich dann selbst abputzen! Das ist ein reines Ablenkungsmanöver! (*Zwischenrufe von der ÖVP-Fraktion und von der FPK-Fraktion.*) Das ist eine reine Ablenkung, das hat mit Realpolitik nichts zu tun, das ist ein symbolisches Problem, das Sie da erzeugen, hier Transparenz zu erzeugen. Transparenz in diesem Bereich ist gegeben! Die Bezieher von Sozialleistungen sind die am besten durchleuchtete Gruppe in ganz Österreich und in Kärnten. Keine andere Bevölkerungsgruppe wird so genau angeschaut! Man muss die Einkommensverhältnisse offenlegen, man muss jeden Lohnzettel der Einkommen von den Angehörigen, Vermögensverhältnisse, alles möglich muss man an diesem Amt vorlegen, das müssen diese Menschen vorlegen. (*Anhaltende Zwischenrufe von der FPK-Fraktion.*) Das ist etwas, was ein Herr Birnbacher nicht hat machen müssen! Wo hat der Herr Birnbacher seine Leistungsgerechtigkeit gezeigt? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wo hat er seine Nachweise gebracht für seine Leistung? Also das ist scheinheilig! Diese Diskussion hat überhaupt keinen politischen Nutzen, es ist nur ein Ablenkungsmanöver von den eigenen Schwächen!

Aus diesem Armutsbericht geht hervor, dass Armut relativ gut erforscht ist, dass wir sehr viel wissen über arme Menschen, dass wir sehr viele Daten darüber haben, wir wissen aber sehr wenig über Reiche. Interessanter Weise sind um die 80 Milliarden Euro in Kärnten in Stiftungen privat geparkt. Jetzt frage ich Sie: Auf welche Seite stellt sich die ÖVP, wenn sie jetzt diesen Fingerzeig auf die Armen macht? Wenn die ÖVP einen Nacktscanner für arme Menschen

Dr. Lesjak

haben will, obwohl die sowieso schon ausgezogen sind bis aufs letzte Hemd. Die ÖVP macht einen Nacktscanner für arme Menschen in diesem Land, das ist einfach lächerlich! Das ist lächerlich! Das hat mit seriöser Politik nichts zu tun, dieser soziale Voyeurismus schürt einen Neid in der Bevölkerung und spaltet die Menschen in Menschen, die Steuern zahlen und in Menschen, die nicht Steuern zahlen. In Wahrheit werden Sozialleistungen gekürzt, eine Reihe von Kürzungen in den Sozialleistungen! Ab dem dritten Kind sind die Kinder schlechter gestellt in der Mindestsicherung jetzt. Wir haben Kürzungen beim Babygeld, haben wir gerade heute gehört. Bei anderen Sozialleistungen, einige sind sowieso komplett abgeschafft worden und jetzt geht die ÖVP her und sagt, ein Transferkonto. Aber wieso nicht ein Transferkonto für all diejenigen, die beim Hypo-Deal so toll verdient haben, die Menschen, die auf der Pay-roll von Herrn Berlin sitzen? Wieso war es dem Herrn Martinz bis heute nicht möglich, mir eine Antwort zu geben, was die Leistung von einem Herrn Birnbacher war? Wo ist da die Leistungsgerechtigkeit, (*Lärm und Zwischenrufe im Hause.*) Steuergelder 6 Millionen Euro kriegt ein Herr Birnbacher für keine Leistung! Das ist eine Sauerei, was Sie da fordern! (*Abg. Ing. Scheuch: Hallo!*) Ein Transferkonto, einen Nacktscanner für die Menschen, das hat mit Politik überhaupt nichts mehr zu tun!

Verteilungsgerechtigkeit: Schauen wir uns die Verteilung an, wohin gehen die Steuergelder? Also das ist wirklich offenbar das neue Markenzeichen der ÖVP, eine derartige Scheinheiligkeit zum Quadrat, damit einher ist auch ein Verrat an christlichen Werten, das muss Ihnen bewusst sein. Wie heißt jetzt Ihre neue Religion? Raubtierkapitalismus! Es werden gefördert diese ganzen Kapitalisten, ein Herr Birnbacher, Kulterer, Tilo Berlin und alle, die mitverdient haben. Ist das jetzt die neue Religion? Sind das die neuen Propheten von der ÖVP, das müssten Sie aber auch klarlegen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute bitte Frau Abgeordnete!*) In Wahrheit ist es so, dass es im Gesetz mit der sozialen Mindestsicherung unklar ist, wie eine soziale Notlage interpretiert wird. Wir haben einen sehr niedrigen Bestimmungsgrad in diesem Gesetz und es gehört schleunigst repariert, weil das Gesetz nicht eindeutig festlegt, was ist eine soziale Notlage. Wir müssen das Gesetz reparieren, dann

werden die Behörden wissen, was ist das, eine soziale Notlage und dann können sie auch einheitlich die Leistungen gewähren, die sie zu gewähren haben, wenn sie aber auch wissen, wie das gemeint ist mit der sozialen Notlage. Hier sind wir gefordert als gesetzgebendes Organ, hier eindeutige Rahmenbedingungen zu schaffen. (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke Frau Abgeordnete! Ich möchte Ihnen mit auf dem Weg gehen, dass wir auch gefordert sind, hier im Hause die Würde des Hauses zu wahren. Für Ausdrücke wie „Sauerei“ und „Scheinheiligkeit“ bekommen Sie in Wien im Parlament mit Sicherheit einen Ordnungsruf. Ich verzichte darauf, weil ich darauf baue, dass Sie als Universitätslehrerin wissen, wie man sich hier zu benehmen hat. Die Damen und Herren, die arm sind, bekommen durch Redereien hier im Landtag keinen Groschen oder Cent mehr, so engagiert das auch vorgetragen werden soll. Der Nächste am Wort ist der Abgeordnete Christian Poglitsch.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Das ist wieder typisch! Das einzige, was hier von der grünen Seite kommt, ist nicht Arbeit für dieses Land, sondern einfach schnell eine Neiddebatte schüren. Das können Sie machen! Sich hier heraus stellen und eine Neiddebatte schüren und gar nicht wissen, wovon Sie reden. (*Abg. Mag. Cernic: Hervorragend!*) Wissen Sie, was Neiddebatten in diesem Land schüren? Das ist eine fehlende Transparenz, dass niemand, niemand in diesem Land, auch die öffentlichen Institutionen aber auch die betroffene Person selbst weiß, was er zu erhalten hat und dass die Öffentlichkeit auch einmal eine Transparenz hat, wie die Sozialleistungen in diesem Land auch ausgegeben werden. Das wollen Sie verhindern, das ist die Wahrheit. Wissen Sie, was soziale Politik überhaupt in diesem Land ist, liebe Abgeordnete der Sozialdemokratie? Wissen Sie, was das ist? Das ist nicht diese

Poglitsch

Politik, die ihr betreibt, das ist eine Politik, die es ermöglicht, dass in Zukunft überhaupt soziale Politik in diesem Land noch möglich ist. Wenn wir heute nicht hergehen und hier die richtigen Schritte setzen, dann wird es in Zukunft keine soziale Politik in diesem Land geben. Niemand, aber absolut niemand, weder die von der Finanz, das AMS, die Arbeiterkammer, der Bund, das Land oder die Gemeinden weiß jetzt, wer was bekommt in diesem Land. Wisst ihr, was da heraus kommt? Das ist einfach so: Ein Sozialmissbrauch kommt heraus! (*Abg. Köchl: Das stimmt nicht!*) Ganz normaler Sozialmissbrauch und das Beispiel Villach hat es gezeigt, genau in Villach sind diese Punkte abgehandelt worden. Da haben der eigene Bürgermeister und die Sozialstadträtin nicht gewusst, wie viel Empfänger hier in der Mindestsicherung überhaupt zum Genuss kommen. Das haben sie überhaupt nicht gewusst! Erst unsere Diskussion hat das Ganze aufgebracht und das zeigt, wie schlecht und intransparent dieses System ist.

Ich weiß schon, warum die Sozialdemokratie sich hier immer so auflehnt und gegen diese Transferkontogeschichte ist. Ganz einfach, weil sie merkt, dass ihr System, (*Zwischenruf von Abg. Dr. Prettnner.*) dass ihr System einfach ans Ende gekommen ist. Euer System ist ans Ende gekommen und die einzigen, die das nicht wahrhaben wollen, sind die Sozialisten. Ganz einfach: Es war euer System, es ist euer System und merkt es euch und es sei euch ins Stammbuch geschrieben: Es ist einfach gescheitert, das ist die blanke Wahrheit! Wir brauchen dieses Transferkonto, wir brauchen diese Transparenz in diesem Land. Wir müssen einfach einmal hergehen und die Menschen, die in diesem Land tätig sind und die um sechs Uhr in der Früh aufstehen und zur Arbeit fahren, dass die auch einmal eine Leistungsgerechtigkeit haben. Es kann nicht sein, dass die, und das beweist die Pretenthaler Studie, die euch auch zugekommen ist, eindeutig und ich kommuniziere nur ein paar Zahlen daraus: €950,-- , wenn einer €950,-- verdient in der Familie, dann hat er nach Abschluss aller Transferleistungen, die hinzukommen, € 2.817,-- zur Verfügung. Bei €1.900,-- hat er €3.217,-- zur Verfügung. Jetzt haltet euch fest und da erklärt ihr mir, wo die Leistungsgerechtigkeit ist, wenn einer € 3.800,-- brutto verdient in der Familie, dann hat er €3.256,-- , um €30,-- mehr als einer, der €2.000,-- weniger verdient! Das ist die Pret-

tenthaler Studie! Das kann nicht sein! Wo soll da der Leistungsanreiz für unsere Menschen in diesem Land sein, Leistung zu bringen? Das wollt ihr verhindern! Ihr wollt einfach den sozialen Missbrauch in Zukunft gewähren, das hat das Beispiel Villach und Manzenreiter gezeigt, wie eine solche Politik gescheitert ist. Einfach, weil wir den größten Anteil des Sozialhilfemissbrauchs in diesem Kärntner Land haben und hier gehört der Riegel vorgeschoben und der wird vorgeschoben durch dieses Transferkonto! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Eine verschwenderische Sozialpolitik, so wie ihr das gemacht habt über Jahrzehnte, kann sich dieses Land nicht mehr leisten! Wir wollen eine Zukunft haben! (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.*) Bringt euch ein in diese Zukunft, arbeitet mit, arbeitet bei der Ausarbeitung dieses Kontos mit und ihr werdet sehen, wenn diese Leistungen gebündelt und transparent sind ... (*Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic. – Vorsitzender: Frau Abgeordnete Cernic, ich bitte Sie um etwas Geduld! Die Rednerin Ihrer Fraktion kommt in Kürze ans Pult!*) Die Einführung dieses Transferkontos ist die absolute Möglichkeit, Transparenz zu schaffen. Es ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten, für die auszahlenden Stellen, weil sie endlich einmal wissen, wie viel zahlt man aus, wer zahlt noch aus, sei es AMS, sei es Gemeinde, sei es der Bund, sei es das Land, aber auch, und das sage ich für die Beteiligten und für die Bezieher. Das stimmt nicht, die Bezieher wissen heute zum Beispiel nicht, auf was sie Anspruch haben. Sie wissen nicht, auf was sie Anspruch haben. Sie wissen das nicht, das ist die blanke Wahrheit. Ich weiß schon, dass ihr keine Politik für diese Menschen in dem Land machen wollt. Geht einfach mit in dieser Form, arbeitet mit, geht mit uns mit, weil wir – und das habt ihr hoffentlich gemerkt – seit 2009 wir mit in der Regierungsverantwortung sind und das ist eine eindeutige – das habt ihr auch schon betont – ÖVP-Forderung und ich stehe zu dem! Weil wir wollen, dass dieses Land eine Zukunft hat. Wir wollen, dass diese Schulden, die ihr mit verantworten wollt, endlich auch abgebaut werden können und da gehört der Sozialmissbrauch dazu, dass da die Menschen, die nichts leisten, in diesem Land gleich viel haben als die Menschen, die etwas leisten. Also, reißt euch beim Riemen, geht mit uns mit! Ihr habt schon genug Diskussionen in

Poglitsch

den eigenen Reihen, ich weiß, dass es da extrem schwierig ist, dass ihr für dieses Land klären könnt. Klärt eure Obmanndebatte, klärt eure Klubobmanndebatte, klärt eure inneren Probleme und dann arbeitet endlich mit uns mit und bringt den Reformmotor in diesem Land auch weiter! Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

(*Zwiegespräch zwischen Abg. Seiser und Abg. Ing. Scheuch.*) Herr Klubobmann Seiser bitte, Sie sind nicht am Wort! Am Wort ist jetzt der Abgeordnete Trettenbrein!

Abgeordneter **Trettenbrein** (FPK):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Ich werde versuchen, weniger emotional und eher sachlich zu argumentieren. Unser Klubobmann hat es bereits gesagt, während SPÖ und ÖVP im Bund nach wie vor über das Transferkonto diskutieren, nehmen wir in Kärnten wieder einmal unsere Vorreiterrolle wahr, wie es bei der Lehre mit Matura war, beim Kindergeld, beim Babygeld, beim Schulstartgeld oder auch beim Müttergeld, meine Damen und Herren. Durch die Sichtbarmachung von Transparenzleistungen wird die Treffsicherheit erhöht. Die Verteilungsgerechtigkeit wird damit geschaffen, das ist Sinn und Zweck dieses Kontos, meine Damen und Herren! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Sämtliche Leistungen, alle Sozialleistungen, sind nun bündelbar. Das unkoordinierte Nebeneinander hat damit endlich ein Ende. Der strenge Zugang per Code für jeden einzelnen macht auch den Datenschutz sicher, meine Damen und Herren! Es gibt nur Amtspersonen und eben die betroffene Person, die hier Zugriff hat. Es gibt hier nicht den Fingerzeig, der groß angekündigt wurde. Mit diesem Programm, meine Damen und Herren, können alle Bezirksbehörden, sprich die Bezirkshauptmannschaften, in kürzester Zeit ausgestattet werden. Eine sparsame und effiziente Verwaltung ist davon abhängig, wie rasch und wie umfassend die Daten sind, die man zur Verfügung hat. Am Zug ist nun ganz einfach der Bund, uns mit der Lieferung von Zahlen und Fakten aus dem Bundesfördersystem zu unter-

stützen. Derzeit werden unter anderem folgende Leistungen erfasst: Mindestsicherung, Wohnbaubedarfshilfe, Behindertenhilfe, Jugendwohlfahrt, Babygeld, alles schon vom Klubobmann aufgezählt. In diesem Jahr kommen noch der Heizkostenzuschuss, das Schulstartgeld, Jugendstartgeld, Pendlerförderung und natürlich auch die Bildungs- und Wirtschaftsförderung dazu. Was bringt das dem Bürger? Derzeit müssen Anspruchsberechtigte Anträge auf Leistungen in verschiedenen Organisationen ausfüllen. Sie müssen immer wieder die Lohnbestätigung bringen, den Familienstand, das Einkommen, alles muss beigebracht werden. Das reicht jetzt einmal. Er muss nicht immer wieder gehen und sich den Meldezettel holen. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*) Sie kennen das alle, meine Damen und Herren! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Die mit dem Konto verbundene Transparenz, meine Damen und Herren, heißt auch, jeder Bürger soll ein persönlich geschütztes Konto erhalten, auf dem nur er selbst, wie gesagt, Zugriff hat. Ziel ist es, Leistungsgerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit sowie ein entsprechendes Controlling zu ermöglichen, meine Damen und Herren. Man sollte das Transparenzkonto nicht diskreditieren, indem man sagt, es führt zu Sozialabbau, weil das stimmt nicht. Es bringt vielmehr die Möglichkeit, eine klare Übersicht, was das Sozialsystem für den Einzelnen leistet und es ermöglicht auch Vergleiche, meine Damen und Herren, Vergleiche, wer wie viel für Soziales einsetzt. Das Ergebnis, meine Damen und Herren, haben wir dann auf einer Maske sichtbar. Führen Sie sich ein Beispiel zu Gemüte. Die Kärntner Gebietskrankenkasse beglückt seit einiger Zeit alle Versicherten mit einer Liste, wo drinnen steht, wer wie viel in Anspruch genommen hat. Die Kosten für diese Art der Aussendung belaufen sich allein in Kärnten auf 1 Million Euro! Vom Datenschutz ist man bei dieser Art und Weise weit entfernt. Wir machen es wesentlich effektiver. Da hat nur die persönliche Person Zugriff und eben, wie gesagt, der behandelnde Beamte. (*Abg. Ing. Scheuch: Sehr gut! – Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Das Transparenzkonto, meine Damen und Herren, enthält erhebliches Potential für Verbesserungen und Weiterentwicklung der Sozialleistungen. Landesrat Ragger hat es richtig gesagt: Nicht der Bürger, der Anspruch auf Hilfe hat, ist es, der laufen soll, sondern der Akt beziehungs-

Trettenbrein

weise der Verwaltungsapparat. Tatsache ist auch, und das ist das Wichtigste, es gibt keine Sozialleistungen, die gestrichen werden. Das ist ein Ammenmärchen, das Sie hier immer wieder erzählen. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Es ist uns aber wichtig, dass Missbrauch verhindert wird, meine Damen und Herren! Die Kollegen der SPÖ, die heute so aufgeregt hier herumgackern, muss man schon sagen, neben der erfolglosen Suche nach einem Parteiohmann, zeichnen sich ja nur damit aus, dass sie permanent Kärnten schlecht reden. Das haben wir heute schon mehrfach gehört. Das Transparenzkonto *(Abg. Schlagholz: Wir haben keine Probleme mit dem Anbandeln!)* ist eine Errungenschaft, meine Damen und Herren! Das merkt man immer: Wenn die Gackerei anfangt, liegen wir richtig, das wissen wir schon seit Jahren! *(Zwischenruf von Abg. Tiefnig.)* Das Transparenzkonto ist eine Errungenschaft, meine Damen und Herren, die lassen wir uns nicht madig machen, auch nicht von Ihnen! *(Erneut Zwischenruf von Abg. Tiefnig.)* Herr Kollege, ihr habt ja nichts zum Killen, außer eben: Den Köfer habt ihr gekillt, den Seifried habt ihr gekillt und der Mock ist zu euch gar nicht hingegangen. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Abg. Ing. Scheuch: 92 Prozent und der Parteiohmann!)* Morgen, meine Damen und Herren, gibt es für viele Schüler in Kärnten Zeugnis. Das Zeugnis für die SPÖ und die Grünen ist mit Sicherheit negativ! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Die nächste Rednerin ist die Frau Abgeordnete Dr. Prettnner!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Werte Zuhörer! Hohes Haus! Erlauben Sie mir einleitend einen Kommentar zum Kollegen Poglitsch abzugeben. Der Herr Kollege Poglitsch, der als Tourismussprecher hierher getreten ist zur Debatte zur Aktuellen Stunde kommt mir, wenn er von Sozialpolitik spricht, vor wie ein Rindviech, wenn es Weiterspringen soll. Er hat da überhaupt keine Ahnung und er patzt da die Stadt Villach an, wenn er

behauptet, *(Zwischenruf von Abg. Suntinger.)* dass die Mindestsicherungsbezieher in der Stadt Villach nicht bekannt sind. Es gibt keine Stadt in ganz Kärnten, die diese Daten derart genau und penibel aufgearbeitet hat und wo es auch herausgekommen ist, dass 80 Prozent der Mindestsicherungsbezieher Kärntnerinnen und Kärntner sind, und nicht so, wie Sie das immer behaupten, Ausländer! *(Einwand von Abg. Tauschitz.)* Ja, weil sie in Klagenfurt, obwohl sie anspruchsberechtigt sind, abgewiesen werden, weil sie ihr Recht gar nicht in Anspruch nehmen dürfen! Denn die werden dort verjagt, sowie es kolportiert wird! *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.)*

Ich möchte jetzt auf die Umsetzung des Transferkontos in Kärnten, zum aktuellen Thema, Bezug nehmen, wo ja am Montag eine Pressekonferenz von eurer Fraktion – wie immer die jetzt auch heißen möge, ihr habt schon so viele Namen verschlissen – gestartet wurde. Hier wurde gefordert, Transparenz in vielen Bereichen aufzudecken. *(Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen Abg. Mag. Cernic und Abg. Tauschitz in den Abgeordnetenbänken.)* Ihr habt es nicht nur im Sozialbereich angekündigt, sondern auch im Wirtschaftsbereich, Wohnbauförderungen, Landwirtschaft, Kultur et cetera, in sämtlichen Steuerbereichen also, *(Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter.)* aber umgesetzt wird das einmal nur im Sozialbereich. Ihr wollt es nur im Sozialbereich umsetzen. *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion.)* Da hat es ja auch einen Pferdefuß, dass es ja überhaupt noch keine Transparenz gibt bezüglich Bundesförderungen, AMS-Förderungen, sowie ihr das heute auch erwähnt habt. Ihr seid mir da vorgekommen, die vier Regierungsmitglieder eurer Fraktion, wie Großwildjäger, die zum Halali blasen, zur Jagd auf den kleinen Mann! *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist aber nicht gegendert! Was ist mit den Frauen?)* Das kann ich auch belegen, weil es hat im sozialpolitischen Bereich, den ihr jetzt seit zehn Monaten führt, geführt durch eure Regierung, durch den Kollegen Ragger, eine soziale Ausgrenzungspolitik gegeben, ganz eindeutig! Ich kann das belegen. Das war im Pflegebereich der Fall. Da habt ihr gleich einmal angefangen, die Investitionen, die geplant waren, abzustellen. Viel weniger Pflegeheime werden gebaut werden, zur Freude der Bauwirtschaft, die könnte heute nämlich

Dr. Prettnner

Aufträge gebrauchen, die jammern alle, zur Freude der Bauwirtschaft. (*Abg. Mag. Darmann: Wenn die Heime leer stehen!*) Das aber nur nebenbei! Ihr habt die Personalschlüssel in den Heimen so verändert, dass das Hilfspersonal viel mehr gefordert werden wird und habt im gleichen Zuge aber den Zugang so erhöht, dass nur mehr ganz schwere Pflegefälle in die Pflegeheime kommen sollen. Wisst ihr, was das zur Folge haben wird? Das hat einen Qualitätsverlust in der Pflege zur Folge und andererseits für das Personal eine enorme Überlastung! Was ihr diesen Menschen zumutet, das wisst ihr ja gar nicht, weil ihr keine Ahnung habt, was ihr da tut! Der Herr Ragger hat sich hier als Anwalt der Betreiber hervorgestrichen. Auch bei den Einzelzimmerbeiträgen wollt ihr das Geld kleinen, armen Pensionistinnen und Pensionisten aus der Tasche ziehen! Auch da wollt ihr sie noch einmal schröpfen! Ihr habt weiters den Heizkostenzuschuss gekürzt, die Pendlerpauschale gekürzt! Auf die Straße haben alle gehen müssen, damit das wieder rückgängig gemacht wird! (*Abg. Rossmann: Da ist noch nichts beschlossen gewesen!*) Klammheimlich kommt es an die Öffentlichkeit: Das Babygeld, das von euch so gepriesen wurde, gekürzt, heruntergekürzt, (*Abg. Rossmann: Wo anders gibt es das Babygeld nicht!*) ohne jemandem etwas zu sagen! Ich habe die doppelseitigen Inserate vermisst, die oft bei euren Einmalzahlungen mehr gekostet haben als die Einmalzahlungen selbst! (*Abg. Mag. Darmann: Schau ins Internet! Benütze die neuen Medien! Augen auf!*) Warum haben Sie denn die Menschen in diesem Lande nicht informiert, dass Sie diese Schritte tun? Sie haben mit Ihrer Politik Brutalität und Hartherzigkeit bewiesen und das ganz besonders bei der Sitzung, wo um 11.00 Uhr am Abend die Mindestsicherung heruntergekürzt wurde und im Bereich der Behindertenhilfe massive Verschlechterungen eingeführt wurden. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Da kann ich nur sagen, da habt ihr den Menschen, den kleinen Menschen nicht das letzte Hemd ausgezogen, weil die haben nämlich keines mehr angehabt! Sie haben den Menschen bei lebendigem Leib die Haut abgezogen! Das tut weh! Das schmerzt! Ihnen ist alles zuzutrauen! (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) Mit Ihrer Sozialpolitik haben Sie gezeigt, dass Ihnen alles zuzutrauen ist! Es ist eine gefährliche Drohung, (*Abg. Ing. Scheuch: Dreh*

sie ab! Abdrehen!) wenn Sie von Treffsicherheit, Schwerpunkten und Gerechtigkeit sprechen. Der Herr Kollege Tauschitz hat schon Missbrauch vermutet. Der Herr Scheuch hat es noch klarer gesagt und hat gesagt, es muss gespart werden, gespart werden in einem Bereich, der derart überprüft ist. Ich sitze mit dem Herrn Landeshauptmann im Familienfonds-Kuratorium. (*Abg. Ing. Scheuch: Was ist mit der Redezeit? – Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist abgelaufen!*) Da wird zu Hause geprüft, ob die Leute zusammen wohnen oder nicht. Da wird bei € 150,-- ... (*Abg. Rossmann: Das wird geprüft, ja selbstverständlich! – Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiedersehen! – Vorsitzender, das Mikrofon abdrehend: Frau Abgeordnete! – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Das Abdrehen erfolgt immer nur bei den Frauen!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Frau Abgeordnete Cernic! Ich komme zu Ihnen. Es ist eine besondere Wertschätzung Ihrer Fraktionskollegin gegenüber, dass Sie am Anfang während der Rede hier lautstark mit anderen gesprochen haben! Sie sollen das auch wissen. Und der Frau Abgeordneten Prettnner möchte ich mitgeben, dass Sie auch hier wieder mit Ausdrücken aufgewartet haben wie Rindviecher, also etwas aus der Zoologie, obwohl Sie Gynäkologin sind oder von Hautabziehen, was auch ordnungsrufverdächtig ist. Seien Sie also bitte in sich gekehrt und mäßigen Sie sich in Zukunft!

Die nächste Rednerin ist die Frau Kollegin Anemarie Adlassnig. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Ja, die leidvolle Diskussion, die wir heute hier erleben und die seit einigen Tagen in der Presse ganz massiv mit dem Babygeld ihren Niederschlag findet, hat einen tiefen Hintergrund, einen Hintergrund dahingehend, dass es wichtiger denn je werden wird, in der Politik nicht Neiddebatten und Angstmacherei zu betreiben, sondern mehr Ehrlichkeit und mehr Sachpolitik einzufordern. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir die

Adlassnig

Geldumverteilung der letzten Jahre beobachten, und da endet es jetzt mit dem Jugendstart-Tausender, Babygeld, dann haben wir eigentlich erlebt, dass wir die politisch Verantwortlichen beobachten konnten, dass sie mit Steuergeldern, die die arbeitenden Menschen durch ihre Leistungen zur Verfügung stellen, dass mit diesen Steuergeldern und durch Inserate auf diese Förderungen aufmerksam gemacht wird. Es vergeht keine Woche, wo nicht diese Inserate geschaltet werden. Da übertreffen Sie sich, politisch links wie rechts, das Überholen findet permanent statt. Das kann es nicht sein! Hier muss sich die Sozialpolitik dahingehend bewegen, dass mehr Transparenz in den Leistungen, in den Förderungen geschaffen wird und mehr für den Menschen sichtbar wird, wer Hilfe braucht, dass der auch die Hilfe bekommt. Hören wir auf mit der Angstmacherei und mit dem gegenseitigen Auspielen und Schuldzuweisen! Das ist eine Politik, die in der Vergangenheit gelebt wurde und nun muss damit Schluss sein! Dieser Förderungsdschungel, ich bezeichne das schlicht und einfach als Förderungsdschungel, der heute den Menschen durch die Politik der letzten Jahre geboten wird, wo eigentlich die Leute, die der Arbeit nachgehen, gar keine Zeit haben nachzudenken, wo bekomme ich welche Förderung, hier muss eine Transparenz geschaffen werden. Daher wird es ganz wichtig werden, dass das, was jetzt auf der Bundesebene bereits angedacht ist, auch hier in Kärnten so rasch als möglich in die Umsetzung kommt, nämlich die Transparenz bei allen Förderungen! Hilfe bitte dort, wo Hilfe notwendig ist! Denn eines ist klar: Wir als Politiker können nur das verteilen, was die arbeitenden Menschen schaffen. Wir tun ja hier so, als ob wir über Geld reden, das da anscheinend vom Himmel fällt. Das kann es nicht sein! Es kann nicht sein, dass Menschen, die der Arbeit nachgehen, mit ihren Abzügen und Steuerleistungen bestraft werden, keinen Anreiz mehr finden, sich täglich am Arbeitsplatz einzufinden. Wir müssen jenen helfen, die keine Arbeit finden. Es ist wichtig, dass wir denen unter die Arme greifen. Das Transferkonto ist daher der einzig richtige Schritt zur Schaffung von Gerechtigkeit und eine klare Absage der Umverteilungspolitik der letzten Jahre von meiner Seite aus! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Noch dazu, und vielleicht haben es einige Kollegen gänzlich überhört, noch dazu möchte ich

erwähnen, dass sich bereits auch die Bauern erklärt haben, ihre Transferleistungen offen zu legen. Das gehört dazu, nicht nur die von Arbeitnehmern, sondern natürlich auch von allen Berufsgruppen, auch von den Betrieben und auch von den Bauern. *(Abg. Tauschitz: So ist es!)*

Es geht nicht um den Abbau von Sozialleistungen, es geht um Leistungen, die von Bund, Land und Gemeinden den Menschen zugeführt, zur Verfügung gestellt werden und hier sind Transparenz und Gerechtigkeit gefragt. Es muss wohl eine offene Diskussion zu diesem Thema möglich sein und daher appelliere ich an alle, egal welcher politischen Couleur jemand angehört. Wir sollen uns dieser Herausforderung stellen und es muss einfach möglich sein, dass jene Menschen, die Leistung erbringen, auch dafür belohnt werden, weil diese Steuergelder von dieser Gruppe haben wir als Politiker zur Verfügung, zu verteilen und nichts anderes. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Frau Abgeordnete! Sie haben auch die Redezeit perfekt eingehalten. Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Warmuth.

Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtschaft! Liebe Zuhörer! Wenn ich mir meine Vorredner angehört habe, insbesondere die Frau Kollegin Lesjak, den Herrn Kollegen Seiser und die Frau Kollegin Prettnner, so sind sehr lautstark klassenkämpferische Töne zu hören gewesen. Ich glaube, dass in einer Zeit, wie sie heute ist, wo alle Einnahmen zurückgehen und Sparkurs quer durch Österreich angesagt ist, hier das unnötig ist, Personengruppen gegenseitig auszuspielen. Das hat niemand verdient! *(Beifall von der FPK-Fraktion. – Abg. Dr. Prettnner: Das macht ja ihr! Das macht ja ihr!)* Ich darf aber auch, Frau Kollegin Prettnner, festhalten, wir in Kärnten sind das familienfreundlichste Bundesland. Wir sind Vorreiter bei bestimmten Leistungen, die andere Bundesländer nicht haben. Und auch wenn das Babygeld

Warmuth

auf 500,-- Euro reduziert wurde, haben wir hier österreichweit trotzdem ein Alleinstellungsmerkmal! Nirgends gibt es das! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Sie haben auch erwähnt, liebe Frau Kollegin Prettnner, die Zugangsbestimmungen zu Pflegeheimen, dass die verschärft wurden. Ich gebe Ihnen Recht und ich darf nochmals erläutern, warum das so ist. Politik ist ja Verantwortung. Und jetzt bedenken wir eines, im vergangenen Jahr, vor eineinhalb Jahren haben Sie mit der ÖVP gemeinsam beschlossen, dass die Klientenbeiträge nicht mehr von den Angehörigen bezahlt werden sollten. Dadurch, liebe Frau Kollegin, sind Menschen, die noch gut fit sind, die noch mit Hauskrankenhilfe betreubar gewesen wären, in die Heime abgeschoben worden. 70 Millionen Euro hat es dadurch Mehrkosten gegeben, obwohl die Leute noch daheim betreut hätten werden können. Und ich glaube, das soll es nicht sein, dass hier der Schuss nach hinten losgeht und die alten Menschen in Heime entsorgt werden, nur weil die Verwandten nicht zahlen müssen. Hier muss man ganz klar schauen, wer braucht einen Pflegeplatz, wer ist alleinstehend, wer hat einfach eine Diagnose, die das erfordert und hier muss man klar selektieren. Bitte das auch in Zukunft zu bedenken und hier nicht polemisch vorzugehen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Im Grunde genommen glaube ich und da kenne ich Sie alle sehr gut und auch die Frau Kollegin Lesjak, sind Sie ja verantwortungsbewusste Abgeordnete, wo wir im Ausschuss gut zusammenarbeiten, ich glaube, man muss immer das Ganze sehen und nicht nur einzelne Segmente herausnehmen, die zwar vielleicht attraktiv sind in einer Polarisierung, aber ich glaube, wir haben Verantwortung. Ich kenne Sie, Sie sind auch auf einem guten Weg, arbeiten wir anständig weiter und tun wir nicht nur kritisieren, sondern tun wir die Ärmel aufkrepeln und einfach wirklich verantwortungsbewusst gemeinsam agieren! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Nach der Devise „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ sind wir natürlich in Kärnten Vorreiter bei diesem Transparenzkonto. Wir haben ja seit Jahren bereits in Klubsitzungen und ich weiß ja, lieber Herr Klubchef, Danke vielmals, du hast ja immer wieder auch das mit angezogen mit uns, dass wir uns ein Zusammenfließen aller Sozialleistungen geben sollten, damit wir endlich einen Überblick haben und dass wir da wirklich sozial gerecht agieren können. Ich freue mich aber auch, dass der Christian

Ragger, der Herr Landesrat, der neue, hier angepackt hat. Vor zwei Jahren wäre das ja undenkbar gewesen bei einer anderen Sozialreferentin. Wir haben gehandelt, wir sind verantwortungsbewusst. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Ich darf noch einmal sagen, 80.000 Personen gibt es derzeit in Kärnten im Fördersystem, 136 verschiedene Leistungen und 400.000 Auszahlungen pro Jahr. Das muss man sich erst geben! Und da muss man ja in diesem Förderdschungel wirklich einmal Klarheit schaffen. Was bringt es den Bürgern? Derzeit gibt es einen bürokratischen Hürdenlauf. Neu ist aber, dass jeder Bürger Einblick bekommt, mit einem persönlichen und geschützten Code weiß, was er erhält und es haben nur die betroffenen Beamten, die diese Auszahlung dann bearbeiten, Einblick. Handlungsbedarf hat aber auch die Bundesregierung. Der Herr Vizkanzler Pröll hat vorschnell und engagiert ein Transferkonto propagiert, nur es war so gesehen eine Luftblase, denn wenn die Hausaufgaben nicht gemacht werden und nicht alle Bundesländer das analysieren, dann nützt die schönste Idee nichts, sondern hier ist Handlungsbedarf und hier muss auch der Herr Vizkanzler das nachvollziehen im Rahmen einer 15a-Vereinbarung. (*Beifall von der FPK-Fraktion. – Vorsitzender: Frau Abgeordnete, noch eine halbe Minute! – Die Rednerin lachend:*) Ja, dann muss ich schnell sein! Ich darf aber auch sagen, dass derzeit die Bundesleistungen nicht berücksichtigt werden, die AMS-Leistungen, jene Leistungen, die über das Finanzamt ausgezahlt werden. Das muss nachjustiert werden und erst dann haben wir einen gesamten Überblick. Unsere Vision ist eine moderne soziale Verwaltung, durch moderne Logistik als professioneller Dienstleister die Anträge raschest und nachvollziehbar abzuhandeln. Unser Ziel ist aber auch, im Bundesländervergleich Vorreiter zu sein, zu wissen, was machen die anderen Bundesländer, wo liegen wir insgesamt und dass wir uns mit anderen Ländern auch gut austauschen. Abschließend stelle ich noch fest, wir hier in Kärnten haben den Menschen als Vision im Vordergrund, wir sind sozial eingestellt nach dem Motto „Andere reden, wir aber handeln hier in Kärnten für die Kärntner Bevölkerung“. Sind wir stolz auf unser Transparenzkonto! (*Beifall von der FPK-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz.

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Bei dem heutigen Thema „Transparenzkonto“ komme ich mir vor wie im falschen Film, Teil 2, Teil 1 haben wir voriges Jahr gehabt, Ende des Jahres, Kürzung Heizkostenzuschuss, Herunterstreichen Mindestsicherung, Verwässerung der Chancengleichheit, das war der Teil 1. (*Abg. Zellot: Sollte man einmal vergleichen, wie viel die Gabi Zuschuss hat in Salzburg!*) Teil 2 haben wir jetzt im neuen Jahr, heißt „Transparenzkonto“. Ein Konto, das einfach wirklich niemand braucht, das vielleicht die brauchen, die Sozialabbau betreiben wollen, die von den Skandalen ablenken wollen, die es derzeit gibt, das Hypo-Chaos und das Chaos, das im Land Kärnten herrscht. Das ist der einzige Grund, wofür dieses Sozial-, dieses Transparenzkonto da ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Was ist denn mit dem SPÖ-Chaos? Was ist denn mit dem SPÖ-Chaos?*) Ein Konto, auf das angeblich ohnehin nur die Einsicht nehmen dürfen, die eh wissen, was sie kriegen. (*Abg. Ing. Scheuch: Und die Beamten!*) Ich bin viel unterwegs draußen im Land, (*Abg. Zellot: Wo?*) ich habe mit vielen Leuten geredet, aber mir hat noch nie einer gesagt, bitte ich brauche unbedingt ein Transparenzkonto. Kein einziger von den Menschen, die es betrifft, hat das gefordert. (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr seid ja mehr auf der Suche nach einem Parteiobmann!*) Die Menschen wollen Ehrlichkeit, die Menschen wollen Sicherheit, die Menschen brauchen Arbeit und brauchen Wohnungen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Aber noch nie ist einer an mich herangetreten und hat gesagt, mah bitte, macht endlich ein Transparenzkonto. Da brauchen Sie uns nichts vorzumachen, es geht einfach darum, dass frisch und fröhlich, so wie voriges Jahr schon begonnen, weiter Sozialabbau betrieben wird und dass es wieder einmal so eine typische Husch-Pfusch-Aktion ist, ein „Transparenzkonto light“. Einfach wieder zur Selbstdarstellung, damit man sich hinstellen und sagen kann, nein,

was sind wir nicht wieder für Vorreiter in Kärnten! In Wirklichkeit bringt diese Aktion, die absolut nicht durchdacht ist, nicht einen einzigen Cent ins Budget, keinen einzigen, nichts! Im Gegenteil, wahrscheinlich werden wir wieder Tausende von Euro hineinbuttern in die Computerprogramme, die wir brauchen, um das Ganze sooo transparent zu machen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und in Wirklichkeit schaffen Sie damit das „Neidkonto“, auch wenn Sie es abstreiten. Ein Neidkonto oder zumindest das Instrument, dass Sie den Menschen, die die Sozialleistungen brauchen, vorwerfen, was sie nicht alles vom Land Kärnten kriegen. Das Konto ist die logische Fortsetzung zur Kürzung des Heizkostenzuschusses, Senkung der Mindestsicherung, jetzt Senkung des Babygeldes, das ist jetzt schon heuer passiert. Es ist einfach der nächste Schritt. Dem Herrn Ragger geht es einfach (*Abg. Trettenbrein: Ragger mit Doppel-G, nicht Rager!*) nicht um Transparenz, es geht ihm auch nicht um Fairness, es geht ihm (*Abg. Mag. Darmann: Das ist der Herr Landesrat!*) einzig und allein um den Sozialabbau, da braucht er uns nichts vorzuspielen, weil ich kann mich in der ganzen Zeit nicht an eine einzige Maßnahme erinnern, wo er irgendeiner Gruppe von Menschen irgendeinen Cent gegeben hätte! Er hat bis jetzt nur gestrichen, er hat bis jetzt nur gekürzt! Wobei mir einfällt: Wohl, den Heimbetreibern, denen hat er schon ein Geld gegeben, weil den Einzelzimmerzuschlag, den hat er sehr wohl erhöht auf 150,- Euro. (*Abg. Trettenbrein: Das ist auch ein Blödsinn!*) Und da braucht ihr uns nichts vorzumachen, ich sage euch, machen wir ein Transparenzkonto bei den Sachen, wo es wirklich ums große Geld geht, machen wir es bei Grund und Boden, machen wir ein Immobilienspekulationskonto, machen wir es bei den Spekulationsgewinnen, da wollt ihr wahrscheinlich gar nichts wissen davon, oder machen wir für die Nutznießer des Hypo-Skandals ein Transparenzkonto, Berlin, Kulterer und Birnbacher! (*Bravorufe und Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Frau Abgeordnete! Zu Wort gemeldet ist der Kollege Franz Wieser.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(*Abg. Ing. Scheuch: Bring Licht ins Dunkel, Franz!*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eigentlich habe ich erhofft, dass auf der Zuschauertribüne noch einige Schüler und Studenten anwesend sind. Das ist leider nicht mehr der Fall, aber ich bin davon überzeugt, dass sie demnächst wieder kommen werden, zumindest aber glaube ich, dass sie auch die Regierungssitzungen oder die Ergebnisse sicher im Rundfunk oder Fernsehen mitverfolgen und sich dementsprechend über die Politik in diesem Hause informieren werden. Zum Thema Transferkonto möchte ich vielleicht eines betonen, wir haben von Seiten der ÖVP bereits im Oktober bei der letzten Sitzung dieses Transferkonto eingebracht und haben darüber diskutiert. Wir haben damals bereits festgestellt, dass es eigentlich nicht nur uns so geht, dass wir über die Transferleistungen, die im Bund, in den Ländern, in den Gemeinden, seitens der Arbeiterkammer oder des AMS fließen, nicht ausreichend Bescheid wissen, sondern ich habe damals den Sozialforscher Marin zitiert, der gesagt hat „Wir haben in Österreich eine sehr hohe Sozialquote, aber niemand kann sagen, ob das Geld auch bei den Richtigen ankommt.“ Das heißt, dass auch die Fachleute im Grunde genommen nicht wissen, wie jetzt wirklich diese Gelder hintransferiert werden, ob sie bei den richtigen Menschen eben auch ankommen. Ich glaube, dass wir uns deshalb dieses Transferkonto wirklich auch einrichten sollen und ich freue mich, dass es anscheinend jetzt in Kärnten gelingt, als erstes Bundesland dies dann auch umzusetzen, damit hier eben wirklich Transparenz herrscht. Ich glaube, dass heute auch von der Verteilungsgerechtigkeit gesprochen wurde und ich bin davon überzeugt, dass dieses Transferkonto auch zu dieser Verteilungsgerechtigkeit beitragen kann, nämlich zur Verteilungsgerechtigkeit innerhalb jener Menschen, die aufgrund dessen, dass sie eben durch Krankheit, Unfall oder sonstige Ursachen auf Transferleistungen angewiesen sind, dass auch innerhalb dieser Gruppe Gerechtigkeit herrscht. Dass wirklich jeder dann genau weiß, worauf er Anspruch hat, aber jeder dann auch das bekommt, was ihm zusteht, damit ein Missbrauch in dem Sinne ausgeschlossen ist, aber jene, die bedürftig sind, jenes erhalten, das ihnen auch zusteht. Ich bin aber auch davon überzeugt, dass dieser Schritt zu diesem Transferkonto nur ein

Teil einer Reform sein kann. Ein Teil eines Kurswechsels, den wir innerhalb von Österreich brauchen, den wir aber auch in unserem Bundesland brauchen.

Wir werden auch deshalb innerhalb unserer Landtagssitzung von Seiten der ÖVP auch einen weiteren Antrag einbringen, eine Reform in unserem Landtag einzuführen. Wir werden also darüber reden, eine Abschaffung der Konzentrationsregierung und damit eine klare Trennung zwischen Regierung und Opposition zu erreichen, denn wir wollen nicht haben, dass SPÖ-Regierungsmitglieder wie zum Beispiel Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr oder Landesrat Kaiser in die Verlegenheit, auch in der Zukunft in die Verlegenheit kommen, auf der einen Seite Regierungsverantwortung zu tragen, auf der anderen Seite dann vor der Regierung zu demonstrieren, eigentlich gegen sich selbst demonstrieren zu müssen (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) und dann wahrscheinlich hinaufgehen und die Demonstranten vielleicht empfangen und deren Anliegen in Empfang zu nehmen, wobei Sie als Regierungsmitglieder natürlich aufgefordert sind, nicht zu demonstrieren, sondern wirklich also Ihre Tätigkeit in die Regierung einzubringen und dort auch umzusetzen. Wir wollen also, und darüber werden wir auch heute reden, eine Stärkung der Kontrollrechte des Landesrechnungshofes. Wir wollen eine Stärkung der Kontrollrechte des Landtages oder auch eine umfassende Reform der Untersuchungsausschüsse. Ich glaube, dass wir in dieser Form, also innerhalb des Landtages, heute tätig werden sollten. Und vor allem, wir wollen einen Ausbau der Bürgerbeteiligung: Verpflichtende Volksbefragung bei Großvorhaben, wo in dieser Form auch die Bürger mitentscheiden, mitreden können. Ich bin davon überzeugt, dass auch die Bürger dieses Transferkonto begrüßen werden und deshalb auch ein weiteres Bürgerrecht in dem Sinne mit diesem Transferkonto dann auch in die Umsetzung gelangt. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke Herr Abgeordneter! Ein Redner geht sich noch aus, und zwar deshalb, weil die letzten

Dipl.-Ing. Gallo

Redner Zeit eingespart haben. Bitte Herr Kollege Hannes Anton!

Abgeordneter **Anton** (FPK):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ich verstehe diese Aufregung nicht um dieses Transferkonto, weil ich glaube, das Transferkonto ist etwas, was auch ein Schritt unserer Verwaltungsreform ist. Verwaltungsreform, dass es unsere Beamten leichter haben und mehr Übersicht bewahren, aber auch Verwaltungsreform, die wir immer für unseren Bürger auch haben wollen. Jetzt hat der Bürger noch mehr Vorteile, weil er weniger Wege beschreiten muss. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Deswegen verstehe ich diese Aufregung nicht, weil wenn jemand das bekommen soll, was ihm zusteht, brauch er keine Angst zu haben. Es brauchen nur jene Angst zu haben vor einem Transferkonto, die doppelt, dreifach oder etwas kassieren, was ihnen nicht zusteht und das wollen wir mit diesem Transferkonto vermeiden. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Wir wollen niemanden etwas wegnehmen, weil wir nicht sozialistisch, aber wir sind sozial! Das heißt, wir wollen nur schauen, dass diejenigen, die eventuell etwas bekommen, was ihnen nicht zusteht, dass dieses Geld natürlich auch anderen zur Verfügung gestellt wird, die das notwendig brauchen und das genau sind Transfer und Transparenz! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Wenn man sagt, man hört es draußen nicht, liebe Kollegin, ihr redet ja nicht mit den Leuten, die arbeiten gehen! Mit denen redet ihr nicht mehr! Die Leute, die arbeiten gehen, die wählen euch auch nicht mehr! Weil die können euch gar nicht mehr wählen! Die können euch gar nicht mehr wählen! *(Abg. Dr. Prettner: Euch schon gar nicht! - Abg. Köchl: Machen wir Neuwahlen, dann schauen wir uns das genau an! - Lärm im Hause. - Vorsitzender: Bitte die Zwiesgespräche einzustellen! Am Mikrofon und am Wort ist der Kollege Anton!)* Liebe Kolleginnen und Kollegen! *(Abg. Ing. Scheuch: Bei euch wissen wir gar nicht, wen wir wählen sollen!)* Glaubt ihr wirklich, dass das bei den ... *(Lärm im Hause.)* glaubt ihr wirklich, dass das bei den Leuten, die arbeiten gehen und € 1.000,- verdienen, 20 Kilometer oder noch weiter in die Arbeit fahren

müssen, kein Thema ist? Dass ein anderer, der zu Hause auf der Bank sitzen kann, zum Teil mehr kriegt? Das kann es nicht sein! Wir reden nicht von denen, die arbeiten wollen! Aber es gibt auch welche, die das System ausnutzen und diese Ausnutzer werden wir natürlich auch mit diesem Transparenzkonto finden. Wie gesagt, es muss sich niemand davor fürchten, niemand und wir werden auch niemanden etwas wegnehmen, also da braucht ihr euch überhaupt keine Sorgen machen und so ein Thema mit einer Hypo oder sonst etwas zu vergleichen, ich meine, das finde ich sowieso ein bisschen witzig von euch, weil da hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. Ihr wollt immer die Transparenz haben, die Bauern haben es schon seit 95 eingeführt. Dort sieht man natürlich auch alles, was wir auch wir wollen und was wir in Zukunft fordern, da hat uns der Kollege Seiser jetzt auch das gleiche gesagt, wir wollen auch, dass die Wirtschaft das macht. Wir wollen auch schauen, was es dort für einen Förderdschungel gibt. Wir wollen es nicht nur von den Sozialleistungen haben, das ist nur der erste Schritt, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist der erste Schritt dieser Transparenz! Wir wollen diese Transparenz für alles haben! Das, was der Bürger auch von uns fordert, dass wir eine Transparenz haben, dass wir alles offenlegen, können wir umgekehrt genauso machen! Da werdet ihr wohl alle dafür sein! Aber wir müssen einmal einen Schritt setzen und diese Vorreiterrolle einmal einnehmen. Ihr werdet sehen, dass es funktioniert und hinten nach wird sich wieder ganz Österreich – wie bei vielen anderen Projekten – darum reißen. So ist es! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Was dieses Transparenzkonto auch noch verhindert, ist eines, dass es in der Vergangenheit das Sozialsystem bzw. auch die Kosten, die explodiert sind in den letzten zehn Jahren, natürlich eines ergeben wird, dass viele Institutionen bzw. Vereine oder sonst irgendwer Geld kassiert, das ihnen nicht zusteht. Das Geld kommt zu diesen Leuten, die es wirklich brauchen und dafür werden wir in Zukunft sorgen. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Die Zeit für die Aktuelle Stunde, Herr Abgeordneter Schlagholz, ist abgelaufen, sie ist damit beendet. Bevor wir zur Tagesordnung der Landtagssitzung kommen und ich den ersten Punkt

aufrufe, möchte ich darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und –anfragen um 12.15 Uhr endet. Die Behandlung solcher eingebrachter Dringlichkeitsanträge und –anfragen wird daher spätestens um 16.15 Uhr erfolgen. Damit kommen wir zur

Tagesordnung

der heutigen Sitzung. Es gibt keine Erweiterung. Es sind in der Zwischenzeit keine verhandlungsreifen Gegenstände in den Ausschüssen abgearbeitet worden, daher kommen wir zum Punkt

1. Ldtgs.Zl. 94-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landesrechnungshofgesetzes

Berichterstatter ist der Abgeordnete Ing. Scheuch. Bevor ich ihn bitte, zu berichten, lasse ich darüber abstimmen, ob wir bereits in die 2. Lesung gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO eintreten können. Bitte um ein Handzeichen, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist einstimmig so erfolgt. Ich bitte daher den Berichterstatter, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPK):

Danke, Herr Präsident! Auf eine Initiative des Ersten Landtagspräsidenten und aller Klubs im Kärntner Landtag hat es schon in der Vergangenheit mehrere Gespräche über Veränderungen gegeben, die letztendlich die Kompetenzen des Rechnungshofes stärken. Dazu wurde im Ausschuss Dr. Reithofer, den ich hier auch besonders lobend erwähnen möchte, sowie der Bundesrechnungshofpräsident Dr. Moser gehört. Einige Wünsche wurden dort vorgetragen und man hat aus den vielen vorgetragenen versucht, einen Sukkus zu finden, der letztendlich eine

Besserstellung des Rechnungshofes nach sich zieht. Ich bitte um Eingang in die Generaldebatte, Herr Präsident!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Rolf Holub. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Dieser Tagesordnungspunkt 1. gibt Hoffnung in Kärnten. Es ist nach sechs Jahren endlich gelungen, das, was wir angeleiert haben von verschiedenster Seite, durchzubringen. Das heißt aber auch, dass es möglich ist und es muss bei den nächsten Punkten, die wir in Angriff nehmen werden, schneller gehen. Wir müssen die Landesverfassung so schnell wie möglich ändern, dass wir den Proporz weg bekommen. Wir müssen aber auch die Geschäftsordnung grundlegend ändern. Bei den Rechnungshofgesetzen habe ich nur einmal nachgeschaut, wann unsere Anträge waren. Der erste war vom 16. Dezember 2004, es ist dann weiter gegangen mit Oktober 2005 mit den 25 Prozent Beteiligungsprüfungen und und und. Aber das Prozedere, das stattgefunden hat, hat gezeigt, wenn man eine Enquete macht, wenn Rechnungshofpräsident, Bund und Land sprechen, wenn sie ihre Resolutionen einbringen, dann verstehen es auch die Meinungsbildner und die Entscheidungsträger und dann kommt man einmal zu einem Ergebnis. Nur, schneller wäre besser gewesen. Hätten wir ein paar Sachen

Holub

schon vorher gehabt, wären wir auf andere Sachen drauf gekommen. Wir hätten uns sehr, sehr viel Geld erspart in Kärnten, hätte der Rechnungshof mehr prüfen dürfen. Jetzt kriegt er auch mehr Personal, nehme ich einmal an. Er hat es nicht leicht. Er hat als kleine Institution sehr, sehr viele Sachen zu prüfen, kriegt ganz viele Prüfaufträge, wird, ich möchte nicht sagen zugemüllt sondern zugeschüttet mit Prüfanträgen, die teilweise politisch motiviert sind. So ist es wirklich schwer, als einzig wirkliche Kontrollinstanz ohne wirkliche Opposition in Kärnten zu arbeiten. Deshalb müssen wir auch schauen, dass wir langsam in Kärnten eine wirkliche Opposition zusammenbringen. Das funktioniert eben nur, wenn der Proporz weg ist und dann wird es uns allen auch besser gehen, weil die ganzen Schuldzuweisungen nichts nutzen. Das System trägt schon einen großen Teil der Schuld in sich, warum es so aussieht, warum – der Jörg Haider hat es sehr gescheit gemacht, einmal mit schwarz, einmal mit rot – das Budget immer in die Höhe geht. Weil wenn jeder seine Wünsche hinein verhandelt, dann wird schlussendlich nur der Steuerzahler zur Kasse gebeten. Wir gesagt, gerne unterstützen wir diesen Antrag. Gerne stimmen wir hier zu! Es ist eine wirklich große Verbesserung, es ist ein großer Schritt für den Rechnungshof und für Kärnten, was wir hier tun. Das zeigt auch, dass es geht, wenn wir wollen, also wollen wir in anderen Punkten auch! Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident Rudolf Schober!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Gestatten Sie mir einmal, vorweg ein herzliches Dankeschön den Leuten des Landesrechnungshofes auszurichten, denn ich habe in meiner doch schon sehr langjährigen Tätigkeit gemerkt, sie sind es, die eine Menge Arbeit von uns „aufgehalst“ bekommen. Sie machen ihre Arbeit trotz vielen Einschränkungen,

die sie rein personell und wie man nun merkt, auch von der Materie haben, machen sie die Arbeit ausgezeichnet. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön! Ich denke, wir alle sind dafür, dass es ein geordnetes Kontrollsystem gibt. Letztendlich geht es hier um sehr viele Steuermillionen, wenn nicht Milliarden, die durch uns Abgeordnete aber auch vor allem durch die Regierungsmitglieder zu verantworten sind. Hier muss einfach ein geordnetes Kontrollsystem her und wenn wir dieses geordnete Kontrollsystem haben wollen, dann muss man dem Landesrechnungshof auch die entsprechenden Werkzeuge und die Mittel zur Verfügung stellen. Das haben wir mit dieser Änderung des Landesrechnungshofgesetzes, denke ich, zumindest einmal im Ansatz getan. Ich weiß, hier sind Änderungen auch in Zukunft noch notwendig, aber man sollte das sukzessive aufgreifen und dann abarbeiten.

Wenn ich hier unter Punkt 1 lese, dass die Überprüfung der Gebarung von Unternehmungen, wo mindestens 25 Prozent des Stamm-, Grund- und Eigenkapitals vom Land dabei sind, dann hat das den eigentlichen Anlass genommen, als wir Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht haben, um diesen sogenannten 5 Millionen-Deal, der damals von der Hypo zur SK Austria geflossen ist, überprüfen wollten. Der Antrag wurde angenommen, der Landesrechnungshof ist nach einer kurzen Zeit drauf gekommen, er stößt an Grenzen. Die Rechtsabteilung der Hypo hat, auch wahrscheinlich mit völligem Recht – aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen gesagt, nein, hier dürft ihr nicht überprüfen. Andererseits ist es nicht einsehbar, wenn das Land die Haftung für dieses Bankinstitut übernommen hat und wir wissen, es sind Haftungen in Milliardenhöhe übernommen worden, so muss es auch möglich sein, im Sinne eines geordneten Kontrollsystems, diesem Antrag gerecht zu werden. Der Direktor des Landesrechnungshofes hat aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen gehandelt, hat ein Schreiben an den Präsidenten des Landtages gerichtet. Dieses Schreiben ist einige Wochen irgendwo gelegen und letztendlich hat der Herr Direktor des Landesrechnungshofes doch nicht nachgegeben und hat bei einer der letzten Sitzungen dieses Thema nochmals aufgegriffen. Das war eigentlich der letzte Startschuss, wo man gesagt hat, wir müssen unbedingt eine

Schober

Reform dieses Landesrechnungshofgesetzes vornehmen.

Einer der auch sehr wichtigen Punkte ist, dass die Berichte des Landesrechnungshofes hier im Kärntner Landtag einer zwingenden Behandlung unterliegen. Hier war es in der Vergangenheit so, dass, und das muss man auch ganz offen sagen, je nach Interessenslage, von wo auch die Überprüfung angedacht und eingebracht wurde, man Interesse gehabt hat, bestimmte Dinge im Landtag zu behandeln, die anderen aber bereits im Ausschuss abzulegen. Das muss man ganz offen zum Ausdruck bringen. Das betrifft uns jeden einzelnen und vor allem jede einzelne Partei. Auch hier, wie gesagt, die zwingende Behandlung dieser Arbeit, um die sich der Landesrechnungshof im Sinne unserer Anträge bemüht.

Ein sehr wichtiger Punkt ist aber auch, dass die Regierungsmitglieder verpflichtet werden, innerhalb eines Jahres dem Kärntner Landtag einen Bericht zu erstatten, welche Umsetzungsmaßnahmen sie hinsichtlich der getroffenen Empfehlungen des Rechnungshofes veranlasst haben. Meine Damen und Herren, ich kann mich noch erinnern, der Landesrechnungshof hat seitensweise, stoßweise Berichte verfasst. Ich kann mich noch erinnern, als es diese Geschichte hinsichtlich der Ausgaben über die ausgelagerten Betriebe gab. Da hat es stoßweise Berichte gegeben. Es wurden Empfehlungen seitens des Landesrechnungshofes abgegeben, aber umgesetzt wurde nichts bzw. nur zum Teil. Auch da denke ich, ist die Reform ein wichtiger Ansatz, um die Regierungsmitglieder zu verpflichten, innerhalb eines Jahres diese Maßnahmen, die sie aufgrund dieser Berichte denken umzusetzen, uns im Kärntner Landtag mitzuteilen. In diesem Sinne denke ich, ist dieser Reformansatz ein wichtiger. Es kann nur ein erster Schritt sein. Weitere Schritte werden folgen müssen. Ich bin guter Dinge, dass wir auch mit diesen weiteren Schritten gemeinsam diesen Antrag erreichen werden. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Herr Kollege! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Franz Wieser. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Werte Zuhörer! Ich glaube, dass wir uns der Meinung der anderen Fraktionen über die Wichtigkeit der heutigen Beschlüsse sicher nur anschließen können. Denn wir sind natürlich davon überzeugt, nachdem wir auch sehr frühzeitig einen Antrag in dieser Form eingebracht haben, dass der Landesrechnungshof mehr Kompetenzen haben soll, dass er vor allem mehr gehört werden soll und dass wir alle darüber diskutieren sollen, ob diese Dinge, die der Landesrechnungshof kritisiert hat, aufgezeigt hat, Verbesserungsvorschläge vielleicht gemacht hat, auch in der Regierung dementsprechend umgesetzt werden. Ich glaube, dass es heute natürlich vor allem deshalb auch leichter ist darüber zu reden oder die Umsetzung allgemein forciert wurde, nachdem wir ja in der letzten Zeit in Kärnten ein großes Debakel erlebt haben, ich würde sagen, wegen mangelnder Aufsicht. Wenn wir allein daran denken, dass es trotz Landesaufsicht, wo die Landesfinanzreferenten in einer Hypo gesessen sind, trotz Finanzmarktaufsicht, trotz eines Bundeskommissärs usw., die alle geprüft haben, doch im Grunde genommen nicht gelungen ist, dieses Hypo-Debakel zu verhindern. Ich glaube, dass es deshalb wichtig ist, notwendig ist, dass hier bei all jenen Betrieben oder all jenen Gesellschaften, wo das Land beteiligt ist, hier der Landesrechnungshof laufend in die Gebarung mit eingebunden ist, laufend überprüfen kann und damit eine zusätzliche Kontrollinstanz vorhanden ist, die solche Dinge in der Zukunft, so hoffe ich doch, verhindern wird können. Aber es ist natürlich auch wichtig, dass diese Berichte im Landtag dementsprechend besprochen werden, argumentiert werden, vor allem auch deshalb wichtig, weil sich damit natürlich jede Fraktion ausführlich damit beschäftigen muss. Es wurde vorhin schon gesagt, dass die Berichte des Landesrechnungshofes sehr umfassend sind und vielleicht auch deshalb von den einzelnen Abgeordneten nur flüchtig überflogen werden. Wenn hier die Debatte im Landtag dann stattfinden wird, muss sich dann auch wirklich jeder ausführlich damit beschäftigen. Ich will sagen, dass dies ein positiver Nebeneffekt sein wird. Ich glaube, dass wir dann auch im Landtag darüber reden werden, darüber berichtet bekommen werden, was eben dann in der Umsetzung geschehen ist. Ich glaube, dass es alles nichts nützt, wenn

Wieser

man aufzeigt, wenn man darüber debattiert, wenn dann die Umsetzung fehlt. Wir sind dann alle gefordert, von den Referenten zu fordern, dass dementsprechend umgesetzt wird und wir uns darüber in der Zukunft im Landtag unterhalten werden. In dem Sinn begrüßen wir selbstverständlich diese Reformschritte, diese zusätzliche Ausweitung der Kompetenz unseres Landesrechnungshofes. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Als nächstes zum Tagesordnungspunkt 1 spricht zu uns der stellvertretende Klubobmann Mag. Gernot Darmann!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (FPK):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Bezugnehmend auf die einleitende Berichterstattung unseres Klubobmannes Kurt Scheuch möchte ich allem voran einmal, bevor ich zu meinen Ausführungen komme, allen Mitgliedern des Rechts- und Verfassungsausschusses und somit allen Klubobleuten und auch dem Präsidenten Gallo für die konstruktive Zusammenarbeit danken, die es uns ermöglicht hat, hier und heute bei diesem Tagesordnungspunkt einen konsensuell erarbeiteten und gemeinsam abgestimmten Initiativantrag zur Abstimmung zu bringen. Es ist wichtig, und das gehört hier gesagt, Kontrollrechte des Landesrechnungshofes aber auch des Bundesrechnungshofes entsprechend in unsere Arbeit mit einfließen zu lassen. Denn wenn man es ein bisschen technisch sagen kann, diese Exposékontrolle durch den Landesrechnungshof gibt uns ja für die Zukunft die Möglichkeit, immer etwas besser zu machen. Das heißt, wir können aus Kontrolle lernen. *(Einsetzender Beifall von der FPK-Fraktion.)* Diese Möglichkeit, geschätzte Damen und Herren, werden wir in Hinkunft noch viel besser nutzen können, da unser Landesrechnungshof eine entsprechende Ausweitung seiner Kompetenzen nach diesem abzustimmenden Antrag erhalten wird. In diesem Zusammenhang möchte ich aber auch, wie es schon mehrfach getan wurde, Herrn Direktor Dr. Reithofer für seine Mitarbeit im Rechts- und

Verfassungsausschuss danken genauso wie dem Präsidenten des Bundesrechnungshofes Dr. Moser, die uns durch ihre Expertise im Ausschuss einen recht guten Einblick über ihre Forderungen gegeben haben. Zum anderen aber auch, und das soll hier gesagt sein, vieles dessen bestätigt haben, was wir auch umsetzen wollten. Das heißt, es war nicht nur so, dass hier Forderungen gekommen sind, sondern auch Vorschläge von uns. Diese wurden entsprechend positiv vom Herrn Präsidenten Moser und auch vom Direktor Reithofer bewertet. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Um auch noch auf die Punkte inhaltlich einzugehen, sei hier festgehalten: Kontrolle, und das haben wir in den letzten Tagen in den Medien vernommen, kann es nie genug geben. Wenn wir nach Salzburg blicken und dort sehen, was schlussendlich bei den Salzburger Festspielen aufgebrochen ist, welche Finanzjongleure hier am Werk waren, dann gehört es hier auch gesagt: Man kann nicht immer nur politisch von einer Seite das Kleingeld wechseln und auf Kärnten hinhalten und sagen, es hat hier fehlende Kontrolle gegeben und deswegen ist dieses und jenes nicht so gut verlaufen, sondern man muss hier über die Landesgrenzen hinausschauen und festhalten, dass die Kontrolle einfach ein wichtiges Instrument ist und wir hier Schritte setzen, wie beispielsweise hier und heute auch den Auftrag zu geben, die Überprüfung der Gebarung von Unternehmen entsprechend einleiten zu lassen, an denen das Land allein oder gemeinsam mit anderen der Gebarungsüberprüfung des Landesrechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern zumindest mit 25 Prozent eben beteiligt ist, dass dies in Zukunft auch stattfinden wird. Ein wesentlicher Schritt, den wir hier zu setzen haben. In anderen Bundesländern in Österreich ist dies bereits gang und gäbe und, was noch viel wichtiger ist, es ist auch internationaler Standard von entsprechenden Prüfungs- und Kontrollinstitutionen im Ausland, was hier umgesetzt werden soll.

Der zweite Punkt unseres Antrages: Die verpflichtende Veröffentlichung von Landesrechnungshofberichten auf Zuleitung an den Landtag. Auch hier wird ein vom Bund bereits umgesetztes Mittel verwirklicht. Der Bundesrechnungshof veröffentlicht im Internet ab Zuleitung seiner Berichte an den Nationalrat seine Berichte

Mag. Darmann

im Internet. Das ist ein wesentlicher Schritt, der auch der Öffentlichkeit relativ unverzüglich einen Einblick in einen Gesamtrechnungshofbericht gibt, ohne wilde Spekulationen darüber zuzulassen.

Der dritte Punkt: Zwingende Behandlung von Landesrechnungshofberichten im Plenum. Derzeit ist die Rechtslage bei uns im Land so, dass der Kontrollausschuss mit Mehrheit beschließen kann, ob er dem Landtag einen Bericht zuleitet oder nicht. In Hinkunft werden diese wichtigen Kontrollberichte bei uns im Plenum besprochen. Zum vierten Punkt, der spricht für sich: Die Behandlung von Rechnungshofberichten mit Kärnten-Bezug und Landesrechnungshofberichten im Kontrollausschuss, das ist eine klare Sache. Darüber gehört diskutiert, Informationen eingeholt. Wir brauchen entsprechende Informationen, um damit auch weiterhin arbeiten zu können, das habe ich vorhin gesagt.

Zum fünften Punkt, und den möchte ich jetzt besonders hervorheben. Damit gelingt uns eine wesentliche Verbesserung in der Möglichkeit des Rechnungshofes tätig zu werden. Bis dato hat es bei Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeit des Landesrechnungshofes keine Möglichkeit gegeben, beispielsweise den Verfassungsgerichtshof darüber anzurufen. In Hinkunft wird das sowohl auf Antrag der Landesregierung aber auch auf Antrag des Landesrechnungshofes möglich sein, den Verfassungsgerichtshof anzurufen, um eine Entscheidung über Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Zuständigkeit einer Kontrolle des Landesrechnungshofes durchzuführen.

Geschätzte Damen und Herren! Abschließend zu diesem gegenständlichen Antrag ist festzuhalten, dass das, was bereits auch vom Präsidenten Schober angeführt wurde, dass diese Frist von zwölf Monaten eine wesentliche Bereicherung sein wird. Denn darüber Rechnung zu legen, von allen Landesregierungsmitgliedern Rechnung gelegt zu bekommen, welche entsprechenden Umsetzungsmaßnahmen getroffen wurden, um den Empfehlungen von Landesrechnungshof und Bundesrechnungshof nachzukommen, ich glaube, dass das auch wichtig ist, um ständig up to date, um das einmal so modern zu sagen, zu bleiben und zu wissen, welche Schritte noch ausständig sind, um hier Verbesserungen durchzuführen. Das einmal zu diesem Antrag, ge-

schätzte Damen und Herren. Ich darf aber auch das aufgreifen, was vorweg schon in einigen Wortmeldungen gesagt wurde, dass diese Punkte, die wir gemeinsam ausverhandelt haben, natürlich auch weiter entwickelt gehören, hier weitere Schritte gesetzt werden müssen. Auch hier war es notwendig und haben wir es für notwendig befunden, der Freiheitliche Landtagsklub in Kärnten gemeinsam mit dem ÖVP-Klub, eine weitere Maßnahme aufzugreifen, die bei uns auch im Ausschuss diskutiert worden ist und auch die Zustimmung vom Präsidenten Moser und von Direktor Reithofer gefunden hat, nämlich, und das soll ein Zusatzantrag unserer Fraktionen sein, die Zuleitung des Rechnungshofberichtes an den Kärntner Landtag erst nach Einarbeitung einer Stellungnahme, ein ganz wesentlicher Punkt. Wir kennen alle immer die unseligen Diskussionen in den Medien, wenn ein vorläufiger Bericht, den es bis dato gibt, ein vorläufiger Bericht dem Landtag oder den Ausschussmitgliedern des Kontrollausschusses zugeleitet wird, vertraulich zugeleitet wird, er über diverse Wege den Weg an die Öffentlichkeit findet, ohne dass es noch eine Stellungnahme der geprüften Institutionen dazu gibt. Die Stellungnahme der geprüften Institutionen sind bei diesen vorläufigen Berichten dann plötzlich nicht vorhanden. Sie werden in der Öffentlichkeit nicht diskutiert und so wird eine schiefe Optik in den meisten Fällen, muss ich sagen, natürlich politisch motiviert, eine schiefe Optik über den geprüften Gegenstand hergestellt. Das darf es in Zukunft nicht mehr geben, (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) denn, und ich glaube hier, wenn ich mich richtig entsinne, auch mit den Worten von Präsident Moser sprechen zu können, es ist hier gefordert, eine sachliche Arbeit zu führen, wenn wir schon von Kontrollmaßnahmen des Rechnungshofes reden. Diese sachliche Arbeit setzt voraus, dass man die Stellungnahmen aller geprüften Institutionen auch mit betrachtet. Das wird in Hinkunft durch diesen Zusatzantrag von Seiten des Freiheitlichen Landtagsklubs in Kärnten und des ÖVP-Klubs gegeben sein. Ich darf somit den Zusatzantrag entsprechend noch einmal vorlesen, wenn es notwendig erscheint: Der Antrag, mit welchem die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, die Verfassungsabteilung des Landes zu beauftragen, einer Novellierung der Landesverfassung, der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages und des Landesrechnungshofgesetzes zu erarbeiten, wird durch

Mag. Darmann

folgenden Punkt 7 ergänzt. Wie vorhin gesagt, Zuleitung des Rechnungshofberichtes an den Kärntner Landtag erst nach Einarbeitung der Stellungnahme. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Herr Abgeordneter! Da mir keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, schließe ich die Generaldebatte. *(Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Bevor ich dem Berichterstatter das Wort erteile, hat sich der Herr Kollege Seiser gemeldet. Bitte zur Geschäftsordnung, einen kleinen Moment, bitte! So, jetzt geht es. Wir brauchen ein Mikrofon.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ich ersuche, diesen Zusatzantrag, den der Herr Kollege Darmann uns eben zur Kenntnis gebracht hat und der nicht Thema der Ausschussberatungen war, in diesen Ausschuss zurückzuverweisen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Das sieht die Geschäftsordnung nicht vor, sondern der Zusatzantrag wird nach dem Antrag abgestimmt. *(Abg. Seiser: Okay, gut! Passt! – Abg. Ing. Scheuch: Geht's, habe ich das Wort?)* Kleinen Moment bitte! *(Der Vorsitzende aktiviert das Mikrophon am Rednerpult.)* So, bitte Herr Berichterstatter, Sie haben das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPK):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Das Eingehen in die Spezialdebatte ist beantragt. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den

bitte ich um ein Handzeichen! Ich bitte auch, die Plätze einzunehmen und um Aufmerksamkeit im ÖVP-Klub. *(Abg. Seiser: Ist das jetzt nicht der Antrag?)* Das Eingehen in die Spezialdebatte! Ich bitte um Aufmerksamkeit! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPK):

Der Landtag von Kärnten wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Verfassungsabteilung des Landes zu beauftragen, eine Novellierung der Landesverfassung, der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages und des Landesrechnungshofgesetzes zu erarbeiten, welche folgende Punkte beinhaltet:

Wir können nicht ziffernmäßig abstimmen, das sieht die Geschäftsordnung nicht so vor, deswegen lese ich weiter.

1. Die Überprüfung der Gebarung von Unternehmen, an denen das Land allein oder gemeinsam mit anderen der Gebarungsüberprüfung des Landesrechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern mit mindestens 25 v. H. des Stamm-, Grund- oder Eigenkapitals beteiligt ist, oder die das Land allein oder gemeinsam mit solchen Rechtsträgern betreibt.

2. Verpflichtende Veröffentlichung von LRH-Berichten ab Zuleitung an den Landtag.

3. Zwingende Behandlung von LRH-Berichten im Plenum.

4. Behandlung von RH-Berichten mit Kärnten-Bezug und LRH-Berichten im Kontrollausschuss.

5. Bei Meinungsverschiedenheit über die Zuständigkeit des LRH entscheidet auf Antrag der Landesregierung oder des LRH der Verfassungsgerichtshof. Dem Landtag ist – unabhängig von einer Anrufung des Verfassungsgerichtshofes – über derartige Meinungsverschiedenheiten zu berichten.

6. Alle Regierungsmitglieder werden verpflichtet, innerhalb von längstens zwölf Monaten dem Kärntner Landtag einen Bericht zu erstatten, welche Umsetzungsmaßnahmen sie hinsichtlich der betroffenen Empfehlungen des Bundesrechnungshofes bzw. des Landesrechnungshofes veranlasst haben.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Sie haben gehört, die Annahme des Stammantrages des Ausschusses ist beantragt. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bevor wir zum Zusatzantrag kommen, darf ich Ihnen mitteilen, dass ich mich beim Herrn Landtagsamtsdirektor vergewissert habe, dass meine Aussage stimmt. Ich bin also damit voll auf der Höhe der Geschäftsordnung des Landtages. Eine Verweisung in den Ausschuss ist nicht möglich. Wir kommen daher zum Zusatzantrag. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor, wenn Sie den vorlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Zusatzantrag von Abgeordneten des FPK und der ÖVP lautet wie folgt:

Ziffer 7: Zuleitung des Rechnungshofberichtes an den Kärntner Landtag erst nach Einarbeitung der Stellungnahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Sie haben den Antrag gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wenn Sie diesem Zusatzantrag die Zustimmung geben, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen in Kärnten, der ÖVP und der Grünen so beschlossen gegen die Stimmen der SPÖ. Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 abgearbeitet, wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2. (*Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Bitte zur Geschäftsordnung, Herr Abgeordneter Seiser! Einen kleinen Moment bitte! (*Der Vorsitzende aktiviert das Mikrophon am Platz des Klubobmannes.*) Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch aufgrund der heute sehr kontroversiell geführten Debatte in der Aktuellen Stunde zum Thema Transferkonto/Transparenzkonto stelle ich namens des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten zum Kärntner Landtag gemäß §

64 der Geschäftsordnung den Antrag, eine Enquete des Kärntner Landtages zum Thema „Verteilungsgerechtigkeit“ abzuhalten. Wir wollen dieses Thema Verteilungsgerechtigkeit nicht ausschließlich auf die Thematik des Transparenzkontos beschränkt wissen, sondern wir wollen eine faire und umfassende Debatte zum Thema Verteilungsgerechtigkeit führen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Dankeschön! Gibt es weitere Wortmeldungen zur Geschäftsordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über diesen Antrag zur Geschäftsordnung abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Gibt es noch Wortmeldungen zur Geschäftsordnung? – Das ist nicht der Fall, dann kommen wir endgültig zum Tagesordnungspunkt 2 mit der Landtagszahl 43-17/30:

2. Ldtgs.Zl. 43-17/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend betreffend Verbleib der Kreuze in den Kärntner Klassenzimmern

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Mares Rossmann. Ich bitte Sie, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (FPK):

Werte Regierungsmitglieder! Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht bei diesem Antrag um einen Antrag des FPK-Klubs zum Verbleib der Kreuze in den Kärntner Klassenzimmern. Es geht um den unbedingten Erhalt des Kreuzes als Symbol des christlichen Glaubens in den Klassen basierend auf den Tendenzen der Europäischen Union, speziell des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte, gerade das christliche Symbol des Kreuzes mit der abstrusesten Begründung schlechthin, das Kreuz als Ursache für einen moralischen Schaden aus den Klassenzimmern Europas verbannen zu wollen.

Rossmann

Dies geht entschieden zu weit und deshalb liegt dieser Antrag vor und ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte. *(Um 11.50 Uhr übernimmt 2. Präs. Schober den Vorsitz.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Die erste Wortmeldung liegt mir vor von der Abgeordneten Cernic. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Die Geschichte des vorliegenden Antrages ist ganz, ganz symptomatisch für die Art und Weise, wie hier in Kärnten seit vielen Jahren vom BZÖ/FPK oder wie auch immer, Politik gemacht wird. Es ist ein Antrag, der sozusagen ähnlich wie der Transparenzkonto-Antrag in erster Linie der Beschäftigungstherapie des Landtages dient. Zum Zweiten ein Antrag, der gerade im richtigen Augenblick, ein No-Na-Antrag, der im richtigen Augenblick aus der Schublade gezogen wurde, weil man sich erhofft, dass das halt wieder einmal ein Thema ist, mit dem man ein bisschen polarisieren kann und wo man zudeckt, dass man gerade wieder einen Skandal am Hals hat. Das ist sozusagen die gleiche Qualität wie Sie sie eben haben bei den anderen Anträgen, die Sie derzeit verfolgen, wie auch dieses vollkommen sinnlose Transparenzkonto, wo ich doch noch – ganz kurz nur – antworten möchte auf das, was in dieser Angelegenheit von Abgeordneten vor mir hier zum Besten gegeben worden ist. Zum einen hat der Kollege Anton sehr entlarvend festgestellt, es gibt im Sozialbereich seit zehn Jahren eine Kostenexplosion. Na, warum gibt es denn die? Weil vor zehn Jahren circa ist die schwarz/damals blaue, dann orange-gestreifte oder irgendwie Regierung angetreten und seitdem sind die Reichen in Kärnten immer reicher geworden und die Armen sind immer ärmer geworden. *(Abg. Stromberger: Auf welcher Seite stehen Sie?)* Deshalb steigen auch die notwendigen Sozialleistungen, um diese massiven Ungerechtigkeiten, die hier immer stärker und stärker werden, wenigstens in irgendeiner Weise auszugleichen. Wenn Sie Herr Abgeordneter von der ÖVP davon sprechen, dass es eine Ausnutzung des Sys-

tems gibt durch die Betroffenen, dann darf ich Ihnen sagen, das ist ja wohl die größte Gemeinheit überhaupt, dass man sich hier herstellt und so tut, als ob Menschen, die wirklich gern arbeiten würden, wenn sie eine Arbeit hätten, die die Arbeit verloren haben, weil andere sich bereichert haben und das Geld, das ihnen nicht gehört, in alle möglichen Taschen gesteckt haben, dass die, die ihre Arbeit verloren haben, jetzt auch noch als Ausnutzer und Schmarotzer hingestellt werden, *(Abg. Zellot: Was haben wir denn für einen Tagesordnungspunkt? – Abg. Trettenbrein: Thema verfehlt!)* die man über ein Konto überprüfen muss. Das sind Feststellungen, für die sollten Sie sich in Grund und Boden schämen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und die sind typisch für Ihre Politik, die das Geld der Kärntnerinnen und Kärntner in den letzten zehn Jahren verpulvert hat, die dieses Land an die Wand gefahren hat, *(Abg. Poglitsch: Das ist ja das Beste!)* budgetär vollkommen an die Wand gefahren hat und die jetzt hergehen und mit der Unschuldsmiene predigen, dass wir sparen sollen und dass die selben Kärntner, deren Geld Sie verpulvert haben, jetzt vielleicht eine Kollekte machen sollen, um Sie zu unterstützen. Das ist so absolut lächerlich, dieses Bild, das Sie da abgeben! *(Abg. Poglitsch: Ihr! Ihr wollt's das verpulvern!)* Gott sei Dank geht den Leuten mittlerweile auf, dass Sie zwar wohl eine große Klappe haben, aber nichts dahinter ist und am Ende nichts von dem herauskommt, was Sie da großspurig versprechen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Zu diesem Beschäftigungsantrag ist folgendes zu erzählen, zu diesem Beschäftigungstherapieantrag ist folgendes zu erzählen: Am 4.11.2009 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte Kreuze in öffentlichen Schulen für unvereinbar mit dem Menschenrecht auf Religionsfreiheit erklärt und er hat damit einer Argumentation gefolgt, die die Klägerin aus Italien vorgebracht hat, dass das Kreuz vor allem eine religiöse Bedeutung hat und er hat ihr eine Entschädigung durch die Republik Italien *(Abg. Mag. Darmann: Skandal!)* zugesprochen. Dem entgegen gesetzt hat die italienische Regierung argumentiert, dass das Kreuz zusätzlich natürlich zu seiner religiösen Symbolik vor allem auch eine ethische Bedeutung hat und die italienische Republik ist in Berufung gegangen gegen diese Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes. Bereits am

Mag. Cernic

19.11.2009, geschätzte Damen und Herren, hat der Nationalrat in einem einstimmigen Beschluss auf diese Vorgänge reagiert und er hat die Bundesregierung aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die Rechtslage der EU im Sinne einer Absicherung der europäisch-abendländischen Grundwerte so geändert wird, dass das Kreuz im Sinne seiner ethisch-kulturellen Bedeutung, die es ja ohne Frage hat, in österreichischen und europäischen Klassenzimmern auch weiter sozusagen unbehelligt hängen kann. Das heißt also, es wurde auf der richtigen Ebene sehr schnell reagiert, am 19.11. bereits einstimmig beschlossen von allen Parteien, von allen demokratisch gewählten Parteien Österreichs, dass man dieser Entscheidung nicht folgen kann, dass man selbstverständlich – und das gilt ja, glaube ich, wirklich für alle österreichischen Parteien – dass man selbstverständlich das Kreuz auch als Symbol sieht für christliche Grundwerte, die die Basis einer europäischen Gesellschaft darstellen (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und so gesehen es überhaupt keine Frage gibt, dass das allgemeine Grundmeinung der demokratischen Parteien in Österreich ist. In der üblichen Abstauermanier hat das BZÖ bzw. jetzt FPK, weil geschätzte Damen und Herren, Sie gehören ja zu einer Gruppierung, wo Sie nicht mehr genau wissen, wenn Sie ein Mitglied Ihrer Gruppierung treffen, gehört das jetzt noch zu Ihnen oder nicht mehr, zu den anderen oder sonst wo hin, Sie haben also am 26.11. einen annähernd gleichlautenden Antrag im Kärntner Landtag eingebracht, den wir jetzt hier also – No Na! – beschließen werden und den haben Sie auch natürlich passend zu einer Zeit aus dem Schubladl gezogen und im Ausschuss eingebracht, zwei Monate später oder fast drei Monate später, als Sie ihn eingebracht haben, als es wieder einmal darum gegangen ist, vielleicht irgendeine polarisierende Debatte heraufzubeschwören (*Abg. Zellot: Das ist ja christenbeschämend, so etwas! Das ist ja christenbeschämend!*) und damit irgendwelche Ablenkungsmanöver zu machen. Aber so ist es nicht, geschätzte Damen und Herren! Obwohl dieser Antrag, (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) die Geschichte dieses Antrages zeigt, dass wir Beschäftigungstherapie machen und das ja nicht das erste Mal ist, sondern schon das x-te Mal, dass Sie so agieren, (*Abg. Zellot: Das ist ja christenbeschämend! Bitte zum Protokoll! – Abg. Mag. Darmann: Das ist ja unglaublich!*) ist es natürlich selbstverständlich, dass wir diesem

Antrag, obwohl die notwendigen Dinge dazu bereits rechtzeitig getan wurden, unsere Zustimmung erteilen, weil wir selbstverständlich der Meinung sind, die aber vom Österreichischen Nationalrat einstimmig und einhellig bereits vor drei Monaten geäußert worden ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Die Christen in diesem Land werden Ihnen danken für diese Aussage!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Schöffmann. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Zuhörer und –innen auf der Tribüne! Nachdem meine Vorrednerin bekundet hat, dass dieses Thema eigentlich ein „No-Na-Net“-Thema ist, muss ich sagen, zumindest hat es ihr die Möglichkeit geboten, jetzt nachträglich zum Transferkonto noch ihren roten Senf dazuzugeben! (*Vereinzelt Beifall und Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion und FPK-Fraktion.*) Die Frage: Kreuze müssen in Kärntens Schulklassen bleiben?

In Österreich haben wir sowieso die Regelung, die im Schulkonkordat vorgesehen ist, mit dem Vatikan ausverhandelt und im Religionsunterrichtsgesetz verankert ist, dass, wenn über die Hälfte der Schüler und Schülerinnen in einer Klasse christlichen Glaubens sind, das Kreuz angebracht werden muss. Das ist eine ganz klare Vorgabe, zu dem stehen wir auch! Aber wie schaut die Praxis aus? Ich kann mich erinnern, das ist jetzt schon über 30 Jahre her, als ich die Volksschule besucht habe, haben wir noch in der Früh das Prozedere gehabt, dass wir ein Morgengebet gesprochen haben. Das war immer etwas ganz Besonderes, das Morgengebet, wir haben uns hin gerichtet zum Kreuz und das war so der Beginn der ersten Stunde. Wie Sie sehen, ich bin auch heute noch Kreuzträgerin und es ist mir auch sehr wichtig. Wenn ich das jetzt weiter verfolge: Meine Tochter geht in St. Veit in die Volksschulklasse, in der ein Anteil von über 50 Prozent der Kinder nicht christlichen Glaubens ist. Die Auswirkung davon: Sie hat eine Stunde weniger Religionsunterricht und deshalb denke

Schöffmann

ich mir, wir sollten dieses Thema sehr genau diskutieren und uns anschauen, denn es besteht natürlich die Problematik, dass unsere Kinder im Nachteil sind aufgrund dessen, dass eine falsche Zuteilung in der Klasse erfolgt ist. (*Abg. Dr. Prettnner: Ich habe nicht verstanden!*) Sie haben mir nicht zugehört, Frau Kollegin! (*Abg. Dr. Prettnner: Nicht verstanden!*) Nicht verstanden? Dann mache ich es noch einmal. Ich erkläre Ihnen das: Meine Tochter geht in eine Klasse, wo die Kinder mit christlichem Glauben in der Minderheit sind. Und aufgrund dessen hat sie eine Stunde weniger Religionsunterricht gehabt und das Kreuz ist auch nicht aufgehängt in dieser Klasse. Das heißt, wir sind in Kärnten damit konfrontiert, dass Kreuze nicht aufgehängt werden, dass Religionsstunden für unsere Kinder gekürzt werden. Ich sage, darüber muss man schon diskutieren und man muss darauf hinweisen, dass das hausgemacht ist aufgrund der Zuteilung der Kinder. Weil das kann ich im Vorfeld regeln, wenn ich die Kinder mit christlichem Glauben und mit islamischen Glauben anders einteile in der Klasse. Deshalb denke ich mir, dass es sehr wohl wichtig ist, solche Dinge in Kärnten zu diskutieren, wie immer man auch dazu stehen mag. Dankeschön! (*Abg. Ing. Hueter: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Abgeordneten Lesjak vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Heiliger Vater, schau „oba“!*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzter Präsident! Wir halten diesen Antrag für inhaltlich sinnlos und für ein reines Ablenkungsmanöver, weil, wie schon gesagt wurde, es besteht überhaupt keine Gefahr, dass die gegenwärtige Situation so wie sie ist, irgendwie verändert wird, also braucht man da auch nicht über irgendein symbolisches Problem reden, das eigentlich gar keines ist. Der Hintergrund ist aber schon interessant: Nicht, dass man damit eigentlich mit einem solchen Antrag den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Frage stellt.

Weil es war dieser Gerichtshof, der geurteilt hat in Italien, wo diese Sache vorgefallen ist, dass in italienischen Schulklassen das Recht der Schüler auf Religionsfreiheit verletzt wird und auch das Recht der Eltern, ihre Kinder nach den eigenen Überzeugungen zu erziehen, verletzt wird. (*Abg. Mag. Darmann: Auch dort arbeiten Menschen, die irren können!*) Da sind wir weit weg, es gibt eben diese Regelung im Schulkonkordat und da ist überhaupt kein Handlungsbedarf gegeben. Was macht aber das österreichische Parlament? Einen Entschließungsantrag im letzten November, (*Abg. Trettenbrein: Einstimmig!*) wo Schwarz und Rot unter begeisterter Zustimmung der Rechtsparteien jetzt den Europäischen Gerichtshof klarmachen wollen, dass sein Urteil sozusagen nicht stimmt. Da waren wir – nur zur Richtigstellung – im Parlament nicht dabei! Die Grünen haben dagegen gestimmt, nicht mit gestimmt, weil wir der Meinung sind, dass die Menschenrechte nicht von der Bundesregierung festgelegt und definiert werden, sondern von unabhängigen Richtern definiert werden. Menschenrechte sind nicht verhandelbar! Nicht mit dem Staat, nicht mit der Kirche und schon gar nicht mit irgendwelchen BZÖ- oder ÖVP-Politikern. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*)

Die Kirche hat ihre eigene Position, das soll sie haben und der Staat hat eine Position und das gehört getrennt! Staat und Kirche gehören getrennt! Der Erfolg daraus ist zum Beispiel, dass der Staat sagt, Menschenrechte sind unantastbar und ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes ist zu akzeptieren. Mit dem Antrag, der da jetzt vorliegt, wird aber eigentlich eine Trennung von Staat und Kirche wieder aufgehoben. Das war ein uraltes langjähriges demokratisches Prinzip, dass man das jetzt hier trennt. Die Religionsfreiheit hat Verfassungsrang, ist ein Verfassungsrecht. (*Abg. Ing. Hueter: Wofür bist du jetzt eigentlich?*) Das werde ich dir gleich sagen, Kollege Hueter! (*Abg. Ing. Hueter: Passt!*) Die Religionsfreiheit erlaubt es nämlich, einzelnen Schülern aber auch Lehrern religiöse Symbole zu tragen. Die Zumutung des Erlebens, wenn ein anderer ein anderes religiöses Symbol trägt, dass es auch einen anderen Glauben gibt, das entspricht dem gesellschaftlichen Pluralismus, dieser Zumutung muss man standhalten. Das muss man aushalten, das muss man in der Schule auch entsprechend vermittelt bekommen, eine Bil-

Dr. Lesjak

dung, die es ermöglicht, dass wir mit anderen, mit anderssprachigen, mit anderen ethnischen Gruppen, mit anderen Religionen auch auskommen können und dass wir über solche Unterschiede reden müssen.

Der Staat aber, insbesondere dann, wenn er mit Zwangsgewalt ausgestattet ist, darf nicht den Eindruck erwecken, eine bestimmte Religion sei die richtige. Das darf der Staat nicht, das ist verfassungsmäßig verankert. Daraus jetzt zu schließen, dass dieses Urteil vom Europäischen Gerichtshof ein Angriff auf die Religionsfreiheit sei, ist vollkommen abwegig, weil es geht nicht darum, christliche oder andere Symbole aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen, sondern es geht nur darum, was der Staat nicht machen darf, nämlich eine bestimmte Präferenz für eine bestimmte Religion festzulegen. Das darf der Staat nicht machen und dessen sollten wir uns auch bewusst sein, dass wir Menschenrechte haben, die verfassungsmäßig gesichert sind. Für mich ist es immer wieder erstaunlich, mit welchem Engagement solche Anträge hier gestellt werden, mit welchem Engagement man da jetzt die Kreuze aus den Klassenzimmern verbannen will. Wenn man das gleiche Engagement aufgebracht hätte, um die Bildungssituation zu verändern, um sich um die Schülerinnen und Schüler zu kümmern, dann würde unser Bildungssystem wahrscheinlich ganz anders ausschauen. Dann hätten wir eine andere Situation in den Schulen. Wir brauchen eine Bildung, die die Kinder und Jugendlichen zu kritischen, aber auch weltoffenen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen macht. Wir brauchen eine Bildung, die auch europäische Werte vermittelt. Europäische Werte sind zum Beispiel die Aufklärung oder Freiheit, Demokratie und so weiter. Ich darf Sie daran erinnern, dass ich dem Herrn Tauschitz schon einmal erklärt habe, was die Aufklärung ist und dass das ein radikaler Widerspruch ist zu allen Glaubensrichtungen und dessen müssen wir uns bewusst sein. Wir brauchen diese Bildung, weil wir in einem Europa der religiösen Vielfalt leben. Wir leben in einem Europa der religiösen Toleranz und in einem Europa der weltanschaulichen Vielfalt. Diese Werte gilt es, zu schützen und nicht religiöse Werte, das machen die Kirchen, dafür sind andere Institutionen zuständig. Wir müssen europäische Werte schützen. Immerhin steht es bei uns jedem frei, sich zu einer Religion zu bekennen oder nicht. Zum Glück

sind wir freie Menschen und dürfen selbst bestimmen, was wir glauben wollen. Ich würde am Ende meiner Rede denjenigen, die diesen Antrag unterstützen und ihn gestellt haben, eine Lektüre empfehlen, nämlich die Lektüre vom Gotthold Ephraim Lessing „Nathan der Weise“, interessanterweise der einzige Bildungsroman, der die Toleranz, die religiöse Toleranz, zum Ausdruck bringt. Die Hauptaussage von diesem Buch ist, dass alle Religionen gleichberechtigt sind und dass die wahre Religion sich eigentlich erst in der Praxis erweist. Danke schön! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Amen!)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat mein Präsidentenkollege Johann Gallo. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich gebe zu, liebe Frau Abgeordnete Doktorin Magisterin Barbara Lesjak, ich habe immer ein bisschen ein Problem, nicht deinen Ausführungen zu folgen, aber die Schlüssigkeit zu erkennen. Ein bisschen bin ich schlauer geworden, (Abg. Dr. Lesjak: *Du musst die Verfassung lesen!*) denn jetzt habe ich ein bisschen erkennen können, warum bei deinen Veranstaltungen auf der Uni das Gegenteil von der Uni-Gala der Fall ist. Zur Uni-Gala gehen alle hin und bei dir ist das anders! (Beifall von der FPK-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: *Stimmt ja gar nicht!*) Ich möchte nur eines korrigieren: Wir wollen durch dieses Urteil nicht den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Frage stellen, aber dieses Urteil und so lange Urteile dort gesprochen werden, ist auch der Gerichtshof nicht besser! (Beifall von der FPK-Fraktion.) Ich komme noch kurz zur Frau Abgeordneten Magisterin Cernic. (Abg. Ing. Scheuch: *Aber nur kurz, bitte!*) Kurz, und zwar deshalb, weil Sie versucht haben, dieses Thema zu verniedlichen und auch der Lächerlichkeit preiszugeben. Ich glaube, das ist nicht angemessen. Wenn Sie den Kopf in den Sand stecken wollen, Sie machen das bei Ihrer Obmannsuche auch, (Abg. Seiser: *Stimmt ja nicht!*) dann sollen Sie das ruhig weiter tun.

Dipl.-Ing. Gallo

Aber ich möchte mich an dem Farbenspiel, das Sie angezogen haben, nicht beteiligen. Mir ist es zu wichtig, darüber hier zu sprechen. Denn bei diesem Thema geht es, meine Damen und Herren, um Werte, um religiöse Werte, um moralische Werte und um menschliche Werte. Diese Diskussion möchte ich mit Ihnen führen, aber da kommt nichts! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Daher ist das keine polarisierende Debatte, weil auf der anderen Seite ohnehin der Nationalrat etwas beschlossen hat. Nur, darf der Landtag dann keine Meinung haben? Sind wir in Kärnten, ist Kärnten als unsere Heimat, von der österreichischen Landkarte gestrichen? Warum? Das haben Sie nicht erklärt! Das, was hier passiert und dem Sie indirekt das Wort reden, was Sie hier tun (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) und dem Sie das Wort reden, ist ein Kreuzzug gegen die Kreuze in Österreich! (*Beifall von der FPK-Fraktion. – Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.*)

Es ist also ein Kreuz mit dem Kreuz in Kärnten. Man wird schon fassungslos, wenn man sich das Urteil vergegenwärtigt. Denn das ist auch mit ein Grund, das sage ich bewusst, dass die EU letztendlich einen so schlechten Ruf bei den Menschen hat, dass wir weit von einem gemeinsamen Europa weg sind. Denn mit solchen Urteilen werden nicht die Menschen verbunden, werden keine Brücken geschlagen, sondern werden die Menschen auseinander getrieben, und das alles unter dem Titel der Toleranz. Das bestätigt einmal mehr, dass vor allem jene, die immer die Toleranz, diesen Begriff der Toleranz so quasi als Bauchladen vor sich hertragen, dann Null Toleranz leben, wenn sie gefordert sind! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Denn es bleibt dabei, die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt. Ich darf Ihnen hier zu diesem Thema, damit ein bisschen objektiviert wird, ein Zitat bringen, das ist ein Kommentar des deutschen Kurienkardinals Walter Kasper, der meint: „Wir sitzen gegenwärtig einem falschen, um nicht zu sagen, einem schwächlichen und feigen Verständnis von Toleranz auf. Denn vom kulturellen Selbstverzicht im Namen der Toleranz ist nicht die Rede. Toleranz“ so weiter der Kardinal, „bedeutet Respekt und Achtung vor der Überzeugung anderer, nicht Verzicht auf die eigene Überzeugung.“ Und darum geht es! Denn es ist schon die Frage erlaubt: Wenn jetzt die Kreuze aus den Klassen-

zimmern weg kommen sollen, was kommt denn als nächstes? Werden in Österreich vielleicht die Gipfelkreuze oder die Weihnachtswünsche, die Weihnachtsbräuche verboten? Mit dem Nikolo hat es bereits begonnen! (*Abg. Köchl: Wer hat den Nikolo verboten?*) Das heißt, es ist das Ganze eine Entwicklung, der man rechtzeitig Einhalt gebieten muss und daher haben wir diesen Antrag gestellt. Ich verstehe die SPÖ überhaupt nicht, weil die Linie auch hier nicht erkennbar ist! Sie reden dagegen, stimmen aber dann zu und als „Drüberstreuer“ kommt, dass der Nationalrat ohnehin etwas beschlossen hat. Ich sage Ihnen noch einen Satz zum Schluss, vielleicht regt das das Denken ein bisschen an: Kreuze, meine Damen und Herren, sind Teil unserer Geschichte und damit Teil von uns selbst! Wenn wir uns selbst aufgeben, sind wir Nichts! Das gebe ich Ihnen zu bedenken. Ich danke allen, die diesem Antrag die Zustimmung geben. Wir werden weiter, sowohl der christlichen Überzeugung als auch den menschlichen Werten, die dahinter stecken, das Wort reden, ob es mit oder ohne Kreuz ist, wir werden die Fahne hoch halten! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(*Abg. Dr. Lesjak: Zur tatsächlichen Berichtigung!*) Zur Geschäftsbehandlung hat sich Abgeordnete Dr. Lesjak gemeldet.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Zur Geschäftsbehandlung, Herr Präsident! (*Der Vorsitzende versucht, die Mikrofonanlage für Frau Abg. Dr. Lesjak freizuschalten. – Abg. Ing. Scheuch: Jetzt werden wir schauen, ob du das einmal richtig machst! – Vorsitzender: Bitte!*)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Zur tatsächlichen Berichtigung, Herr Präsident! Die Aussage vom Herrn Gallo, dass keiner zu meinen Uni-Lehrveranstaltungen kommen würde, stimmt nicht! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das habe ich auch nicht gesagt!*) Das ist unrichtig! Das ist keine richtige Aussage, aber wenn er dieses Thema schon angesprochen hat: Es gibt immer wieder Studenten, die kommen und gehen

Dr. Lesjak

dann wieder (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Und gehen auch wieder!*) und bringen keine Leistung. Unter anderem war der Herr Christoph Überbacher, Pressesprecher von der ÖVP, so einer, der gekommen ist und nicht bereit war, die Leistung zu bringen, die gefordert war, nur zur Information. Die Teilnehmerzahlen meiner Lehrveranstaltungen sind keine relevante Information für den Landtag und ich finde es bedauerlich, dass der Dritte Präsident nicht differenzieren kann, was hier eine relevante Information ist und was nicht. Diese Art von Polemik ist eine Herabwürdigung des Hohen Hauses! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die tatsächliche Berichtigung erfolgt. (*Abg. Mag. Cernic meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Bitte, zur Geschäftsbehandlung hat sich die Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Ich weise die in der Rede vom Herrn Präsidenten Gallo erhobene Feststellung zurück, dass ich in meiner Rede einen Kreuzzug gegen ... (*unverständlich.*) der SPÖ angekündigt habe, im Gegenteil. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das habe ich nicht gesagt!*) Es war der Sinn meiner Rede, einen Kreuzzug gegen sinnlose und beschäftigungstherapeutische Anträge in diesem Haus zu beginnen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist keine tatsächliche Berichtigung, sondern ein Redebeitrag! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Zur Geschäftsordnung!*) Ich möchte das hier explizit noch einmal festhalten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist auch diese Richtigstellung erfolgt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung hat sich der Dritte Präsident Gallo gemeldet.

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident und zur

tatsächlichen Berichtigung. Ich habe hier Dementis gehört von Aussagen, die ich so nicht gemacht habe.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit, denke ich, sind die Differenzen ausgeräumt. (*Heiterkeit im Hause.*) Mir liegt keine weitere Wortmeldung zum Tagesordnungspunkt 2 vor. Ich ersuche die Berichterstatterin um das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (FPK):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und stelle den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (FPK):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten, um den Erhalt des Kreuzes als Symbol christlichen Glaubens und als Fundament der europäischen Kultur in den Klassen der durch das Land erhaltenen Schulen sicherzustellen. Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, auch ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3, wobei ich einen Hinweis gebe. Ich habe die Absicht, nach dem Tagesordnungspunkt 3 die Sitzung für eine Stunde für die Mittagspause zu unterbrechen. Tagesordnungspunkt 3:

Schober

3. Ldtgs.Zl. 43-18/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über die Entwicklung der schulischen Nachmittagsbetreuung im Kärntner Pflichtschulbereich im Schuljahr 2008/2009

Berichterstatter ist Abgeordneter Trettenbrein. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (FPK):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Der Bericht über die Entwicklung der schulischen Nachmittagsbetreuung im Kärntner Pflichtschulbereich im Schuljahr 2008/2009 ist Ihnen allen zugegangen. In den Detailanalysen gibt es einige hervorstechende Zahlen, zum Beispiel, dass sich die Anzahl der Betreuungsgruppen im Jahr 2007/2008 mehr als verdoppelt hat, dass wir inzwischen eine Steigerung von rund 500 Schülern haben, also über 114 Prozent gegenüber 2007/2008 und dass der größte Bedarf, die größte Steigerung, und zwar über 300 Prozent, im Bereich der Schüler zwischen 10 und 14 Jahren erfolgt ist.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Eine erste Wortmeldung liegt mir von der Abgeordneten Cernic vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Es ist hinlänglich bekannt, dass die schulische Nachmittagsbetreuung, wie sie jetzt praktiziert wird, für die SPÖ immer nur eine Notlösung war. Die SPÖ war immer der Meinung, dass es eine fakultative schulische Nachmittagsbetreuung im Volksschulbereich selbstverständlich geben muss, dass aber auf der Stufe der 10- bis 14-, 15-Jährigen

ein ganz anderes Modell entwickelt werden müsste, nämlich ein echtes, gesamtschulisches Ganztagsmodell, das Unterrichtszeiten und Lernzeiten und auch Freizeitaktivitäten sinnvoll miteinander verschränkt und über den Tag verteilt. Das ist eine Initiative, die vom Schulgesetzgeber auszugehen hätte, dem eigentlich Verantwortlichen, also vom Bund. Es ist eine längst notwendige Initiative, die seit Jahrzehnten, möchte ich sagen, von der ÖVP auf eine Art und Weise im Bund blockiert wird, die nicht mehr verantwortbar ist, sowie das auch jetzt der Fall ist bei dem Versuch der Weiterentwicklung der Neuen Mittelschule, die auch wieder dadurch blockiert wird, dass man nicht bereit ist, entsprechend mehr an Versuchen zuzulassen als eben die gesetzlich vorgesehene 10-Prozent-Grenze. Das heißt, wir haben hier ein Widerspiegeln in diesem Bereich der Nachmittagsbetreuung, einer vollkommen verfehlten Schulpolitik in den letzten Jahrzehnten, die deshalb vollkommen verfehlt ist, weil die ÖVP eine Sichtweise der Dinge hat, die in keiner Weise mehr den heutigen Notwendigkeiten entspricht. Diese Zahlen über die Entwicklung der schulischen Nachmittagsbetreuung in Kärnten zeigen deutlich, dass genau hier der Bedarf ist. Die 10- bis 14-Jährigen haben keine andere Möglichkeit, kaum andere Möglichkeiten außer in den beiden größeren Städten, wo es ein ausgeprägtes Hortwesen gegeben hat. Aber auch hier sind in erster Linie Volksschulkinder untergekommen und die Hauptschulkinder haben durchaus nicht die Möglichkeit gehabt, hier einen Platz zu kriegen, auch wenn die Eltern es wollten. Das heißt, wir brauchen diese Nachmittagsbetreuung, aber wir brauchen sie in einer österreichweit standardisierten Art und Weise als Teil unseres Schulsystems. Sowie wir es jetzt machen, haben wir wieder diesen Selbsthilfegruppeneffekt. Jede Gemeinde, jede Stadt hilft sich sozusagen selbst. Das Land muss zur Nachmittagsbetreuung dazu zahlen, die Gemeinden müssen zur Nachmittagsbetreuung dazu zahlen. Wir haben also schon wieder eine Situation, wo sich jeder vor Ort redlich bemüht – und das darf man niemandem absprechen, überall bemüht man sich – wo also vor Ort wieder die Kommunen die Kosten tragen für eine Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die in der heutigen Zeit in einem kleinen Land wie Österreich gemeinschaftlich eigentlich selbstverständlich längst geregelt und

Mag. Cernic

auch zentral finanziert gehörte. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Ich möchte auch noch auf einen weiteren Aspekt hinweisen. Wir haben in Europa keine gemeinsame Schulpolitik. Wir haben aber die dringende Notwendigkeit, dass Schulsysteme auf derselben Ebene Schülerinnen und Schüler mit annähernd denselben Standards hervorbringen, auch deshalb, damit die Möglichkeiten dieser Absolventinnen und Absolventen österreichischer Schulen in Europa in Zukunft gleich gut sind wie die anderer Länder. Wir haben daher in Europa bezüglich der Schul- und Bildungspolitik eine offene Koordination, die aber als Notwendigkeit voraussetzt, dass annähernd einheitlich vorgegangen wird. Genau das haben wir hier in der Nachmittagsbetreuung natürlich nicht. Denn wie diese Nachmittagsbetreuung gestaltet wird, ist wiederum der individuellen Kreativität der Verantwortlichen überlassen.

Geschätzte Damen und Herren, vor allem von der ÖVP, Sie blockieren seit Jahrzehnten in unverantwortlicher Weise, in unverantwortlicher Weise *(Zwischenruf von Abg. Poglitsch.)* eine moderne Entwicklung des österreichischen Schulsystems, die den Schülerinnen und Schülern dieses Systems die gleichen Voraussetzungen gibt wie Schülerinnen und Schüler anderer europäischer Länder sie haben. Ich fordere Sie entschieden auf, von dieser unverantwortlichen Blockadehaltung endlich wegzugehen und den Weg freizugeben für ein ordentlich organisiertes, einheitliches österreichisches Schulsystem, in dem vor allem im Bereich der Sekundarstufe 1 der nachmittäglichen Betreuung im Sinne sinnvoller pädagogischer Konzepte Rechnung getragen wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Schöffmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätztes Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörer! Zu meiner Vorrednerin, da ist jetzt so viel vermischt gekommen. Wir haben derzeit eine Unterrichtsministerin der

SPÖ, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* die Frau Bundesministerin Schmied, die bewiesen hat, dass sie im Frühjahr des Vorjahres mit ihrer Zwei-Stunden-Diskussion ganz Österreich aufgebracht hat, ständig in den Medien war, jetzt letztendlich draufgekommen ist, dass sie dieses Geld gar nicht gebraucht hätte, was auf Kosten der Lehrer eingespart wurde, weil offensichtlich kann sie nicht sehr gut rechnen. *(Abg. Poglitsch: Das hat sie noch nie können!)* Plötzlich sind diese Millionen aufgetaucht. Sie hat jetzt eine Umfrage unter den Eltern gestartet. Ein Misstrauen gegen die Lehrer, weil da sind die Lehrer ausgeschlossen gewesen. 20 Prozent der Eltern haben sich beteiligt. Diese Umfrage hat ergeben, dass sich ein Drittel der befragten Eltern gegen eine Ganztagschule aussprechen, bitte! Ein Drittel der Befragten gegen eine Zwangsverpflichtung in der Schule! *(Abg. Rossmann: Aber zwei Drittel dafür!)* Kann man das bitte einmal zur Kenntnis nehmen! Übrigens hat diese Umfrage ein paar Hunderttausend Euro gekostet. Allein diese Imagekampagne, die die Frau Minister *(Abg. Poglitsch: Schmied heißt sie!)* gestartet hat mit Töchtern oder Söhnen oder wie auch immer, kostet um ein Vielfaches mehr. Also Geld ist offensichtlich vorhanden, aber wird irgendwo für ein persönliches Image verbraucht, wobei sie nicht einmal bereit ist, die genauen Kosten zu nennen. Aber das ist jetzt nur der eine Bereich. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Fakt ist, meine Damen und Herren, in jeder Schule wird zu Schulbeginn erhoben, welche Kinder eine Nachmittagsbetreuung brauchen, in jeder Schule. Wir haben sogar in Kärnten die Bundesregelung, 15 Kinder bei einer Nachmittagsbetreuung mit fünf Stunden zu fördern, auf zehn Kinder pro Gruppe herabsetzen müssen, weil wir zu wenig Kinder haben, die die Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen! So schaut es nämlich aus! Und wenn Sie hergehen und schauen, unsere ländlichen Strukturen, *(Abg. Poglitsch: Das ist eine veraltete Forderung, die Sie haben!)* weil Sie immer wieder die gemeinsame Schule und die Nachmittagsbetreuung wie auch immer alles unter einen Deckmantel bringen, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* da darf ich Ihnen folgendes sagen: *(Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen Abg. Tiefnig und Abg. Poglitsch in den Abgeordnetenbänken.)* Sie sprechen ja immer massiv gegen die Hauptschulen. Da müssen wir jetzt unbedingt die gemeinsame Schule nicht nur als Schulversuch, sondern

Schöffmann

flächendeckend einführen. Die Hauptschule in Metnitz hat bei der letzten Standarderhebung Bildungsstandards mit 97 Prozent in Deutsch, 93 Prozent in Mathematik und annähernd 90 Prozent in Englisch abgeschlossen, besser als so manche AHS-Unterstufe oder eine Neue Mittelschule! Die haben keine Nachmittagsbetreuung und haben einen Unterricht in der differenzierten Form! Also bitte, nehmen Sie auch einmal die Dinge zur Kenntnis, die vorliegen! (*Abg. Mag. Cernic: In Metnitz ist die Hauptschule die Gesamtschule!*) Mit einem differenzierten System – ich weiß nicht, wovon Sie sprechen – im Leistungsgruppenprinzip, das jetzt durch die Bildungsstandards wieder einmal bestätigt wurde! (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Vorsitzender: Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf Sie ersuchen, im Sinne einer geordneten Diskussion sich mit den Ausführungen zu mäßigen! Die Rednerin hat das Wort! Ich ersuche Sie, weiter zu sprechen! Bitte um Ruhe!*) Dankeschön, Herr Präsident! Die Nachmittagsbetreuung ist sicher wichtig und vielfach im städtischen Bereich, wenn beide Eltern berufstätig sind, ist das einfach eine Notwendigkeit. Die Politik hat dafür Sorge zu tragen, dass Einrichtungen geschaffen werden, damit die Kinder eine optimale Betreuung auch am Nachmittag erhalten können. Was ich aber nicht haben will, ist das Gießkannen-Prinzip, so wie es die SPÖ immer fordert, dass wir alle zwangsbeglücken und sagen, so auch du und du musst in die Nachmittagsbetreuung gehen, obwohl die familiären Strukturen besonders im ländlichen Bereich nach wie vor vorhanden sind und die Kinder froh sind, wenn sie nach Hause gehen können und da die Mutter wartet und die Hausübungen zu Hause gemacht werden. Meine Tochter geht in St. Veit in die Nachmittagsbetreuung, ins BÜM. Ich bin hochzufrieden! Hochzufrieden mit dem engagierten Personal, das die Kinder dort betreut, qualitativ hochwertig, aber auch im Freizeitbereich. Das heißt, wir haben bereits ein breites Angebot. Unsere Aufgabe ist dahingehend, die Angebote, dort wo es notwendig ist, zu erhöhen, aber nicht zwangsverpflichtend über alle drüber zu stülpen. (*Abg. Köchl: Du nimmst es selber in Anspruch, aber du stellst das in Abrede!*) Nein! Ich nehme es in Anspruch, weil ich es brauche, aber im ländlichen Bereich ist aufgrund der Erhebungen der Eltern klar herausgekommen – jedes Jahr wird erhoben – wer für sein Kind eine Nachmittags-

betreuung haben möchte. Und das muss ich gewährleisten! Nach Angebot und Nachfrage, so einfach ist das! Aber ich möchte niemanden zwangsverpflichten und wir haben auch ganztägige Schulformen. Wir haben Hauptschulen, die zum Beispiel Schwerpunkt Sport haben, das sind ganztägige Schulen, jeder kann sein Kind dorthin geben. (*Abg. Mag. Cernic: Aber ohne Infrastruktur!*) Genug mit Infrastruktur, Frau Kollegin! Ich weiß nicht, wo Sie unterrichten, aber die Hauptschulen und Schulen die ich kenne, schauen Sie einmal ins Internet, die bieten alle eine Nachmittagsbetreuung an. Ist ganz klar geregelt!

Und eines muss man auch sagen: Kärnten hat eine Vorreiterrolle bei der Unterstützung dieser Gruppen. Kärnten ist das einzige Bundesland, das 8.000,- Euro pro Betreuungsgruppe dazu zahlt. Im Schnitt sind das 3.000,- Euro bei den anderen Bundesländern. Ich weiß nicht, warum Sie immer alles schlecht reden und nichts passt. (*Abg. Poglitsch: In Kärnten muss man immer schlecht reden!*) Ja, wahrscheinlich! Diese Dinge sind Fakten und das liegt vor. Das Einzige, das verbessert gehört ist, das Angebot dort, wo es die Eltern haben wollen, zu verbessern, zu verbreitern, das ist unsere Aufgabe letztendlich. Aber nehmen wir bitte zur Kenntnis, dass es auf freiwilliger Basis zu erfolgen hat! Dankeschön! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Rossmann. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (FPK):

Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich mich recht herzlich bedanken bei unserem Schulreferenten und Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch für diesen Bericht, (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der FPK-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*) nämlich einen Bericht, der detailliert die Entwicklung und auch die Notwendigkeit aufzeigt. Und ein Bericht, der zeigt, wie meine Vorrednerin schon gesagt hat, dass Kärnten wirklich auch hier Vorreiterstellung hat. Ich

Rossmann

möchte aber, bevor ich zum Detail des Berichtes komme, ein bisschen ausholen. Und da bin ich in Ansätzen durchaus bei der Kollegin Cernic. Der Bedarf der Nachmittagsbetreuung ist uns seit vielen, vielen Jahren bekannt. Spätestens seit der ersten PISA-Studie, wo sich ganz deutlich herausgestellt hat, dass Rechnen und Schreiben, also die sogenannten Kulturtechniken, in Österreich sehr, sehr schlecht abgeschnitten haben, hat man diese Reformgruppe damals eingesetzt und da ist ganz klar herausgekommen, dass die vorschulische Betreuung, die Frühförderung, aber auch die Nachmittagsbetreuung ganz, ganz wesentlich sein muss für die Entwicklung der Kinder. Moderne Haushalte haben natürlich Keinen mehr zu Hause, das ist am Land vielleicht noch möglich, in den Städten schon gar nicht mehr. Viele alleinerziehende Väter und Mütter wissen nicht, was sie mit den Kindern am Nachmittag machen sollen und aus diesen Überlegungen heraus, sage ich, ist die Politik durchaus verpflichtet – mehr als verpflichtet – auch auf diese gesellschaftliche Entwicklung Rücksicht zu nehmen und darauf einzugehen und zu handeln! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Kärnten hat hier einmal mehr gehandelt. Das hat unser Landeshauptmann Jörg Haider schon rechtzeitig erkannt und unser Schulreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch führt das natürlich weiter und hat viel, viel Herzblut auch in diesem Bereich.

Jetzt muss ich aber schon sagen, da gibt es schon verschiedene Wermutstropfen, warum das nicht zustande kommt. Das ist einmal einerseits die Lehrgewerkschaft. Wir wissen alle, der Aufschrei, wenn man einmal sagt, zwei, drei Stunden am Nachmittag länger in der Schule zu verbringen. Wobei das ja bitte bezahlte Zeit ist, das ist ja Dienstzeit, man ändert ja nur den Dienort, das heißt, in der Schule. Ist nicht möglich, da gibt es Proteste, da ist Aufschrei, nahezu eine "heilige Kuh" in der Republik wird da geschlachtet und es überträgt sich dann mit Unterschriftenaktionen über die Kinder bis zu den Eltern. Jedenfalls haben wir das alle schon x-fach miterlebt.

Der zweite Wermutstropfen in dieser ganzen Sache ist, dass man auch von Seiten der ÖVP und da sage ich, in erster Linie der Bundes-ÖVP, die hier wirklich auf der Bremse steht, die wirklich einfach mit Scheuklappen und mit Maria-Theresia-Reminiszenzen einfach den Zeitgeist

nicht erkennt. Bitte, der Zug fährt, der Zug ist schon längst abgefahren! Wir brauchen eine Nachmittagsbetreuung, möglichst flächendeckend. *(Abg. Ing. Hueter: Haben wir ja!)* Ich bin bei euch, wenn man sagt, nicht zwingend. Ich hätte meine Kinder nie verpflichtend am Nachmittag irgendwo in die Betreuung gegeben, aber die Betreuung muss vorhanden sein und es muss einfach in einem modernen Bildungsland möglich sein. Wir sind leider, leider weit weg von einem modernen Bildungsland in Österreich und andere Länder zeigen es uns längst vor. Ich will nicht wieder Finnland strapazieren, die dort wirklich vor Jahren einen Schwenk gemacht haben in der gesamten Bildungspolitik, aber auch die restliche EU bitte zeigt es uns. Österreich ist in diesem Bereich absolut Schlusslicht und da muss ich schon wirklich stolz sein, dass wir in Kärnten rechtzeitig den Zeitgeist erkannt haben und dass die Entwicklung unserer Kinder in Kärnten wirklich immer im Vordergrund gestanden ist und das Land eben immer Geld in die Hand genommen hat, um diese Entwicklung, sei es jetzt bei Kleinschulen, sei es bei der Einführung des verpflichtenden vorschulischen Kindergartenjahres, aber jetzt auch bei der Nachmittagsbetreuung. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Und da möchte ich schon in Richtung der Grünen und der SPÖ sagen: Wenn ihr hinausfährt nach Bayern, dann erzählt den Bayern einmal, wo Kärnten überall einzigartig ist und dass das Geld kostet! Und das kann man auch außerhalb Kärntens erzählen, was Kärnten alles hat. Kärnten hat seit Jahren bitte das Kindergeld. Ich erinnere an den Kinderscheck. Lächerlich gemacht wurde er, „Schüttelscheck“ hat man damals gesagt. Wir haben das Kindergeld mittlerweile und wir haben es österreichweit. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Wir haben einzigartig in ganz Österreich das Babygeld. Jetzt kann man darüber reden, wenn es um 300,- Euro gekürzt wird, aber immerhin haben die jungen Mütter jedes Monat 500,- Euro Babygeld zur Verfügung, *(Abg. Warmuth: Nirgends in Österreich!)* um die einfach die ersten Kosten abzudecken. *(Abg. Dr. Lesjak: Das ist eine Einmalzahlung! – Abg. Strauß: Wenn wir jedes Monat das Kindergeld kriegen würden ...)* Sagt bitte eurer Regierung draußen in Wien, sie sollen das österreichweit einführen, wenn schon was nicht passt. Dann würde sich auch Kärnten Geld ersparen, wenn es vom Bund kommt. Das wäre ein Ansatz! *(Beifall*

Rossmann

von der FPK-Fraktion.) Wir haben bitte die höchste Pendlerförderung in ganz Österreich. Sagt das bitte auch außerhalb Kärntens! Wir haben einzigartig den Jugendtausender, wir haben einzigartig den Teuerungsausgleich, wir haben einzigartig das Müttergeld und wir haben als erstes Land verpflichtend den vorschulischen Kindergarten und die gemeinsame Schule. Bitte nicht zu vergessen, die geht von Kärnten aus! Und da muss ich sagen, das ist auch ein Thema, das im Bund wirklich hängen geblieben ist und die Frau Ministerin Schmied hat von Seiten der ÖVP hier keinerlei Unterstützung, weil wir wären auch in der gemeinsamen Schule viel, viel weiter. Hier zeigt sich auch, dass einfach der Bedarf da ist, dass die Eltern das wollen, die Lehrer es wollen, aber vor allem ist es wichtig für unsere Kinder, dass sie sich einfach nicht frühzeitig entscheiden müssen, welchen Weg sie einschlagen. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Jetzt noch zurück zu dem Bericht. Wir haben im Schuljahr 2008/2009 knapp 500.000,- Euro Geld in die Hand genommen, um in Kärnten diese Nachmittagsbetreuung sicherzustellen. Und das Schöne dabei ist und das zeigt ja auch, dass der Bedarf vorhanden ist, die Gruppen haben sich verdoppelt, wir haben mittlerweile über 60 Gruppen der Nachmittagsbetreuung. Zu begrüßen ist, dass die Nachmittagsbetreuung vor allem von Schülern der 10- bis 14-Jährigen in Anspruch genommen wird. Das ist ja genau diese kritische Phase der pubertierenden Kinder, die sonst ohne Aufsicht zu Hause sitzen. Auch das geht aus Studien hervor, dass jedes dritte Kind im Alter von 10 bis 13 Jahren alleine zu Hause sitzt. Abgesehen davon, dass es gesetzlich nicht erlaubt ist, die Kinder sind nicht beaufsichtigt und zweitens bleibt einfach der Lernerfolg auf der Strecke. Das sagt doch jedem, dass hier dringender Handlungsbedarf – aber österreichweit – ist. Und es ist einfach eine zutiefst gesellschaftliche Notwendigkeit, das sage ich auch, um gewisse Kriminalitätsbekämpfung rechtzeitig oder auch Suchtbekämpfung und Prävention, weil einfach die Kinder nicht beaufsichtigt sind und weil man sie so nicht mehr im Griff hat. Mein Dank gilt aber ganz besonders den Lehrerinnen und Lehrern in Kärnten, die bereit waren, trotz der Hemmschwelle des Dienstrechtes diese Nachmittagsbetreuung bewerkstelligt haben, aber – und das muss ich auch dazu sagen – es ist leider nicht überall so. Denn wenn man diese

Nachmittagsbetreuung weiter denkt, dann ist wohl die Lehrgewerkschaft massiv gefordert und vor allem auch die AHS-Lehrgewerkschaft, dass diese Nachmittagsbetreuung auch in den AHS möglich ist. Von den berufsbildenden Schulen brauchen wir gar nicht zu reden, weil die haben sowieso Ganztagesunterricht und dort sind die Lehrer hochmotiviert. Aber ich erlebe es auch durch viele persönliche Gespräche, dass der Bedarf gerade dort, wo er auch vonnöten wäre, gerade im AHS-Bereich, von der Motivation der Lehrerenden wollend ist. Da muss ich sagen, da muss ein Umdenkprozess kommen, auch bei den Gewerkschaften schlechthin, es muss das Wohl der Kinder im Vordergrund stehen und nicht das Wohl der Lehrer! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Lehrer sind ohnehin, das muss ich auch sagen, wirklich privilegiert. Die haben die meiste Freizeit, haben geregelte Freizeit, die meisten sind nicht einmal dienststellenversetzbar geschweige erst kündbar oder sonst etwas. Die Lehrer, muss ich sagen, leisten hervorragende Arbeit, aber all jene, wo noch Handlungsbedarf besteht, die einfach flexibler sein müssen zum Wohle der Kinder, fordere ich wirklich auf, umzudenken! Ich glaube auch, dass eine nächste Lehrergeneration antreten wird, die durchaus motivierbarer sein wird, das glaube ich auch. Abschließend gilt mein Dank noch einmal dem Schulreferenten Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, der die Notwendigkeit rechtzeitig erkannt hat, auch diese Nachmittagsbetreuung in dieser Form zu finanzieren und Kärnten mit diesem Bericht und da können wir stolz sein, als Vorreiter präsentiert. Danke sehr! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung hat die Abgeordnete Lesjak. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

(Abg. Ing. Scheuch: Die Frau Oberlehrer! – Abg. Mag. Darmann: Magistra Doktor!) Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Ich werde mich kurz fassen. Ich finde den Bericht eigentlich sehr erfreulich, weil da eine sehr positive Entwicklung beschrieben wird. Immerhin sind die Betreuungsgruppen

Dr. Lesjak

mehr als verdoppelt worden und auch bei den Schülern gibt es eine Steigerung. Es sind viel mehr Schüler jetzt in der Nachmittagsbetreuung, und zwar um 114 Prozent gegenüber 2007/2008, aber das sind insgesamt nur 500 Schüler. Das zeigt halt die Situation, wie sie vorher war. Vorher ist die Schulpolitik in diesem Bereich wirklich brach gelegen, das ist überhaupt gar nichts passiert. Man hat sich nicht gekümmert um Kinder und Jugendliche in diesem Alter, die unbeaufsichtigt gewesen sind. (*Abg. Ing. Hueter: Wie bist du so geschickt geworden?*) Jahrelang, jahrzehntelang hat man sich nicht gekümmert, hat man die Familien im Regen stehen gelassen. Weil es ist nicht die Verantwortung der Mütter und Väter, die müssen ja arbeiten gehen, die Eltern müssen arbeiten gehen und die Kinder und die Jugendlichen sind deswegen unbeaufsichtigt. Die Politik hätte hier schon längst handeln müssen! Das muss natürlich weitergehen, die Entwicklung, und ich hoffe, dass das so weitergeht, dass wir flächendeckend in ganz Kärnten Nachmittagsbetreuung einführen können. Ich fordere auch den zuständigen Referenten, Landesrat, auf, hier entsprechend tätig zu werden, weil es nicht sein kann, dass wir auf der einen Seite hunderte arbeitslose Lehrer herumstehen haben und auf der anderen Seite fehlt es bei der Nachmittagsbetreuung. Es muss doch möglich sein, gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um das zu ermöglichen, dass man die Lehrer, die jetzt nichts zu tun haben und die irgendwie kein sinnerfülltes Leben haben, weil sie keine Tätigkeit haben (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Geh zur Gewerkschaft!*) die Lehrer, die sollen zur Nachmittagsbetreuung gehen, denn auch das ist eine Bildungsaufgabe. Also das wird ja wohl möglich sein, dass man mit gesetzlichen Rahmenbedingungen das so hinkriegt, dass man hier arbeitslose Lehrer und dort unbeaufsichtigte Jugendliche, dass wir das irgendwie zusammen bringen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Werden wir die nach Heiligenblut schicken?*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Letzte Wortmeldung hat der Schulreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch. Bitte dich, zu sprechen!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (FPK):

Danke vielmals, Herr Präsident! Meine geschätzten Herren auf der Tribüne! Meine geschätzten Damen und Herren im Hohen Haus! Es ist ja vieles über diese Nachmittagsbetreuung bereits gesagt worden und ich habe lange überlegt, mich auch zu Wort zu melden, aber ich glaube, man kann das Thema auch benutzen, um noch einen weiteren Aspekt hineinfließen zu lassen.

Zur Nachmittagsbetreuung als solches bin ich einer jener, und ich glaube, meine Kollegin Marres Rossmann ist ebenfalls eine Betroffene, wir haben dieses Thema auf zwei Seiten miterlebt. Nämlich einerseits im Parlament auf Wiener Ebene im dementsprechenden Ausschuss haben wir das Rahmengesetz auf Bundesebene geschaffen und kaum war es umgesetzt, bin ich wirklich zeitgleich nach Kärnten gewechselt und war dafür verantwortlich und habe auch erstmals gesehen, wie schwierig oft die verschiedene Zuständigkeit ist. Ich meine, wenn man beide Seiten kennt und erkennt, dann sieht man auch, mit wie viel Vernunft man Gesetze machen sollte, denn ich kann mich sehr gut erinnern, im Wiener Parlament und im entsprechenden Ausschuss hat man eigentlich so ganz locker gesagt, na ja, machen wir einmal ein Rahmengesetz, wie viele Kinder betroffen sind und wie viel das kostet und die ganzen genauen Details soll das Land allein machen, denn damit will der Bund nichts zu tun haben, weil er es auch nicht finanzieren muss. Genau jetzt fällt es sozusagen auf Landesebene wieder auf das zurück, dass man sieht, wie wichtig eigentlich die engere Verbindung auch in der Kompetenz zwischen Land und Bund wäre. Damit komme ich zu einem Thema, das für die Bildungspolitik, glaube ich, schon wirklich spannend wird. Egal, welche politische Fraktion dafür oder dagegen kämpft, wir werden nicht umhin kommen, dass wir die Kompetenz im Bildungsbereich bündeln werden müssen. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Es wird nicht länger möglich sein, dass wir uns wirklich überlegen und ich bin überhaupt kein Glaubensritter für die eine oder andere Variante, aber eine Bündelung der Kompetenz wird die einzige Chance sein, um die verschiedenen Verflechtungen entkräften zu können.

Wir haben die verrückte Situation in unserem

Ing. Scheuch

Land, in der vorschulischen Bildung ist ein eigener Verantwortungsbereich. Dann haben wir im Pflichtschulbereich einen eigenen Verantwortungsbereich, dann haben wir im höheren Schulbereich wieder einen anderen Verantwortungsbereich, wir haben dafür drei, vier, fünf Institutionen, wir haben verschiedenste Kompetenzen. Ich habe schon in einem Interview im letzten Sommer klar gesagt, das Land Kärnten wäre bereit und ich habe auch die Unterstützung vom Landeshauptmann bekommen. Wir würden auch die ganze Kompetenz abgeben! Ich glaube, wir können es uns nicht leisten, diese Doppelgleisigkeit in der Administration, in der Umsetzung, in der Zuständigkeit und damit auch dieses wechselseitige einander zuschieben der Verantwortung länger leisten zu können. Das heißt, die Vision müsste es sein, entweder gebe ich die gesamte Kompetenz des Landes in den Landesschulrat, der die mittelbare Bundesverwaltung ist oder wir geben die Kompetenz des Landesschulrates in die Abteilung 6, in die Bildungsabteilung. Aber es muss, meine geschätzten Damen und Herren, das ist auch ein Auftrag an Sie alle und eine Bitte, es muss möglich sein, mittelfristig eine einheitliche Kompetenz zu schaffen, die dann sowohl die Verantwortung als auch die Finanzierung, als auch die Umsetzung von neuen Plänen, möglich macht. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Wenn wir uns dies an einem aktuellen Beispiel anschauen: Neue Mittelschule. Kaum ein Thema hat bildungspolitisch so stark polarisiert wie Neue Mittelschule in der Entwicklung. Ich will jetzt gar nicht Vergangenheitsbewältigung machen, wer dafür und wer dagegen war, ist ganz egal. „Don't talk about spill milk“, hat einmal ein berühmter Engländer gesagt. Es spielt keine Rolle, aber nehmen wir einmal den Ist-Stand. Mittlerweile haben alle erkannt, die Neue Mittelschule ist ein spannendes Thema. Die Blockade der AHS-Lehrerschaft ist Gott sei Dank ein bisschen aufgemacht worden. Man hat in den Gemeinden gespürt, es gibt eine Stimmung dafür und wir haben versucht, flächendeckend an dieser Neuen Mittelschule zu arbeiten. Dann haben wir versucht, 36 Klassen für Kärnten spruchreif zu machen und dann ist auf einmal die Diskussion aufgekommen, auf Bundesebene 10 Prozent-Deckelung, weil es ja ein Schulversuch ist. Das heißt, 10 Prozent ist gedeckelt, leider nicht auf Länderebene herunter gebrochen. Das heißt, man hat andere Länder mit mehr Neuen Mittelschu-

len bedacht, zum Beispiel Vorarlberg, Burgenland fast flächendeckend. Dann hat man Länder ohne eine Neue Mittelschule und Länder, wo sozusagen nicht alle Klassen genommen werden konnten, am Beispiel Kärnten. Dort sieht man auch, dass das Kompetenzwirrwarr für diese Probleme sorgt. Denn jetzt gibt es im Land das Interesse und die Zustimmung, die Kompetenz bei der Zuteilung liegt beim Bund und wir scheitern am Ende an der Finanzierung. Denn heute haben wir die Situation, dass wir oben im Gailtal, wo darüber auch sehr viel politisiert wurde, die Neue Mittelschule nicht dort stattfinden kann, wo sie hingehört. Wir haben die Situation, dass wir am Standort wie Moosburg oder Radenthein zu Recht die Bürgerinnen und Bürger auf der Barrikade haben. Es ist eigentlich vollkommen müßig, den Ball jetzt hinzuschieben, hat der Finanzminister der zuständigen Bildungsministerin das Geld nicht gegeben oder die Bildungsministerin sich nicht durchgesetzt gegenüber dem Finanzminister. Das Problem ist, der Kompetenzwirrwarr Bund gegen Land, Land gegen Bund.

Es ist uns, meine geschätzten Damen und Herren, es ist uns nicht möglich, viele der Reformen, die wir brauchen, im Bildungsbereich durchzusetzen, weil die meisten gesetzlichen Grundlagen bundesgesetzliche sind. Ich habe mir heute ein paar Schwerpunkte heraus geschrieben: Die 25-er Regelung, hier im Landtag beschlossen, sicherlich eine gute Sache, nur bundesweit nicht umgesetzt, deswegen die Problematik mit der Refundierung der Lehrer. Die SPF-Bescheide für Nichtpädagogen, das ist die sonderpädagogische Förderung für bedürftige Kinder. Da gibt es österreichweit einen Schnitt von 2,7 Prozent, in Kärnten haben wir 4,2 Prozent, das kostet dem Land Kärnten 100 Dienstposten. 100 Lehrerinnen und Lehrer, 100 Pädagoginnen und Pädagogen, die für diese Kinder arbeiten, wo der Bund sagt, laut Statistik dürft ihr nur 2,7 haben. Jetzt will ich nicht mutmaßen, ob die Kärntner Kinder mehr oder weniger intelligent sind wie die Steirischen, die Salzburgerischen oder die Niederösterreichischen. Aber wir haben sie, wir haben den Bedarf und bekommen sie nicht refundiert, 100 Dienstposten. Wir haben die Diskussion der Kleinschulen und wir haben die Diskussion von Sonderprojekten. Meine Abteilungsleiterin hat es einmal heraus gerechnet, es sind witzigerweise genau in Summe jene 700 Dienstposten, die der

Ing. Scheuch

Bund nicht refundiert, macht in Euro circa 27 Millionen Euro aus, sind genau jene 700 Dienstposten, die in verschiedensten Projekten stecken: Leselehrer, Pädagogen, Bildungsprojekte, alles mögliche, Kontingente laut Erlass, einzelne Bereiche, die sozusagen in den Schulen abgegolten werden und und und. Wir brauchen hier eine Zukunftsvision und diese Zukunftsvision kann nur über eine Kompetenzvereinbarung stattfinden. Ich wünsche mir wirklich, dass man in diesem Bereich wenigstens einmal diese Parteipolitik auf die Seite stellen kann. Bildung ist Zukunft, das wissen wir alle, das wissen auch Sie! Egal, aus welchem Bereich man kommt, hier gilt es, Kompetenzen zu entflechten, Zuständigkeiten eindeutig festzumachen. Die Flexibilität für wen auch immer, der in der Verantwortung steht, egal ob's der Landesrat ist, die Schulabteilung ist oder die Ministerin, so festzumachen, dass nicht durch das Ping-Pong-Spiel zwischen Landes- und Bundesverantwortung jene auf der Strecke bleiben, die es am wenigsten brauchen, das sind nämlich unsere Kinder! Dankeschön! *(Beifall von der FPK-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (FPK):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich verzichte auf ein Schlusswort meinerseits und ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (FPK):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Entwicklung der schulischen Nachmittagsbetreuung im Kärntner Pflichtschulbereich hinsichtlich der Bestimmungen über die ganztägigen Schulformen gem. § 1 Abs. 5 Kärntner Schulgesetz, BGBl. Nr. 58/2008 i.d.F. LGBI. Nr. 7/2009, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit die bereits angekündigte Unterbrechung, ich unterbreche die Sitzung bis 14:15 Uhr, 14:15 Uhr bitte Fortsetzung!

(Fortsetzung der Sitzung um 14.17 Uhr.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf. Im Sinne einer zügigen Vorgangsweise und einer gewissen Ökonomie beginnen wir mit den beiden vorgezogenen Dringlichkeitsanträgen. Ich darf den Herrn Landtagsdirektor ersuchen, den 1. vorzulesen.

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 153-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Wertschöpfungssiegel für Kärntner Unternehmen mit folgendem Wortlaut:

Mag. Weiß

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Einführung eines Wertschöpfungssiegels für Kärntner Unternehmen und deren Produkte oder Dienstleistungen zu veranlassen, um damit – für den Konsumenten ersichtlich – ausschließlich jene Kärntner Unternehmen auszuzeichnen beziehungsweise zu kennzeichnen, welche durch deren Produkte oder Dienstleistungen die Wertschöpfung im Land Kärnten belassen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Mandl gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (FPK):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieser Dringlichkeitsantrag ist aus unserer Sicht deshalb so wichtig, weil dieses Wertschöpfungssiegel für Kärntner Unternehmen soll auf der einen Seite sowohl Unternehmer als auch Konsumenten dafür sensibilisieren, dass Kärntner Produkte in Zukunft einfach vermehrt gekauft und bevorzugt gekauft werden. Gerade im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die momentan in unserem Bundesland aber auch in ganz Österreich herrschen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: In Europa!*) wäre sozusagen ein Wertsiegel unserer Kärntner Wirtschaft um so wichtiger. Viele Produkte, die es in unserem Land gibt, Stichwort Kärntner Milch, glaube ich, haben schon vorgezeigt, dass die Kärntner Bevölkerung sehr wohl darauf schaut, dass solche Produkte vermehrt gekauft werden, weil sie wissen, dass Qualität in diesem Produkt steckt. Umso wichtiger wäre es auch, die Kärntner Unternehmerschaft dafür zu sensibilisieren, dass ein solches Wertsiegel wichtig wäre. Ich denke auch, dass die Konsumenten in unserem Bundesland darauf schauen würden und auf diese Art und Weise sozusagen Arbeitsplatzsicherung betreiben können. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, erscheint uns als sehr, sehr wichtig. Ich würde Sie bitten in dieser Angelegenheit unseren Dringlichkeitsantrag zu unterstützen! Danke schön! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Mein Vorredner hat gemeint, gerade hinsichtlich der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der jetzigen Zeit, ich würde meinen, gerade rechtzeitig vor der Wirtschaftskammerwahl bringen wir halt noch einmal einen Antrag ein, um die Stimmung in eine Richtung positiv zu gestalten. Ich frage mich allerdings auch, warum das gerade der ÖVP nicht eingefallen ist, denn ganz so abfällig ist dieser Gedanke ja nicht, die Kärntner Marke ein bisschen besser hervorzuheben. Ob das letztendlich den Wirtschaftsstandort beleben wird und ob das letztendlich zu einer Belebung der Wirtschaft in dieser Phase führen wird und auch in besseren Zeiten, das bezweifle ich. Aber eines wird auf alle Fälle damit gemacht, es wird die Marke „Kärnten“ besser bewertet und herausgestrichen und sie ist auch besser zu vermarkten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit, daraus liest man schon ab, dass wir dem zustimmen werden, auch noch darauf hinweisen, dass es schon viele Anläufe gegeben hat auch im Bereich der Landwirtschaft auch tatsächlich dafür zu sorgen, dass es verpflichtende Herkunftsnachweise gibt. Denn nicht alles, wo „Kärnten echt gut“ drauf steht ist auch „Kärnten echt gut“ drin. Daher würde ich schon sagen: In Verfolgung dieses heutigen Antrages sollte man das andere nicht aus dem Blickfeld lassen, um auch der Kärntner Landwirtschaft Gewähr zu geben, dass dort, wo „Kärnten“ draufsteht, auch „Kärnten“ drin ist. Das gilt für Fleisch, für Rohfleisch und für Fleisch verarbeitete Waren. Das sollte man bei dieser ganzen Angelegenheit auch berücksichtigen. Ich sage noch einmal, rechtzeitig vor der Wirtschaftskammerwahl, aber die gute Absicht steckt dahinter, daher werden wir dem zustimmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hueter. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete des Kärntner Landtages! Dieser Antrag wird seitens der ÖVP selbstverständlich positiv mitunterstützt. Ich glaube trotzdem meinem Vorredner. Ich unterscheide mich insofern, dass ich das schon weiß, dass das Gütesiegel „Genussland“ gerade in der Landwirtschaft, was du gesagt hast, das gibt es ja anscheinend. Ich glaube, wenn du im letzten Jahr intensiv aufmerksam zugehört hättest, hat das der Landesrat Martinz x-fach angeprangert und hat genau das eigentlich zum Inhalt gehabt, was jetzt hier beim Wertschöpfungsiegel für die Kärntner Unternehmen passt. Hier ist es auf andere Produkte ausgerichtet worden. Gerade für unsere Agrarstruktur ist das über Jahre schon gemacht worden. Das hat sich Gott sei Dank auch schon herum gesprochen und hat natürlich auch zu einer gewissen Wertschöpfungssteigerung in der heimischen Landwirtschaft beigetragen. Natürlich ist das eine sehr positive Geschichte, wenn das auch über andere Produkte – ich denke jetzt gerade zum Beispiel bei uns im Drautal, Europlast als Beispiel, wenn da drauf steht, „made im Oberen Drautal,“ das kann ja nicht verkehrt sein. Um Gottes Willen! Das hat, glaube ich, mit der Wirtschaftskammerwahl überhaupt nichts zu tun. Wirtschaft findet täglich statt, egal, irgendeine Wahl wird immer sein. Da könnte immer irgendeiner sagen, ja, deswegen macht er das. Wir begrüßen das, selbstverständlich! Wie gesagt, beim Beispiel Landwirtschaft findet das schon statt, da kann man sich einiges anschauen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind alle Wortmeldungen erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung, wobei ich darauf verweise, dass eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Über die sachliche Begründung liegt mir keine Wortmeldung vor. Somit darf ich auch hier zur Abstimmung kommen. Wer damit einverstanden ist, bitte noch einmal um ein Zeichen der Zustimmung! – Danke, einstimmige Annahme. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor um den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 17-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages als Grundlage für ein effizientes Arbeiten von Untersuchungsausschüssen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend einen Gesetzesentwurf, mit dem die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages geändert wird, vorzulegen, welcher folgendes zu beinhalten hat:

Beschlussfassung über die Einsetzung und den Gegenstand eines Untersuchungsausschusses mit Zustimmung eines Viertels der Abgeordneten;

Möglichkeit der nachträglichen Erweiterung des Untersuchungsgegenstandes auf Antrag eines Viertels der Abgeordneten;

Zusammensetzung des Untersuchungsausschusses nicht nach dem Verhältniswahlrecht, sondern mit ein oder zwei Abgeordneten je Klub bzw. Interessengemeinschaft;

Abberufung von Mitgliedern des Untersuchungsausschusses bei Befangenheit (analog den Bestimmungen des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes);

Vorsitzführung immer durch einen Vertreter der kleinsten im Landtag vertretenen Partei;

Einberufung von Sitzungen auf Verlangen von einem Viertel der Mitglieder des Untersuchungsausschusses unter Angabe der Tagesordnung;

Ladung von Zeugen auf Antrag bereits eines Viertels der Abgeordneten;

Verpflichtung für geladene Zeugen vor dem Untersuchungsausschuss zu erscheinen und auszusagen;

Möglichkeit der Verhängung von Zeugenstrafen;

Anwendung des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes bei der Verhängung von Geld- und Beugestrafen;

Zeugengegenüberstellung bei widersprüchlichen Aussagen;

Mag. Weiß

keine Amtsverschwiegenheit bei der Einvernahme öffentlich Bediensteter;

keine Beendigung des Untersuchungsausschusses bevor Zeugen gehört wurden, die von einem Viertel der Mitglieder des Untersuchungsausschusses beschlossen wurden und

Möglichkeit für jedes Mitglied des Untersuchungsausschusses zur schriftlichen Darstellung der ermittelten Tatsachen und ihrer Bewertung im (End)Bericht des Untersuchungsausschusses.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Seiser gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Werter Zuhörer! Wir haben heute schon mehrmals das Thema Demokratiereform angesprochen. Im Zuge dieser Demokratiereform soll es auch – und das ist ein integraler Bestandteil dieser Demokratiereform – darum gehen, die Kontrollrechte des Kärntner Landtages entsprechend auszubauen. Wir haben also einstimmig eine Ausweitung der Prüfkompetenzen des Landesrechnungshofes beschlossen. In unserem jetzigen Dringlichkeitsantrag, der Ihnen vorliegt, geht es um eine Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages im Hinblick auf die Arbeit der Untersuchungsausschüsse. Wir haben in den letzten Tagen und Wochen intensiv darüber beraten, wie eine neue Geschäftsordnung des Untersuchungsausschusses aussehen könnte, aussehen soll. Unsere Auffassung und natürlich die Meinung der Grünen geht dahingehend, dass die Änderung des Untersuchungsausschusses oder der Geschäftsordnung nicht darauf beschränkt werden sollte, dass die Sanktionen für die Zeugen entsprechend verschärft würden oder dass die Amtsverschwiegenheit bei den Beamten aufgehoben wird, sondern im Sinne einer Demokratiereform, im Sinne einer Stärkung des Landtages als Kontrollorgan sollen die Minderheitenrechte im Untersuchungsausschuss im Zuge dieser Änderung der Geschäftsordnung entsprechend ausgebaut werden. Sie sehen in den vielen Punkten, die wir in dem Antrag angeführt haben, dass es insbesondere darum geht, dass schon

aufgrund von Vorschlag oder aufgrund von Beschlüssen von einem Viertel der Abgeordneten die entsprechenden Maßnahmen und Vorgänge im Untersuchungsausschuss geregelt werden sollen, weil wir glauben dass, welche politischen Verhältnisse in diesem Land auch immer herrschen, die Arbeit im Untersuchungsausschuss vorwiegend ein Recht der Minderheit sein sollte, dass die Arbeit im Untersuchungsausschuss zu allererst die Aufdeckung der hinterfragten Tatsachen zum Inhalt haben sollte, weil es hier wirklich um massive Vorwürfe geht, insbesondere in der jetzigen Situation im Zusammenhang mit der Hypo. Die Hypo ist aus unserer Sicht, oder das Hypo-Desaster, der Hypo-Skandal ist aus unserer Sicht der größte Bankenskandal in der Geschichte dieses Landes. (*Abg. Rossmann: Was ist mit der BAWAG?*) Hier muss transparent vorgegangen werden. Ich denke, dass die Glaubwürdigkeit des Kärntner Landtages nur durch Transparenz unterstrichen werden kann. Ich bin sicher, dass die Glaubwürdigkeit des Kärntner Landtages nur dadurch hergestellt werden kann, dass hier wirklich ohne irgendwelche Behinderungen, ohne irgendwelche Versuche, die Dinge in andere Richtungen zu bringen, gearbeitet werden kann. Das ist der Hintergrund dieses Antrages, dieses Dringlichkeitsantrages. Ich hoffe, nachdem sich alle Parteien, sowohl SPÖ als auch ÖVP, FPK und auch die Grünen dazu bekannt haben, dass hier eine Aufarbeitung dieser Problematik so transparent als möglich erfolgen sollte. Ich hoffe, ich gehe davon aus, dass Sie diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen werden. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Kurt Scheuch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPK):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Schon die Einleitung dieses Dringlichkeitsantrages ist eine Form der Selbstaufgabe, wie sie anscheinend in Teilen dieses Hauses hier Platz greifend um sich schlägt.

Die Kärntner Landesregierung, meinen Sie von

Ing. Scheuch

der SPÖ, die Kärntner Landesregierung wird beauftragt, dem Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wie wir Untersuchungsausschüsse zu machen haben. (*Abg. Tauschitz: Das können wir ja selber!*) Das allein zeigt einmal Ihre Kompetenz in dieser Sache. Das ist der Antrags-text. Das heißt, Sie fordern allen Ernstes, Sie fordern hier mit diesem Papier allen Ernstes die Kärntner Landesregierung auf, uns Spielregeln zu geben für einen Untersuchungsausschuss. Das ist ja das Armutszeugnis schlechthin! (*Abg. Trettenbrein: Jawohl! – Beifall von der FPK-Fraktion.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, nun zu den Punktationen. Ja, es ist richtig, dass wir sicherlich Reformen notwendig haben, wir selbst im Haus und die auszureden haben. Vorbildlich so erfolgt im Rechts- und Verfassungsausschuss über alle Parteigrenzen hinweg betreffend die Rechnungshoferweiterungswünsche. Vieles, Klubobmann Seiser, ist da drinnen, was durchaus auch meiner Intuition und meinem Willensstand entspricht. Nur einiges sei hier auch, um es noch einmal klar zu sagen, gesagt, was ich nicht für gescheit halte. Dass nämlich die Vorsitzführung immer durch den Vertreter der kleinsten im Landtag vertretenen Partei zu führen ist. (*Abg. Tauschitz: Sicher nicht!*) Also nicht böse sein, was ist denn, wenn es, ich nehme es nicht an, lieber Rolf, einen Verdachtsmoment auch einmal gegen dich oder dein Umfeld gibt, zum Beispiel gegen deine Jazzband oder irgend etwas anderes? Dann wäre es doch nicht gar so klug, dass du diesen Untersuchungsausschuss oder ein Parteimitglied von dir – ein Parteimitglied kann es nicht sein, aber Landtagsabgeordneter oder eine Landtagsabgeordnete hier – führen muss. Das ist doch ein völliger Nonsens, den Sie hier fordern! Die Möglichkeit der Verhängung von Zeugenstrafen, das ist so weit unausgegoren, dass jeder halbwegs talentierte Mensch, der einen Grundbezug zur Verfassung, zu Rechtenteilung und anderen Bereichen hat, sofort sehen wird, dass das in der Form sicherlich nicht geht, insbesondere, wenn man nicht Vorarbeiten dazu macht. Keine Beendigung eines Untersuchungsausschusses bevor Zeugen gehört wurden, die von einem Viertel der Mitglieder des Untersuchungsausschusses beschlossen worden ist. Ist das dann die Klausel, dass man Untersuchungsausschüsse nie mehr beenden muss? Stellen Sie sich das einmal vor! (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Ja nehmen Sie die Verhältnisse heute hier im Landtag her, wenn

wir kein Ergebnis mehr haben wollen, wenn man das negativ auslegt – ich finde es zwar gut, dass Sie es mir nicht zutrauen – aber Fakt ist, dann laden wir so lange Zeugen, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) bis eine Periode abgelaufen ist. Das ist doch völlig unausgegoren! Und jetzt muss ich da einmal echt Hilfe suchend an den Abgeordneten der Grünen, der ja allen Ernstes mit auf diesen Antrag gegangen ist, aber ganz dahinter scheint er nicht gestanden zu haben, weil zumindest der Briefkopf der Grünen ist auf diesem „Holler-Antrag“ nicht drauf, das heißt summa summarum, meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, die Diskussion führen, selbst führen, nicht woanders hin delegieren, selber die Hausaufgaben machen, ein gutes Gespräch machen. (*Abg. Strauß: Schau deinen Antrag an! Dein Antrag ist das Gleiche!*) So einen Antrag habe ich nicht gemacht, weil so einen Nonsens-Antrag mache ich nicht, mein lieber Freund! (*Abg. Seiser ein Schriftstück hochhaltend: Freiheitlicher Landtagsklub: Die Landesregierung wird aufgefordert! – Abg. Mag. Darmann: Lies weiter!*) Ja lies weiter! Ja lies weiter! (*Abg. Mag. Darmann: Lies die zweite Seite!*) Aber Fakt ist, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) – Herr Präsident, Danke! Ich werde auch Vorbildlich in der Redezeit bleiben. – Fakt ist, Diskussion ja, wir werden die Diskussion führen, das ist auch richtig so, dass sie geführt wird und es muss Verbesserungen geben, das ist auch alles zu hinterfragen und es sind auch Inhalte, die hier drinnen sind, durchaus diskussionswürdig. Grundsätzlich ist es ein Schnellschuss, der das Ziel nicht knapp, sondern gänzlich verfehlt hat. Danke! (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! –Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Ferdi Hafner von der APA als einziger Zuhörer auf unserer Zuhörertribüne! Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ und der Grünen – (*Einsetzender*

Tauschitz

Beifall.) Ja, Applaus! – der Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratie und der Grünen für eine Geschäftsordnung des Kärntner Landtages als Grundlage für ein effizientes Arbeiten in Untersuchungsausschüssen spottet wirklich jeder Beschreibung! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Wenn die Sozialdemokratie inklusive dem Rolf Holub – Rolf, ich verstehe wirklich nicht, warum du da dabei warst, aber egal – hergeht und in einem wirklich an Durchschaubarkeit nicht zu überbietenden Manöver heute Teile ihres eigenen Antrages nach der öffentlichen Meinung ablehnen will, was ich ja nicht glauben will, bis ich es selbst gesehen habe, ablehnen will, da drinnen fordert, wir brauchen die Möglichkeit der Verhängung von Zeugenstrafen und dem Antrag, der gemeinsam in unzähligen Sitzungen mit dem Leiter der Verfassungsabteilung, Dr. Glantschnig, erarbeitet wurde, wo genau das möglich gemacht wird, heute die Zustimmung nicht zu geben, dann richtet sich ihre Kritik von selbst! Man kann das wirklich nicht überbieten, die Parteipolemik in dieser Frage ist schlicht und ergreifend eine Katastrophe. Wenn ich mir eure Begründung anschau, dann ist das schlechtestenfalls oder bestenfalls eine schlechte Presseaussendung. Ich meine, Entschuldigung, geht die SPÖ jetzt her und schaltet die Regeln der Demokratie völlig ab? (*Abg. Seiser lachend: Das ist Demokratie, ja?* – *Abg. Köchl: Warum hast du es dann nicht gemacht?* – *Abg. Seiser: Warum hast du es dann nicht gemacht? Warum hast du es nicht gemacht?*) Was ist das Nächste? Wollen wir als Nächstes die Möglichkeit haben, die Landesverfassung soll auch geändert werden von einem Viertel der Abgeordneten oder vielleicht sogar ein Viertel der Abgeordneten bestimmen, wer in der Regierung sitzt oder vielleicht soll ein Viertel der Abgeordneten hergehen und ich weiß nicht was beschließen? Mein Vorschlag, der vor einem Monat auf den Tisch gekommen ist, hat vorgesehen, der Untersuchungsausschuss soll ein Minderheitenrecht in der Einsetzung werden, wenn wir gleichzeitig darüber diskutieren, die Proporzregierung abzuschaffen und die Mehrheitsregierung und die Koalitionsregierung einzuführen. Das war mein Vorschlag! Und warum haben wir ein zweistufiges Verfahren gemacht, lieber Herwig Seiser? Die Antwort sitzt dir gegenüber in der Person des hochkompetenten, hochseriösen, über alle Zweifel erhabenen Dr. Glantschnig, Leiter der Verfassungsabteilung. Der hat klipp und klar

gesagt: „Meine lieben Freunde, es ist in der Kürze der Zeit nicht seriös vorzubereiten, so große Änderungen vorzunehmen. In der Kürze der Zeit können wir Verschärfungen machen für die Zeugen, dass wir sie zwingen können, dass sie kommen. Es sind Verschärfungen zu machen bei der Befragung, dass wir die Zeugen zwingen können, dass sie aussagen. Wir können auch ein Gericht einschalten, in dem Fall das Bezirksgericht.“ All das liegt am Tisch! Und ihr kommt heute mit einem „Wisch“ daher, wo ihr die Landesregierung auffordert, wo man immer sagt, der Landtag muss die Regierung kontrollieren, jetzt sollen die, die kontrolliert werden sollen, uns sagen, wie wir sie kontrollieren sollen? Also Entschuldigung! Der Herwig Seiser hat einen Antrag eingebracht im Untersuchungsausschuss, wir mögen einen Unterausschuss bilden, (*Abg. Seiser: Du hast nichts zusammengebracht!*) damit man uns eine neue Geschäftsordnung geben kann. Jetzt hat er das gemacht, (*Abg. Seiser: Zwei Punkte! Zwei Punkte!*) jetzt gibt es den Unterausschuss, dort will er nicht mehr arbeiten, dann zieht er aus aus dem Rechts- und Verfassungsausschuss, jetzt sagt er, jetzt soll jene Stelle, die er so gern kontrollieren will, uns sagen, wie wir sie kontrollieren sollen. Also ich sage dir eines: Wir können uns selbst die Geschäftsordnung ändern (*Abg. Seiser: Wir können uns selbst kontrollieren! Wir können uns selbst kontrollieren!*) und wer soll kompetenter sein als die 36 Abgeordneten hier in diesem Haus, solche Fragen zu entscheiden? Das ist ja an Lächerlichkeit nicht zu überbieten! Bei allem Verständnis, auch wir haben gesagt, wir haben alle im Ausschuss einstimmig gesagt, wir wollen Änderungen. Ja, wir wollen etwas tun, ja, wir wollen einen großen Wurf machen bei der Geschäftsordnungsänderung, auch bei deinem zweiten Schritt. Es haben sich aber auch alle darauf geeinigt, dass wir in einem ersten Schritt – das hast du gefordert, Herwig Seiser, du der du jetzt so ungläubig aus deiner Brille hervorschiebst, du hast das gefordert, das ist ja völlig unglaubwürdig, was du machst – wir haben uns auch geeinigt, dass wir in einem ersten Schritt das machen. Der Dr. Glantschnig ist mein Zeuge, sein Blick verrät mehr als viele tausend Worte vom Herwig Seiser. Bei aller Liebe (*Abg. Seiser: Schau wie er lacht!*) – Ja natürlich, bei allem Verständnis, da muss jeder lachen, wenn er diesen Antrag sieht – der Antrag, tut mir ehrlich leid, ist meilenweit davon entfernt, ein würdiger Antrag zu sein, der

Tauschitz

die Dringlichkeit verdient. Eure wirklich peinliche Polemik in der Begründung ist kaum zu überbieten. Ihr bezeichnet den ersten Ausschuss, als was bezeichnet ihr ihn, „als ergebnislosen Untersuchungsausschuss“. Also wenn der Zukunftsfonds für euch kein Ergebnis ist, dann mag es sein, aber wenn uns die Deutschen jeden Tag ausrichten, jeden Tag richtet uns Deutschland aus, dass es für Kärnten das einzig Richtige war, die Hypo zu verkaufen und ihr das noch immer negiert, dann sagt das mehr aus für jeden normal denkenden Bürger als wenn ihr da witzige Anträge einbringt. Wir werden dem Antrag selbstverständlich nicht (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) die Zustimmung geben, Herr Präsident, weil der Antrag ist nur parteipolitische Polemik, die euer eigentlich nicht würdig ist! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, wir kommen zur Abstimmung. Auch hier ist die Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ein Zeichen mit der Hand! (*Abg. Ing. Scheuch: I schau´weg!*) Das ist mit den Stimmen der FPK und der ÖVP abgelehnt. Abgelehnt, abgelehnt! Dieser Antrag wird dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungswesen zur Bearbeitung zugewiesen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, möchte ich der Fairness halber noch einen zweiten Zuhörer auf der Tribüne begrüßen, nämlich den ORF-Redakteur Christoph Glantschnig! (*Abg. Tauschitz: Ja, genau! – Beifall im Hause.*) So, wir fahren in der Tagesordnung fort. Nachdem es keine vorgezogenen Dringlichkeitsanträge mehr gibt, kommen wir zu Punkt 4.

Tagesordnung (Fortsetzung)

4. Ldtgs.Zl. 112-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend KGF – Kärntner Gesundheitsfonds; Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und des Rechnungsabschlusses 2008

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Dr. Prettnner. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Werte Abgeordnete! (*Die Rednerin lachend:*) Jetzt ist keiner mehr da von den Medien. (*Abg. Ing. Scheuch: Dafür hören wir aufmerksam zu!*) Wie immer! Ich darf berichten über den Kärntner Gesundheitsfonds, über den Tätigkeitsbericht aus dem Jahr 2008. Dieser Tätigkeitsbericht ist allen Klubs zugegangen. Es werden in den verschiedenen Kapiteln organisatorische Grundlagen des Kärntner Gesundheits-

fonds, die Beschlüsse der Sitzungen dargelegt, die finanzielle Gebarung bzw. das Finanzierungsmodell im stationären Bereich, Controlling-Auswertungen, die Basisdaten der elf Fondskrankenanstalten behandelt. Es gibt einen Statusbericht der Leistungsangebotsentwicklung im Kärntner Gesundheitswesen und abschließend auch das Thema Telemedizin im Kärntner Gesundheitswesen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Somit komme ich zur ... (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da liegt eine draußen von der Kollegin Arztmann! Die habe ich schon entgegen genommen!*) Entschuldigung, ich ziehe meine Äußerung zurück! Das habe ich übersehen! Die liegt schon seit Vormittag hier. Es liegt mir eine Wortmeldung von der Kollegin Arztmann vor. Ich bitte die Kollegin, zu sprechen!

Abgeordnete **Arztmann** (FPK):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Gesundheitsfonds verschafft uns einen umfassenden Einblick in die Entwicklung der leistungsorientierten Krankenanstaltenfinanzierung in Kärnten. Der Schwerpunkt liegt in der finanziellen Gebarung, aber auch in der Datenauswertung. Die Basisdaten liefern hierfür die elf Kärntner Fondskrankenanstalten. Der Kärntner Gesundheitsfonds ist Gesamtrechtsnachfolger des Kärntner Krankenanstaltenfonds und wird sich verstärkt mit Fragen der Planung, der Steuerung und der Finanzierung des gesamten Gesundheitswesens befassen. Die Finanzierung der Kärntner Fondskrankenanstalten im Jahr 2008 erfolgte durch das einvernehmlich festgelegte Modell der leistungsorientierten Krankenanstaltenfinanzierung. Die Mittelaufbringung erfolgte überwiegend durch Beiträge des Bundes, des Landes, der Gemeinden und der Träger der Sozialversicherung. Die vorläufig vereinnahmten Gesamtmittel für das Rechnungsjahr 2008 betragen rund 426,4 Millionen Euro. Der Voranschlag wurde um rund 18,10 Millionen Euro bzw. um 4,4 Prozent überschritten. Dies erfolgte vor allem durch Mehreinnahmen bei den umsatzsteuerabhängigen Erlöspositionen, jedoch sind die Einnahmen aus dem Tabaksteuermehraufkommen zur Gänze ausgeblieben. Die finanziellen Mittel des Kärntner Gesundheitsfonds werden vorwiegend für LKF-Entgelte, für den stationären und ambulanten Bereich eingesetzt, weiters für Aufwendungen nach dem Gesundheits- und Sozialbereichsbeihilfengesetz, für Investitionen bei baulichen Maßnahmen und medizinisch-technischen Großgeräten, für strukturverbessernde Maßnahmen sowie für Härtefallentschädigungen. Vom Land Kärnten sind für Darlehen zur Zwischenfinanzierung der Betriebsabgangsdeckung der geistlichen Krankenanstalten Zinsen und Tilgungen in der Höhe von rund 4,27 Millionen Euro bezahlt worden.

Die Gesundheitsplattform hat beschlossen, zur Förderung strukturverbessernde Maßnahmen im Jahr 2008 7,6 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Hier wurden unter anderem Anträge von folgenden Institutionen genehmigt: Anträge der Notarztversorgung, der Hauskrankenhilfe, ambulante Therapie- und Rehabilitationsrichtungen sowie Präventionsmaßnahmen. Für das Jahr 2008 hat

der Kärntner Landtag einen Nettogeberabgang in Höhe von 202 Millionen Euro beschlossen, davon sind 30 Prozent auf die Kärntner Gemeinden umgelegt worden und hat die Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft zur Abdeckung dieser Umlage Darlehen in der Höhe von 56,9 Millionen Euro aufgenommen. Im Tätigkeitsbericht auf Seite 23 wurden Angaben über die Gewinn- und Verlustrechnung 2008 gemacht, die für mich nicht nachvollziehbar sind. Hier wurde angeführt, dass in der Gewinn- und Verlustrechnung 2008 425 Millionen Euro an Aufwendungen getätigt worden sind, denen rund 416 Millionen Euro an Erträgen gegenüber stand, sodass laut Tätigkeitsbericht ein Reingewinn von rund 9 Millionen ausgewiesen wurde. Hier dürfte offensichtlich ein Fehler bei den Angaben unterlaufen sein.

Die Controllingauswertungen des KGF über die stationären Aufenthalte in den einzelnen Kärntner Fondskrankenanstalten zeigen auf, dass die Zahl der stationären Aufenthalte wieder um 0,4 Prozent auf 170.835 angestiegen ist. Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten liegt bei 6,15 Tage und liegt somit im Bundesvergleich im obersten Drittel. Die durchschnittlichen stationären Endkosten je Patient aller Kärntner Fondskrankenanstalten stiegen um plus 5,6 Prozent auf €3.311,-.

Ich bin zuversichtlich, dass wir durch den noch effektiveren Einsatz medizinisch-technischer Großgeräte sowie durch weitere verbesserte diagnostische und therapeutische Möglichkeiten aber auch vor allem durch noch intensivere und qualitativ hochwertige Betreuung der Patienten die Verweildauer weiter eindämmen werden können. Bei der Kostenentwicklung ist anzumerken, dass die gesamten Primärkosten, das sind Personalkosten, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Fremdleistungen, Energiekosten und sonstige Kosten, im Vergleich zum Jahr 2006 um 7 Prozent gestiegen sind, aber dass wir auch bei den stationären Endkosten einen massiven Anstieg von plus 6,1 Prozent zu verzeichnen haben. Bei der Entwicklung der tagesklinischen Leistungen fällt auf, dass sich hier die Anzahl der tagesklinischen Leistungen alleine im letzten Jahr von 2.790 auf 3.898 Fälle erhöht hat, also um mehr als 1.000 Fälle pro Jahr, die erhöht worden sind. Dieser Zahl lässt sich auch entnehmen, dass hier dem medizinischen Fortschritt und den Patientenwünschen, ihre stationären

Arztmann

Aufenthalte so kurz wie möglich zu halten, entsprochen werden konnte und durch diese greifende Strukturveränderung auch Kosten gesenkt werden konnten. Auffallend in der Statistik ist, dass die Entwicklung der ambulanten Fälle drastisch zugenommen hat. Waren es 1998 noch rund 240.000 Fälle, so sind es 2008 bereits 461.000 Fälle, wobei die Fälle besonders in den letzten zwei Jahren rapide angestiegen sind. Die ambulanten Endkosten haben sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt.

Geschätzte Damen und Herren! Gesundheitspolitik sollte immer das Ziel haben, jenen Menschen, die durch Krankheit besondere Bedürfnisse haben, in den Mittelpunkt aller gesundheitspolitischen Überlegungen zu stellen. In diesem Sinne möchte ich mich seitens meiner Fraktion bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärntner Krankenanstalten für die geleistete Tätigkeit zum Wohle der Patientinnen und der Patienten unseres Landes ganz herzlich bedanken! *(Beifall von der FPK-Fraktion.)* Wir werden den Tätigkeitsbericht und den Rechnungsabschluss 2008 unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Holub. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Es scheint doch nicht so viele zu interessieren wie früher, es haben sich auch nicht viele zur Rede angemeldet. Ich kann das verstehen, in der Gesundheit reiten wir ein Pferd, das zwar noch nicht ganz tot ist, aber es ist noch nicht abzusehen, wie lange es noch leben wird. Es sind verschiedene Systeme daran schuld, natürlich werden auch wir diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Ich habe auch mit dem Kurt Scheuch vor einiger Zeit ein Gespräch geführt und wir haben angefangen, Lösungen zu suchen. Das wird nicht einfach werden! Es wird nicht einfach werden, vor allem jetzt, wenn man Darlehensrückzahlungen in die Zukunft verschiebt und wenn man weiß und in dem Gesundheitsbericht sieht man es ja, wo die Hauptsummen herkommen und wo sie hingehen.

Hingehen tun sie hauptsächlich in den stationären Bereich, herkommen tun sie von der Sozialversicherung. Da wäre es schon einmal etwas, wenn man ein einheitliches System hätte bei den Sozialversicherungen. Das liegt jetzt nicht extra in Kärnten, aber wäre zum Angehen. Deshalb war auch die Idee der Grünen so eine Gesundheitsplattform mit allen politischen Vertretern, aber auch mit allen Vertretern der Krankenkassen und Gesundheitsökonomen und dem Gesundheitsminister, der eigentlich schon zugesagt hat, dass er da mitmacht. Nur kommen wir da jetzt nichts weiter, weil wir gerade andere Probleme im Land haben. Da wäre es schon an der Zeit, wirklich etwas weiter zu bringen. Wie gesagt, es wird nicht leicht werden.

Es ist sehr schwer zu finanzieren. Es geht genau in die andere Richtung. Es bemühen sich einige, auch der Kurt Scheuch bemüht sich redlich, muss ich sagen. Aber alleine die KABEG macht es schon nicht einfach. Wir haben da ein System geschaffen im System, das aufgeblasen ist, wo fünf, sechs Leute, jeder einzelne mehr verdient als der Landeshauptmann. Es ist auch nicht Sinn und Zweck der Geschichte, dass sich das verselbstständigt, dass die dann – wir wissen es von einem Rechnungshofbericht – lustige Reisen unternehmen, viele Spesen machen, zu tausend Späßen aufgelegt sind. Das ist aber noch nicht ganz das Problem! Das Problem ist jetzt nur ein Beispiel, ich will es nicht zu lange halten: Wenn man mit den Gesundheitsökonomen spricht und wir alle, auch der Peter Kaiser, auf Vorsorge setzen und der Gesundheitsökonom sagt dann, die Vorsorge sorgt dafür, dass die Leute länger leben. Das heißt aber noch lange nicht, dass das weniger kostet. Die Kosten fallen einfach zehn Jahre später an. Die meisten Kosten entstehen in den letzten 12 Monaten des Lebens, deswegen ist es so interessant, dass diese Patientenverfügung eigentlich sehr viele Kosten sparen kann, obwohl es wieder eine grausliche Vorstellung ist, was damit alles passieren kann. Trotzdem macht es sicherlich Sinn! Die meisten Kosten fallen in den letzten sechs Lebensmonaten an, weil da die Pflege und die Intensivmedizin dazu kommen. Da wird man sich wirklich mit schlauen Menschen viel überlegen müssen, nur, wir werden es auf Dauer nicht bezahlen können. Das müssen wir auch da ehrlich sagen, wir schieben's in die Zukunft. Auch, wenn wir jetzt die Darlehen still halten und dann vielleicht später

Holub

einmal nicht zahlen, die Kosten werden explodieren, und das aus vielen Gründen! Da kann man jetzt mit den Geriatratern und der Apothekerkammer und Tod und Teufel reden, da werden uns Lösungen einfallen. Deshalb lade ich bitte alle noch einmal ein, das ist nichts Parteipolitisches, das macht Sinn, das wird sehr viel Arbeit machen. Ich habe es nur am Anfang koordiniert, es werden da alle zusammen sitzen, auch die Krankenkassen und und und, alle vom Land. Macht bitte da mit, Zusagen habe ich von allen Parteien, worüber ich sehr froh bin. Aber wichtig ist, dass die Gesundheit für jeden leistbar bleibt, dass es ein solidarisches System ist, dass man nicht diese Zweiklassengesellschaft hat. In Wirklichkeit haben wir sie schon überall, wo die, die mehr Geld haben, sich einfach größere und neuere Organe leisten können. Aber auch solche Geschichten wie Psychiatrie, ah Psychotherapie, Entschuldigung, auf Krankenschein, wir haben eine Volkskrankheit und das ist die Depression, das Burn-Out. Das gehört thematisiert, die Leute fürchten sich davor. Trotzdem muss man darüber reden, das kostet viel, eigene Nerven, viel Geld, das ist nicht nur in Kärnten ein Problem, das gehört einmal thematisiert, aber auch komplementärmedizinische Maßnahmen und und und. Setzen wir uns bitte zusammen, denn jeder Tag, den wir es nicht machen, wird es noch teurer. Dankeschön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Schöffmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist sehr viel von meinen Vorrednern schon genannt worden bezüglich Daten und Fakten. Ich habe mir das durchgesehen, vielleicht nicht so genau wie manch anderer, aber ich habe mir das Vorwort von Herrn Landesrat Dr. Kaiser durchgesehen. Wenn er sagt, Kärnten verfügt über eines der besten Gesundheitsversorgungssysteme der Welt, dann ist das für mich als Kärntnerin sehr beruhigend, wenn man das sagen kann. Interessant wäre das im Vergleich zu sehen, in der Regionalität, in der Genesung der Menschen, im

Kosten-Nutzen-Faktor und vor allem können auch, können wir das weiterhin aufrecht erhalten? Wir wissen, die Probleme, die auf uns zukommen, wie es auch schon der Rolf Holub gemeint hat, auch aufgrund der Altersstruktur, dass immer weniger im Erwerb sind und damit die Kosten tragen, die letztendlich die zunehmende steigende Lebenserwartung mit sich bringen wird, ist natürlich eine sehr, sehr große Herausforderung für uns. Was mir aufgefallen ist bei diesen Zahlen, Daten und Fakten, sind die Strukturmittel für Investitionszuschüsse, Mittel des Kooperationsbereiches, die in Summe € 7,679.000,-- ausmachen. Darin enthalten sind die Maßnahmen für Prävention, die eigentlich nur mit 2 Prozent dessen bedacht sind. Das heißt, eigentlich ein sehr geringer Bereich von € 155.000,--. Dieser Präventionsbereich geht einerseits in die Suchtprävention, Kärntner Bündnis gegen Depressionen, Raucherentwöhnung, Frauengesundheitszentrum Kärnten.

Ich denke mir, wenn wir unsere Einstellung oder unser Denken zur Gesundheit, zur Vorsorge an sich, betrachten, müsste der Präventionsbereich stärker in den Vordergrund rücken. Ich möchte es nicht so weit formulieren, wie es früher in China üblich war, dass der Arzt so lange bezahlt wurde, so lange der Kaiser gesund war. Dann, wenn der Kaiser erkrankt ist, hat man ihm den Kopf abgeschlagen. Also so weit möchte ich das nicht ausdehnen! Die Prävention ist aber sicher von großer, von enormer Wichtigkeit. Darum möchte ich auch heute den Antrag einbringen, was jetzt die Prävention im Bereich der Frauen betrifft. Wir haben das letzte Mal einen Antrag gehabt auf eine Krankenkassenstelle für eine Gynäkologin. Ich möchte es heute ein bisschen ausdehnen, und zwar den Antrag einbringen auf 100-prozentigen Kostenersatz für gynäkologische Untersuchungen bei Frauenärztinnen ohne Kassenvertrag. Ich bin der Meinung, wenn man den Frauen und besonders den jungen Mädchen die Möglichkeit bietet, zu einer Frauenärztin zu gehen, ist die Hemmschwelle geringer und damit die Vorsorgeuntersuchung leichter oder besser gewährleistet, das heißt, einer größeren Gruppe zur Verfügung gestellt, wenn der Kostenersatz zu 100 Prozent erfolgt. *(Die Rednerin übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)* Ich darf Ihnen das jetzt einmal weitergeben. Ich glaube, dass wir in diesem Bereich vermehrt unser Augenmerk richten sollten und gerade in der Präventi-

Schöffmann

on aber auch in der Eigenvorsorge und in der Eigenverantwortung uns ein bisschen überlegen sollten, wie gehe ich mit meinem Körper, mit meiner Gesundheit um. Ich glaube, dass man nicht alles auslagern kann und einer Institution übertragen soll, sondern die Eigenverantwortung des Einzelnen wird in Zukunft sicher maßgeblich sein. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke der Abgeordneten Schöffmann. Ich gehe davon aus, sie hat in ihren Worten nur eine Zitierung verwendet und nicht den Kopf des Gesundheitsreferenten gemeint, weil das irgendwo so interpretiert worden ist. Zum Abschluss hat sich der Gesundheitsreferent des Landes Kärnten Dr. Peter Kaiser gemeldet. Ich bitte dich zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Wir können meine jetzige Wortmeldung, die ich bewusst kurz halten werden, als quasi Ouvertüre für noch später stattfindende auf Basis von Abgeordnetenfragen basierende Antworten als Festspiele zum Gesundheitsproblembereich in Kärnten sehen. Ich möchte dieser Debatte zwei Aspekte voran stellen: Der erste Aspekt ist und ich empfinde das als wohltuend, dass der Bereich Gesundheit ich denke jener politische Bereich in Kärnten ist, der über alle Parteigrenzen hinweg auch über da und dort ideologische Unterschiede als gemeinsame zu erbringende Leistung für die Kärntner Bevölkerung und jene, die über Kärnten hinaus dieses Gesundheitssystem in Anspruch nehmen, gesehen wird. Dafür namens all jener, die in diesem Bereich tätig sind, herzlichen Dank!

Die zweite Vorbemerkung, die mir wesentlich ist: Es ist ständig, jederzeit eine politische Entscheidung, wofür man in einer Gesellschaft Geld in die Hand nimmt. Es ist eine politische Entscheidung, die durch Wahlen, die durch vermittelte Demokratie, wie sie hier im Landtag als Budgethoheit habende Institution jederzeit, Jahr für Jahr, Budget für Budget zu setzen ist. Und es ist Österreich, es ist Kärnten, die in dieser Frage

immer wieder Prioritäten setzen. Wenn es im OECD-Vergleich einen durchschnittlichen Aufwand des Bruttoinlandsproduktes von knapp 7,3 Prozent für gesundheitsrelevante Fragen gibt, dann ist der entsprechende Anteil in einer Vergleichbarkeit 10,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Österreich. Das heißt auf den Punkt gebracht – und Frau Kollegin, darin gipfelt auch mein erster Satz – dass das österreichische Gesundheitssystem in guten Händen ist. Österreich ist bereit und das ist politisch legitimiert, hier einen entsprechend höheren Satz für Gesundheit zu setzen. Warum wir das tun? Ich denke, dass man gut daran tut, Leistungsangebote, Leistungsangebotsentwicklungen zu vergleichen. Wenn wir das im europäischen und ruhig auch interkontinentalen Vergleich machen, wird man sehen, dass bei jenen Bereichen, die tatsächlich vergleichbar sind, Österreich gut abschneidet. Es ist die Versorgungsdichte, es ist der Bereich des Gesundheitszustandes, wobei ich einschränkend hinzufügen muss, dass sich ein neuer Problembereich, jener der Kinder und Jugendlichen, im negativen Sinn extrem entwickelt – hier ist Handlungsbedarf in Zukunft national, österreichweit gegeben – dass wir aber auch im Bereich dessen, was volkswirtschaftliche Wertschöpfung im Gesundheitsbereich passiert, positive Entwicklungen im Vergleich zu anderen EU-Staaten haben, um andere Bereiche, die jetzt in der Debatte genannt worden sind, auch auf den Punkt zu bringen. Ich glaube dass, wenn man sich diesen Bericht anschaut und allein bei den verschiedenen Einnahmenstrukturen – und hier, Frau Kollegin Arzmann, Sie haben es sehr aufmerksam gelesen, es ist richtig, es ist eine falsche Terminologie – aber wenn man hinten in die Tabellen reinschaut, in die Bilanzen, sieht man, dass unter der Position „Einnahmen 2“, das ist diese Voranschlagspost, genau diese 426 Millionen, drinnen sind. Danke aber für diese Korrektur, wir werden den Bericht auch nachbringen, weil es ja Sinn entfremdend ist. Es ist hier verwechselt worden. Es ist in den Zahlen okay. Es gibt die Bestätigung von Amts wegen, weil ich da sofort nachgefragt habe. Aber wenn man sich anschaut, dass hier verschiedenste Posten benannt sind, aus denen Einnahmen lukriert werden, muss man eines überlegen, und das ist, glaube ich, auch in Richtung Rolf Holub pro futuro eine Überlegung wert. Ich denke, Effizienzsteigerung hängt auch damit zusammen, dass man letztlich Finanzierungen aus einer

Mag. Dr. Kaiser

Hand andenkt. Es ist etwas, was man nicht von Kärnten aus allein machen kann. Das bedingt eine bundesweite Finanzausgleichsänderung, wo Krankenanstaltenfonds, wo verschiedene Sozialversicherungs- und Hauptverbandsbeiträge anders gebündelt, anders gelenkt werden müssen als Finanzströme, um hier einen direkteren und wahrscheinlich auch übersichtlicheren Vergleich zu haben, als es bislang der Fall ist. Ich denke, dass das auch in entsprechender Vorbereitung eine Position Kärntens für Finanzausgleichsverhandlungen mit dem Bund und für die große, österreichweite Bundesreform für das Gesundheitswesen im Jahr 2013 sein kann.

Nicht vergessen möchte ich auch auf hier gefasste Beschlüsse, die letztendlich auch die Matrix einer gesamten gesundheitspolitischen Entwicklung in Kärnten bestimmen, zu verweisen. Es war der Hohe Landtag Kärntens, der eine entsprechende Standortgarantie und damit auch wohnortnahe, bevölkerungsintensive Gesundheitsversorgung beschlossen hat. Es ist der Kärntner Landtag gewesen, der in weiterer Folge für jene, die in unbefristeten Dienstverhältnissen sind, daher auch Leistungsträgerinnen und Leistungsträger dieses Kärntner Krankenanstalten- und Gesundheitssystems sind, eine Beschäftigungsgarantie gegeben hat, etwas, dessen Wert man jetzt auch aus Sicht einer Arbeitnehmerin und eines Arbeitnehmers nicht entsprechend würdigen kann in einer Zeit wie dieser, wo Arbeitsplätze mit entsprechenden Bezahlungen manchmal wirklich die schlimmste Mangelware sind, die auf eine Gesellschaft zukommen kann.

Und, wir haben uns drittens auch hier einstimmig im Kärntner Landtag, in der Kärntner Landesregierung, in der Gesundheitsplattform dazu quasi kommittet, eine regionale Strukturplanentwicklung Gesundheit so vorzunehmen, dass sie sich innerhalb der Maßgaben und Richtschnüre des österreichischen Gesundheitsplanes befindet, aber auf die spezifischen Notwendigkeiten in Kärnten auch Rücksicht nehmen kann. Das sind wichtige Vorausbedingungen, denen wir in nächster Zukunft aus meiner gesundheitspolitischen Überlegung mit anstellen müssen, was auch von einer Kollegin vorher gesagt wurde, nämlich, dass das Verhältnis, wie Mittel für den Bereich der Gesundheit – Stichpunkt – und in Wirklichkeit, wenn wir Gesundheit und Gesundheitssystem ansprechen, reden wir nahezu zu 98,2 Prozent der Mittelaufwendungen über

Handling mit Krankheit. Also wir reden nicht über ein Gesundheitssystem, sondern über ein System, das in Wirklichkeit medizinische, pflegerische oder andere Intervention zum Ziel hat, also einen heilenden Aspekt hat. Hier, denke ich, liegt eine große Chance für eine sanfte Verbesserung und Umorientierung des österreichischen Gesundheitssystems, das dann auch diesen Begriff verdienen würde und entsprechen würde, nämlich, dass wir anstelle von nur derzeit 1,8 Prozent der Mittel, die dem gesamten Gesundheitswesen zur Verfügung stehen sukzessive mehr für die Aufrechterhaltung der Gesundheit, für die Gesundheitspflege und in letzter Konsequenz für Prävention und Vorsorge verwenden, um dann in der Relation dazu weniger für dringend benötigte Heilungsaspekte zu haben. Ich weiß, dass sich das sehr einfach darstellt und verbal sehr einfach darstellen lässt, dass es aber in Wirklichkeit eine Reihe von entsprechenden Planungen, Instrumentarien und wahrscheinlich auch Bewusstseinsveränderungen notwendig machen wird, um hier auch aus volkswirtschaftlicher Sicht längerfristig Kostendämmungen einzubauen, denn eines muss uns klar sein: Es ist einer der größten Fortschritte, wenn nicht der größte Fortschritt der Menschheit, dass wir permanent unser Durchschnittsalter erweitern. Es ist ein Fortschritt, was das Quantitative betrifft. Es ist aber auch eine Notwendigkeit, um diesem quantitativen Aspekt Qualitatives entgegen zu setzen und zur Seite zu stellen, dass dieses Leben auch dann, wenn es in irgendeiner Form durch Krankheit bedroht ist, lebenswert bleibt. Das wird auch bei den modernen Entwicklungen in der Medizin, in den menschlichen Komponenten dazu führen, meine Damen und Herren, dass es immer wieder eine politische Entscheidung sein wird, bei jedem Budget, bei jeder Budgetprognose, bei jeder Mittelverwendung zu beurteilen, stets aufs Neue zu beurteilen: Wie viel sind wir als Gesellschaft wert für diese unsere Gesundheit, die jede und jeder einzelne an sich spürt, im familiären Bereich, an sich selber zu setzen? Das sind die zutiefst politischen gesellschaftlichen Fragen dieser Zeit. Je besser wir uns darauf vorbereiten, je intensiver wir uns damit auseinander setzen, um so eher werden wir zu jenen Schlussfolgerungen und Maßnahmen kommen, die letztlich die Qualität unseres gemeinsamen gesellschaftlichen Lebens verbessern. Von meiner Seite noch einmal herzlichen Dank auch an jene Beamtinnen und Beamten des

Mag. Dr. Kaiser

Gesundheitsfonds, die dazu beigetragen haben, dass wir diese finanzielle Gestionierung und Gebarung, die letztendlich mit einem Überschuss von 9 Millionen für das Jahr 2008 abgeschlossen wurde, hier heute präsentieren können. Ich danke den Damen und Herren Abgeordneten für ihre Beiträge! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Rechnungsabschluss und der Tätigkeitsbericht des Kärntner Gesundheitsfonds für das Jahr 2008 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Somit ist der Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum nächsten Punkt

**5. Ldtgs.Zl. 29-11/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses**

für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Auszahlung von offenen Abstimmungsspenden aus dem Jahre 2005

Berichterstatter ist der Abgeordnete Poglitsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich berichte über die Landtagszahl 29-11/30. Da geht es um einen Antrag und einen Bericht rund um die Abstimmungsspenden, die im Jahr 2005 seitens des Bundes gewährt wurden. Die waren ja damals in der Höhe 2 Millionen Euro, wovon 1,8 Millionen Euro für die Abstimmungsgemeinden und circa 200.000,- Euro für die slowenische Volksgruppe zur Verfügung gestellt wurden. Einige Gemeinden, und da insbesondere die Gemeinde Diex, haben bis dato das vorgesehene Geld aus der Abstimmungsspende, aus welchen Gründen auch immer, nicht erhalten, dies, obwohl entsprechende Beschlüsse im Gemeinderat auch gefasst wurden. Nachdem bereits im nächsten Jahr neuerlich Abstimmungsspenden wieder zur Diskussion gestellt werden, sollte auch dieser Anteil ausbezahlt werden, der an die Gemeinde Diex und an die nicht ausbezahlten Gemeinden hier zur Verfügung gestellt wurde. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir jetzt über ein Thema reden, das wirklich schon längst erledigt gehört hätte, ist es schade, dass das so lange hinausgeschoben wurde, wobei es sich bei der Abstimmungsspende um eine kleine Berggemeinde Diex handelt, die zwar eine wunderschöne Gemeinde ist, klein,

Wieser

Sonnen-Ort, das dürfte vielleicht allen bekannt sein. Dementsprechend – ich muss gleichzeitig für diese Gemeinde ein bisschen Werbung machen – beschäftigt sich diese Gemeinde sehr intensiv mit Alternativenergie, hier vor allem in Richtung Photovoltaik. Ich würde jedem empfehlen, dass er einmal dorthin fährt und sich diese Gemeinde anschaut, vor allem auch deswegen, weil es dieser Berggemeinde auch gelungen ist, die Abwanderung zu stoppen, dass in den letzten Jahren wieder mehr an Bevölkerung geworden ist, was gerade in diesen ländlichen Berggebieten sehr oft ein Problem ist, deshalb, glaube ich, ist es höchste Zeit, dass die Bevölkerung und hier vor allem die Vereine diese Abstimmungsspende bekommen. Gehapert oder gespießt hat sich das im Grunde genommen an zwei Projekten. Da ist auf der einen Seite ein Sinneskindergarten beantragt oder eingebracht worden, der eine, ich würde sagen, großartige Idee ist, wo die Kinder den Umgang mit der Natur lernen sollten oder die Natur mit allen Sinnen begreifen, Wiesen, Felder usw. Wald, den Umgang mit Tieren. Ich würde sagen, das ist eine großartige Idee, die aber vielleicht doch am falschen Standort ausgewählt worden ist, weil gerade die Kinder in Diex jeden Tag die Möglichkeit haben, in der Natur draußen zu sein, mit den Tieren zu spielen usw. Diese Idee würde ich Gemeinden im städtischen Bereich empfehlen, dies vielleicht auch aufzugreifen und dementsprechend zu übernehmen und umzusetzen. Da war der zweite Vorschlag, die örtlichen Vereine, sei es Landjugend, Sportverein, Volksschule usw. mit dieser Abstimmungsspende zu unterstützen. Das hat die Mehrheit im Gemeinderat gefunden. Ich glaube, dass es jetzt doch auch zur Erkenntnis im Landtag kommen wird, dass diese Mehrheitsbeschlüsse im Gemeinderat akzeptiert und umgesetzt werden. Dementsprechend erwarten wir uns jetzt die Zustimmung, dass auch die Gemeinde Diex endlich diese Abstimmungsspende erhält. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Reihe der Redner aus dem Bezirk Völkermarkt setzt sich fort mit dem Abgeordneten Grebenjak. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Grebenjak** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter motivierter Zuhörer bei diesem Punkt der Tagesordnung! Die Abstimmungsspende sollte an und für sich immer ein positiver Teil sein und ist auch so gedacht. Glücklicherweise wird zu den runden Jubiläen seitens des Bundes auch an die tapferen Kärntnerinnen und Kärntner gedacht, die dafür gesorgt haben, dass Kärnten ungeteilt und frei geblieben ist. Die Abstimmungsspenden werden auch immer zweckmäßig verwendet bzw. ist eine Zweckverwendung vorgesehen. Es ist erforderlich, Projekte einzureichen. Es müssen die notwendigen Unterlagen beigebracht werden und dann erfolgt die Auszahlung. (*Abg. Mag. Darmann: So ist es!*) Wenn man sich den Zeitplan von den 35 Gemeinden anschaut, die dazu auserkoren wurden, wurden bereits 25 Projekte oder 25 Gemeinden abgeschlossen. 10 Gemeinden sind derzeit noch ausständig, wobei bei weiteren zwei in Kürze die Auszahlung erfolgen wird. Bei den restlichen Gemeinden fehlen Unterlagen, das heißt, die Gemeinden haben die Unterlagen noch nicht oder erst vor kurzer Zeit vollständig zustande gebracht, somit kann die Überweisung seitens des Landes erst erfolgen. Diex ist natürlich ein besonderes Beispiel für die Abstimmungsspende. Diex hat sich schon vor zehn Jahren ausgezeichnet, die Abstimmungsspende 2000 wurde erst im Jahre 2006 abgerufen. Somit war der Bürgermeister seinerzeit schon etwas säumig mit der Antragstellung. Im jetzigen Fall wurde vorerst im Gemeinderat noch vor Auszahlung oder noch vor Beschluss über die Abstimmungsspende ein einstimmiger Beschluss über die Installierung eines Sinneskindergarten gefasst. Darauf folgend, nach Zuweisung, Zuerkennung bzw. in Aussichtstellung der Abstimmungsspende wurde der Antrag gestellt, dieses Geld für den Sinneskindergarten zu verwenden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, genau so war der Ablauf. Dann ist es innerhalb der Gemeinde (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) zu unterschiedlichen Projektvorschlägen gekommen und zum Schluss gibt es jetzt mehrere Projekte und es hat auch seitens des Finanzreferenten und Landeshauptmannes Haider die Zusage gegeben, eine doppelte Förderung, das heißt, den Sinneskindergarten mit der Abstimmungsspende zu unterstützen und die weiteren vorgeschlagenen Projekte mit einer Förderung in

Grebenjak

gleicher Höhe seitens des Landes zu unterstützen. Leider hat auch der Bürgermeister von Diex dieses zusätzliche Geld für eine kleine und Abgangsgemeinde nicht in Anspruch genommen. Und überhaupt jetzt dem Land bzw. dem Finanzreferenten einen Vorwurf zu machen, scheint aus der Luft gegriffen. Scheint nicht nur, sondern ist aus der Luft gegriffen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, außer politisches Kleingeld wollte der Bürgermeister in diesem Zusammenhang nichts sammeln, denn nur so ist es zu erklären, dass schlussendlich oder bzw. erst im November 2009 die Abberufung des Geldes für die beantragten Projekte von Statten gegangen ist. Also, in Wirklichkeit liegt das Versäumnis beim Bürgermeister, der zuvor einen mehrheitlichen Gemeinderatsbeschluss nicht vollzogen hat, der keinen Antrag bei der Landesregierung gestellt hat und somit hat die Auszahlung auch nicht erfolgen können. Wer allerdings die schriftliche Beantwortung des Finanzreferenten ausführlich gelesen hat, wird auch den letzten Absatz zur Kenntnis genommen haben oder haben nehmen müssen, dass der Finanzreferent bemüht ist, eine gute Lösung zu finden und er wird selbstverständlich nach Vorliegen der restlichen Unterlagen den zugesprochenen Betrag unverzüglich zur Auszahlung bringen. *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Nur die Diexer kriegen nichts! – Beifall von der FPK-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Also, wir möchten keine Gemeinderatssitzung der Sönnengemeinde Diex hier im Kärntner Landtag durchführen. Es ist ja an und für sich eh schon fast fraglich, warum dieses Thema der Abstimmungsspende 2005 im Kärntner Landtag landet. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, weil ihr keinen Vorsitzenden habt!)* Es hat im Grünen Saal eine große Konferenz gegeben, bei der der damalige Bundeskanzler Schüssel vor Ort war und er über

die Höhe dieser zwei Millionen Euro als Kanzler und als zuständiges Regierungsorgan den anwesenden Gemeindevertretern erklärt hat, für welche Zwecke diese Abstimmungsspende in Kärnten verwendet werden sollte. Es war dabei gedacht an Jugend- und Schulprogramme und insgesamt Programme zur Stärkung der Jugend. Die Gemeinde Diex hat sich in dem Zusammenhang auch Gedanken darüber gemacht und einen mehrheitlichen Beschluss im Jahre 2006 gefasst, dass man eben Jugendvereinen wie der Landjugend, wie dem Sportverein, wie der katholischen Jugend diese Mittel in der Höhe von rund 15.000,- Euro zur Verfügung stellen sollte. Die BZÖ-Gemeinderäte haben damals dagegen gestimmt. Es war auch damals in der Zeit in der Gemeinde Diex sogar noch ein EL-Gemeinderat im Gemeinderat vertreten und die Mehrheit der Gemeinde als Souverän und in ihrer Autonomie hat mit Zweidrittelmehrheit diesen Projektvorschlag gemacht. Dann hat es einen großen Empfang in der Neuen Burg in der Abstimmungstadt Völkermarkt gegeben. Ich habe noch ein paar Bilder da, wo allen zuhörenden Gemeindevertretern interessanterweise gerade beim Punkt für die Umsetzung dieser Abstimmungsspende der Herr Landeshauptmann Haider mitgeteilt hat, liebe Freunde, das, was ihr euch vorgestellt habt mit eurem Gemeinderatsbeschluss, wird so nicht gehen, es kommt der Antrag des BZÖ zum Tragen, wir machen dort einen sogenannten Sinneskindergarten. Wie es der Abgeordnete Wieser auch erklärt hat, *(Abg. Dr. Prettnner: Waren Sie im Sinneskindergarten?)* warum man in Diex auch nicht unbedingt einen Sinneskindergarten braucht, vielleicht in Berlin oder in irgendeiner Großstadt, wo rundherum Hochhäuser stehen und weit und breit kein Grün und keine Pflanzen wachsen. Dementsprechend wurden natürlich die ganzen Sachen beendet, es hat viele Anläufe gegeben, es hat auch das Versprechen gegeben, diese Mittel zu verdoppeln. Macht den Sinneskindergarten, dann kriegt ihr für euer Projekt auch die zusätzlichen Mittel. Die Gemeindevertreter haben aber gesagt, na ja, wenn wir alles zulassen, dass vom Land Kärnten in unsere Autonomie der Gemeinde hineinregiert wird, dann können wir uns im Endeffekt eh auflösen, dann entscheidet in Kärnten eh nur mehr einer und das ist in diesem Fall der Finanzreferent und zu diesem Zeitpunkt der Herr Landeshauptmann. Wahlen sind ins Land getreten, es gibt einen neuen Finanzreferenten, der sich auch nicht be-

Strauß

müht hat, hier etwas zu unternehmen. Mittlerweile gibt es die Katholische Jungschar nicht mehr, die hat sich aufgelöst, weil sie die Mittel nicht gekriegt hat für ihre Projekte und vieles mehr. Dann gibt es einen Antrag vom BZÖ, tun wir das ändern, wir machen einen sogenannten Wanderweg. Das ist wichtig, dass wir einen Wanderweg haben, wenn man das Gebiet anschaut, rund um Diex ist die Saualm mit insgesamt, ich schätze einmal, 50, 100 Kilometer ausgebauter Wanderwege und der Gemeinderat der Gemeinde Diex, der neu gewählt ist, ist nach wie vor der Meinung gewesen, eben Projekte für die Jugend und für den Sport umzusetzen, bis dann die ÖVP den Antrag im Kärntner Landtag gebracht hat. Ich bin selbst Mitglied in diesem Ausschuss und war sehr erfreut über den Sinneswandel der BZÖ-Mandatäre in diesem Ausschuss, die gesagt haben, nein, es ist alles eitel Wonne, wir waren eigentlich eh nie dagegen, wir sind dafür. Ich hoffe nur, falls es Mittel gibt für eine Abstimmungsspende 2010, dass die Verantwortlichen im Lande Kärnten und in dem Fall jene mit Regierungsmehrheit, BZÖ oder FPK jetzt, sich dementsprechend auch an die Beschlüsse einer Vorgabe des Bundes und der Gemeinden und deren Entwicklungen auch bei der Auszahlung einer eventuellen Abstimmungsspende 2010 halten werden. Wir wollen dieses Tohuwabohu, das in Diex passiert ist, kein zweites Mal erleben. Selbstverständlich die Zustimmung seitens der SPÖ in der Hoffnung, dass der Finanzreferent die Mittel dann auch überweist! (*Abg. Mag. Darmann: In der Hoffnung, dass die Rechnungen einmal kommen! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort und zugleich die Möglichkeit zu einer beantragten tatsächlichen Berichtigung.

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Dankeschön, Herr Präsident! Zur Berichtigung: Lieber Herr Abgeordneter Grebenjak! Es ist niemals, niemals im Gemeinderat ein mehrheitlicher Beschluss für den Sinneskindergarten gefällt worden. Nicht ein einziges Mal, sondern

dagegen! Und das ist auch aus dem Bericht und da müsst ihr bitte dann auch eurem Landesrat für Finanzen, dem Herrn Harald Dobernig, mehr oder weniger das zur Kenntnis bringen, weil er schreibt auch (*Abg. Grebenjak: 2005 hat es das gegeben!*) – Moment, lass mich bitte fertig reden, ich lasse dich auch fertig reden! – er schreibt auch, und ich zitiere aus seinem Bericht, den er dem Ausschuss und uns auch vorgelegt hat: „Im Jahr 2007 erfolgte die Förderzusage in angeführter Höhe von 15.840,-- für das Vorhaben Sinneskindergarten/Sinnesschule Diex, wobei dieses Projekt keine mehrheitliche Zustimmung im Gemeinderat fand.“ Ja, meine lieben Freunde, es hat keine Mehrheit, man muss auch in der Demokratie dem Gemeinderat hier die Möglichkeit geben, dass er mehrheitlich gegen etwas Gewolltes, etwas, was vielleicht viele andere wollen, auch seine Stimmung ausdrückt und es ist 9 : 2 dagegen abgestimmt worden. Es hat in dem Sinne, dann hat es der Landesrat Dobernig uns im Ausschuss auch falsch in seinem Schreiben zugesagt. (*Zwischenruf aus der FPK-Fraktion.*) Ja, wie auch immer. Wie auch immer, einen Satz, ich will jetzt darüber nicht streiten, für mich ist die Gegenwart/Zukunft wichtig. Wichtig ist, dass hier auch die FPK einen Sinneswandel erlebt hat, keinen Sinneskindergarten, sondern einen Sinneswandel, dass sie auch akzeptiert, dass die Bevölkerung hier in Diex das nicht will, das hat man ja auch aus den Berichten, aus der Bevölkerung so gehört, weil der Bürgermeister hat ja auch die Bevölkerung befragt und dadurch gibt es die Möglichkeit, dem Willen und dem Willen der Gemeinde und des Gemeinderates hier auch Rechnung zu tragen. Vielen Dank! Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten! (*Abg. Grebenjak: Herr Vorsitzender! Zur Geschäftsordnung! Zur tatsächlichen Berichtigung!*) Bitte zur tatsächlichen Berichtigung!

Abgeordneter **Grebenjak** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! *(Das Mikrophon ist nicht aktiviert. – Vorsitzender: Warte ein bisschen! – Der Redner spricht, ohne dass das Mikrophon eingeschaltet ist.)* Den Gemeinderatsbeschluss in der Gemeinde Diex hat es im Jahre 2005 gegeben, einstimmig von allen im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zur Errichtung eines Sinneskindergartens. Und wie bereits bei meiner Ausführung angeführt, *(Abg. Poglitsch vom Rednerpult aus: Aber nicht für die Abstimmungsspende!)* wurde im Zuge der Abstimmungsspende diesbezüglich das Thema Sinneskindergarten wieder erwähnt, *(Abg. Poglitsch: Und dort ist es abgelehnt worden!)* in einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss für die Errichtung eines Sinneskindergartens in der Gemeinde Diex. *(Abg. Poglitsch: Noch einmal ...)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, ich hoffe, *(Abg. Poglitsch: Ich muss echt sagen, zur Berichtigung! – Abg. Ing. Scheuch: Nein, du darfst nicht reflektieren! Lies die Geschäftsordnung!)* jetzt, denke ich, hat man sich darüber ausgesprochen. *(Abg. Poglitsch: Ihr wollt die Wahrheit nicht akzeptieren!)* Ich fahre, *(Abg. Poglitsch: Das ist die blanke Wahrheit!)* ich fahre in der Tagesordnung *(Abg. Poglitsch: Es geht um die Abstimmungsspende! Es geht um die Abstimmungsspende!)* mit diesem Punkt fort. Ist die Annahme jetzt beantragt?

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Die Annahme ist beantragt!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Beantragt! Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6, Ldtgs.Zl. 22-5/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlicher Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerbern und Bewerberinnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11

Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Februar bis April 2009). Berichterstatter ist Abgeordneter Zellot. Ich verweise darauf, dass wir die Punkte *(Abg. Strauß: Herr Präsident! Den Tagesordnungspunkt 6 macht nicht der Zellot! – Abg. Zellot: Ja, eben! Buschenschank! Die Buschenschank zuerst! – Der Vorsitzende schmunzelnd:)* Richtig! Ich habe mich um einen Punkt geirrt, ich bitte mir das zu verzeihen! *(Zuruf aus den Reihen der Abgeordneten: Einmal noch! – Der Vorsitzende bespricht sich mit dem Schriftführer Direktor Mag. Weiß. – Direktor Mag. Weiß: Wir haben vorher über das Eingehen in die Spezialdebatte abgestimmt. Jetzt sind wir eigentlich erst beim Beschlusstext. Den Beschlusstext müsste er vom 5er noch lesen. 5 ist nicht fertig.)* Okay, wir setzen beim Tagesordnungspunkt 5, und zwar bei dem Berichterstatter, der den Beschlusstext vorliest, weiter. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Entschuldigung, Herr Präsident, wenn ich Sie verwirrt haben sollte, aber der Punkt gehört noch beschlossen als Spezialdebatte. Die Spezialdebatte war beantragt, ist auch beschlossen worden.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, nach Vorlage einer Endabrechnung dafür Sorge zu tragen, dass allen Gemeinden die seitens des Bundes im Jahre 2005 gewährte Abstimmungsspende tatsächlich ausbezahlt wird. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist jetzt endgültig einstimmig so angenommen. Und nun kommen wir zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 98-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regie-

Schober

**rungsvorlage betreffend das Gesetz,
mit dem das Kärntner Buschenschan-
kengesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Auch hier ist Berichterstatter Abgeordneter Poglitsch. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlicher Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Bitte Herr Berichterstatter, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Dankeschön, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich berichte zur Landtagszahl 98-1/30. In diesem Antrag geht es hauptsächlich darum, dass das Kärntner Buschenschankgesetz geändert werden soll. Und zwar ist es wesentlicher Bestandteil des vorliegenden Gesetzesentwurfes, dass auch der Ausschank von Wein- und Traubenmost in das Buschenschankrecht mit hinein genommen wird. Wir wissen ja, dass wir in Kärnten seit letzter Zeit auch wieder Weinbauern haben, dass die Ausnahme der gesetzlichen Sperrfrist, die von 14 Tagen jetzt auf 10 Tage gekürzt wird bei Krankheit, unvorhergesehenen, schwerwiegenden und den landwirtschaftlichen Betrieb schädigenden Ereignissen sowie bei Elementarereignissen und vor allen Dingen auch dass die Berechtigung, dass bei der Ausübung des Buschenschankrechtes nicht nur die familieneigenen Arbeitskräfte und die üblicherweise im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte zu verwenden, sondern auch in Form der Pflichtpraktika der landwirtschaftlichen Fachschulen, der landwirtschaftlich berufsbildenden höheren Schulen, die mehrfach vorgesehenen Pflichtpraktika absolvieren können. Ich glaube, nein ich glaube gar nichts, Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Wieser. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Um jetzt zum Buschenschankgesetz zu kommen, Buschenschanken sind, glaube ich, jetzt nicht nur bei uns, sondern vor allem für die Urlauber, für die städtische Bevölkerung oder für die gesamte Bevölkerung in Kärnten ein Inbegriff von Qualität, von gut jausnen, sich gemütlich unterhalten. Ich glaube, diese Buschenschanken, die Betreiber, die das auf sich nehmen, nehmen damit nicht nur Qualität in die Hand, eben für die Bevölkerung, sie nehmen vor allem sehr viel Arbeit in die Hand. Und ich glaube, dass das keine leichte Tätigkeit ist und wir alle aufgefordert sind, diese auch dementsprechend zu unterstützen.

Jetzt ist es endlich einmal nach sechs Jahren Diskussion unserem Landesrat Martinz gelungen, hier eine Einigkeit zustande zu bringen zwischen Wirtschaftskammer, Handelskammer und Landwirtschaftskammer, dass also hier einige Punkte zum Wohle dieser Buschenschanken zum Besseren verändert werden. Auf der einen Seite, dass also die Öffnungszeiten im Sommer jetzt ein bisschen verkürzt werden von 14 Tage – nicht die Öffnungszeiten, sondern die Sperrzeiten – von 14 Tage auf 10 Tage zurückgenommen werden. Somit geht den Buschenschanken in dem Sinn nur ein Wochenende verloren oder entgeht und sie länger offen halten können. Auf der anderen Seite ist bei den landwirtschaftlichen Fachschulen die Fachpraxis eingeführt worden, aber eine Pflichtpraxis einzuführen ohne den Schülern die Möglichkeit zu geben, dass sie dann auch Arbeitsplätze oder Lehrplätze in dem Sinne finden, wäre ein Unsinn. Deswegen freue ich mich, dass jetzt die Möglichkeit geschaffen wird, dass sie somit auch in den Buschenschanken ihre Pflichtpraxis erfüllen können und so wirklich das Know-how und Praxis bekommen. Es wären sicher noch viele Wünsche offen gewesen, die Buschenschanker hätten sich noch einige Verbesserungen gewünscht. Auf der anderen Seite gehen diese Wünsche oft eben auch der Wirtschaftskammer wiederum zu weit, sodass das ein Kompromiss war.

Es ist in den letzten Tagen vor allem ein Diskussionsthema noch aufgekommen, und das war, weil jetzt der Wein auch mit hineinkommt bei den Buschenschanken. Es ist Glühwein und der Glühmost eigentlich unter den Tisch gefallen

Wieser

und wir sind der Ansicht, dass Glühmost natürlich auch ein Getränk ist, das eine lange Tradition in Kärnten hat. Ich habe meine Mutter gefragt und die ist knapp 80, sie kann sich also nicht daran erinnern, dass jemals auf den Bauernhöfen im Winter kein Glühmost getrunken worden wäre. Ich würde sagen, 80 Jahre sind doch eine Zeit, wo man sagen kann, es hat lange Tradition. Deswegen werde ich im Namen von FPÖ und ÖVP auch einen Zusatzantrag stellen, der heißt, um alle Ungereimtheiten auszuräumen, dass in Ziffer 2 Absatz 1 nach der Wortfolge „Trauben- und Obstmost“ die Wortfolge „Glühwein und Glühmost“ eingefügt, sodass auch hier die Buschenschenken die Möglichkeit haben, Glühmost und Glühwein auch in Zukunft dann weiterhin, was früher auch drin war beim Glühmost, weiterhin auszuschenken. In dem Sinne hoffe ich, dass damit den Buschenschankern ein wertvoller Dienst getan wurde, dass sie, so hoffe ich auch, in der Zukunft gute Geschäfte machen werden und damit ihre Bauernhöfe für die Zukunft absichern können. Danke schön! *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Abänderungsantrag. - Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Strauß. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Buschenschankgesetz, zweite Legislaturperiode, seit 2005 gibt es die Diskussionen. Ich war in einigen Ausschüssen dabei und habe auch sehr viele Gespräche mitverhandeln dürfen. Herausgekommen ist genau das, was wir nicht haben wollten! Der Herr Referent in der alten Legislaturperiode und in der neuen, Dr. Martinz, spricht immer vom Genussland Kärnten, von der Genusstour, von der touristischen Genusstour. Gerade dieses neue Buschenschankgesetz behindert viele Sachen. Es war immer geplant, dass man auch jenen landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit einräumen sollte, wenn sie aufgrund ihrer landwirtschaftlichen Erträge eine Buschenschänke betreiben, aber nicht selbst alle Produkte haben, in der Region von jenen, die qualifizierte Betriebe sind, mit deren Auszeichnungen

wie es heute der Abgeordnete Hueter auch gesagt hat, zukaufen können und dementsprechend zum Verzehr weitergeben können. 200 Hektar Weinflächen in Kärnten, jährlich steigende Flächenstruktur, haben natürlich auch Überlegungen innerhalb der Winzer und im Weinverband Kärnten unter der Führung von Horst Wild folgende Überlegungen gehabt. Man schreibt im Jahr 2007 an das Präsidium der Landwirtschaftskammer, dass der Weinbauverband Kärnten begrüßt den Entwurf einer neuen Initiative, aber auch den Ausschank von Wein in Buschenschänken erlaubt wird, wie es in anderen Bundesländern in Österreich absolut tagtäglich ist. Leider müssen wir aber feststellen, dass der Zukauf von Speisen auch in eingeschränkten Maßen nicht möglich ist. Das, was heute und in den letzten Tagen über die Medien gekommen ist, na ja, die Winzer können schon eine Buschenschänke betreiben, ein Brot dürfen sie ausgeben, ein bisschen gesäuert oder gesalzen kann das Brot sein, einen Salat können sie dazu machen, eine Essiggurke und hartgekochte Eier können auch verabreicht werden.

Wenn das die Weinbuschenschänke der Zukunft in Kärnten sein sollte, dann kann ich nur jedem raten, bitte nicht zu investieren, weil niemand wird als Gast dort vorbeikommen, maximal vielleicht auf ein Achterl Kärntner Wein, Qualitäts- oder Bergwein, wie er in Kärnten genannt wird, aber nicht in jener Form. Österreich und Kärnten sind ausgezeichnet worden durch den jetzigen Vizekanzler und seinerzeitigen Minister Pröll als Qualitätsregionen mit Qualitätssiegel und dementsprechenden Ausstattungen. Die Landwirte halten sich auch exzellent daran! Das ist ein Prädikat, wenn man die Gäste und die Tourismuswirtschaft weiter schicken kann, nicht nur in die bestens funktionierende Gastronomie bei uns, sondern auch in jene Bereiche, um sie auch auf einen Bauernhof zu schicken und eine dementsprechende Buschenschänke zu besuchen, dann ist es Werbung für Kärnten. Schade, dass es in diesem Gesetz nicht vorgesehen ist und die Möglichkeit eingeräumt wird, auch den Kärntnern und der Zukunft des Weines einen dementsprechenden Stellenwert zu geben und auch den Winzern, die Obst in die Vergärung bringen und Obstprodukte als Most ausschenken, dies auch durch einen geregelten Zukauf die Möglichkeit für Kärntner Wein womöglich in ihrer Buschenschänke für Dritte weiterzugeben, darauf wurde

Strauß

in diesem Gesetzesentwurf ebenfalls nicht Rechnung getragen.

Es ist so, der Kärntner Landtag wird es – wie im Ausschuss – sicherlich heute beschließen. Es gibt interessanterweise – vorgetragen früher vom Abgeordneten Wieser – einen Zusatzantrag, weil scheinbar viele Abgeordnete den Kärntner Bauern gelesen haben, wo der Landwirtschaftskammerpräsident Wutscher sich schon in einer sehr gepflegten und dementsprechenden Form, aber irrsinnig negativ, äußert, indem er natürlich auch mitteilt, dass, wenn der Ausschank von Glühwein und Glühmost im Gesetz nicht sich wieder spiegelt und wie es im Ausschuss beschlossen worden ist, er verfassungsrechtliche Bedenken darin geltend machen wird und dementsprechend ein Musterverfahren und eine Klage sich überlegt. Dem will man jetzt entgegenkommen mit einem Zusatzantrag, dass man in diesem Paragraphen dort eben dementsprechend Glühwein und Glühmost wieder aufnimmt. Ich habe damals im Ausschuss gebeten, man möge vielleicht noch eine Auskunftsperson holen, zwei Fragen sind offen geblieben. Ich hätte noch gerne gehabt den Obmann des Kärntner Weinbauverbandes, Herrn Horst Wild, als Auskunftsperson und die Frage der Praktika ist mir in diesem Ausschuss zu wenig beantwortet worden. Gewerbebetriebe müssen nachweisen, dass sie Lehrlingsauszubildner haben oder Qualifikationen, der Gewerbetreibende Betrieb muss den Nachweis bringen, dass er auch in der Lage ist, Lehrlinge oder Praktikanten auszubilden. In einem Buschenschankgesetz ist es nicht unbedingt erforderlich, dass, wenn man junge Menschen an den Hof holt, in die Ausbildung übernimmt, in die Verantwortung übernimmt, dass der Nachweis in diesem Gesetz geregelt ist. Welchen Nachweis muss der oder die Person übernehmen, um junge Menschen aus landwirtschaftlichen Schulen in Praktikas zu übernehmen? (*Abg. Trettenbrein: Eine Berechtigung für Buschenschank muss er haben!*) Seitens der SPÖ wird es zu diesem Gesetzesentwurf oder –erweiterung keine Zustimmung geben!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Zellot. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Lieber Herr Abgeordneter Strauß! Wenn die Jause in einer Buschenschank so lange dauert wie du jetzt geredet hast und dann nicht viel schmeckt, dann werden die Buschenschenker wahrscheinlich kein großes Geschäft machen, weil die Gäste früher gehen! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Das möchte ich hier einmal klarstellen! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir müssen uns eines vor Augen halten, dass die Buschenschenken in Kärnten etwas ganz Eigenartiges sind und ich möchte auch informieren, dass der Landwirtschaftskammerpräsident Walfried Wutscher und alle Organisatoren der bäuerlichen Berufsvertretung das auch weiterhin haben wollen! Weil die Eigenart und die Besonderheit, dass es dort etwas gibt, das man woanders nicht bekommt, ist natürlich etwas, was die Lust zu diesen Speisen oder Getränken erhöht. Deswegen sollen wir das Ganze nicht verflachen. Der Weinbau in Kärnten ist im Entstehen und sie wollen aber auch nicht haben, dass der Weinbau in Kärnten natürlich auch noch Speisen präsentieren kann, wenn er sie natürlich auch selbst erzeugt. Das wollen die Buschenschenker und deswegen, lieber Jakob, können wir das nicht machen, dass die einen wohl eigene Produkte machen können und die Weinbauern die dürfen natürlich alles zukaufen, das soll nicht sein. Es ist eine Einzigartigkeit der Buschenschenker und soll so auch bleiben!

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das auch einmal richtig gestellt wird, wir haben heute nicht den Zusatzantrag deswegen gemacht, weil der Herr Präsident Wutscher sich aufgeregt hat. Nein, weil du wieder nicht genau Bescheid weißt! Der Herr Präsident Wutscher und die Landwirtschaftskammer haben sich darüber geärgert, weil in diesem Gesetz immer darauf hingewiesen wird, dass der Wein auch als Glühwein gilt und genauso der Most als Glühmost gilt. Das ist hier von dieser Verfassungsabteilung nicht zur Kenntnis genommen, deswegen ist es zu diesem Streit oder zu dieser Konfliktsituation gekommen. Das ist natürlich kein großes Ereignis und wir haben uns natürlich im Sinne der bäuerlichen Berufsvertretung eingesetzt, dass die Buschenschenker nicht nur den Most, sondern auch, wenn es im Winter kalt wird, den Glühmost und den Glühwein ausschenken können.

Zellot

(*Beifall von der FPK-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: So schaut es aus, jawohl!*) Wir werden in den 35.000 Exemplaren des Kärntner Bauern den Bauern am nächsten Freitag natürlich mitteilen, dass zu diesem Buschenschankgesetz die SPÖ nicht mitgestimmt hat. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Wortmeldungen mehr. Ich darf den Berichterstatter um das Schlusswort bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen FPK, ÖVP und Grünen so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Artikel I

Das Gesetz über den Ausschank von selbsterzeugtem Obstmost (Kärntner Buschenschankgesetz – K-BuG), LGBl. Nr. 46/1984, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 98/1998 und 33/2003, wird wie folgt geändert:

1. Der Titel des Gesetzes lautet: „Kärntner Buschenschankgesetz – K-BuG“

2. § 1 Abs. 1 und 2 lauten:

(1) Besitzer von in Kärnten gelegenen Wein- und Obstgärten sind nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes berechtigt, den aus der eigenen Fechsung stammenden Wein und Obstwein, Trauben- und Obstmost, Trauben- und Obstsaft sowie selbstgebrannte geistige Getränke im Erzeugungsort oder im Standort ihrer landwirtschaftlichen Hauptbetriebsstätte entgeltlich auszuschenken (Buschenschankrecht).

(2) Unter Wein, Most und Saft aus eigener Fechsung ist auch jener aus im ernteausfallsbedingten Umfang zugekauften Trauben, Äpfeln oder Bir-

nen zu verstehen.

Ab hier beantrage ich die artikel- und ziffermäßige Abstimmung!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Hier liegt ein Abänderungsantrag vor und ich darf den Herrn Direktor bitten, den Abänderungsantrag vorzulesen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag von Abgeordneten des FPK- und ÖVP-Klubs lautet:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Das Gesetz, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird, wird wie folgt geändert: In Ziff. 2 (§ 1 Abs. 1) wird nach der Wortfolge „Trauben- und Obstmost“ die Wortfolge „Glühwein und Glühmost“ eingefügt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, ich lasse einmal über den ursprünglichen Antrag abstimmen. Wir stimmen einmal über den Abänderungsantrag ab. Wer diesem die Zustimmung gibt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von ÖVP, FPK und den Grünen so angenommen. Den übrigen Text haben Sie bereits vorher gehört. Bitte, wer damit einverstanden ist, ein Zeichen der Zustimmung! – Auch das mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen so angenommen. Der Antrag auf die ziffer- und artikelmäßige Abstimmung wurde bereits gestellt. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch diesmal so, mit Stimmen der ÖVP, FPK und Grünen so angenommen. Bitte, die weitere Vorlesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Artikel II. Ich bitte um die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier ist die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum FPK, ÖVP und den Grünen so angenommen. Bitte weiter zu fahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Kopf und Eingang:

Gesetz vom 4.2.2010, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen so angenommen. Ich bitte um die weitere Vorgangsweise, 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den Grünen so angenommen. Damit ist der Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7, wobei ich darauf verweise, dass wir 7 und 8 in einer gemeinsamen Generaldebatte behandeln. Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 22-5/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regie-

rungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Februar bis April 2009)

Berichterstatter ist Abgeordneter Zellot. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es gibt hier wieder den Bericht über die BewerberInnen im Landesdienst, die namentlich angeführt sind und welche Dienststellungen und auf welchen Zeitrahmen sie das erhalten.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt und zugleich auch unterbrochen, um den Punkt 8 fortzusetzen:

8. Ldtgs.Zl. 22-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: Mai bis Juli 2009)

Auch hier ist Abgeordneter Zellot Berichterstatter. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Hier geht es um andere Personen und natürlich um einen anderen Zeitraum von Mai bis Juli über die Anstellungen hier im Landesdienst. Ich möchte darauf hinweisen, dass dieser Antrag im Ausschuss mehrheitlich beschlossen wurde.

Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu den beiden Punkten 7 und 8 ist die Generaldebatte eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Holub zu beiden Punkten. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(Lärm im Hause.) Ein „Nuller!“ Das habt Ihr mit mir in der Präsidiäle nicht ausgemacht, einen „Nuller.“ Ich sitze nicht in der Präsidiäle und mir hat man es nicht erzählt. Was soll ich tun? Ich weiß schon, dass da ein „Nuller“ recht wäre, weil ich da immer mit euch schimpfen muss. Das ist immer die gleiche Geschichte. Hier geht es um Freunderlwirtschaft und das betrifft alle Parteien. Ich sage jetzt keine Namen, aber ein gewisser Herr P., der früher einmal Geschäftsführer der Roten war, wurde hier eingestellt, nachdem er sich beim Herrn D., der Landeshauptmann ist, entschuldigt hat. Wir haben aber auch bei unseren schwarzen Brüdern einen stellvertretenden Landesrat, der auch unbefristet gestellt wurde. Ich sage euch, der ÖVP, nur eines: Das hätte es unter dem Raimund Grilc nicht gegeben! Wir sind mit dem Raimund immer ganz gerade Wege gefahren. Er hat geschimpft und ich habe geschimpft und wir haben gesagt, das ist nicht okay. 18 Fälle, nicht objektiviert, in einem Quartal und im anderen 19 Fälle, nicht objektiviert, gemeinsam 37 Personen in sechs Monaten, da wird es immer ungenierter. Da geht es nach Parteien. Da ist Bürgermeister O. aus K., ich sage wirklich keine Namen, aber man weiß, was für Farben das sind. Da sind sich alle immer einig und das will ich so nicht haben. Das wollte ich nicht. Der Raimund Grilc hat das auch gesagt. Jetzt gibt es halt unter dem Tauschitz eine andere Führung, aber mit mir sicher nicht! Danke schön! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Raimund Grilc hat aufgehört! Jetzt musst du auch aufhören! – Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich ersuche den Berichterstatter zu Punkt 7 um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig ... *(Abg. Holub: Nein!)* Das ist ohne den Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum Februar bis April 2009 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum ohne den Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte zu Punkt 8 den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit den Stimmen – bitte, ich würde die Abgeordneten bitten, klar und deutlich die Hand zu heben! *(Lärm im Hause.)* – mit den Stimmen von ÖVP und FPK so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (FPK):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum Mai bis Juli 2009 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP so angenommen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 141-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Wirtschaftsbericht Kärnten 2008

Berichterstatter ist Abgeordneter Poglitsch. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich berichte über die Landtagszahl 141-1/30. Das ist der Wirtschaftsbericht des Jahres 2008 aus Kärnten. Dieser Wirtschaftsbericht 2008 ist zur Erklärung in sieben Großbereiche aufgeteilt: 1. Wirtschaftsniveaudynamik, 2. Struktur- und Leistungsindikatoren, 3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt, 4. Forschung und Innovationsindikatoren, auch der Tourismus, die Entwicklung des Tourismus ist hier vorhanden, aber auch Wirtschafts- und Technologiepolitik Kärntens ist dort vorhanden und vor allen Dingen – auch extrem wichtig – eine Aus- und Weiterbildung. Der Bericht ist sehr, sehr umfangreich. Er umfasst weit über 150 Seiten, in dem alles aufgezeigt

wird.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Gritsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es ist ein Bericht in die Vergangenheit. Man würde meinen, sich nicht zu lange mit der Vergangenheit zu beschäftigen, aber es ist ein wichtiger Bericht, nachdem er auch die Wirtschaft im Lande dokumentiert und deshalb heißt es auch, die Vergangenheit zu analysieren, um die daraus resultierenden Ergebnisse und Erkenntnisse für die Zukunft positiv einfließen zu lassen. Der Herr Berichtstatter hat bereits angeführt, dass es sich um einen sehr ausführlichen Bericht handelt. Vielleicht kurz das Wesentliche: Der Blick auf das Jahr 2008 zeigt, dass im Jahresdurchschnitt noch eine sehr positive Bilanz auf dem Kärntner Arbeitsmarkt feststellbar war, was auf die günstige Arbeitsmarktentwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen ist. Ab Mitte des Jahres 2008 war aber der weltweit einsetzende Konjunkturéinbruch Zeit verzögert auch am Kärntner Arbeitsmarkt spürbar und ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu Jahresende zu beobachten. Die Arbeitslosenquote lag 2008 im Jahresdurchschnitt in Kärnten bei 7,2 Prozent, womit wir im Vergleich der Bundesländer den 7. Platz eingenommen haben. Im Forschungs- und Entwicklungsbereich haben wir im Bundesländervergleich den 5. Platz eingenommen. Im Tourismus ist festzustellen, dass insbesondere im Wintertourismus in den letzten Jahren deutliche Zugewinne bei den Nächtigungszahlen erzielt werden konnten, wir aber bereits in der Saison 2008 leicht an Bedeutung verloren haben, wobei wir trotzdem im Vergleich zur Vorsaison bei Gästen aus Finnland, Türkei, Bulgarien, Ukraine, Russland und Schweden deutliche Zugewinne erreichen konnten. Darüber hinaus ist auch ein deutlicher Trend zum Qualitätstourismus erkennbar, der uns vor allem in den Wintersaisonen in den Fünf- und Vierstern-Bereichen steigende Nächtigungszahlen beschert

Gritsch

hat. Insgesamt betreffend des Fördervolumens im Jahr 2008 betrug dies rund 35 Millionen Euro, wobei die Anzahl der Förderfälle in diesem Jahr bei 830 gelegen ist. Wurden öffentliche Infrastrukturinvestitionen im Jahr 2007 durch die Baukonjunktur in Kärnten noch kräftig gestützt, so ist doch festzustellen, dass sich die Bauwirtschaft im Jahr 2008 schlechter als im Bundesdurchschnitt entwickelt hat. In Kärnten war der Hochbau im Gegensatz zum Bundestrend rückläufig und die Expansion des Tiefbaus blieb hinter der Entwicklung im Bundesdurchschnitt zurück. Dies ist zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, dass die öffentlichen Aufträge in Kärnten um circa 15 Prozent sanken, während sie im Durchschnitt im Bundesländervergleich um 21 Prozent ausgeweitet wurden. Deutlich besser als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich 2008 in Kärnten die Energie- und Wasserversorgung, offenbar begünstigt auch durch die Witterungsbedingungen wie bereits im Jahr 2007, was deutlich in der Stromerzeugung aus Wasserkraft festzustellen war. Nachdem der Arbeitsmarkt auf Konjunkturschwankungen verzögert reagiert, schwillt die hohe Beschäftigungsdynamik 2008 weiter an. In Kärnten nahm die Zahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt um 2 Prozent auf über 200.000 Personen zu.

Der Bericht beschäftigt sich auch mit den Prognosen für 2009 und für 2010. Auch hier wurde festgestellt und angemerkt, dass für die Jahre 2009 und 2010 angesichts der schweren Wirtschaftskrise mit einem deutlichen Beschäftigungsrückgang gerechnet werden muss, wobei im Jahresdurchschnitt die Zahl der unselbstständig Beschäftigten in Kärnten um circa 2 Prozent sinken sollte, dass die Industrie in hohem Maße stark von internationalen Konjunkturschwankungen betroffen sein wird und auch die Beschäftigung im Gewerbe zurückgehen wird. Es ist alles so eingetroffen, wie das auch in diesem Bericht prognostiziert wurde. Aber man muss auch eines aus heutiger Sicht analysieren, dass nämlich im Vergleich zum Jahr 2008, wo ich gerade gesagt habe, dass 830 Förderfälle abgewickelt worden sind, im Jahr 2009 4.500 Förderfälle abgewickelt werden konnten. Das bedeutet also das Fünffache von dem, was sich im Vorjahr getan hat. Daraus resultierend kann man sagen, dass die Wirtschaftspolitik bzw. die Maßnahmen und die Beschlüsse, die auch hier mehrheitlich von uns im Hohen Hause gefällt wurden,

gegriffen haben, dementsprechend richtig gegriffen haben (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) und wir auch frohen Mutes diesen Weg in der Zukunft fortsetzen wollen! Der Wirtschafts- und der Finanzreferent arbeiten bereits mit Hochdruck an der Erstellung des Budgets für das kommende Jahr. Wir wollen dem auch zuversichtlich entgegen sehen.

Abschließend gibt es noch Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu diesem Bericht, wobei hier zu lesen ist, dass die strategische Orientierung der Wirtschaftspolitik des Landes unverändert richtig und ohne Alternative gerade auch in der aktuellen Situation einer tief greifenden Rezession richtig aufgestellt ist. Es wurden auch die Empfehlungen des Wirtschaftsbeirates seitens der Landesregierung einstimmig zur Kenntnis genommen. Abschließend wäre noch zu sagen, dass auf den Bereich der Bildung, Berufsbildung, Hochschulen und Weiterbildung ganz massiv Wert zu legen sein wird. Es steht im Bericht, dass die Politik des Landes hier bestehende Möglichkeiten durchaus aktiv und Ziel orientiert genutzt hat, von der vorschulischen Erziehung über die Neue Mittelschule, über den Bereich der Berufsbildung, Lehre mit Matura, überbetriebliche Ausbildungseinrichtung und Berufsschulkonzept bis hin zum Ausbau der Universitäten und in Form der Technischen Fakultät. Diese Initiativen bedeuten jedoch nicht, dass für die Zukunft kein weiterer Handlungsbedarf bestehen würde. Ein dringliches Problem betrifft zum Beispiel benachteiligte Jugendliche, die keinen Pflichtschulabschluss erreichen oder schulische Defizite aufweisen. Deshalb sind auch diese Problemlagen für die Zukunft eine besondere Herausforderung, die für die Bildungspolitik im Lande dies darstellt und nicht zuletzt mit dem Ziel, über das Qualifikationsangebot am Arbeitsmarkt den Wirtschaftsstandort zu stärken. Sehen wir dies alles als Herausforderung, wir sind aufgefordert, uns dahingehend nach bestem Wissen und Gewissen einzubringen und in diesem Sinn werden wir diesen Wirtschaftsbericht zur Kenntnis nehmen. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Bernie! – Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Frau Abgeordneter Lesjak vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätztes Haus! Geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich finde, dieser Wirtschaftsbericht ist schon erwähnt worden, der ist sehr ausführlich, tatsächlich. Aber das ist nicht nur ein Blick in die Vergangenheit, sondern zeigt uns auch eine Diagnose der Gegenwart, weil es werden da auch Perspektiven für das heurige Jahr und darüber hinaus aufgezeigt und insofern ist es schon sehr aufschlussreich, wenn man jetzt verschiedene Kenndaten, größere Kennzahlen zusammennimmt und gewisse Zusammenhänge hier auch versucht zu erkennen. Aus meiner Sicht dokumentiert dieser Wirtschaftsbericht eine eher Besorgnis erregende Dynamik der Wirtschaft. Im Jahr 2008 ist sozusagen in der zweiten Jahreshälfte die weltweite Wirtschaftskrise bei uns in Kärnten so richtig angekommen und die Auswirkungen spüren wir jetzt besonders und das schlägt sich natürlich nieder in den Zahlen bezüglich Arbeitslosigkeit, in der Einkommensentwicklung, im Bruttoregionalprodukt, in der Kaufkraft et cetera und da sind wir in einem dramatischen Sinkflug befindlich. Diese Entwicklung dokumentiert Kärnten als wirtschaftspolitischen Standort von einem Ausgangspunkt, der eher mittelpfächtig war, zu einer Situation, die sozusagen sehr Besorgnis erregend ist, also Kärnten entwickelt sich praktisch zurück. Wir haben jetzt von den Zahlen her gesehen einen Stand wie vor 20 Jahren ungefähr und das ist deutlich an der Konjunktur abzulesen. Das sind wichtige Kennzahlen, also zum Beispiel die reale Bruttowertschöpfung ist immer schon schwächer als im Bundesdurchschnitt, auch jetzt noch. Dann die Zahlen beim Arbeitsmarkt. Da heißt es im Bericht: „Den Kärntner Arbeitsmarkt kennzeichnet traditionell eine überdurchschnittliche Arbeitslosenrate.“ Die Arbeitslosigkeit ist mit der Krise natürlich extrem gestiegen und die Arbeitslosenrate hat sich ausgeweitet. Im Zeitraum von Jänner bis Mai 2009 ist die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr um 32,5 Prozent gestiegen. Im Österreichdurchschnitt ist sie nur um 23,3 Pro-

zent gestiegen, also da zeigt sich, dass Kärnten hier sozusagen auf wackeligen Beinen steht und da die Arbeitslosigkeit gleich einmal sehr schnell sehr hoch sein kann. Da sieht man halt, dass die Wirtschaftskrise wirklich so richtig eingeschlagen hat. 2008 war ja die Quote noch bei 5,8 Prozent, für 2009 wird eine Quote von 7,7 Prozent vorhergesagt und für 2010 um 1 Prozent mehr, 8,8 Prozent, also fast 10 Prozent und das ist etwas, was uns zu denken geben sollte. Natürlich schlägt sich das auch nieder im Grad der Beschäftigung. Im Jahresdurchschnitt ist die Beschäftigung von den Jahren 2008 bis 2010 stetig zurückgegangen. Da heißt es: „Für 2009 und 2010 muss angesichts der schweren Wirtschaftskrise mit einem deutlichen Beschäftigungsrückgang gerechnet werden.“ Und da sind natürlich wirtschaftspolitische Maßnahmen besonders gefordert, weil da unterschiedliche Branchen unterschiedlich betroffen sind. Ein sehr starker Rückgang ist im Dienstleistungsbereich. Da heißt es: „Angesichts der anhaltenden Schwäche des privaten Konsums dürfte der Rückgang im Handel mit 1,5 Prozent stärker als im Durchschnitt aller Dienstleistungen ausfallen.“ Da war ja der Handel bis jetzt noch nicht so betroffen, weil die Leute immer noch eingekauft haben, aber auch hier schlägt sich das nieder.

Was mir besonders große Sorgen macht, ist die sehr niedrige Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt. Wir hatten ja schon mehrmals solche Wirtschaftsberichte hier im Haus und da ist wortgleich ganz derselbe Text bei diesem Kapitel mit den Frauen da drin wie in den anderen Berichten auch. Das ist einfach so copy & paste so gemacht worden. Ich lese es trotzdem vor: „Zugleich stellt die in Kärnten besonders niedrige Erwerbsbeteiligung der Frauen ein noch nicht ausgeschöpftes Arbeitskräftepotential dar.“ Die Erwerbsquote der Frauen liegt in Kärnten mit 66,3 Prozent gegenüber 68,1 deutlich unter dem Österreichdurchschnitt, während die Erwerbsbeteiligung der Männer halbwegs dem Bundesdurchschnitt entspricht. Und es ist schon interessant, dass das seit Jahren und Jahrzehnten ein interessantes Phänomen ist, dass Frauen sich im Erwerb eigentlich sehr viel weniger beteiligen als im Österreichdurchschnitt und da hätten schon längst Maßnahmen greifen sollen. Wenn hier gesagt worden ist, es sind Maßnahmen ergriffen worden, die halt jetzt irgendwie zum Vorschein kommen, also da sind keine entspre-

Dr. Lesjak

chenden Maßnahmen ergriffen worden, die jetzt dazu geführt hätten, dass die Frauen auch gleichermaßen am Arbeitsmarkt beteiligt sind.

Sonst gibt es noch ein paar wichtige Kennzahlen oder auffällige Entwicklungen. Es gibt auch positive Entwicklungen, aber nach meiner genauen Studie dieses Berichtes ist mir das als einzige positive Entwicklung aufgefallen, nämlich der Anstieg in der Forschung und Entwicklung. Die Forschungsrate in Kärnten hat sich innerhalb von acht Jahren mehr als verdoppelt und es ist schon äußerst beachtlich und hat im Vergleich zum Österreichdurchschnitt eben sehr aufgeholt. Ich glaube, da sind wir jetzt im oberen Bereich. Auch die Beschäftigungszahlen im Bereich Forschung und Entwicklung haben sich gut entwickelt. Da muss man nur auch Fairness halber und der Wahrheit halber dazu sagen, woher die Gelder kommen und die Finanzierung dieses Forschungsbereiches, nämlich mitnichten aus der öffentlichen Hand aus Kärnten, sondern die meisten Gelder sind hier abgeholt worden von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft. Das ist ein Verein, der eben wirtschaftliche Betriebe fördert, die sehr innovativ sind, und in Kärnten sind sie sehr innovativ. (Abg. Mag. Darmann: Einmal etwas Positives aus deinem Mund!) Wir sind Spitzenreiter im Bereich der experimentellen Forschung. Es wird nirgends so viel erfunden und geforscht wie hier in Kärnten, und das ist ein sehr erfreuliches Faktum, wenngleich das nicht auf die Politik zurückzuführen ist, sondern auf die erfinderischen Menschen hier im Land, die sehr fleißig arbeiten und eben sich da etwas einfallen lassen.

So, aber was sehr wohl auf das Land zurückzuführen ist und das steht auch sehr deutlich im Bericht, das ist die schlechte Entwicklung in der Bauwirtschaft. Das ist auch interessant, da heißt es: "Der Produktionswert im Jahr 2008 ist um 3,8 Prozent zurückgegangen in Kärnten, während er in Österreich um 12,9 Prozent zugenommen hat." Und der Bericht schreibt da: "Besonders die Expansion des Tiefbaus blieb hinter den Entwicklungen im Bundesdurchschnitt zurück. Das ist darauf zurückzuführen, dass die öffentlichen Aufträge in Kärnten" (Abg. Mag. Darmann: Weil Rot und Schwarz keine Gelder für Kärnten mehr dazu geben!) – Ja Moment, jetzt ein bisschen zuhören, Herr Kollege Darmann, der Bericht schreibt das, Zitat Seite 26 und folgende – "das ist darauf zurückzuführen,

dass die öffentlichen Aufträge in Kärnten um 14,9 Prozent gesunken sind, während sie im Bundesdurchschnitt um 21,8 Prozent ausgeweitet worden sind." (Abg. Trettenbrein: Ja, wenn wir kein Geld haben!) Man hat hier Maßnahmen ergriffen angesichts der Wirtschaftskrise, dass man gesagt hat, hier investieren wir extra in die Bauwirtschaft, (Abg. Ing. Haas: Das Geld vom Nikolaus!) was ja Sinn macht, aber Kärnten ist diesem Weg nicht gefolgt. Das ist ja interessant! Man hat hier massiv öffentliche Infrastrukturinvestitionen eingeschränkt, anstatt hier zu investieren. Das hätte Arbeitsplätze gebracht, das hätte Wertschöpfung gebracht und es hätte einen wirtschaftlichen Erfolg gebracht. Also, das war ein eindeutiges Versäumnis der Kärntner Landesregierung, das muss man schon sagen.

Weiterhin Besorgnis erregend ist auch der Rückgang in der Sachgüterproduktion und da ist – sehr interessant – die Produktion in der Holzindustrie besonders stark gesunken, um 30,5 Prozent. Und auch das ist ein Versäumnis der Landespolitik, weil man hätte ja schon längst erkennen können, dass das ein Zukunftsbereich ist, ein innovativer Bereich, (Abg. Mag. Darmann: Ein Versäumnis der Landespolitik? Na, du kennst di aus!) Alternativenergiebereich, das muss man fördern, das muss man unterstützen. Ja ist das kein Bereich von Wirtschaftsförderung? Oder Landwirtschaftsförderung? Auf die Bauern und auf die Forstwirte vergisst man da! Es ist doch kein Zufall, dass dann um 30 Prozent die Produktionen der Holzindustrie zurückgehen, wo das einer unserer wichtigsten Schätze ist! Wir haben in Kärnten natürliche Ressourcen, die können wir wirtschaftlich so verarbeiten, dass die Wertschöpfung bei uns bleibt. (Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.) Man hätte da einen alternativen Weg in der Energiepolitik einschlagen müssen, dann wäre uns das erspart geblieben.

Genauso in der Land- und Forstwirtschaft, da haben wir ja schon kürzlich diskutiert über den Grünen Bericht. Da kommt es noch einmal zum Ausdruck, dass in Kärnten im Zeitraum von 1995 bis 2008 die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft markant zurückgegangen ist, nämlich um 45,4 Prozent, fast die Hälfte ist das. 45,4 Prozent in nur 13 Jahren! Also, das ist etwas, wo man gegenarbeiten muss, wo man politische Maßnahmen ergreifen muss, das kann so nicht weitergehen! Das ist ja nicht nur ein

Dr. Lesjak

volkswirtschaftlicher Schaden, das ist ja auch ein kultureller und ein sozialer Schaden. Hier gehen Arbeitsplätze verloren, hier verzichten wir auf gesunde Lebensmittel und Bauern und Bäuerinnen sorgen übrigens auch dafür, dass der Klimaschutz auch noch einen Stellenwert hat.

So, zum Tourismus, dem Problemkind in Kärnten. (*Abg. Poglitsch: Überhaupt nicht!*) Ja hast du den Bericht nicht gelesen? (*Abg. Poglitsch: Nicht im Bericht!*) Im Bericht steht drinnen, im Sommertourismus ist eine sehr problematische Entwicklung (*Abg. Mag. Darmann: Sie hat ja den Grünen Bericht!*) zu sehen, problematische Entwicklungen in reinen Tourismusgebieten. Es gibt eine geringe Zahl von Vollaustlastungen, einen aufgestauten Investitionsbedarf, geringe Investitionsfähigkeit, Verödungseffekte durch Zweitwohnsitze im Sommertourismus. Das steht alles ganz klar in diesem Bericht. Und was da noch ganz klar drinsteht, ist, ich zitiere: „Es sind keine Ganzjahrestourismusprojekte realisiert worden.“ Lang hat man darüber geredet und diskutiert, dass man in den Ganzjahrestourismus, qualitativen Tourismus, in den sanften Tourismus investieren muss, nicht nur Winter und Sommer. Im Wintertourismus schaut es nicht so schlecht aus, aber der Sommertourismus ist am absteigenden Ast, da gibt es immer weniger Nächtigungen und es gibt keine Entwicklungen in Richtung ganzjähriger Qualitätstourismus. Und das ist bitte auch auf ein Versäumnis der Landespolitik zurückzuführen! Was denn sonst? Weil man muss die Wirtschaftsförderung eben so strategisch positionieren und ausrichten, dass genau (*Abg. Mag. Darmann: Die Weltwirtschaftskrise ist auch ein Versäumnis der Landesregierung! Und das Wetter!*) dieser Bereich, dass in diesen Bereich investiert werden kann. Es muss ja finanzielle Anreize geben, weil von selber, (*Die Rednerin blickt mit einem Achselzucken fragend in die Reihen der Abgeordneten.*) ich meine ... ? Das schreibt ja auch der Bericht, es ist über Jahrzehnte eigentlich ein permanenter Investitionsbedarf versäumt worden. Es ist nicht investiert worden, man hat jetzt noch die Ruinen aus den 70er-Jahren teilweise und die investieren jetzt nicht mehr. Man braucht ein völlig neues Konzept, um den Sommertourismus auf neue Beine zu stellen. Ja, das steht auch in diesem Bericht drinnen.

Ein weiterer Punkt ist die hohe Arbeitslosigkeit bei den älteren Arbeitnehmern über 50 und bei

den Jugendlichen. Da zeigt sich auch, dass durch die Wirtschaftskrise besonders die Jugendlichen betroffen worden sind und das sollte uns schon Sorgen machen, weil diese Arbeitslosen sind natürlich die Arbeitslosen von Morgen. Der Bericht geht sehr breit darauf ein, wie wichtig es ist, die Jugendlichen zu qualifizieren, sie in den Schulen sozusagen zu behalten, nicht weggehen zu lassen, dafür zu sorgen, dass sie die wichtigsten basalen Kenntnisse in der Bildung einfach mitkriegen und dass sie dann gut vorbereitet werden auf ein späteres Berufsleben. Weil das Bildungsniveau, das korreliert mit der Arbeitslosenrate. Je größer die Arbeitslosigkeit ist, desto größer ist sozusagen der Qualifizierungsmangel in der Bevölkerung. Auch das geht aus diesem Bericht sehr stark hervor, er empfiehlt daher auch, dass die Kompetenzen des Landes Kärnten zwar eingeschränkt sind, aber man hat sehr wohl Möglichkeiten und schwerpunktmäßig sollte man sich in der vorschulischen Erziehung engagieren, auf die neue Mittelschule sich konzentrieren und auch den Bereich der Berufsbildung, Lehre mit Matura und so weiter, ausbauen bis hin zum Ausbau der Technischen Fakultät. Auf das sollte man sich konzentrieren, um hier entsprechende Grundlagen im Bildungsbereich auch bereit zu stellen. Aus meiner Sicht ist besonders die Arbeitslosigkeit langfristig einzustellen und das ist nur über systematische Qualifizierungen zu erreichen. Da heißt es: „Über kurzfristige Maßnahmen hinaus ist daher eine langfristig konzipierte, umfassende Bildungsstrategie gefordert, die von der vorschulischen Erziehung über allgemein- und berufsbildende Schulen und in die Berufsbildung hin zum tertiären Bereich und im Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten reicht.“ Hier haben wir größten Handlungsbedarf, hier müssen wir investieren, in die Bildung, aber auch kluge neue Anreize finden, strategische Ausrichtung in der Wirtschaftsförderung. Da muss man halt ab jetzt einiges anders machen. Wir kennen die innovativen Bereiche, wir hätten schon längst im Sinne einer Energiewende – das Potential hätten wir ja – in die alternativen Technologien hier noch verstärkt investieren können. Da hätten wir wirklich Führung übernehmen können, aber wenn das nicht der Fall ist, dass die Zuständigen in der Landesregierung hier auch nur einen Finger krumm machen, dann wird die Politik hinter dieser gesellschaftlichen Entwicklung immer hintennach hinken. Also, wir müssen uns wirtschaftlich neu

Dr. Lesjak

positionieren, wir brauchen dazu aber auch soziale Sicherheit, wir brauchen Menschen in diesem Land, die der Wirtschaft vertrauen und die auch konsumieren können, die sich auf die Politik verlassen können und wir brauchen Bildung als Grundrüstzeug. Was wir nicht brauchen, ist so etwas wie ein Transferkonto oder solche symbolischen Probleme, das löst überhaupt keine wirtschaftlichen Probleme. *(Abg. Warmuth: Ein Geld brauchen wir auch zuerst!)* Wir brauchen einen Wettbewerb der Ideen, den auch die Parteien untereinander austragen, wo es einen Wettbewerb darum gibt, was ist das beste wirtschaftspolitische Konzept für Kärnten und nicht, wie können wir am besten die Skandale vertuschen. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Hueter vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Schön, dass ich nach der Barbara Lesjak etwas sagen darf, weil da war sehr viel, in meinen Augen, nicht Richtiges dabei, sagen wir einmal so. *(Abg. Dr. Lesjak: Ich habe nur aus dem Bericht zitiert!)* Wenn wir gleich zum Schluss kommen zum Transferkonto, was das mit Wirtschaft zu tun haben sollte, weiß ich zwar nicht. Ich glaube, das ist ein Schritt, der absolut in die richtige Richtung geht, aber das ist heute schon in der Aktuellen Stunde diskutiert worden. Ich glaube, nur zuhören, ein bisschen mitdenken, dann tut man eine Blödelei nicht zweimal sagen, aber ist ja wurst. Ich glaube, die Situation am Wirtschaftsmarkt ist momentan nicht dazu da, um hier politisches Kleingeld zu machen, weil die Lage ist, glaube ich, überall sehr ernst. Es geht wirklich darum, den Wirtschaftsstandort Kärnten positiv zu positionieren, hier Arbeitsplätze zu schaffen und vor allem für die Zukunft zu investieren. Um das geht es und freilich, ein Wirtschaftsbericht aus dem Jahr 2008 ist auch wichtig, diese Rohdaten zu kennen, da wird es immer Plus und Minus geben, da gibt es nicht alles Schlechtes und auch nicht alles Gutes. Das steht auch in diesem Bericht ungefähr so drin, ich möchte nur auf ein paar Dinge eingehen. Es sind sieben Bereiche,

die hier unterteilt worden sind Wirtschaftsniveau und die Dynamik. Da steht eben so ungefähr inhaltlich drin, dass in der zweiten Jahreshälfte die Konjunktur deutlich abgesunken ist, also dass eben in Österreich dieses BIP von 1,8 Prozent gefallen ist, dass eben das Bruttoregionalprodukt Kärnten 1,6 Prozent ausmacht, dass die Beschäftigung 2 Prozent gesunken ist, die Arbeitslosenquote 7,2 Prozent ausmacht. Ja, ist so. Strukturleistungsindikatoren: Kärnten ist ganz gleich wie Restösterreich, wir sind sehr auslandsorientiert und da ist natürlich auch die Weltwirtschaftslage, wie das überall ist, sehr entscheidend. Da ist auch die Betriebsdynamik in Kärnten, wie soll ich sagen, anders zu bewerten, weil wir eben kleinere Betriebe haben. Da ist eben beim Arbeitseinkommensmedian von €2.028,- rund €85,- „letzer“ dran als der Rest in Österreich. Also müssen wir das auch zur Kenntnis nehmen. Ein ganz wichtiger Faktor, den hast du auch ein bisschen angeschnitten, das ist der Tourismus. Der Tourismus, und das stimmt, dass eben der Sommertourismus in den letzten Jahren leider Gottes gelitten hat. Aber das ist nicht ganz allein auf unser Land Kärnten rückzuführen, sondern das hat auch, wie soll ich sagen, internationale Auswirkungen. Weil einfach das Angebot weltweit immer stärker wird, das ist natürlich auch mit den ganzen Reisen, Flugreisen die spottbillig sind, mit diesen, wie heißt das, All inclusive-Projekten, das muss man auch in Kenntnis setzen. Dass der Wintertourismus, und da glaube ich, ist richtig investiert worden, zugenommen hat, speziell der Qualitätstourismus, das muss man auch wissen. Der Qualitätstourismus, gerade im Vier- und Fünfsternbereich hat in dieser Saison oder in diesen Jahren stark zugenommen. Wo natürlich auch, und das ist natürlich auch zu hinterfragen, ob auch die – wie soll ich sagen – Wirtschaftlichkeitsdaten unter dem Strich dort überall stimmen. Das kann ich nicht heraus lesen, aber zumindest das ist eindeutig hervorgegangen, dass eben deutliche Zugewinne sind, speziell mit Gästen aus Finnland, Türkei, Bulgarien, Ukraine, Russland und Schweden und natürlich auch dem Osten, also Slowenien, Kroatien, Ungarn und dergleichen.

Ich glaube auch, dass der Weg und das ist etwas Wichtiges, das möchte ich auch hier anbringen, speziell vom neuen Kärnten Werbung-Chef Christian Kresse eingeschlagen worden ist, dass

Ing. Hueter

man hier ein bisschen von dieser Event-, von diesen lokalen Aufleuchtungsprojekten weggelassen wird und dass man auf eine breite Ebene gestellt wird. Ich glaube, dass sich diese Dachmarke „Kärnten“ die positiven Kräfte bündelt und gemeinsam am internationalen Markt auftritt. Ich glaube, da ist sehr viel Potential drin und ich denke, das wird der neue Chef der Kärnten Werbung absolut richtig und gut machen. Ich bin überzeugt davon! Die Forschungs- und Investitionsindikatoren sind bereits von meinen Vorrednern auch angesprochen worden, ich glaube, ich erspare euch die ganzen Zahlen, weil ich glaube, da verwirren wir uns gegenseitig nur, dass wir in Kärnten auf Platz 5 und bei den Projektbeteiligungen auf Platz 6 sind, das, glaube ich, steht auch drin in diesem Bericht. Wir haben den Wirtschafts- und Technologiebereich beim KWF und Entwicklungsagentur EAK, die sind sehr stark von diesen Teilbereichen abgegrenzt worden. Beim KWF haben wir 2008 ein Fördervolumen gehabt von 34,8 Millionen Euro, 830 Fälle waren dabei. Für Technologiefonds beim Förderbarwert von 12,5 Millionen Euro, Förderfälle waren dort 138, neue Arbeitsplätze 1.297 und die EAK-Aufgaben sind Betriebsansiedelungen, Bestandspflege, Technologie- und Industrieparks sowie Breitbandinitiative Kärnten. Diese Betriebsansiedelungen sind im Jahr 2008 von 28 auf 24, leider Gottes, gesunken. Das ist nicht ganz positiv hervorzuheben. Das Investitionsvolumen ist von 100 Millionen Euro auf 33 Millionen Euro gesunken und 700 neue Arbeitsplätze sind daraus entstanden.

Aus dem Zukunftsfonds Kärnten wurden 2008 15 Projekte mit 63 Millionen Euro unterstützt. Die Aus- und Weiterbildung ist auch von meinen Vorrednern als wesentliche Faktoren für die Zukunft gedeutet worden und ich glaube, das ist auch absolut wichtig. Denn nur gut ausgebildete Leute, gut ausgebildete Menschen, denke ich, auch für die Zukunft eine sehr, sehr wichtige Aufgabe erfüllen können. In Summe, glaube ich, ist zu sagen, dass die Aussichten für 2009 und 2010 leider Gottes nicht allzu rosig sind. Aber ich glaube, und gerade deswegen, jetzt komme ich zum Anfang meiner Rede hin, ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam hier aufstellen, dass wir gemeinsam den Arbeitsplatz oder Arbeitsmarkt Kärnten positiv nach außen verkörpern, nach außen verkaufen. Hier geht es letztendlich um die Arbeitsplätze, um unsere Leute hier herinnen

und ich glaube, da sind wir alle gefordert, von allen politischen Couleurs, jeder in seinem Bereich, dass wir hier eine positive Stimmung nach außen geben. Denn ich glaube, wir haben jetzt wirklich alle Hände voll zu tun, das auch weiter zu bringen. Vor allem, ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns nicht in Dinge verfestigen, dass wir immer nur von der Hypo reden und von diesen Negativszenarien bis München, weil das schlägt uns indirekt auch wieder auf den touristischen Wert hin, sodass wir hier wieder versuchen, eine positive Stimmung zu machen. Wir werden heute noch zu einem Punkt kommen, wo wir auch Projekte – wie heißt das – für die Bevölkerung sichtbar werden, dass wir hier auch Einsparungsmaßnahmen vornehmen wollen, dass man hier Verbesserungen im – wie soll ich sagen – Landtagsbereich auch wahrnimmt. Das heißt, hier ist einfach von jedem gefordert, positive Aspekte weiter zu bringen. Das wäre mein Kurzbericht zum Wirtschaftsbericht 2008. Ich glaube, wie ich gesagt habe, 2009 oder heuer 2010 wird sicher nicht leicht werden, aber ich glaube, es ist durchaus auch Positives hinzuzufügen, das heißt, wenn wir uns alle zusammen anstrengen, wird es zu einem positiven Ende kommen! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die letzte Wortmeldung zu diesem Punkt liegt mir vom Kollegen Schlagholz vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer, männlich! Mein Vorredner, die positive Stimmung für dieses Land wird rascher zurück kehren und zurück kommen, je rascher wir bereit und in der Lage sind, Licht ins Dunkel zu bringen in all diesen Dingen, in denen jetzt das Land und vor allem einige wesentliche Akteure stecken, nämlich bis zum Kopf im Sumpf. Wir müssen rasch arbeiten und rasch handeln und Sie werden niemandem unterstellen können, dass er im Ausland Negativwerbung für Kärnten betreibt, wenn Sie es waren, die im Ausland genau diese Stimmung, dieses Misstrauen gegenüber dem Land aufgebaut haben. Je rascher

Schlagholz

alles am Tisch liegt und je transparenter alles da ist, Herr Kollege Gallo, umso schneller wird sich auch das Bild für dieses Land wieder wenden. Erlauben Sie mir auch noch in Richtung ÖVP, weil es heute immer wieder angeklungen ist, den Hypo-Verkauf, die Kritik der SPÖ zum Hypo-Verkauf, auch da einmal ganz klar und deutlich und wieder einmal festzustellen: Das ist nicht wegen des Geschäftes, sondern wegen dieses intransparenten Vorganges, dass die SPÖ das immer kritisiert hat, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wenn sozialdemokratische Abgeordnete, ob im Inland oder im Ausland, aufgrund von Hinweisen und aufgrund auch von Indikatoren noch Schlimmeres befürchten für unser Land, dann kann das nicht gleichzeitig mit Hochverrat oder wie immer quittiert werden, dann ist das eine Weitergabe von Dingen, von Befürchtungen, die man ganz einfach der Öffentlichkeit nicht vorenthalten kann. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Weil eines muss ich schon auch sagen: Ich hoffe auch, dass es nicht schlimmer wird als diese 200 Millionen, die zur Notverstaatlichung beigesteuert werden vom Lande Kärnten. 200 Millionen! Und wenn ich an diese 200 Millionen denke, Herr Poglitsch, dann relativiert sich auch die Summe der 50 Millionen bei der Wandelschuldverschreibung ein bisschen, darauf möchte ich schon hinweisen, geschätzte Damen und Herren! Wenngleich das auch viel Geld ist! Hätten wir im Jahr 2005, zu dem Zeitpunkt, als wir diese Wandelschuldverschreibung beschlossen hatten, gewusst, dass ein Jahr zuvor SWAP-Verluste aufgetreten sind in der Höhe von 300 Millionen, hätten wir diese Wandelschuldverschreibung nie mitgetragen. Derjenige, der uns zu diesem Zeitpunkt damals die Bank in ihrer Gesamtheit mit einer guten Performance und mit einer guten Entwicklungschance präsentiert hat, eine Entwicklungschance, an die wir alle hier im Hohen Haus geglaubt haben, weil zu diesem Zeitpunkt waren wir überzeugt von einem guten Börsengang mit einem Unternehmen, das in den nächsten zwei, drei Jahren noch mehr an Wert gewinnt und dadurch diese 50 Millionen Finanzdienstkosten dann eigentlich wieder das rechtfertigt, zu diesem Zeitpunkt hat einer gewusst von SWAP-Verlusten, die ein Jahr vorher geschrieben worden sind. Ich gehe davon aus, derjenige ist nicht einer aus unseren Reihen, der hat mit Sicherheit andere auch eingeweiht, soviel einmal dazu. Die

SPÖ ist in dieser Frage ganz klar und deutlich hinter das Licht geführt worden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Wenn mein Vorredner, mein direkter, immer wieder sagt, er glaubt so viel, er hat wirklich viel geglaubt, er glaubt auch an die Niederschrift da. Ich glaube auch an den Bericht, dass das, was da drin steht, glaubenswürdig ist. Ich möchte ihm schon mit auf die Reise geben, das Wichtigste ist, wenn jetzt einmal nach 20 Jahren, wo Politiker ständig die Tourismusverantwortlichen mit ihren Wünschen belagert haben und in Wahrheit immer die politischen Referenten die Chefs der Kärnten Werbung waren und nicht die dort Bediensteten, wenn man die endlich in Ruhe arbeiten lässt, dann wird es wahrscheinlich im Tourismus auch wieder einen Schritt nach vorne gehen. Daran sollten wir glauben und dafür sollten wir auch arbeiten!

Noch zum Buschenschankgesetz, weil das heute auch war, das gehört auch zur Wirtschaft, weil da auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Ja oder Nein? Da hätte man ein bisschen kreativer sein können, das muss ich schon auch dazu sagen, auch in Richtung der Landwirtschaftskammer. (*Abg. Stark: Ist das der Wirtschaftsbericht?*) Landwirtschaft ist ein Teil der Gesamtwirtschaft, Herr Kollege! Daran solltest du auch denken, das ist ein Teil der Gesamtwirtschaft. (*Abg. Stark: Das weiß ich schon!*) Wenn ein Buschenschankgesetz beschlossen worden ist, das vielleicht noch verbesserungswürdig gewesen wäre, wenn man sich dazu bereit erklärt hätte, weil was spricht dagegen, wenn ein Direktvermarkter, ein Ab-Hof-Produzent, einen sogenannten Weinbuschenschank, beliefert? Ein bisschen Kreativität und dann hätten unter Umständen auch andere Landwirte die Möglichkeit, über diesen zusätzlichen Zweig auch noch ihre Produkte zu verkaufen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Da geht es nicht darum, dass ein Weinbuschenschanker im Handel irgendetwas dazu kauft, sondern darum, dass dem die Möglichkeit eröffnet wird, begrenzt im Gemeindegebiet bei einem sogenannten Direktvermarkter, bei einem landwirtschaftlichen Betrieb, seine Produkte einzukaufen. So viel dazu! Wenn man bereit ist, ein bisschen kreativ zu sein, dann kann man sogar noch mehr Geschäft machen in dem Land, was auch möglich ist.

Schlagholz

Der Bericht ist ein 2008er Bericht, das ist eh schon vorgetragen worden von jedem. Ich hatte schon die Befürchtung, dass manche das ganze Buch vorlesen. Gott sei Dank nicht, weil sonst würden wir noch morgen Früh hier sitzen. Aber wir wissen, im 2008er Jahr war die Krise noch nicht vorhersehbar, aber eines wissen wir: 20 Jahre kann man wirklich sagen – mit einer kurzen Unterbrechung hat es für ein paar Jahre einen roten Finanzreferenten gegeben – aber ansonsten waren ÖVP, FPÖ, BZÖ, FPK Wirtschafts-, Finanz- und Tourismusreferenten. In einem einzigen Segment wirtschaftspolitischer Eckdaten sind wir ins Mittelfeld gekommen in Österreich, in der Forschung und Entwicklung. Das ist positiv, aber bei allen anderen wirtschaftspolitischen Eckdaten sind wir leider Gottes immer noch im letzten Drittel oder überhaupt das Schlusslicht in Österreich, so wie auch am Arbeitsmarkt. Das muss schon auch einmal dazu gesagt werden, weil auch nicht unerwähnt bleiben darf, dass wir genau in dieser Zeit enorm viel Geld in die Wirtschaft gepumpt haben. Wahrscheinlich ist es dort nicht richtig angekommen, weil sonst würden wir nicht diese großen Strukturschwächen, wie sie auch in diesem Bericht aufgezeigt werden, nach wie vor haben. Wenn man 20 Jahre lang aktiv Wirtschaftspolitik, wie es immer hieß, betreibt, dann haben wir erst wieder so große Probleme, dass wir heute wiederum feststellen müssen, wir haben eine zu groß dimensionierte Bauwirtschaft, die für heuer Auftragsbestände von einem Minus von 44 Prozent hat. Da wird erst noch ein großer Schlag auf uns zukommen, was den Arbeitsmarkt anlangt! Daher muss jetzt eine der wichtigsten Maßnahmen sein, eine Offensive in der Bauwirtschaft zu machen, das heißt, ein Umlenken auch von Mitteln, die aus dem Ertrag des Zukunftsfonds kommen. Die Zinsen aus dem Zukunftsfonds müssten eigentlich in die Bauwirtschaft fließen, in den Hochbau und den Tiefbau, damit jetzt kurzfristig einmal das Loch am Arbeitsmarkt nicht ein so großes wird, wie es prognostiziert ist, denn für heuer sind uns im Schnitt 10 Prozent Arbeitslosigkeit prognostiziert. Bei einem Wachstum unserer Wirtschaft von 1,3 Prozent am regionalen BIP heißt das für uns umgerechnet, das sagen die Wirtschaftsexperten, 1.300 Jobs, die wir in diesem Jahr noch verlieren! Das heißt, bei dieser Bauwirtschaft muss jetzt einmal kurzfristig entgegen gesteuert werden. Dann gilt es aber langfristig, unsere Strukturen umzubauen.

en. Ein Bereich ist, wie schon seit 20 Jahren immer gepredigt wird, der Tourismus. Da haben wir seit 20 Jahren immer die gleichen Probleme! Das haben eure Referenten alle nicht bewältigt. Wir haben nach wie vor große Mankos in der Qualität, vor allem in der baulichen Qualität. Wir haben vor allem Mankos in der Einsaisonaligkeit, die wir nach wie vor haben. Da gibt es auch anzuhalten oder Ausschau zu halten bei anderen Bundesländern. Die haben es geschafft, ihre Saisonen zu verlängern. Die haben ähnliche Strukturen wie wir! Die haben auch Berge, Seen, Wälder, die haben auch schöne Städte, die haben die Saisonen verlängert. Bei uns gelingt das nicht, geschätzte Damen und Herren! Da muss ja irgendwann einmal wer nachdenken!

Da gibt es schon Verantwortlichkeiten, die zugeordnet werden müssen und zugeordnet werden können. Die sind in euren Reihen und da heißt es halt, Gas geben! Im Lichte so eines Berichtes, da muss man auch darüber nachdenken: Wir haben zum Beispiel Mankos bei unseren Auslandsauftritten. Wir haben zwar aufgrund der Industrie ebenso stark expandiert wie Gesamtösterreich, wir haben aber in diesem Segment nach wie vor große Schwächen. Das heißt, hier könnten wir uns auch noch viel besser positionieren. Zwei Dinge freuen mich ganz besonders, das ist der Hinweis, dass unsere Schwäche im mittel-, ost- und südeuropäischen Raum vorhanden ist. Hier bedarf es ganz einfach, gewisse – wie soll ich sagen – Berührungspunkte mit unseren Nachbarn abzubauen und hier offensiv in die Wirtschaft hinein zu gehen, hier mit ihnen Partnerschaften zu betreiben. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Hypo hat das gemacht! Jetzt verurteilst du das!)* Dann schaue einmal den Bericht an. Die Hypo ist ja kaputt geworden, die haben ja nicht wir hingemacht, Herr Kollege Gallo! Sie dürfen nicht Äpfel mit Birnen vergleichen! Das ist ein Einwand, der absolut aus der Luft gegriffen ist und absolut nicht zählt! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Hypo hat das genutzt!)* Hier im Bericht wird ein Manko aufgezeigt und das ist eine Chance! Ich will ja nur hinweisen, wo Chancen aufgezeigt werden. Man sollte diesen Leuten ja glauben. Es hast ja nicht du den Bericht erstellt. Gott sei Dank nicht, weil sonst könnten wir das gar nicht einmal lesen! Das haben die Wirtschaftsfachleute erstellt und die weisen darauf hin, wo wir die Stärken ausbauen müssen.

Eines ist auch noch, und das ist, muss ich sagen,

Schlagholz

ein Lob: Der hohe Stand an Qualifizierung in unserem Bundesland. Die Krise darf nicht dazu führen, dass dieses Fachkräfteniveau, das wir jetzt in Kärnten haben, dass das abnimmt! Im Gegenteil, wir müssen alles daran setzen, die Qualifizierungsmaßnahmen fortzuführen. Aber noch etwas muss man tun und das wird leider Gottes auch zu wenig beachtet: Der Bereich der benachteiligten Jugendlichen, die mit Lernschwächen usw., die halt aus gesellschaftlich schwächeren Bereichen kommen und auch die Migrationskinder, die Schwierigkeiten haben, sich am Arbeitsmarkt zu integrieren. Da müssen wir ganz intensiv anfangen, weil das ist auch eine große Chance für unseren Wirtschaftsstandort in Kärnten. Wir brauchen in der Qualität und in der Quantität Leute, um die Wirtschaft in unserem Bundesland auch in Zukunft auf hohem Niveau halten zu können.

Im Lichte dieses Berichtes und der tatsächlichen Entwicklung der Kärntner Wirtschaft und das wissen wir, dass wir in nahezu allen Bereichen in unserem Land hintennach sind in Österreich, ist das heutige Thema, das Sie gewählt haben, wie heißt das da, Transparenzkonto, ein totaler Fehlschlag. In der jetzigen Situation so ein Thema, ein „Null-Thema“ zu wählen, das ist ein völliger Fehlschlag! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das habt ihr gemacht!*) Denn dieses Transparenzkonto, von dem Sie schwärmen, das würde einen Demokratie-, einen Paradigmenwechsel bringen, Herr Kollege, das ist ja so etwas von aus der Luft gegriffen! (Abg. Tauschitz: *Nur für jemanden, der ein Sozialist ist!*) Ja, nicht einen Millimeter wird das die Budgetsituation des Landes Kärnten verändern und verbessern! Können Sie daraus Impulse für den leidenden Kärntner Arbeitsmarkt ableiten? Können Sie, Herr Kollege, daraus Impulse für die Landwirtschaft ableiten? (Abg. Suttinger: *Ja, freilich!*) Können Sie das daraus ableiten? Im übrigen, das Transparenzkonto bei der Landwirtschaft, ob es das gibt oder nicht gibt, ist mir völlig nebensächlich. Man muss nur wissen, in der Landwirtschaft, damit auch Klarheit herrscht, werden nur die kofinanzierten Mittel transparent gemacht. Alle anderen Förderungsschienen, die nationalen usw., die fallen natürlich nicht unter dieses so genannte transparente Licht. (Abg. Mag. Darmann: *Sind Sie für die Verwaltungsvereinfachung oder nicht?*) Bringt dieses Transparenzkonto Licht in den Hypo-Sumpf? Bringt uns das

– der Birnbacher-Vertrag oder dieses Schriftwerk, das ihm 6 Millionen gebracht hat – bringt uns das in der angespannten Wirtschaftssituation nur einen Schritt weiter, geschätzte Damen und Herren? Entschädigt uns dieses Transparenzkonto für die angeschlagene Reputation bei unserem wichtigsten Wirtschaftspartner Deutschland, geschätzte Damen und Herren? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ihr habt das Thema Neuwahlen gebracht!*) Bringt uns das einen Millimeter weiter? Nix! Sie haben die wesentlichen Sachen – Sie hätten alle heute die Chance gehabt, wichtige Themen, Wirtschaftsentwicklung zum Beispiel, anhand dieses Berichtes im Rahmen der Öffentlichkeit heute Vormittag offensiv zu besprechen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo wiederum: *Ihr habt nicht einmal einen Spitzenkandidaten!*) Was haben Sie gemacht? Ein Transparenzkonto, ein Ablenkungsthema, ein „Null-Thema“, ein Thema, das ein völliger Fehlschlag ist! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das ist ein Holler!*) Lieber Herr Kollege, in einem Land, wo es manche gibt, die die Kärntner für blöd verkaufen, du ersparst mir zu zitieren, die die Kärntner für blöd verkaufen, solltet ihr gescheiter Acht geben, (Abg. Mag. Darmann: *Wertschöpfung!*) dass Kärnten in Österreich nicht das wird, was Griechenland in Europa ist! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Wir passen auf Kärnten schon auf!* – Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.– Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Wortmeldungen mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Nur kurz zur Berichtigung, weil hier von Herrn Schlagholz behauptet worden ist, dass Kärnten überall im unteren Drittel ist. Ich darf auf den Bericht verweisen, wo im Tourismus eindeutig steht, dass speziell in Kärnten – und ich zitiere aus dem Bericht: „Dabei urlauben die Sommergäste in Kärnten im Durchschnitt um 2,2 Tage länger als im Bundesdurchschnitt.“ Das heißt, dass die Nächtigungen dadurch von 2006 gestiegen sind – bitte, Frau Lesjak, jetzt mithören – Sommertourismus, das ist auch in dem Bericht. Ich glau-

Poglitsch

be, das kann man herauslesen, (*Abg. Mag. Darmann: Genauigkeit ist nicht die Stärke der SPÖ und der Grünen!*) 2006, 2007, 2008 sind hier um 400.000 mehr Nächtigungen erzielt worden und auch im Sommertourismus vor allen Dingen sind die Nächtigungen im Jahr 2000 von 1,5 Millionen auf 1,85 Millionen Ankünfte gestiegen. Weiters steht noch in dem Bericht drinnen, was man vielleicht nicht so herausgehört hat, dass man hier direkt speziell bei den tourismusspezifischen Abgaben von den Gemeinden wegkommen und Tourismusverbände gründen will, um hier ein „Pooling“ zu gestalten, um größere regionale Projekte voranzutreiben. Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 38a Abs. 4 des Wirtschaftsförderungsgesetzes durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Jahresbericht zur Wirtschafts- und Tourismuslage des Landes für das Jahr 2008 (Wirtschaftsbericht 2008) wird zur Kenntnis genommen. Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 21-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend den Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen 2006 und 2007 der Bevölkerung

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Warmuth. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Hoher Landtag! Der vorliegende Einkommensbericht ist ein Spiegelbild wirtschaftlicher, sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung. Er wurde vom Rechnungshof und der Statistik Austria alle zwei Jahre gemäß dem Bezügebegrenzungs-gesetz erstellt. Er enthält die Aufschlüsselung der Gehälter nach verschiedenen Kriterien, geordnet nach Geschlechtern – Männer, Frauen – Berufsgruppen, Branchen, Funktionen. Vorhandene Quellen wurden bestmöglich genutzt, Verknüpfungen zu Vorgängerberichten hergestellt, selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Der Bericht enthält die Einkommen von unselbstständigen und selbstständigen Erwerbstätigen, von der Land- und Forstwirtschaft, PensionistInnen und Bundesländervergleiche, Ergebnisse und Analysen auch in Bezug auf Arbeitszeitendauer, Betriebszugehörigkeit, Bildung und Funktionen. Nicht enthalten sind die Spitzeneinkommen in den öffentlichen Unternehmungen, weil laut Verfassungsgerichtshof eine namentliche Offenlegung der Bezüge den Datenschutzrichtlinien widerspricht. Geschätzte Damen und Herren, der 280 Seiten lange Bericht ist Ihnen zugegangen. Er ist Ihnen sicherlich inhaltlich bestens bekannt. Er wurde sowohl in der Landesregierung als auch im Gesundheitsausschuss einstimmig zur Kenntnis genommen. Ich ersuche daher um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lesjak. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer auf der Tribüne! Ich kann mich kurz halten, weil dieser Bericht über die Einkommensentwicklung inhaltlich an den Wirtschaftsbericht anschließt, den wir jetzt vor-

Dr. Lesjak

hin besprochen haben, aber es ist doch einiges dazu zu sagen. Wie meine Vorrednerin schon gesagt hat, die Einkommensentwicklung ist ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Wohlstands. In diesen Spiegel sollten wir aber auch hineinschauen. Also, was sagt uns dieser Spiegel jetzt? Dieser Bericht sagt aus, dass die Einkommen, so wie wir das gewöhnt sind, in den letzten Jahrzehnten sind sie immer kontinuierlich gestiegen, diese Steigerung, diese Kontinuität in der Steigerung ebbt ab. Es steigen die Einkommen immer weniger. Hingegen gibt es aber, und das geht wieder aus einem anderen Bericht hervor, viel mehr Vermögen aus der Finanzwirtschaft beispielsweise, das in Österreich in den Stiftungen zu Milliarden geparkt wird. Wir haben eine ganz große Kluft. Auf der einen Seite sinken die Einkommen oder stagnieren, auf der anderen Seite steigen aber Einkommen aus nicht erwerbsmäßigen Tätigkeiten, also nicht vom Arbeiten her, sondern vom Spekulieren, aus Erbschaften usw. Dort steigen die Vermögen extrem stark. Diese Entwicklung ist ungefähr seit zehn Jahren zu verfolgen, seit zehn Jahren. Was ist damals passiert? Da hatten wir eine schwarz-blaue Regierung und eine große Steuerreform hat uns eine ganz bestimmte Entwicklung in dem Einkommensspektrum beschert, weil nämlich damals die Vermögen sozusagen unbesteuert und steuerlich begünstigt worden sind. Es hat geheißen, Österreich ist ein Steuerparadies für Reiche. Betriebe und Unternehmen sind entlastet worden. Die Kapitalertragssteuer und die Körperschaftssteuer sind nicht progressiv. Die sind irgendwie eingefroren mit 25 Prozent. Hingegen wird die Besteuerung bei Einkommen sehr wohl progressiv gestaltet. Das heißt, je mehr einer verdient, desto mehr muss er Steuern zahlen. So! Nehmen wir das als Spiegel her. Was sagt dieser Spiegel? Die arbeitenden Leute werden mit Steuern belastet. Die Leute, die nicht arbeiten und trotzdem über andere Wege zu Geld kommen, werden nicht belastet, im Gegenteil! Es werden sogar Steuerbegünstigungen geschaffen, um das Vermögen in den Fonds und in Stiftungen in Österreich zu parken! Was da herauskommt, das können wir aus diesem Bericht herauslesen.

Ein ganz interessantes Faktum, und auf das möchte ich auch speziell eingehen, das ist auch aus dem Wirtschaftsbericht hervorgegangen, ist der große Unterschied der Einkommensentwicklung zwischen Frauen und Männern. Frauen

verdienen nach wie vor und in allen Beschäftigungsgruppen deutlich weniger als Männer. 2007 betrug das mittlere Einkommen der Frauen 59 Prozent des mittleren Einkommens der Männer. Also fast 60 Prozent haben Frauen verdient von dem, was Männer verdienen, 40 Prozent weniger, genau. Dann schreibt der Bericht: „Das ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass Frauen sehr häufig in Teilzeitbeschäftigungen drin stehen, sondern,“ so der Bericht, „ein Teil der Einkommensdifferenzen zwischen den Geschlechtern lässt sich auf Teilzeitarbeit zurückführen. Aber auch, wenn ganzjährig Vollbeschäftigte verglichen werden, beträgt der Meridian der Fraueneinkommen nur 78 Prozent des mittleren Männereinkommens.“ Selbst bei gleicher Zeit verdienen Frauen um 20 Prozent weniger als Männer. Das ist ein Versäumnis, das schon seit Jahrzehnten so ist. Wir wissen, dass das so ist. Es hat sich seit Jahrzehnten gar nichts verändert. Wieso hat man hier nie etwas getan? Man hat nie Anreize geschaffen, dass Frauen stärker ins Erwerbsleben eingebettet sind. Es ist natürlich auch kein Zufall, dass Kärnten die größte Armutsrate hat, weil die Einkommen auch am niedrigsten sind. Das sind die zwei Werte, die zusammenspielen. Da steht es schwarz auf weiß für alle, die es nicht glauben wollen, die auch mir oft misstrauisch gegenüberstehen, wenn ich die Zahlen der Armut nenne, aber da im Bericht steht das drinnen, auf der Seite 13: „Bei den Männern bildeten 2007 die Kärntner mit einem mittleren Bruttojahreseinkommen von €33.984,-- das Schlusslicht.“ In Kärnten verdient man am wenigsten in ganz Österreich. Kärnten ist das Bundesland, wo alle Bevölkerungsgruppen zusammen genommen im Durchschnitt am wenigsten verdienen als im Österreichdurchschnitt oder in irgendeinem anderen Bundesland. Das ist schon interessant. Da kann man schon darüber nachdenken, wo es einmal geheißen hat, Kärnten blüht auf. Kärnten wirtschaftet ab und das ist eben in dieser Entwicklung auch abzulesen.

In diesem Bericht geht man auch darauf ein, dass die hohen Einkommen extrem zugenommen haben. Die oberen zehn Prozent der Einkommen haben im Gegensatz dazu, dass die niedrigen Einkommen nominell niedrig bleiben, um 24,9 Prozent zugenommen. Das ist schon ein beachtlicher Wert, dass die Reichen immer reicher werden, dass die hohen Einkommen überproportional steigen und immer mehr werden. Bei den

Dr. Lesjak

niedrigen Einkommen geht da überhaupt nichts weiter. Das ist schon eine interessante Entwicklung. Wie gesagt, es sollte ein Spiegelbild sein. Wenn wir in diesen Spiegel hineinschauen: Was sagt uns denn das? Schauen wir schön aus, wenn wir in diesen Spiegel hineinschauen? Der Spiegel sagt, Kärnten ist wirtschaftspolitisches Schlusslicht und das muss uns endlich bewusst werden. Wir brauchen einen sachpolitischen Umgang mit diesem Thema und nicht diese ewige Polemik, die hier im Hause vorherrscht, sondern man muss sich um diese Dinge kümmern. Transferkonto nützt da gar nichts! (*Einzelbeifall von Abg. Holub. – Abg. Ing. Scheuch: Wir behandeln die Frauen gleich wie die Männer!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Adlassnig. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen des Kärntner Landtages! Liebe Zuhörer! Ganz kurz ein paar Anmerkungen zu diesem Bericht. Dieser Bericht ist natürlich, wie schon erwähnt, ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Und wenn ich mich heute an die Diskussion am Vormittag erinnere und hier jammern wir über die Einkunftsfrage unserer Beschäftigten hier im Land und wenn wir am Vormittag diskutieren darüber, Transferkonto ja oder nein, glaube ich, ist es höchst an der Zeit, mit dem Transferkonto auch hier Transparenz zu schaffen. Und da möchte ich schon einige Dinge anmerken, nämlich was aus diesem Bericht hervorgeht, der ja über alle Berufsgruppen, über alle Branchen einen Überblick gibt.

Es ist ja bemerkenswert, wenn wir feststellen dürfen, dass die Frauen, ob gewollt oder ungewollt, mehr teilzeitbeschäftigt sind. 89 Prozent davon sind bei Teilzeit beschäftigten Frauen und nur 11 Prozent der Männer arbeiten in Teilzeit. Also ist Teilzeitbeschäftigung typisch weiblich. Das Zweite ist, dass natürlich die Einkommenskluft sehr groß ist. 41 Prozent ist die Einkommenskluft zwischen Frauen und Männern und

ich glaube, hier einmal ganz deutlich auf ein einziges Beispiel auch bei den Pensionisten hinweisen zu können. Es ist so, dass die Frauen in der Pension durchschnittlich über 11.859,- Euro verfügen und die Männer über 20.970,- Bruttojahreseinkommen. Das sind 9.000,- Euro Differenz! Und im Bundesländervergleich, wenn wir hier schauen, da sieht man es noch deutlicher. Denn auf was ich hinweisen will, sind die gravierenden Einkommensdifferenzen zwischen Frau und Mann bei gleichwertiger Arbeit. Und hier ist erkennbar am Beispiel von Vorarlberg zum Beispiel, wo Männern Bruttojahreseinkommen mit 31.991,- Euro zu Buche stehen und die Frauen – ihr hört richtig – 15.260,-. Hier ist höchster Handlungsbedarf angesagt, weil hier müssen wir den Hebel ansetzen und ich glaube, es ist auch wichtig, dass wir feststellen können, dass bei den unselbständig Erwerbstätigen die höchsten Einkommen in Niederösterreich erzielt werden, nämlich mit 25.278,- Jahresbruttoeinkommen, gefolgt von Oberösterreich mit 24.457,- Euro und Tirol liegt am Schluss mit 21.913,- Euro. Ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier sind wir alle massiv gefordert, uns da in nächster Zeit auch verstärkt einzubringen, aber dieses Manko deutlicher in den Griff zu bekommen, wird ohne Transferkonto nicht möglich sein. Daher werden wir auch diesem Antrag zustimmen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (FPK):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes vom 29. Dezember 2008 betreffend das durchschnittliche Einkommen der Bevölkerung in den Jahren 2006 und 2007 gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebungsgesetzes wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so angenommen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 17-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Klubobmann Abgeordneter Tauschitz. Gemäß § 17 Abs. 2 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Wer ist damit einverstanden? Bitte ein Zeichen zur Zustimmung! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und Grünen so angenommen. (*Abg. Holub: Abzählen!*) Bitte, zu berichten! (*Abg. Holub: Abzählen!* – *Abg. Dr. Lesjak: Das ist zuwenig!* – *Abg. Ing. Scheuch: Aber geh!*)

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Landtagszahl 17-2/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immu-

nitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages geändert wird mit Gesetzentwurf. Ich darf berichten, dass es bei diesem Antrag, der am 28. Jänner dieses Jahres im Rechts- und Verfassungsausschuss einstimmig beschlossen wurde, um mehr Kompetenzen für den Untersuchungsausschuss geht. Und nachdem es ein wichtiges Thema ist, das medial auch intensiv begleitet wurde, möchte ich hier in der Berichterstattung einiges zur Entstehungsgeschichte sagen.

Im Rahmen einer von mir gehaltenen Pressekonferenz wurden am 9. Jänner Forderungen aufgestellt, die eine umfangreiche Änderung der Geschäftsordnung zur Stärkung der Möglichkeiten des Untersuchungsausschusses vorgestellt haben. Die Regelungen waren angelehnt an den Nationalrat und angelehnt an andere Bundesländer, die Verfahrensordnungen haben, wo dieses Recht, das wir hier umsetzen wollten, schon geltendes Recht in Österreich ist und auch praktiziert wird. Zur Erinnerung, die erste Forderung betraf die Vorsitzführung im Beweisverfahren in Untersuchungsausschüssen durch einen Richter, das dem Beispiel Salzburgs folgte, aber auch Tirol. Auch im Untersuchungsausschuss im Parlament in Wien und auch im Burgenland gibt es derartige Regelungen.

Die zweite Forderung betraf die Zeugen, dass wir sie zum Erscheinen hier im Ausschuss zwingen können und die dritte Forderung betraf mehr Möglichkeiten, die Zeugen, wenn sie hier erscheinen, auch zu einer Aussage zu zwingen. Die vierte Forderung, die damals von Seiten der ÖVP und von mir aufgestellt wurde, betraf die generelle Aussageverpflichtung von öffentlich Bediensteten hier bei uns im Untersuchungsausschuss. Und die fünfte Forderung betraf die Einbindung von Menschen, die nicht Abgeordnete sind, mit gleichen Rechten und Pflichten im Rahmen eines Untersuchungsausschusses.

In der zweiten Sitzung des Untersuchungsausschusses zur Klärung der Hypo am 14. Jänner wurde ein Unterausschuss für diesen Untersuchungsausschuss gegründet, welcher mitunter die Aufgabe hatte, bis zum heutigen Tag eine Geschäftsordnungsreform vorzubereiten. Ein diesbezüglicher Antrag kam auch vom Klubobmann der SPÖ, Herwig Seiser. In dieser Sitzung

Tauschitz

wurde von uns, vom ÖVP-Klub, eine Übersicht eingereicht, wo wir alle unterschiedlichen Regelungen, die es zu Untersuchungsausschüssen in Österreich gibt in den einzelnen Bundesländern, aber auch im Nationalrat, zur Verteilung gebracht haben. Die erste Unterausschusssitzung dazu fand dann am 19. Jänner 2010 statt und in dieser bekannten sich dann auch alle Fraktionen einstimmig dazu, dass eine Änderung der Geschäftsordnung für die Untersuchungsausschüsse im Kärntner Landtag notwendig sei.

In der zweiten Unterausschusssitzung dann wenige Tage später, am 21. Jänner, unter Beiziehung des Leiters der Verfassungsabteilung – herzlichen Dank dafür an Dr. Gerold Glantschnig – haben hier die einzelnen Fraktionsvertreter noch einmal ihre Positionen festgelegt und klargestellt, dass gewisse Funktionen, gewisse Änderungen nicht goutiert wurden. Zum Beispiel die Änderung, dass ein Richter den Vorsitz im Beweisverfahren führt, wurde von den Fraktionen nicht goutiert. Festgelegt wurde dann aber auch die Vorgangsweise, dass die Änderung der Geschäftsordnung im Rechts- und Verfassungsausschuss weiter diskutiert werden soll, weil der Rechts- und Verfassungsausschuss, geführt von Herrn Mag. Gernot Darmann, der richtige Ort ist, um Gesetze vorzubereiten und hier in den Landtag zu bringen. Dass die Änderung der Geschäftsordnung, bei der am Anfang auch Einstimmigkeit signalisiert wurde, so weiter gelaufen ist, dass einvernehmlich vereinbart wurde, den Herrn Dr. Glantschnig von der Verfassungsabteilung in unserer Landesregierung zu beauftragen, zu überprüfen, inwieweit es möglich ist, die von uns allen gebrachten Reformvorschläge unterschiedlichster Art – da gab es Vorschläge von Seiten der grünen Fraktion bezüglich der Minderheitenrechte, Vorschläge von Seiten der ÖVP bezüglich des Richters, Vorschläge von Seiten der FPK-Fraktion zur schärferen Gestaltung der Zeugenbefragung und auch Vorschläge von der sozialdemokratischen Fraktion – jedenfalls haben wir den Dr. Glantschnig gebeten, uns einen Vorschlag zu übermitteln, wie kann das gehen. Wie können wir im Prozess des laufenden Untersuchungsausschusses das machen? Die Verfassungsabteilung wurde daraufhin sehr rasch aktiv und hat uns schon wenige Tage später, nämlich in der Rechts- und Verfassungsausschusssitzung vom 26. Jänner einen Diskussionsentwurf vorgelegt, welcher jene

Punkte enthielt, über die weitgehende Einigkeit festgestellt werden konnte. Und in dieser Sitzung hat uns die 2V, also der Herr Dr. Glantschnig von der Verfassungsabteilung auch darauf hingewiesen, dass die Verfahrensordnung des Nationalrates auf eine nicht mehr in Geltung befindliche Bestimmung der Strafprozessordnung verweist und dass das weitreichendere Probleme für den Kärntner Landtag ergeben könnte und somit könnten wir die Geschäftsordnung des Nationalrates – dort heißt es ja Verfahrensordnung für Untersuchungsausschüsse – nicht übernehmen. Weitgehende Wünsche von Seiten der Grünen in Richtung Minderheitenrechte und Zusammensetzung des Ausschusses konnten nach Dr. Glantschnigs Auskunft nicht durchgeführt werden, weil in der Kürze der Zeit seriöserweise so etwas nicht vorbereitet ist. Wir dürfen nur denken, heute ist der 4. Februar, wir haben Anfang Jänner begonnen, darüber zu diskutieren. Wenn wir hier so tief in die Materie einschreiten wollen, brauchen wir seriöserweise mehr Zeit. Die Ausschusssitzung vom Rechts- und Verfassungsausschuss an diesem 26. Jänner wurde dann für klubinterne Beratungen unterbrochen und zwei Tage später gab es dann die nächste Sitzung des Rechts- und Verfassungsausschusses, wo dann von Seiten der FPK und der ÖVP ein gemeinsamer Initiativantrag vorgelegt wurde, der sich genau in diese Richtung entwickelt, nämlich dahingehend, was der Herr Dr. Glantschnig uns vorgelegt hat und weitestgehend diesen Diskussionsentwurf deckte. In einigen Punkten bzw. in Formulierungen, die die damalige Strafprozessordnung betreffen, haben wir aber auch Umformulierungen vorgenommen, um so herzugehen und eine modernere Form dazustellen.

Dass die SPÖ zu diesem Zeitpunkt die Ausschusssitzung verlassen hat, ist mir hier als Berichterstatter keine Wertung zugestanden, will ich auch nicht tun, aber es konnte dadurch dieser Beschluss einstimmig den Ausschuss verlassen. Und dieser Entwurf, diese Gesetzesvorlage liegt nun heute auch hier vor. Wir haben aber nach Rücksprache mit dem Justizministerium einen Zusatzantrag und einen Abänderungsantrag entworfen mit jeweils drei Punkten, damit sichergestellt ist, dass in der Änderung der Geschäftsordnung auch jene Punkte abgeändert werden, auf die der Herr Dr. Glantschnig uns hingewiesen hat, dass die neueste, modernste Form der

Tauschitz

Strafprozessordnung angewandt werden kann. Wir nehmen jetzt auf die Strafprozessordnung im Jahre 2008 Bezug und haben somit im Gegensatz zu allen anderen Landtagen in Österreich und auch zum Nationalrat die Möglichkeit, hier und heute nach der Generaldebatte einen Beschluss zu fassen, der dafür sorgt, dass der Kärntner Landtag das modernste Untersuchungsausschussgesetz in Händen hält, mit weitreichenden Möglichkeiten. Und die vier Möglichkeiten, von denen wir hier sprechen, möchte ich noch einmal ganz klar aufzählen.

Es geht darum, Zeugen, wenn sie nicht erscheinen, über das Bezirksgericht Klagenfurt und den dort zuständigen Richter mit einer Beugestrafe zu belegen. Sollte auch das keine Wirkung zeigen, haben wir die Möglichkeit, wiederum über den Richter im Bezirksgericht die Vorführung zu beantragen. Das bedeutet, ein Zeuge, der nicht zum Untersuchungsausschuss kommen möchte, kann vom Richter angewiesen, auf unseren Beschluss hin mit der Polizei in den Kärntner Landtag gebracht werden.

Der zweite Punkt betrifft die Aussagewilligkeit von Zeugen. Wenn Zeugen nicht willens sind, hier im Ausschuss eine Aussage zu treffen und kein Entschlagungsrecht haben, weil sie in einen Strafprozess zum Beispiel verwickelt sind, können wir ebenfalls Ordnungsstrafen verhängen und Beugestrafen verhängen, um sozusagen einen Zwang auf die Zeugen auszuüben, dass es möglich wird, dass die Zeugen hier im Untersuchungsausschuss aussagen, wir mehr Wissen erhalten und dadurch besser aufklären können.

Und der vierte Punkt der heutigen Änderung betrifft die Aussageverpflichtung von Landesbeamten oder von Beamten im öffentlichen Dienst, Menschen im öffentlichen Dienst. Jetzt ist es so, dass es hier eine Entschlagungsmöglichkeit gibt und diese Entschlagungsmöglichkeit wird mit diesem Gesetzesentwurf weggegeben, die gibt es nicht mehr. Es gibt eine grundsätzliche Aussageverpflichtung hier vor dem Untersuchungsausschuss im Kärntner Landtag. Nach Einspruch der übergeordneten Stelle kann man maximal dazu gelangen, eine Ausschusssitzung des Untersuchungsausschusses unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorzunehmen.

Das sind die vier Punkte, von denen wir hier in dieser Debatte sprechen wollen. Das sind die vier Punkte, für die ich gearbeitet habe, dass wir

eine schärfere, bessere Geschäftsordnung des Untersuchungsausschusses bekommen und ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Holub. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Ja, eigentlich hätten wir heute schon etwas schaffen können, was, wie es aussieht, nicht durchgehen wird. Aus dem Grund, weil sich, wie es aussieht, die Parteien nicht geeinigt haben auf inhaltliche Punkte. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Stimmt ja nicht!*) So wie ich es gesehen habe, wurden Vorschläge eingebracht und von den Grünen Vorschlägen wurde kein einziger Beistrich, kein einziger Punkt verwendet. So war es auch nicht ausgemacht! Wir haben von Anfang an gewusst, wenn wir einen Untersuchungsausschuss so machen, also Hypo 2 so wie Hypo 1, dann muss sich etwas ändern. Wir brauchen nur die Menschen auf der Straße fragen, wie sie diesen Untersuchungsausschuss einschätzen. Die sagen, eigentlich ist der „für'n Hugo“, weil das Gleiche heraus kommt was beim letzten herausgekommen ist, nämlich nichts! Das liegt am System, das liegt daran, dass wir ein System entwickelt haben in Kärnten, dass sich die Mächtigen selbst überprüfen. Da sind jetzt nicht unbedingt ÖVP und FPK schuld, da ist das Mehrheitssystem schuld und in allen anderen Ländern gibt es schon Minderheitenrecht in Untersuchungsausschüssen. Auch das Parlament hat jetzt vorgeschlagen, ein Commitment aller Klubobleute, auch BZÖ war dabei – ich weiß nicht, ob das jetzt noch zu euch gehört oder nicht -, die gesagt haben, ja, wir wollen nach dem deutschen Modell arbeiten, wo es Minderheitenrechte gibt. Das ist nur legitim, kontrollieren soll die jeweilige Opposition! Es muss nicht immer die kleinste Partei sein, aber es gehört der Ausschussvorsitz zur Opposition, ansonsten kommt da nichts heraus.

Wenn man sich vorstellt, wie lange wir im ersten Ausschuss gesessen sind und was da alles nicht heraus gekommen ist. Wenn man sich vorstellt,

Holub

dass ein Datenraum eingerichtet wurde, wo ich die ersten Wochen als Einziger drin war, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich war auch drin!*) ja, später dann, aber ich bin drin gewesen und dann sind die Ordner langsam eingetrudelt. Man musste unterschreiben mit einer Pönale von beinahe 800 Millionen – so ähnlich wie der Herr Birnbacher – nur habe ich nichts dafür gekriegt, für 800 Millionen, dass ich ja nichts sage, was da drin steht, ansonsten werde ich bestraft. Das ist einmal der erste Ausschuss gewesen, wo wir Zeugen gehört haben, der eher ein Überzeugungsausschuss war als ein Untersuchungsausschuss. Die Menschen sind gekommen, haben ihre Geschichte erzählt und das war es dann. Wenn man sich überlegt, was das kostet! Ich habe mir gestern angeschaut, was die Rechtsbeistände an Kostenvoranschlägen gelegt haben, ich meine, €200,- pro Stunde ist nicht wenig! Wenn man dann überlegt, was da heraus kommt, wenn eine Mehrheit sich selbst kontrolliert und da ist nicht einmal eine Unterstellung dabei, das ist einfach nicht sauber! Deswegen wäre es wichtig, wenn man die Geschäftsordnung ändert, dass man nicht das Haar aus der Suppe nimmt, sondern die Suppe ändert. Wir sind uns auch wirklich alle einig, die SPÖ hat mit uns diesen Dringlichkeitsantrag heute eingebracht. Das geht an die Regierung, weil die Regierung eine Verfassungsabteilung hat und der Landtag noch nicht. Ich hätte gerne eine Verfassungsabteilung für den Landtag, das gibt es halt noch nicht, wird es vielleicht einmal geben. (*Abg. Rossmann: Super, ihr redet vom Sparen und dann wollt ihr die ganze Verwaltung aufblähen!*)

Auch die FPK hat heute einen Antrag eingebracht, wo sie sagen, es soll sich richten an das Untersuchungsausschussgesetz in Bayern. Ja, wohl, ist super! Auch die ÖVP hat heute einen Antrag eingebracht, der da sagt, wir wollen die Verfassung in Kärnten ändern. Ja, super! Aber wir haben eben unterschiedliche Auffassungen von Zeitenläufen gehabt. So wie ich es sehe, wird dieser zweite Ausschuss, wenn er genauso geführt wird wie der erste, einfach nicht fähig sein, die Wahrheit zu finden. Das ist mir zu schade um die Zeit und ums Geld. Weil man kann genauso die Geschäftsordnung ändern, nicht nur mit den zwei Quasten, die da herausgeschaut haben schlussendlich. Man kann auch auf Verwaltungsrecht gehen und hat die Möglichkeit für Beugestrafen und auch für Geldstrafen. Man

muss nicht Jurisprudenz oder die Gerichtsbarkeit mit der Legislative vermischen, das war auch die Geschichte mit dem Richter. Das ist für uns nicht okay, das sind verschiedene Säulen und der Kurt Scheuch hat es heute gesagt, das soll man auseinander halten. Ich will es auch auseinander halten! Wir haben uns eben nicht geeinigt und der nächste Anlauf wird kommen müssen. Aber dass ich mich im Rechts- und Verfassungsausschuss, wo ich eh nur Gast sein darf, unter Druck setzen lassen muss dann und mir der Herr Tauschitz dann sagt, dann werdet ihr halt politisch Schuld sein, das ist das eine. Andere sagen wieder, dann hebe ich eben nicht mehr die Hand, dann kommt ihr nicht mehr herein. Okay, dann setzt man uns unter Druck, aber ich werde deswegen nicht meine Überzeugung ändern, wenn ich weiß, dass es schlecht für das Land ist. Wir wollen einen anständigen Ausschuss haben und den werden wir auch bekommen. Mir geht es nicht um Polemik, weil wir jetzt eine Zeit erreicht haben, wo es genug ist mit den Quasten. Genug mit der Schauspielerei, genug mit der Handpuppenbühne, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der einzige Schauspieler ist jetzt beim Mikrofon!*) wir müssen jetzt Lösungen finden und nicht diese ganzen Geschichten, die man den Medien erzählen kann, weil sich nicht alle alles durchlesen und den Menschen draußen was erzählen können. Die Menschen spüren genau, was los ist! Wir brauchen jetzt Lösungen und deswegen bin ich da sicherlich nicht zu haben für eine kleine Änderung von zwei Punkten, wo man hinten herum dann schaut, auf ein Gesetz Bezug zu nehmen, wo man zwei andere Zusatzanträge braucht, auf ein Gesetz Bezug zu nehmen, das es nicht mehr gibt und das wahrscheinlich beim Ministerrat nicht durchgehen wird. Das tun wir nicht! Wir sind jederzeit bereit, zu verhandeln, aber ich bin da nicht bereit, den kleinen Schritt zu machen, wir brauchen einen großen!

Eines noch zum Untersuchungsausschuss in Bayern: Ja, ich war in München. Ja, ich habe dort eine Pressekonferenz mit den grünen Freundinnen und Freunden gemacht zum Untersuchungsausschuss. Aber ich habe mein Land gelobt und ich habe gesagt, die Kärntner können nichts dafür, die Kärntner haben nicht gesagt, dass die Bayern „Tockern“ sind, das waren bei uns Politiker, die hier gescholten gehören! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr.*

Holub

Lesjak.) Ich habe gesagt, ganz gleich welcher Landtag, ob der Bayrische oder der Kärntner, hier gibt es keine Differenzen. Wir wollen alle auf der Suche nach der Wahrheit das Beste herausfinden. Schaut euch bitte einmal die Summen an! Hier ist so viel kriminelle Energie drin, dass eine Bank innerhalb kürzester Zeit 3 bis 4 Milliarden Euro verliert, das wird ohne Bilanzfälschung nicht gegangen sein! Das kann nicht anders sein! Hier wurden Sachen gefälscht und das wurde den Bayern verkauft, aber nicht von mir! Das ist den Bayern verkauft worden und wer davon gewusst hat, der trägt die Verantwortung. Ich habe den Bayern auch gesagt, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*) ich habe den Vertrag gesehen, bitte, gute Geschäfte sind gute Geschäfte, Bankraub ist Bankraub – ist auch, wenn man nicht erwischt wird, ein gutes Geschäft! Aber, ich lasse mir nicht nachsagen, dass die Kärntner absichtlich ein böses Geschäft gemacht haben! Wenn jemand etwas verkauft was nicht vorhanden ist und seien es auch nur 1.400 Leasingverträge, die uneinbringlich sind, dann ist das Betrug! Das ist etwas anderes als ein Geschäft! Ich meine, Betrug kann auch ein gutes Geschäft sein, aber dafür bin ich nicht zu haben.

Wie gesagt, in Bayern haben wir die Fahnen Kärntens hoch gehalten und die haben große Freude gehabt, dass die Kärntner anständig sind, auch in meiner Person. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ausschussvorsitzender!*) Ich habe nie gesagt, ich bin ein Ausschussvorsitzender, in meinem ganzen Leben nicht! Ich habe auch nie gesagt, ich bin eine Ente, weil ich weiß, dass ich das nicht bin. Also bin ich auch kein Ausschussvorsitzender, soviel zu dem. Wer sich das zusammen gereimt hat, wird wohl irgendwo von der Kompetenz abzuleiten gewesen sein. Wir brauchen einen Untersuchungsausschuss, der es wert ist, weil sonst vergessen wir es! Schaut euch die ganzen anderen Untersuchungsausschüsse an. Was ist dabei heraus gekommen? (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast dem zugestimmt, was „motschgerst“ du jetzt?*) Wir brauchen politische Konsequenzen und wir brauchen politische Verantwortung, die im Untersuchungsausschuss heraus gekehrt wird. Nur, es gibt in Kärnten weder politische Konsequenzen noch politisch Verantwortliche, also ist das auch für den Hugo. Wenn niemand zurück tritt, wenn ihm nachgewiesen wird, was er macht, was soll man dann

machen? Dann kann man ihn nur neu wählen und da müssen wir lange warten, deswegen müssen wir auch die Verfassung ändern, dass wir das mit einfacher Mehrheit über die Bühne kriegen, deswegen für's Land aber nicht Alibi mäßig. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes am Wort ist Abgeordneter Poglitsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Eines muss man dem Rolf Holub schon lassen: Kaum ist eine Kamera auf ihn gerichtet, wird er zum Schauspieler und sagt eigentlich ganz etwas anderes als er meint und was er im Ausschuss eigentlich wieder gegeben hat. Weil eines muss auch ganz klar und deutlich gesagt werden: Alle Fraktionen, auch die Grünen und auch die Sozialdemokraten, haben in diesem Ausschuss, im Untersuchungsausschuss und auch im Unterausschuss hier ein rasches und zügiges Verfahren gefordert, einen Untersuchungsausschuss, der gleich beginnt zu arbeiten und in weiterer Folge auch einen Untersuchungsausschuss, der nicht zahnlos ist. Da bedarf es auch gewisser Änderungen und ich bin jetzt ganz überrascht, wenn sich der Kollege Rolf Holub hierher stellt – der sich als brillanter Schauspieler wieder hier gibt, das er auch von Berufs wegen ist neben seiner Politikerberufsbahn – und sagt, er wird dieser Änderung nicht zustimmen! (*Abg. Dr. Lesjak: Weil ihr uns gelegt habt!*) Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn dem nicht zugestimmt wird, dann muss ich mich ja fragen, wollt ihr scheinbar und ich glaube auch, was ich herausgehört habe, weil ihr seid im Ausschuss auch nicht dafür gewesen, einen zahnlosen Ausschuss haben. Ihr wollt gar nicht, dass da etwas aufgeklärt wird. Wir wollen hier eine klare, rasche und zügige Aufklärung, deswegen haben wir auch diesen Antrag eingebracht, dass es hier in diesem Untersuchungsausschuss Änderungen gibt, dass wir Zeugen dementsprechend vorladen können, befragen können aber auch dementsprechend abstrafen können, wenn sie nicht kom-

Poglitsch

men. Dass aus der Beamtenschaft auch einmal hier mit Wahrheit gesprochen werden kann ohne dass sie Nachteile haben. Es sind alle Punkte, die wichtig sind, dass dieser Ausschuss nicht zahnlos bleibt. Die Sozialdemokraten und die Grüne Fraktion stellen sich her in Schauspielermanier und sagen, das wollen wir scheinbar eigentlich gar nicht, weil wir wollen zwar etwas anderes, ein bisschen umgeschrieben. Aber im Grunde genommen wollt ihr scheinbar einen zahnlosen Ausschuss haben! Ich weiß nicht, was bei der sozialdemokratischen Fraktion heraus kommt, wie ihr hier in diesem U-Ausschuss arbeiten werdet, wie ihr in diesem Hypo-Sumpf mit drin steckt. *(Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.)* Ich weiß es nicht, wie eure Bürgermeister da mit drin stecken, wie der Bürgermeister Manzenreiter mit drin steckt. Das wird dann alles aufgeklärt werden, wo ein Bürgermeister Harnisch mit drin steckt, das werden wir alles noch sehen. *(Anhaltende Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.)*

Wir wollen, und das sage ich klar und deutlich und das hat unser Klubobmann Tauschitz auch so eingebracht, einen Ausschuss, der gut, schnell, zügig und vor allen Dingen auch fair arbeiten kann, der Zeugen vorladen kann, wo eine wahrheitsgetreue Vorsitzführung auch stattfinden kann und deswegen gibt es hier eine Abänderung. Die muss es geben, liebe Freunde der Sozialdemokratie. Ich hoffe, dass ihr nicht wieder eine Arbeitsverweigerung macht so wie im Ausschuss, dass ihr einfach auszieht und sagt, nein, wir sind halt nicht dabei, vielleicht nur ein bisschen oder gar nicht. Nehmt einmal auch die Gelegenheit beim Schopf, dass wir hier in Kärnten eine Reform haben, auch beim Untersuchungsausschuss, dass hier gut gearbeitet werden kann, dass hier stark gearbeitet werden kann, dass hier eine Aufklärung kommt. Wir haben nichts zu befürchten! Es soll alles am Tisch kommen, es soll alles aufgeklärt werden und dann werden wir sehen, wer die maßgeblich Verantwortlichen sind. Da sollen sich ein paar Bürgermeister in diesem Land wahrscheinlich festhalten, weil so einfach werden sie sich hier auch nicht davonstehlen können. Eines muss klar gesagt werden, dass der Klubobmann Tauschitz hier eingebracht wird, das ist extrem wichtig. Selbstverständlich werden wir diesen Antrag seitens der ÖVP so stark unterstützen, damit wir nicht nur einen zahnlosen Ausschuss haben.

Vielen Dank! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Seiser. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Ausschuss! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Wünsche des Herrn, meines Vorredners von der ÖVP, dass mit dieser Änderung der Geschäftsordnung irgendwelche Aufklärungen im Hypo-Sumpf getätigt werden, sind im besten Fall Wünsche an das Christkind. Weil von diesem großen demokratiepolitischen Wurf, der hier seitens der ÖVP-Vorsitzführung im Zusammenhang mit der Änderung der Geschäftsordnung angekündigt wurde, ist eigentlich überhaupt nichts geblieben. Wir haben hier eine Latte, wir haben hier eine Latte von Vorschlägen, die der Herr Vorsitzende Tauschitz gemacht hat. Geblieben sind davon zwei oder drei Punkte, die wahrscheinlich auch rechtlich strittig sein werden, unter dem Motto „Berge haben gekreißt und ein Mäuslein ward geboren“ ist in dieser Causa Geschäftsordnung vorgegangen worden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir werden einem Ausschuss, der Organisation eines Ausschusses, der unter dem Motto läuft „Wir stehen bis unter die Lippen im Sumpf und wollen keine Wellen“, diesem Untersuchungsausschuss, dieser Geschäftsordnung werden wir nicht zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Wenn durchaus mit Verve und Engagement versucht wurde, hier Änderungen in der Geschäftsordnung herbei zu führen, wenn man also versucht hat, hier Verschärfungen was Zeugeneinvernahmen betrifft, Verschärfungen was die Amtsverschwiegenheit betrifft etc. einzuführen, so ist das ganz in Ordnung und möglicherweise ein erster Schritt. Aber wirklich nur ein erster Schritt und scheint für uns nichts anderes zu sein als ein Deckmäntelchen, das man sich umhängt, um zu sagen, wir haben den modernsten Untersuchungsausschuss. Dieser Untersuchungsausschuss ist von seiner Konstruktion her uralte, weil nämlich diejenigen, die bis zu den Hüften im Dreck waten, sich selbst untersuchen und da sind

Seiser

wir nicht dabei, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Den hast ja du beantragt!*) Jetzt zur Chronologie, meine sehr geschätzten Damen und Herren. Es war von Anfang an klar, es war von Anfang klar, dass wir eine Geschäftsordnung haben wollten, die in jedem Fall die Minderheitenrechte berücksichtigt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das kannst du für den Ausschuss beantragen!*) Herr Kollege Gallo, darf ich aussprechen? Herausgekommen, wie gesagt, ist eine Minimalvariante und wir wollten deshalb explizit Minderheiten- und Oppositionsrechte haben, weil in diesem Untersuchungsausschuss, der sich mit dem größten Bankenskandal des Landes Kärnten beschäftigt, jene zwei Parteien, die die Mehrheit in diesem Untersuchungsausschuss haben, die, wie gesagt, bis zu den Hüften im Sumpf waten. Das ist die Problematik an dieser ganzen Angelegenheit und jetzt hat man versucht und versucht es noch immer, dem Steuerzahler vorzumachen, dass hier nach den modernsten Regeln untersucht wird. Wenn hier gesagt wird, Zeugen werden möglicherweise mit Hubschrauber, Handschellen, Zwangsjacken wie auch immer in diesen Untersuchungsausschuss eingeflogen, (*Abg. Mag. Darmann: Da wart ihr dafür! Das wolltet ihr von Anfang an!*) meine sehr geschätzten Damen und Herren, dann wollen wir bestimmen, welche Zeugen hier in diesen Landtag kommen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast bis jetzt keinen einzigen nominiert, das ist die Wahrheit!*) welche Unterlagen hier in diesem Landtag begutachtet werden müssen! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, das ist mit dieser Änderung der Geschäftsordnung nicht der Fall und es werden weiterhin die Herrschaften der ÖVP und des FPK bestimmen, was in diesem Ausschuss zu passieren hat und was nicht! Glauben Sie nicht, dass wir so blauäugig, orangeäugig oder schwarzäugig sind, diese Tricks nicht zu durchschauen! Das sind für uns Tricks! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) Für diese Tricks sind wir nicht zu haben, meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Noch kurz zu unserem Bayernaufenthalt. Wir waren begeistert vom Untersuchungsausschussgesetz des bayrischen Landtages und haben aber auch die Gelegenheit gehabt, die Dinge bei den bayrischen Freunden einmal klarzustellen. Denn als wir nach Bayern gekommen sind, (*Abg.*

Rossmann: Arbeitet ihr für Kärnten oder für Bayern?) haben nämlich alle gedacht, wir kämen aus einem Land, das von Milch und Honig fließt. Wir kämen aus einem Land, das sich EM-Stadien leisten kann, das sich, was immer, leisten kann (*Abg. Ing. Scheuch: Wird nicht so schlecht gewesen sein!*) aufgrund dieses großartigen Deals der Hypo. Ich werde Ihnen sagen, was von diesem großartigen Deal der Hypo übriggeblieben ist und das ist die Wahrheit, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Übriggeblieben ist ein 500 Millionen Euro Zukunftsfonds, der nichts anderes ist als ein Budgetlochstopffonds, weil ohne diesen Zukunftsfonds bringen Sie kein einziges Budget mehr ausgeglichen zusammen! (*Abg. Ing. Haas: Das Geld ist da!*) Wir mussten 200 Millionen Euro für die Verstaatlichung aufbringen und wir haben 20 Milliarden Euro Haftung noch zu schultern für die Geschäfte, die uns in den nächsten Jahren noch um die Ohren fliegen werden, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Abg. Rossmann: Wir bekommen Zinsen dafür!*) Und das ist das beste Geschäft des Landes Kärnten gewesen! Das beste Geschäft war es, das beste Geschäft war es durchaus für den Herrn Birnbacher, über den der Herr Martinz heute noch immer seine schützende Hand hält und für den Herrn Tilo Berlin und seine 47 Freunde, die einen Mörderschnitt gemacht haben! (*Abg. Rossmann: Ihr wolltet an die Börse!*) Diese Vorgänge, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wollen Sie mit einem Untersuchungsausschuss mit einer Geschäftsordnung untersuchen, die ja nicht einmal die Bezeichnung verdient! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo lacht lautstark.*) Das ist ja eine Lächerlichkeit! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Das ist ein Trick und sonst gar nichts, meine sehr geschätzten Damen und Herren, da sind wir nicht dabei! (*Abg. Tauschitz: Auf die bist du angelobt! – Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) Sie können sich hier im Untersuchungsausschuss selbst untersuchen! Sie können sich die Zeugen reinholen, die Ihnen passen oder nicht passen! Sie können uns wieder Unterlagen unterschlagen! Sie können uns wieder die Ausweitung des Überprüfungsgegenstandes verweigern! Sie können uns wieder den Untersuchungsausschuss abdrehen, wann Sie wollen! Freunde, da sind wir nicht dabei! (*Abg. Tauschitz: Warum hast du ihn dann beantragt?*) Wir wollen haben, dass die Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler erfahren, was das beste

Seiser

Geschäft für dieses Land war. Das war eine Betrügerei und sonst gar nichts! Mit Lug und Trug sind diese Dinge über die Bühne gegangen, meine geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Beschließen Sie sich heute diese Minimalvariante einer Änderung der Geschäftsordnung und untersuchen Sie sich fleißig weiter! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Darmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (FPK):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Seiser's Rede eignet sich nicht einmal für den Villacher Fasching! – Zwischenruf von Abg. Tiefnig.*) Danke, Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Hohes Haus! Werte Zuseher auf der Galerie, Zuhörer und Zuseher zu Hause! Ich werde versuchen, so gut es mir gelingen mag, hier die Emotionen aus dieser Debatte herauszunehmen, da es nämlich nicht nur notwendig ist, einen entsprechenden Untersuchungsausschuss korrekt zu führen und abzuarbeiten, dort sachlich zu sein und zu bleiben, sondern das auch hier im Landtag diesbezüglich zu machen, wenn wir um die Instrumentarien ringen, welche unsere entsprechende Arbeit in diesem Ausschuss ermöglichen mögen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zur Klarstellung in Richtung der SPÖ und der Grünen, ich ersuche Sie alle um eine korrekte Darstellung der Abläufe in den Untersuchungsausschüssen, in den derzeit bis jetzt stattgefundenen, aber auch im Unterausschuss zum laufenden Untersuchungsausschuss. Denn vereinbart war, und da nehmen Sie sich beim Ohr, im Unterausschuss wie auch im Untersuchungsausschuss, und da ist darüber Einigung erzielt worden, dass in diesem ersten Reformschritt für die Geschäftsordnung zum Untersuchungsausschuss des Kärntner Landtages nur jene Punkte mit einzubeziehen sind, die für diesen Untersuchungsausschuss direkt anwendbar und notwendig sind, um diesen korrekt durchzuführen. (*Abg. Ing. Scheuch: Logisch! – Beifall von der FPK-Fraktion.*) Das haben wir besprochen gehabt.

Ein weiterer Punkt, der hier wirklich klarzustellen ist: Wir haben genauso alle Einigkeit erzielt, dass wir in diesem ersten Schritt gerade deswegen diese Bundesregelungen, die heute hier zur Abstimmung kommen sollen, in dieses Reformvorhaben mit einbeziehen, nämlich jene Bundesregelungen aus dem Grund, damit wir diese in schnellstmöglicher Form für diesen unseren Ausschuss auch zur Anwendung bringen können, da alle anderen Varianten es nicht mit Sicherheit mit sich gebracht hätten, dass wir es in einem zügigen Arbeitsprozess für diesen Ausschuss schnell unterbringen können. Von Ihnen allen war diesbezüglich auch eine Zustimmung gegeben, im Unterausschuss und auch im Untersuchungsausschuss. Deswegen ist es jetzt von meiner Seite und auch von Seiten der Fraktion der Freiheitlichen in Kärnten absolut nicht nachvollziehbar, wieso Sie jetzt umfallen, gerade auch in Richtung des Kollegen Holub. Rolf, ich darf dich um die Aufmerksamkeit bitten, denn du baust jetzt deinen Rückzug von einem gemeinsam beschlossenen Weg darauf auf, dass du sagst, deine Gesamtreform geht nicht durch, weil man Ausschüsse mit Minderheitenrechten nicht einsetzen kann. Dieser Ausschuss wurde bereits durch den Landtag eingesetzt, du hast dabei mit gestimmt. Wir befinden uns in einem Ausschuss und sollten dort jetzt auch arbeiten. (*Abg. Dr. Lesjak: Das war nicht ausgemacht!*) Das heißt, deine Forderung der Minderheitenrechte werden wir natürlich auch im Rechts- und Verfassungsausschuss besprechen. Wir haben heute selbst diesbezüglich einen Antrag eingebracht, um einen Hebel zu haben, um im Ausschuss eine Gesamtreform diskutieren zu können. Aber das gehört dort in diesen Ausschuss und ist ein zweiter Schritt, auf den wir uns geeinigt gehabt haben. Das bitte, möge ich euch jetzt mit diesem Wort in Erinnerung gerufen haben und diesbezüglich auch die Öffentlichkeit und die Medien damit sensibilisiert haben für diesen Akt, der hier und heute stattfindet. Denn wir brauchen nichts anderes in diesem Ausschuss, jetzt gerade für die Zeugenbefragungen, für die Befragungen der Auskunftspersonen, aber auch schon für die Arbeit dann, mit diesen Informationen, die wir von diesen Personen haben wollen als Instrumentarien, dass wir auch zu diesen Personen kommen. Unsere derzeitige Geschäftsordnung ermöglicht uns das nicht! Wenn wir jetzt Zeugen laden, brauchen sie nicht einmal zu antworten oder sie sagen uns ab. Wir können dabei zu-

Mag. Darmann

schaufen und das war es. Wir müssten uns nicht einmal selbst auslachen, wenn wir an unsere Ausschussarbeit denken, sondern wir müssten uns auch zu Recht gefallen lassen, wenn die Öffentlichkeit draußen sagt: Was haben die da für einen Untersuchungsausschuss, der nicht einmal einen Zeugen in dieses Haus herbringt? Das heißt, es gehört klipp und klar eine Änderung herbeigeführt, damit wir ein Zugriffsrecht zu diesen Zeugen haben, ein Druckmittel in der Hand haben, dass sie, wenn sie wirklich unentschuldigt und unbegründet fernbleiben, auch entsprechende Ordnungsstrafen in Aussicht gestellt bekommen und wenn sie das ein weiteres Mal unentschuldigt und unbegründet machen, dann auch vorgeführt werden können. Ein wichtiger Schritt, den ihr von der SPÖ auch selbst gefordert habt, den auch die Grünen unterstützt haben, aber der heute auf einmal nicht mehr zählt, wenn es darum geht, Farbe zu bekennen.

Nächster Punkt: Aussagepflicht. Bei unrechtmäßiger Verweigerung einer Aussage wird es doch nur recht und billig sein, auch nach dem Vorbild der von uns allen unterstützten Bundesregelungen im Ausschuss eventuell einen Antrag an das zuständige Gericht zu stellen, um hier eine Beugestrafe herbeizuführen. Von euch allen wurde das auch goutiert, gefordert, dass das in einem ersten Schritt gemacht wird. Jetzt seid ihr dagegen! Nicht zu verstehen, außer man sieht vielleicht den Hintergrund, dass man da wieder eine entsprechende Medienarbeit aufbaut und versucht, zu skandalisieren.

Der nächste Punkt: Öffentlich Bedienstete werden sich in Zukunft bei der Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheit berufen können. Ein ganz wichtiger, ein wesentlicher Punkt, der auch in Wien im Parlament entsprechend positiv umgesetzt wird, dort auch damit gearbeitet worden ist in den letzten Jahren, auch von euch gefordert, auch von euch als okay abgenickt, das müsst ihr zugeben. Jetzt plötzlich wisst ihr nichts mehr davon!

Und der nächste Punkt: Wenn wir dann davon reden, und das geht jetzt wieder in die Richtung der SPÖ, dass diverse Forderungen nicht aufgenommen worden sind in diesem Entwurf, der heute zur Abstimmung kommen soll, dann erinnere ich euch an den Punkt 2 dieses Gesetzesentwurfes, der genau euch, eure SPÖ-Forderung mit aufgenommen hat, dass abweichende Dar-

stellungen der ermittelten Tatsachen der Opposition, also der in der Minderheit befindlichen Abgeordneten hier, auch in dem zukünftigen Schlussbericht aufgenommen werden. Das ist von euch gefordert worden, das ist aufgenommen worden. In diesem Hinblick umso weniger verständlich, dass ihr euch jetzt hier davon entfernen wollt!

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte jetzt noch auf ein paar Punkte eingehen, die hier von einigen Abgeordneten benannt worden sind. Rolf Holub hat gesagt, wortwörtlich, ich zitiere: „Wir brauchen einen Ausschuss, der das auch wert ist.“ Wortwörtlich! Dieser heutige Gesetzesantrag würde es auch bewerkstelligen, dass dieser Ausschuss mehr wert ist, weil wir damit entsprechend schärfere Instrumentarien erhalten würden, um mit den Zeugen entsprechend umzugehen und uns Informationen zu besorgen! Das ist die Wahrheit! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Beifall von der FPK-Fraktion.*) Kollege Holub hat aber genau so in einer Wortmeldung über die Sinnhaftigkeit dieses Ausschusses geschimpft. Das habt ihr alle gehört, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Diesen Ausschuss hat aber er mit beschlossen, genauso wie der Kollege Seiser sich darüber lustig gemacht hat, (*Abg. Seiser: Beantragt!*) dass dieser Ausschuss hier entsprechend einberufen worden ist und keine Möglichkeiten hat, entsprechend gut zu arbeiten. (*Abg. Seiser: Beantragt!*) Von euch wurde dieser Antrag beantragt und auch mit beschlossen, das war euer Antrag! Wieso ihr euch jetzt darüber lustig macht, dass dieser Ausschuss nicht arbeiten kann, wenn ihr selber heute dagegen stimmen wollt, gegen die Instrumentarien zu einer Verbesserung der Ausschussarbeit, dann müsst ihr das bitte der Öffentlichkeit erklären, hoffentlich auch den Medien erklären. (*Abg. Dr. Lesjak: Das haben wir schon gemacht! Sie haben es verstanden!*) Ich stelle hier schon auch fest, die Medien sind aufgefordert, um einmal der Opposition die Wadeln vorzurichten und euch auch einmal zu fragen, (*Heiterkeit im Hause. – Beifall von der FPK-Fraktion.*) was das für eine Politik ist, für eine vermeintliche und in der Öffentlichkeit immer wieder von euch als sachlich und korrekt dargestellte Arbeitsweise, wenn man Sachen, die man wochenlang fordert und damit die Zeitungen füllt schlussendlich, wenn es darum geht, ablehnt, um die Zeitungen wieder wo-

Mag. Darmann

chenlang zu füllen. Da sind auch die Medien gefordert, um das auch einmal in der Öffentlichkeit klarzustellen. Kollege Schlagholz hat gesagt: „Je schneller alles transparent dargelegt wird, um so schneller wird auch das Bild Kärntens wieder zurechtgerückt werden.“ Mag sein, da kann ich bis zu einem gewissen Grad diese Formulierung sogar unterschreiben, aber Kollege, wenn wir schnell arbeiten wollen, brauchen wir wiederum die entsprechenden Instrumentarien, das muss euch auch klar sein. (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) Wenn wir die Zeugen laden können und bei uns keiner kommt, wir dadurch keine Aussagen haben, dann können wir das ja ewig strecken und ewig warten und wieder einladen und wir werden dabei aber nichts herausbekommen. Wir wollen hier die Faktenlage auf den Tisch legen – und dazu stehen wir – wir wollen hier die Zeugen befragen, die Auskunftspersonen befragen, die Unterlagen durchforsten, die Fakten entsprechend auf den Tisch legen. Schlussendlich wird das dazu führen, dass das Land Kärnten und alle daran Beteiligten auch rein gewaschen sein werden. Wenn dieser Punkt erreicht ist, dann werdet ihr, nach deinen Aussagen, auch zufrieden sein, ich gehe davon aus, Herr Kollege Schlagholz. Wenn dann das Bild wieder zurechtgerückt ist, sowie du das gesagt hast, wir werden zufrieden sein, deswegen haben wir auch diesen Ausschuss bei der Einsetzung unterstützt. Wir werden ihn auch in der Arbeit inhaltlich voll und ganz unterstützen. Schlussendlich, Herr Kollege Seiser, um zu dir zu kommen, Herr Klubobmann Seiser, du hast hier davon gesprochen, wie wichtig es ist, mit der Zeugeneinvernahme fortzuschreiten und dass hier endlich gearbeitet wird in diesem Ausschuss. Die einzige Fraktion, die bis dato keine Zeugenliste vorgelegt hat, weder im Unterausschuss noch im Untersuchungsausschuss, (*Abg. Seiser: Das stimmt ja nicht! Das stimmt ja nicht! Ist ja gar nicht wahr!*) – da kannst du noch so sagen, dass das nicht stimmt – ist die SPÖ! Und dann darfst du bitte in die Unterlagen hineinschauen, (*Abg. Seiser: Unterlagen besorgen!*) dann darfst du in die Unterlagen hineinschauen – die lasse ich dir ja gerne besorgen – dann wirst du das schwarz auf weiß sehen. (*Abg. Seiser: Unterlagen besorgen!*) Ja, das werde ich schon! Das werde ich auch den Medien vorlegen, dann wirst du Erklärungsnotstand haben, Herr Kollege! (*Abg. Ing. Scheuch: Den hat er ja dauernd! Das ist ja ein Dauerzustand!*) Den hat er ja dau-

ernd, das ist ja auch das Zusatzproblem von der SPÖ zurzeit, auch bei der Obmannsuche. Das sind Punkte, die euch so durchschaubar machen. So durchschaubar machen! Denn hier draußen zu stehen, Arbeit einzufordern, Arbeit des Ausschusses einzufordern, sich selbst nicht bei den Vorbereitungen zu beteiligen, lieber eine Pressekonferenz nach der anderen während der Ausschusstätigkeit zu geben (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) oder die Verhandlungstische zu verlassen, beleidigt zu verlassen, weil eine Meinung nicht anerkannt wird, (*Abg. Seiser: Das glaubst du ja wohl selber nicht!*) das ist keine Arbeit im Sinne eines Ausschusses, das ist keine Kontrollarbeit im Sinne eines Untersuchungsausschusses. Das sei euch ins Stammbuch geschrieben (*Abg. Mag. Cernic: Ja, ja!*) und abschließend lasst mich alles, was ich euch jetzt gesagt habe, (*Abg. Seiser: Ja, weil du keine Manieren hast!*) in einem Satz zusammenfassen: Eine kleine Reform (*Abg. Köchl: Lasst uns untersuchen! Lasst uns untersuchen!*) ist besser als keine Reform. Stimmt diesem Antrag zu und wir werden besser und zügiger mit dem Ausschuss arbeiten! Dankeschön! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft, der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Fall kann ich nicht auf das Schlusswort verzichten, denn ich möchte nur festhalten, ohne Wertungen vorzunehmen, dass nach den Aussagen – wenn man denen Glauben schenkt – der SPÖ und der Grünen, die Grünen und die Sozialdemokraten der Änderung der Geschäftsordnung, die uns ermöglicht hätte, Zeugen in den Ausschuss zu zwingen, sie zur Aussage zu zwingen und Beamte von ihrer Verschwiegenheitspflicht (*Abg. Seiser lacht.*) zu entbinden, nicht zustimmen. (*Abg. Astner: Lächerlich!*) Das muss ja nur klargestellt werden! (*Abg. Dr. Lesjak: Da haben wir's!*) Mit einem Handheben hätten wir das alles bekommen können, na, können wir das jetzt bekommen. Ich bin am Ende

Tauschitz

und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich die Spezialdebatte abstimmen lasse, eine Feststellung. Wir brauchen zur Abstimmung der Spezialdebatte eine einfache Mehrheit, genauso für das ziffernmäßige Abstimmen. Die Annahme ist beantragt. Wer mit der Spezialdebatte einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung! – Das ist mit den Stimmen FPK und ÖVP so angenommen. Weiters ersuche ich um die ziffernmäßige und artikelmäßige Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, bitte auch ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand! – Auch das ist mit den Stimmen der ÖVP und FPK so angenommen. Ich bitte den Berichterstatter, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident, herzlichen Dank!

Das Gesetz über die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages – K-LTGO, LGBl. Nr. 87/1996, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 6/2008, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich möchte hier auch noch eine Klarstellung bringen, bevor ich abstimmen lasse. Hier ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich darf ersuchen, dass alle Abgeordneten die Plätze einnehmen! Die Annahme ist beantragt und ich stelle auch noch eines klar: Es gibt Abänderungs- und Zusatzanträge. Auch darauf Bedacht zu nehmen. Wie gesagt, die Annahme ist beantragt und ich ersuche um Abstimmung.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Ziffer 1

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist mit den Stimmen der ÖVP und FPK nicht die Zweidrittelmehrheit. Somit bitte ich, fortzufahren.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** ÖVP):

Es gibt einen Abänderungsantrag. Ich bitte, ihn zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Nach der Ziffer 1 soll ein Zusatzantrag mit der Ziffer 1a eingefügt werden mit folgendem Wortlaut:

Ziffer 1a: Im § 32 Abs. 5 letzter Satz wird das Zitat „BGBI. Nr. 201/1996“ durch das Zitat „BGBI. I Nr. 142/2009“ ersetzt.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Der Abänderungsantrag ist verlesen. Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen FPK und ÖVP keine erforderliche Zweidrittelmehrheit. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, es geht weiter.

Ziffer 2 und Ziffer 3.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier das gleiche Ergebnis. Mit Stimmen FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Zusatzantrag Ziffer 3 a mit folgendem Wortlaut:
§ 33 Abs. 1 lautet:

Abs. 1: Für Beweiserhebungen vor dem Untersuchungsausschuss durch die Vernehmungen von Zeugen gelten, soweit im Folgenden nicht anders bestimmt wird, die Bestimmungen der §§ 160, 161 und 163 der Strafprozessordnung 1975, BGBl. Nr. 631 in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 142/2009 sinngemäß.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Auch hier ist die Annahme beantragt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier das gleiche Bild. Mit Stimmen ÖVP und FPK keine erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals!
Ziffer 4 und Ziffer 5.
Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Nur Ziffer 4 bitte. Nur Ziffer 4!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Pardon, es liegt einen Abänderungsantrag vor. Bitte diesen zu verlesen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Jawohl, Ziffer 4.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag zur Ziffer 5 lautet wie folgt:

In der Ziffer 5 (§ 33 Abs. 3a) wird jeweils das Wort „Geldstrafe“ durch die Wortfolge „Geldstrafe als Ordnungsstrafe“ ersetzt.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit Stimmen von ÖVP und FPK keine Zweidrittelmehrheit.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Ziffer 6. (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß wendet sich an den Vorsitzenden: Ziffer 4 und Ziffer 5 in der ursprünglichen Fassung abstimmen lassen.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Pardon, die Ziffer 4 und 5 in der ursprünglichen Fassung auch noch abstimmen zu lassen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier FPK und ÖVP keine erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Als nächstes Ziffer 6.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nein, mir wurde ...

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Gibt es hier auch einen Abänderungsantrag?

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Gibt es hier auch einen Abänderungsantrag?
Bitte vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Zur Ziffer 6 liegt ein Abänderungsantrag mit folgendem Wortlaut: vor:

In der Ziffer 6 (§ 33 Abs. 5) wird das Wort „Beugestrafe“ durch die Wortfolge „Geldstrafe als Beugemittel“ ersetzt.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier das gleiche Bild. Mit Stimmen von FPK und ÖVP keine erforderliche Zweidrittelmehrheit. Der ursprüng-

liche Antrag wird auch zur Abstimmung gebracht.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier das gleiche Bild. Mit Stimmen von FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit. Bitte fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals!

Ziffer 7, Ziffer 8 und Ziffer 9.

Ich bitte um Annahme. Zu Ziffer 9 gibt es einen Zusatzantrag.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit Stimmen von FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit. Bitte den Zusatzantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Zusatzantrag Ziffer 9 a mit folgendem Wortlaut:

Nach der Ziffer 9 wird folgende Ziffer 9 a eingebaut:

§ 34 lautet:

§ 34 Beweiserhebungen durch Augenschein und Sachverständige. Für Beweiserhebungen vor dem Untersuchungsausschuss durch Augenschein und durch Sachverständige gelten die Bestimmungen des § 149 Abs. 1 Ziffer 1 der Strafprozessordnung 1975, BGBl. Nr. 631 in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 142/2009 mit der Maßgabe, dass der Augenschein durch die Bezirksverwaltungsbehörde durchzuführen ist. Für Beweiserhebungen vor dem Untersuchungsausschuss durch Sachverständige gelten die Bestimmungen der §§ 126

Mag. Weiß

und 127 der Strafprozessordnung 1975, BGBl. Nr. 631 in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 142/2009 sinngemäß.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Ich bitte um Annahme des Zusatzantrages.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Wortlaut des Zusatzantrages gehört. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier mit Stimmen von FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Haben wir die Ziffer 9 schon? (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß: haben wir schon!*) Dann bitte noch Ziffer 10. Auch hier gibt es einen Abänderungsantrag.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bitte, den Abänderungsantrag vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag zur Ziffer 10 lautet:

In der Ziffer 10 (§ 34a) lautet der Absatz 2:

Absatz 2: Aufgrund des Antrages des Untersuchungsausschusses entscheidet das Bezirksgericht Klagenfurt über die Verhängung einer Geldstrafe als Ordnungsstrafe § 33 Abs. 3a oder als Beugemittel § 33 Abs. 5. In sinngemäßer Anwendung des § 93 Abs. 2 zweiter Satz in Verbindung mit Abs. 4 der Strafprozessordnung 1975 BGBl. Nr. 631 in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 142/2009 mit Beschluss. Mit den allenfalls dafür erforderlichen Abklärungen kann die Bezirksverwaltungsbehörde beim Bezirksgericht beauftragt werden. Gegen einen Beschluss steht den als Zeugen Geladenen das Rechtsmittel der Beschwerde offen. Die

Bestimmungen des fünften Abschnittes des fünften Hauptstückes der Strafprozessordnung 1975 BGBl. Nr. 631 in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 142/2009 sind sinngemäß anzuwenden.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Abänderungsantrag gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier mit Stimmen von FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit. Die ursprüngliche Textierung lasse ich auch abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier mit Stimmen von FPK und ÖVP keine Zweidrittelmehrheit. Somit hat dieser Antrag keine Zweidrittelmehrheit bekommen und der Tagesordnungspunkt ist somit erledigt. (*Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung hat sich Abgeordneter Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Nach § 64 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung möchte ich mich hier und jetzt an dieser Stelle zur Geschäftsordnung melden, denn was heute hier passiert ist, ist eine unglaubliche Verhöhnung der Kärntnerinnen und Kärntner. Eine Verhöhnung angezettelt von der Opposition, die noch immer nicht begriffen hat, dass im Untersuchungsausschuss nicht politisches Kleingeld zu holen ist, (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) sondern dass der Untersuchungsausschuss rasche, sachliche Aufklärung erfordert. Von einer Opposition, die nur aus politischem Kalkül gegen etwas gestimmt hat, das sie selbst gefordert hat. Von einer Opposition, die es nicht interessiert, ob der Untersuchungsausschuss mit einer verschärften Geschäftsordnung schneller, effizienter, objektiver arbeiten hätte können, die eine gute Sache ablehnt, nur weil sie aus Prinzip nicht einen Beschluss fassen will. (*Abg. Schlagholz: Und was soll das jetzt?*) Ich sage, es ist eine Frage des Anstandes und der politischen Glaubwürdigkeit, (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion. – Zwischenrufe von Abg. Astner und Abg. Dr. Lesjak.*) zu seinen eigenen Überzeugungen zu ste-

Tauschitz

hen. Und ihr alle wisst, vor allem von der SPÖ, (*Starker Lärm in der SPÖ-Fraktion.*) dass eine Verschärfung der Geschäftsordnung, dieser heutige Beschluss, den Untersuchungsausschuss objektiver, handlungsfähiger (*Abg. Mag. Cernic: Legst jetzt den Vorsitz zurück? – Abg. Astner: Leg den Vorsitz zurück!*) effizienter gemacht hätte. Und es ist deshalb nur konsequent, wenn ich sage, die ÖVP Kärnten (*Abg. Mag. Cernic: Zieht sich zurück! – Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) hat nichts zu verbergen und hat saubere Hände (*Abg. Dr. Lesjak: Birnbacher!*) und ich brauche keinen Vorsitz im Untersuchungsausschuss, um das zu beweisen! (*Lärm in der SPÖ-Fraktion.*)

Aus diesem Grund stelle ich meinen Vorsitz der Opposition zur Verfügung! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und der FPK-Fraktion.*)

Aber nicht der SPÖ, denn die SPÖ kann noch so viel Kreide fressen, es wird ihr gelingen, zu vertuschen, was sie über Jahre angerichtet hat, in denen sie an der Macht war und glaubt, dass sie sich jetzt hinter ein paar Monaten Opposition verstecken kann! Die SPÖ war an der Macht und das wird auch hier aufgeklärt werden. Die Opposition hat sich blindwütig verrannt in der Meinung, in der fixen Idee, man müsse nur genügend Schmutzkübel über Landesrat Dr. Josef Martinz ausschütten, dann wird schon irgendetwas picken bleiben. (*Lärm im Hause.*) Doch mit jeder Nachricht aus Bayern, mit jedem Detail, das ans Tageslicht kommt, unabhängig von wem, wird klarer, dass die Fehler Jahre vor Landesrat Dr. Josef Martinz passiert sind. (*Abg. Seiser: Ist nicht wahr!*) Er war die Feuerwehr und nicht der Brandstifter! (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Sehr geehrter Herr Präsident! Ich erweitere die Tagesordnung des Untersuchungsausschusses, der im Anschluss stattfindet, um den Tagesordnungspunkt „Neuwahl des Vorsitzenden“ und ich schlage Rolf Holub vor als neuen Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses! (*Einsetzender Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPK-Fraktion.*) Rolf, jetzt kannst du zeigen, was du kannst! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak. – Abg. Ing. Scheuch: Viel Spaß, Rolf!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Somit dürfte dem Herrn Klubobmann Tauschitz ein Stein vom Herzen gefallen sein, nachdem er diesen Vorsitz abgegeben hat. Wir fahren in der Tagesordnung fort und kommen zu Punkt 12. (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte, die Emotionen herunter zu fahren, (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) Herr Kollege Schlagholz, bitte die Emotionen herunter zu fahren, wir fahren in der Tagesordnung fort. Wir kommen zu Punkt

12. Ldtgs.Zl. 139-2/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend KärntenTV**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 54-6/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Schutzgebiete nach dem Kärntner Naturschutzgesetz**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen auch hier zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Ist auch nicht der Fall. Dann kommen wir zu Punkt

14. Ldtgs.Zl. 136-3/30:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Stark betreffend Projekt „Solare Mobilität im ländlichen Raum“**

Schober

Auch die ist Ihnen schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Ist auch nicht der Fall. (*Es herrscht Lärm im Hause.*) Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 15 und ich darf hier etwas Grundsätzliches von mir geben. Wir haben hier insgesamt (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) – Geh, bitte um etwas Ruhe! – 22 mündliche Anfragebeantwortungen und ich sage, wer fragt, hat auch ein Recht auf Antwort. Ich darf in diesem Sinne, nachdem ich die erste aufgelesen habe, den Abgeordneten, äh den Landesrat, Gesundheitslandesrat Mag. Dr. Peter Kaiser um die Antwort bitten.

15. Ldtgs.Zl. 82-6/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Akutgeriatrie**

Der Herr Landesrat möchte das mündlich beantworten, bitte dich zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Die Anfragen, die die Abgeordnete Arzmann und der Kollege Darmann gestellt haben, zeugen von einem hohen Ausmaß an Wissensstand, an spezifischem Fachwissen, an Expertenkenntnis und offensichtlich jahrzehntelanger Auseinandersetzung mit dieser Materie. Ich denke, dass es Aufgabe eines Landesrates für eine Ressortzuständigkeit ist, bei so präzisen Fragen auch den Versuch zu machen, diese bestens zu beantworten. Ich möchte mich einleitend bei den Beamtinnen und Beamten des Kärntner Gesundheitsfonds der Abteilung 14 für die enge und sehr intensive Zuarbeit, die mehrere Wochen in Anspruch genommen hat, auf diesem Weg herzlich bedanken. Ich sende ein Signal auch Richtung des Protokolls. Nachdem diese akribische Aufarbeitung auch in entsprechender Form schriftlich mit vorliegt, darf ich Ihnen das dann zur Verfügung stellen und Ihre sicherlich nicht leichte Arbeit während

der nächsten Stunden erleichtern. Meine sehr geehrten Damen und Herren! 22 Anfragen, die an mich gestellt worden sind mit 10 Detailfragen in jeder, ergibt nach Adam Riese 220 teilweise sehr komplexe Zusammenhänge, die letztendlich nicht in einem Satz zu beantworten sein werden, wenn man den Intentionen der Fragestellung gerecht werden, Leistung, Angebotsplanung und Entwicklung in den Mittelpunkt der Sache stellen will. All das zusammen, was Sie dann nach diesen 22 Fragen als Gesamtbild erhalten, stellt in letzter Konsequenz nichts anderes dar als das Gesundheitssystem. Das Gesundheitssystem Kärntens, das ineinander interdependent funktioniert und daher diese permanente Feinabstimmung braucht. Erlauben Sie mir vorweg noch eine weitere Bemerkung: Wir haben heute bei den entsprechenden Tagesordnungspunkten den Bericht der Gesundheitsplattform bearbeitet, der jährlich hier diesem Hohen Haus auch vorgelegt wird. Viele dieser gestellten Fragen finden ihre implizierte Antwort in diesem jährlich hier vorgelegten Bericht, weil das Ganze nicht etwas ist, was man mit einem Stichtag findet, kreierte und darstellt, sondern weil das Ganze immer wieder Zwischenergebnis eines permanenten Prozesses als solches ist.

Ich möchte in der ersten Beantwortung, Herr Präsident, vorwegnehmen für die anderen 22 Beantwortungen, die Grundstruktur erläutern, die letztendlich notwendig ist, um zu verstehen, warum einzelne Planungsschritte so erfolgt sind, wie sie erfolgen. Die leistungsorientierte Entwicklung wurde unter Gesundheitsreferent Peter Ambrozy im Jahr 2000 gestartet und hatte zum Ziel, die damals eher statische Krankenanstaltenplanung zu dynamisieren, und vor allem dort, wo es notwendig war, auch in konkrete Form, in aktuelle und in zukünftige Anforderungen entsprechend zu zergliedern. Die Zielsetzungen der Leistungsangebotsentwicklung im Wesentlichen sind: Die Erweiterung und die Dynamisierung der Bettenplanung, um eine flächendeckende Versorgungsstruktur aufrecht zu erhalten und eine hohe Versorgungsqualität unter der Berücksichtigung ökonomischer Grundsätze zu wahren. Der zweite wesentliche Punkt ist die Konkretisierung der Versorgungsstruktur innerhalb der jeweiligen Leistungssegmente. Drittens die Harmonisierung der einzelnen medizinischen Leistungssegmente innerhalb der Kärntner Krankenanstalten, also nicht nur in den Fächern

Mag. Dr. Kaiser

sondern auch in den Häusern. Dann eine verbesserte Abstimmung entscheidend auch für die Zukunft unseres Systems zwischen dem Spitalsbereich, intramuralen, und dem niedergelassenen Bereich der Ärztinnen und Ärzte, dem extramuralen Bereich.

Es geht insgesamt auch, wie in den Fragen immer wieder auch insistiert, um die Schaffung von mehr Transparenz insgesamt im Kärntner Gesundheitswesen und es geht um die Etablierung bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen, das heißt auf den Punkt gebracht, Vermeidung von Über- und Unterkapazitäten sowie von Doppeluntersuchungen und Fehlversorgungen. Die Systematik der Versorgungsplanung ist so, dass wir verschiedene Planungsparameter herangezogen haben, denen letztendlich Bettenanzahlen zugrunde liegen. Damit ist der Planungsansatz der Leistungsangebotsplanung einer innerhalb der einzelnen Fachbereiche, der im Gegensatz zur Bettenplanung weitaus differenzierter anzusehen ist und der berücksichtigt vor allem auch die Bedarfsnotwendigkeit sowie die strukturellen Voraussetzungen. Hier auch eine Fußnote anzumerken: Strukturelle Voraussetzungen laufen auf konform mit Strukturqualitätskriterien. Darüber hinaus versucht dieser Planungsaufsatz auch die Versorgungsmöglichkeiten im extramuralen Bereichen zu berücksichtigen. Im Ergebnis wird für ausgewählte Fachgebiete eine sogenannte Versorgungsmatrix definiert, die die zu erbringenden Leistungsspektren je Leistungsstandort entwickelt. Damit die Einhaltung dieser festgelegten Leistungsrahmen auch sichergestellt ist, greifen im Falle von Über- bzw. Unterschreitungen Sanktionsmechanismen, wie beispielsweise Punkteabschläge im Rahmen der Landeskrankenanstaltenfondsfinanzierung.

Der methodische Rahmen der Leistungsangebotsentwicklung besteht aus drei Säulen: Den vorhandenen Daten, dem Expertinnen- und Expertenwissen sowie den Entwicklungsprognosen für eine Region und für ein spezielles Fach. Beispiele zu diesen Indikatoren, die immer wieder herangezogen wurden, sind: Strukturdaten in regionaler sowie überregionaler Hinsicht wie etwa Bettenzahlen, Auslastung, Personaldichte und ähnliches; Medizinische Daten in quantitativer Hinsicht wie etwa die Anzahl und die Häufigkeit von medizinischen Einzelleistungen und Diagnosen und ähnlichem. Qualitätsindikatoren wie Patientinnen- und Patientenzufriedenheit,

Mindestfallzahlen; Wirtschaftliche Daten wie etwa Endkosten je Belagstag, stationäre Endkosten je LKF-Punkt sowie demographische Daten wie etwa Altersstruktur, korrigierte Krankenhaushäufigkeit und ähnliches. Ein hoher Grad in den drei Ebenen des Prozessmodelles sichert die Umsetzbarkeit der Ergebnisse auch ab. In der strategischen Ebene erfolgen die Auftragserteilung sowie die Ergebnisbeurteilung und der Beschluss über die Umsetzung der Lösungskonzepte, das ist die erste Ebene, die strategische. Die zweite ist die operative Ebene, die diese Aufträge entgegen nimmt und sie versucht, in den jeweiligen Fächern als auch Häusern zu implementieren. Der dritte Bereich ist die Partizipationsebene, wo die Mitgestaltung der einzelnen Rechtsträger und der wesentlichen Institutionen des Kärntner Gesundheitswesens ermöglicht wird. Es zählen hierzu die Gesundheitsplattform, die KABEG, die Ärztekammer und verschiedene andere Planungsinstrumentarien, natürlich auch von der Finanzierungsseite her der Hauptverband der Sozialversicherungsträger.

Die Ziele und die Ergebnisse der Leistungsangebotsentwicklungen fließen in sogenannte Krankenanstaltenpläne ein. Diese Krankenanstaltenpläne wurden beispielsweise letztmals mit 1.1.2005 adaptiert, haben sich ständig den neuen Bedürfnissen und Entwicklungen mit anzupassen. Wir haben daher diese Krankenanstaltenpläne auch als Voraussetzung dafür genommen, um mit Beginn des vorigen Jahres in die Planungsphase für den regionalen Strukturplan Gesundheit, den sogenannten RSG, der vor Kurzem hier im Haus auch einstimmig beschlossen wurde, zu erstellen, um damit die Planungsentwicklung, die Entwicklung des Kärntner Gesundheitswesens bis zum Jahr 2015 auch im Wesentlichen festlegen zu können. Ich erspare mir, ein weiteres Mal zu wiederholen, was ich heute bei einem anderen Tagesordnungspunkt bereits ausgeführt habe, nämlich die politischen Prämissen dieses regionalen Strukturplanes Gesundheit zu wiederholen, ich habe dies heute bereits bei der Beantwortung bzw. Debatte über den Gesundheitsbericht anbringen können. Was ich aber noch als positives voraus bemerkendes Element in den Raum stellen möchte, ist, dass wir beginnend von der Krankenhaushäufigkeit 1997 bis 2008 von einem Land, das im Gesundheitswesen mit Abstand mehr als doppelt so viel Krankenhaushäufigkeit und Belagstage hatte als jedes

Mag. Dr. Kaiser

andere Bundesland, in den guten österreichischen Durchschnitt zurückgefunden haben, weil eben diese Leistungsangebotsplanung während der letzten 11 Jahre fundamentale positive Entwicklungen eingeleitet hat. Wir haben, und das mit einer Zahl, die für Sie als die Budgethoheit habender Landtag wesentlich ist, auch festzumachen. Wir sind, was die Kosten je Tag, je Patient, je Haus im Durchschnitt Kärntens betrifft, das drittgünstigste Bundesland. Lediglich die Belegstage im Burgenland mit € 646,-- und in Vorarlberg mit € 610,-- liegen unter dem Kärntner Schnitt von € 652,-- je Tag, je Haus, je Belegtag. Meine Damen und Herren! € 83,-- mehr ist der Österreich weite Durchschnitt. Kärnten bietet weitaus mehr als Vorarlberg und Burgenland an Leistungen an. Wir können, das ist der Dank auch an jene, die Verantwortung in diesem Land tragen, stolz sein auf diese Entwicklung, die eingeleitet wurde. Ich wiederhole noch einmal, von Peter Ambrozy in weiterer Folge von Wolfgang Schantl und dann mit meinen Mitarbeitern fortgesetzt werden konnte, weil die letztendlich überhaupt erst ermöglicht, dass wir die finanzielle Balance eine Weiterentwicklung im Rahmen der politischen Prämissen so umsetzen konnten, wie wir es derzeit umsetzen. Die Planungsmaßnahmen im RSG wurden beschlossen. Ich gehe davon aus, dass Sie die Zahlen kennen und kann mir daher ersparen, hier weiter in Details als solches zu gehen.

Ich möchte jetzt im Abschluss an diese erste gestellte Frage zum Bereich der Beantwortung der Anfrage betreffend des Leistungssegmentes Akutgeriatrie im Wesentlichen generell folgendes festhalten, dies für die Fragen 1, 3, 5 und 7 und ich werde das bei jeder der weiteren folgenden Fragen generell als solches wiederholen. Ich werde nur dort abändern, wo es Abänderungen in der Beantwortung gibt. Die Leistungsangebotsentwicklung des Landes Kärnten ist eine Grundlage für den regionalen Strukturplan Kärnten, dessen Beschluss ein Meilenstein der Erweiterung und Dynamisierung der Bettenplanung darstellt. Das habe ich bereits ausgeführt. Dadurch wird eine flächendeckende Versorgungsstruktur aufrecht erhalten. Die Definition von Versorgungsstufen und Leistungsmatrixen, wie Sie in Ihren Fragestellungen, Herr Abgeordneter und Frau Abgeordnete, immer wieder auftauchen, dienen der Wahrung einer hohen Versorgungsqualität, unter der Berücksichtigung –

darauf lege ich Wert – ökonomischer Grundsätze. Die Ergebnisse der Leistungsangebotsentwicklung Kärntens werden weiters laufend, auch das war eine Frage, bei der Weiterentwicklung des österreichischen Strukturplanes Gesundheit ÖSG verwendet. Das heißt, Kärnten entwickelt sind nicht isoliert, sondern innerhalb eines großen Rahmens eines Österreich weiten Strukturplanes. Die Versorgungsmatrix, auf die ich dann abschließend, weil das auch ein konkreter Punkt Ihrer Anfrage war, zu sprechen komme, bewirkt eine Konkretisierung und Harmonisierung und verbessert die Abstimmung zwischen dem Spitalbereich und den niedergelassenen Bereich, also diese berühmte Schnittfläche zwischen intra- und extramuralen Bereichen.

Im Leistungssegment Akutgeriatrie sind folgende Bereiche zu erwähnen, um Ihre Frage zu beantworten, das gilt auch für die anderen 22, gehe ich immer nach drei Kriterien vor: Den Umsetzungsvorschlag, der entwickelt wurde von den Fachabteilungen und den medizinischen Fachorganisationen, die Umsetzungsmaßnahmen, aber auch, und das halte ich gerade wichtig, dass man diesen tiefen Einblick auch gewinnt, die Umsetzung des Controllings. Es nützt nichts, wenn man gute Vorschläge hat, diese in Maßnahmen bündelt, aber dann letztlich nicht überprüft, ob das Ergebnis auch jenes ist, das gewünscht und gewollt ist. Im Bereich der Akutgeriatrie und der medizinischen Geriatrie haben wir folgende Umsetzungsvorschläge, die derzeit unsere Arbeit bestimmen: Ein dezentrales vollstationäres Leistungsangebot aufzubauen, den Ausbau bzw. die Einrichtung teilstationärer Versorgungseinrichtungen, diese sind situiert am LKH Klagenfurt und am LKH Villach sowie drittens die Verlagerung von Langzeitbehandlungstagen im Sinne der Geriatrie von internen Abteilungen wie der Chirurgie, Unfallchirurgie und Neurologie in geriatrische Tageskliniken. Das ist der Umsetzungsvorschlag. Die Umsetzungsmaßnahmen bestehen darin, dass wir eine Umwandlung bestehender Betten in geriatrische Betten bzw. tagesklinische Behandlungsplätze durchführen, das Umsetzungscontrolling dieser Maßnahme, Überprüfung des Umsetzungsgrades entsprechend des Kärntner Krankenanstaltenbettenplanes und Statusbericht bezüglich der Einrichtung der Tageskliniken. Das wäre der Teil, der in den Fragen 4, 5, 6 und 7 implizit gestellt worden ist.

Sie haben dann auch hinsichtlich des Leistungs-

Mag. Dr. Kaiser

segmentes Akutgeriatrie, Versorgungsmatrix Kärnten konkret nach Zahlen gefragt. Hier gibt es drei Begriffe, die man kennen muss in der Geriatrie, die sich auch bei anderen Bereichen durchziehen werden. Jene einer Station, jene einer Abteilung, die mehrere medizinische Leistungen impliziert sowie jene auch als neue Entwicklung und Kostenhemmnis jene einer Tagesklinik, wo wir teure Aufenthalte über Nacht vermeiden, die klinischen Eingriffe so planen, dass sie im Verlauf eines Tages und daher weniger kostenintensiv über die Bühne gehen. Wir haben das Leistungssegment Akutgeriatrie in Friesach mit einer Station, im LKH Klagenfurt mit einer Abteilung und einer Tagesklinik, im Krankenhaus der Elisabethinen mit einer Station, im Landeskrankenhaus Laas mit einer Station, im Krankenhaus Spittal mit einer Station, im Landeskrankenhaus Villach mit einer Abteilung und einer Tagesklinik, im Krankenhaus Waiern mit einer Station sowie im LKH Wolfsberg mit einer Abteilung und einer Tagesklinik. Das wäre der wesentliche Punkt für die Fragen bis zu Punkt 6. Zum Punkt 7: Es wird auf die Entwicklung und Beschlussfassung des Regionalplanes Spezialambulanz in Kärnten hingewiesen. Spezialambulanzen werden nicht immer der jeweiligen Fachrichtung zugeordnet, sondern unter dem Übertitel „Spezialambulanzen“, weil hier mehr Flexibilität notwendig ist, zugeordnet. Zu Punkt 8: Es wird derzeit an der Erweiterung des RSG-Kärnten um den extramuralen Bereich gearbeitet. Die Frage wurde gestellt, wie weit die Kooperation hier erfolgt. Dieser extramurale Bereich wird erstmals in der Gesundheitsplattform-Sitzung im Feber in der Erstrohfassung vorgestellt, um dann Ärztekammer, alle anderen Beteiligten mit ihren Meinungen, mit ihrem geschätzten Fachwissen mit einzubinden. Zu den Punkten 9 und 10, die wiederholen sich in den meisten Fragestellungen, meine Kollegen Abgeordneten. Im Kärntner Gesundheitsfonds wurde mit Beschluss der Ergebnisse der Leistungsangebotsentwicklung ein Berichtswesen zur laufenden Darstellung und zur Kontrolle des den Krankenanstalten zugeordneten Leistungsumfanges qualitativ wie auch quantitativ eingerichtet. Dieses wird regelmäßig gewartet und weiterentwickelt. Überschreitet beispielsweise ein Krankenhaus ein zugeordnetes Leistungsspektrum, entfallen die nicht beinhalteten Leistungen bei der Entgeltberechnung. Einzige Ausnahmen diesbezüglich sind klar nachzuvollziehende Not-

fälle. Alle weiteren Maßnahmen können wir nicht beauftragen. Sie kommen aus dem laufenden Betrieb heraus, müssen in den entsprechenden Gremien auch behandelt werden, können daher – wie in den Fragen 2, 4, 6, 8 und 10 implizit immer wieder erwähnt – so nicht detailliert beantwortet werden. Das wäre, Herr Präsident, die Beantwortung – exemplarisch mit einer etwas einleitenden Bemerkung, damit man den Gesamtzusammenhang auch deutlich erkennen kann – der 1. von 22 Fragen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung der 1. Frage! Somit kommen wir zur 2. Frage

16. Ldtgs.Zl. 82-7/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Angiologie/Gefäßchirurgie

Auch diese möchte der Landesrat mündlich beantworten. Ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Auch hier kann ich die grundsätzlichen Bereiche zu 1, 3, 5 und 7, was die Leistungsangebotsentwicklung und den regionalen Strukturplan RSG, den ich bereits ausführlich erwähnt habe, als mittlerweile bekannt voraussetzen. Zur Konkretisierung im Leistungssegment Angiologie/Gefäßchirurgie wurde eine Umsetzungsempfehlung und eine Versorgungsmatrix entwickelt und beschlossen, die nach demselben Prinzip, wie ich es vorher erörtert habe, funktioniert. Die Umsetzungsvorschläge bestehen aus vier konkreten Maßnahmen, die derzeit in Angriff genommen wurden bzw. bereits umgesetzt worden sind: Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell

Mag. Dr. Kaiser

dell, 24-Stunden-Anwesenheit eines Facharztes im Landeskrankenhaus Klagenfurt, Einrichtung eines 24-Stunden-Rufbereitschaftsdienstes eines Facharztes oder einer -ärztin im Landeskrankenhaus Villach sowie ein stark eingeschränktes Leistungsspektrum in allen anderen Standardkrankenanstalten, wie beispielsweise Friesach, Wolfsberg und dem Krankenhaus der Elisabethinen. Die Umsetzungsmaßnahmen LKF-Abrechnungsberechtigungen nur für die laut MEL-Katalog vorgesehenen Leistungen – MEL auch hier als Erläuterung: Medizinische Einzelleistungen – und die Nichtabrechnung, prospektive Nichtabrechnung bei Unterschreitung von Mindestfallzahlen und medizinischen Einzelleistungen nach einem Beobachtungszeitraum. Das Umsetzungscontrolling erfolgt durch ein Monitoring der Frequenzen, durch ein Monitoring der Mindestfallzahlen und MEL-Frequenzen, durch ein Monitoring der Leistungsabrechnungen auf Basis des Leistungskataloges sowie Qualitätssicherung durch das Register für gefäßchirurgische Eingriffe und interventionelle Radiologie, die von den Fachgesellschaften und Kriterien festgestellt wurde. Das Leistungssegment, die Versorgungsmatrix für Kärnten schaut so aus: Hier gibt es drei verschiedene Stufen. Die Stufe I ist eine Fachabteilung für Gefäßchirurgie an einer Schwerpunktzentralenkrankenanstalt mit Versorgungsauftrag für das komplette operative Spektrum. Stufe II ist eine Fachabteilung für Allgemein Chirurgie mit einem Schwerpunkt Angiologie/Gefäßchirurgie. Die Stufe III ist angiologische/gefäßchirurgische Basisversorgung an einer allgemein chirurgischen Abteilung bzw. in einer Ordination eines niedergelassenen Facharztes in den Bereichen Allgemein Chirurgie, Innere Medizin und Dermatologie. In Kärnten schaut das so aus: Das Krankenhaus Friesach hat die Stufe III, Klagenfurt Stufe I, Elisabethinen Stufe III, St. Veit Stufe III, Spittal Stufe III, Villach Stufe II, Wolfsberg Stufe III, extramuraler Bereich Stufe III. In allen anderen beantworteten Fragen gibt es gleich dem, was ich vorher gesagt habe, keine Veränderung außer zu Punkt 3 dieser Frage. Zur Konkretisierung der Versorgungsstruktur innerhalb des Leistungssegmentes wurde im Landeskrankenhaus Klagenfurt eine neue Abteilungsstruktur, die die Abteilung für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie umfasst, geschaffen. Die vorher im Rahmen der Abteilung für Chirurgie angesiedelte Gefäßchirurgie wurde in die Herz-Thorax Chirurgie integriert. Die arte-

rielle Gefäßchirurgie (insbesondere Carotis-Chirurgie) wurde in den Krankenhäusern Deutscher Orden Friesach und Elisabethinen Klagenfurt sowie im Landeskrankenhaus Wolfsberg aus Kostengründen beendet. Die nachfolgend dargestellte Evaluation der medizinischen Einzelleistungen zeigt eine positive diesbezügliche Entwicklung. Weitere Maßnahmen, wie sie in den Punkten 2 bis 6, 8 und 10 von Ihnen angefragt worden sind, sind derzeit nicht vonnöten, werden medizinisch permanent beobachtet und im Bedarfsfall auf die Tagesordnung gesetzt. Das wäre die Beantwortung des Tagesordnungspunktes 16.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

17. Ldtgs.Zl. 82-8/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Augenheilkunde

Auch das möchte der Landesrat mündlich machen. Ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Ich erspare wiederum die wesentlichsten Einleitungen. Im Leistungssegment Augenheilkunde wurde eine Umsetzungsempfehlung und eine Versorgungsmatrix entwickelt und beschlossen. Hier ist es etwas kürzer. Das Leistungssegment Augenheilkunde hat zwei konkrete Umsetzungsvorschläge, die derzeit in Arbeit sind: Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell und zweitens Spezialambulanzen für Glaukom, Diabetes und vergrößernde Sehhilfen im Landeskrankenhaus Klagenfurt als Facharzt-Zuweisungsambulanz. Die Umsetzungsmaßnahmen erfolgen durch LKF-Abrechnungsberechtigung nur für die laut dem medizinischen

Mag. Dr. Kaiser

Einzelleistungskatalog vorgesehenen Leistungen. Das Controlling erfolgt über Monitoring der Leistungsabrechnung auf Basis des MEL-Kataloges sowie ein Monitoring der Wartezeiten bei Kataraktoperationen, die erfreulicherweise durch die positive Arbeit in den Häusern gesenkt werden konnten.

Das Leistungssegment Augenheilkunde als Versorgungsmatrix, auch hier gibt es drei Stufen: Die Stufe I umfasst das gesamte Leistungsangebot aus dem fächerspezifischen Leistungsspektrum Augenheilkunde. Die Stufe II a, Fachschwerpunkt Augenheilkunde und Umfang eines entsprechenden fächerspezifischen Leistungsspektrums. Stufe II b ist eine Konsiliararztversorgung mit kontinuierlicher Betreuung mindestens fünf Tage pro Woche. Die Stufe III ist ein Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie im extramuralen Bereich als Konsiliararzt mit niederfrequenter Leistung ein bis zweimal pro Woche, Friesach Stufe III, also eben dieser Konsiliararzt mit niederfrequenter Leistung, Gailtalklinik Stufe III, LKH Klagenfurt Stufe I, Krankenhaus der Elisabethinen Stufe III, LKH Laas Stufe III, Krankenhaus St. Veit Stufe III, Krankenhaus Spittal Stufe III, LKH Villach Stufe II b, Krankenhaus Waiern Stufe III, LKH Wolfsberg Stufe III, extramuraler Bereich Stufe III.

Zu den anderen Beantwortungen ist im wesentlichen keine Anmerkung zu machen, außer zum Punkt 7. Hier haben wir aus der RSG-Entwicklung heraus aktiv von uns als Gesundheitsverantwortliche auf eine Entwicklung und Beschlussfassung des Regionalplanes Spezialambulanzen Kärnten hingewiesen, der dann wiederum von mir wiederholt wird beim Bereich Spezialambulanzen Kärnten. Das wäre die Beantwortung des Tagesordnungspunktes 17.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Wir kommen zu Punkt

18. Ldtgs.Zl. 82-9/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete

und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Finanzierungsmodell ambulanter Bereich

Herr Landesrat möchte auch diese mündlich beantworten. Ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Diese Beantwortung über das Finanzierungsmodell, den ambulanten Bereich betreffend, ist natürlich eine sehr wesentliche. Sie werden daraus ersehen können, was ich früher ausgeführt habe, wie wesentlich es ist, optimal funktionierende Schnittstellen zwischen extra- und intramuralem Bereich zustande zu bringen, da gerade die Ambulanzkosten jene sind, die in letzter Zeit eine klare Verlagerung vom ärztlich niedergelassenen Bereich hin zu den Spitälern und damit auch mit höheren Kosten und anderen Abgeltungen verbunden, bewirkt hat. In Kärnten werden die Mittel des Kärntner Gesundheitsfonds nach dem Verhältnis der Endkosten der stationären Kostenstellen und der Endkosten der ambulanten Kostenstellen des vorangegangenen Jahres zugemessen. Die stationären Mittel, auf das habe ich gerade vorher verwiesen, werden sodann nach dem Verhältnis der gewichteten LKF Punkte und die ambulanten Mittel nach dem Verhältnis der Endkosten der ambulanten Kostenstellen auf Depotkrankenanstalten aufgeteilt. Das aktuelle Finanzierungsmodell ambulanter Bereich bewirkt eine angemessene Abgeltung ambulanter Leistungen. Der Anreiz Leistungen insbesondere stationär abzurechnen, wird dadurch, und das war Sinn dieser Tätigkeit, gebremst. Wir haben konkret auf die Fragestellung folgende Konkretisierungen, die ich Ihnen als Bericht liefern kann. Zur ersten Frage im Rahmen des Finanzierungsmodells ambulanter Bereich wurde kein neues Modell entwickelt. Vielmehr wurde die bestehende Finanzierung des krankenanstaltenambulanten Bereiches evaluiert und die Entscheidung getroffen, diese fortzuführen. Gestützt wurde diese Entscheidung weiters durch laufende Bundesaktivitäten zur Entwicklung eines Kataloges ambulanter Leistungen, das damit die Schaffung von Parallelentwicklungen vermeiden helfen soll. Zur Frage 3, zur Konkretisierung des Finanzierungsmodells ambulanter Bereich wurde

Mag. Dr. Kaiser

die Bemessungsgrundlage der Aufteilung ambulanter Entgelte vom zweit vorangegangenen Jahr auf das vorangegangene Jahr angepasst, um hier eine nähere Anbindung an die tatsächliche Leistungsentwicklung zu haben. Im Regionalplan Spezialambulanzen Kärnten wurde diese Entwicklung, der Finanzierungsmodelle, auch wieder abgebildet. Zur Frage 8: Es wird derzeit an der Erweiterung des RSG-Kärnten und im extamuralen Bereich gearbeitet und eine Beschlussfassung ist für die Zukunft angestrebt. In der Kärntner Gesundheitsplattform wurde mit Beschluss der Ergebnisse der Leistungsentwicklungsplanung ein Berichtswesen zur laufenden Darstellung und Kontrolle des den Krankenanstalten zugeordneten Leistungsumfanges eingerichtet. Auch dieses wird regelmäßig gewartet und weiterentwickelt. Auf Bundesebene wird durch das Bundesministerium für Gesundheit eine österreichweit gleiche ambulante Dokumentation als Grundlage für ein zukünftiges Finanzierungsmodell angestrebt. Ein entsprechender Katalog ambulanter Leistungen liegt vor. Pilotprojekte laufen derzeit in Ober-, Niederösterreich und Vorarlberg. Das war die Beantwortung der Frage 18.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung der Frage 18! Wir kommen zur Frage

19. Ldtgs.Zl. 82-10/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Finanzierungsmodell stationärer Bereich

Auch diese möchte der Landesrat mündlich beantworten. Ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Das Finanzierungsmodell stationärer Bereich geht von ähnlichen Prämissen, möglichst optimale Leistungen, möglichst optimale Strukturen, möglichst wenig Aufwand zu folgen. Im Rahmen des Finanzierungsmodells stationärer Bereich wurde das leistungsorientierte Finanzierungsmodell nach dem Typ Versorgungsregionen mit einem Abschlagsfaktor von 40 Prozent ab Überschreitung des österreichischen Durchschnittswertes je Fallpauschalenklasse auf Grundlage von Hauptdiagnosegruppe und medizinischen Einzelleistungen ab 1.1.2005 beschlossen und hat sich bislang bewährt. Gleichzeitig wurde mit dem Schluss eine begleitende Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern des Kärntner Gesundheitsfonds, Rechtsträgern von Krankenanstalten und Trägern der Sozialversicherung der Ärztekammer für Kärnten und der Patientenadvokatur eingesetzt. Diese Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, die Umsetzung des Ergebnisses der Leistungsangebotsentwicklung im Bundesland Kärnten im Leistungssegment Finanzierung stationärer Bereich zu begleiten, zu evaluieren und permanent der Gesundheitsplattform zu berichten. Zur Konkretisierung der Versorgungsstruktur, darauf zielt die Frage 3 ab, wird durch das Finanzierungsmodell stationärer Bereich sehr differenziert auf die Entwicklung der Krankenhaushäufigkeit Einfluss genommen. Insbesondere wird kein neuer Anreiz zur ökonomisch bedingten, aber medizinisch unangemessenen Leistungsverchiebungen geschaffen. Andererseits setzt das Modell in jenen Fallgruppen, in denen die Krankenhaushäufigkeit unter dem Wert von Restösterreich liegt, sehr wohl Anreize, angemessene Aufnahmen durchzuführen. Zu Punkt 7: Zudem setzt das stationäre Finanzierungsmodell für Kärnten mit der Steuerung auf der Ebene von Fallpauschalklassen auf Grundlage der Hauptdiagnosen und medizinischen Einzelleistungsgruppen an und übernimmt damit eine dem österreichischen Strukturplan Gesundheit entsprechende Planungslogik. In letzter Konsequenz gilt auch das, was für den ambulanten Bereich gilt: Es wurde ein umfassendes Berichtswesen zur laufenden Darstellung und Kontrolle des Leistungsumfanges zugeordnet. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 19.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Wir kommen zur Frage

20. Ldtgs.Zl. 82-11/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Hals-Nasen-Ohren

Landesrat Kaiser möchte auch diese mündlich beantworten, wobei ich, bevor ich ihm das Wort erteile, an die Klubobleute bitte den Appell richten möchte, für die nötige Präsenz zu sorgen. Denn es versteht sich von selbst, wenn die Hälfte der Abgeordneten nicht da ist, muss ich die Sitzung unterbrechen oder abbrechen, wie auch immer. Bitte für die nötige Präsenz zu sorgen! Bitte, Herr Landesrat! (*Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*)

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Im Leistungssegment Hals-Nasen-Ohrenheilkunde wurden folgende Umsetzungsempfehlungen und Versorgungsmatrixen entwickelt. Der Umsetzungsvorschlag besteht aus zwei Punkten: Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell sowie zweitens umfassende Versorgung im Landeskrankenhaus Klagenfurt inklusive Hörimplantate und implantierbare Hörhilfen für Patienten aus dem Bundesland Kärnten. Die Umsetzungsmaßnahmen erfolgen über LKF-Abrechnungsberechtigung nur für die laut Medizinischem Einzelkatalog vorgesehenen Leistungen. Das Umsatzcontrolling ist dreibeinig aufgebaut. Status der Umsetzung des Versorgungsstufenmodells, Monitoring der Leistungsabrechnung auf Basis EML-Katalog, Monitoring spezieller Leistungsfrequenzen wie Hörimplantate und implantierbare Hörhilfen.

Das Leistungssegment für die Versorgungsmatrix Kärnten ist wie folgt:

Auch hier gibt es drei Stufen. Fachabteilung für HNO-Heilkunde umfasst das gesamte Leis-

tungsangebot Stufe I. Stufe II Konsiliararzt mit kontinuierlicher Betreuung umfasst alle konsiliarärztlichen Leistungen der Versorgungsstufe III sowie bestimmte definierte medizinische Leistungen und Stufe III ist ein Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde im extramuralen Bereich bzw. als Konsiliararzt mit niederfrequenter Leistung wie Sie bereits aus vorhergegangenen Berichten wissen.

Die Versorgungsmatrix schaut wie folgt aus:

Friesach Stufe III, Gailtalklinik Stufe III, LKH Klagenfurt Stufe I, Krankenhaus Elisabethinen Stufe III, LKH Laas Stufe III, Krankenhaus St. Veit Stufe II, Krankenhaus Spittal Stufe II, LKH Villach Stufe II, Krankenhaus Waiern Stufe III, LKH Wolfsberg Stufe II, extramuraler Bereich Stufe III.

Die Erbringung der „Tonsillektomie“ in den Krankenhäusern Deutsch Orden Friesach und Elisabethinen Klagenfurt wurde, weil das auch eine Frage nach Einsparpotentialen war, eingestellt. Die nachfolgend dargestellten Evaluationen, die ich Ihnen hier im Rahmen einer Grafik mitgebracht habe, zeigen, dass diese Entwicklung eine positive genommen hat. Keine weiteren Abweichungen gegenüber den sonstigen Berichten. Das war die Beantwortung der Frage Nr. 20.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit kommen wir zur Frage

21. Ldtgs.Zl. 82-12/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Kardiologie

Herr Landesrat, bitte dich zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Im Leistungsangebot Kardiologie, Schwerpunkt ist hier die invasive Kardiologie,

Mag. Dr. Kaiser

wurde eine Umsetzungsempfehlung und eine Versorgungsmatrix entwickelt und beschlossen. Der Umsetzungsvorschlag lautet:

Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell und Einrichtung eines 24-Stunden-Bereitschaftsdienstes im Landeskrankenhaus Klagenfurt.

Die Umsetzungsmaßnahmen wie bekannt:

LKF-Abrechnungsberechtigung sowie Nichtabrechnung, prospektive Nichtabrechnung bei Unterschreitung von (Mindest-)Fallzahlen und MEL-Frequenzen soll sicherstellen, dass die höchste Qualität durch entsprechende Fallzahlen und damit die gewonnene ärztliche Routine letztendlich auch erfolgt.

Umsetzungscontrolling vierteilig:

Kontrolle des Umsetzungsgrades, Monitoring der Frequenzen, Monitoring der (Mindest-)Fallzahlen und MEL-Frequenzen, Monitoring der Leistungsabrechnung auf Basis MEL-Katalog.

Die Versorgungsmatrix ist hier etwas komplexer. Es lässt sich aber gesamt feststellen, dass mit Rechtsherzkatheter in Friesach, mit der Inversivstufe 4 und nichtinversiven Stufe 4 im LKH Klagenfurt das breiteste Angebotsspektrum angeboten wird, dass es Einzelleistungen Elisabethinen, Spittal, St. Veit und Villach gibt sowie im Krankenhaus Wolfsberg. Die Mindestfallzahlen betreffen 50 bei Kathetertransplantationen. Die werden in den drei Häusern Villach, Klagenfurt und Wolfsberg als solches erreicht.

Alle anderen Bereiche und alle anderen Werte entsprechen den bereits bei den vorher genannten Fragen entsprochenen Formen. Das war die Beantwortung der Frage Nr. 21.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke für die Beantwortung der Frage 21. Wir kommen zur Frage

22. Ldtgs.Zl. 82-13/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der

Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Kinder- und Jugendneuropsychiatrie

Der Herr Landesrat möchte das mündlich machen. Bitte, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Auch hier gilt Umsetzungsempfehlung, Versorgungsmatrix. Hier kann ich es sehr kurz machen.

Das Leistungssegment Kinder- und Jugendneuropsychiatrie hat einen Umsetzungsvorschlag, nämlich Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell, spezielle Leistungen zentral und ausschließlich im LKH Klagenfurt, dezentrales Angebot von Basisleistungen implementiert in andere Fachrichtungen.

Umsetzungsmaßnahmen wie gehabt. LKF-Abrechnungsberechtigung nur die laut MEL-Versorgungsmatrix vorgesehenen Leistungen.

Das Umsetzungscontrolling erfolgt über Monitoring der Leistungserbringung auf Basis der KJNP-Versorgungsmatrix.

Die Konzentration dieses Bereiches ist ausschließlich auf die beiden Häuser Klagenfurt und Villach konzentriert, die beide in den Bereichen einer sehr ausgeweiteten Fachabteilung für Pädiatrie inklusive Neuropädiatrie bzw. Fachabteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit umfassendem Versorgungsauftrag diese Tätigkeiten erfüllen. Sämtliche weiteren Fragen sind in dem, was ich bereits erwähnt habe, bereits beantwortet. Das war die Beantwortung der Frage Nr. 22.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit kommen wir zur Frage

23. Ldtgs.Zl. 82-14/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Med.-Chemisches La-

Schober**bor/Mikrobiologisch-Serologisches Labor**

Bitte, Herr Landesrat, zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Auch in diesem Fall, Medizinisch-chemisches Labor/Mikrobiologisch-serologisches Labor zwei Umsetzungsvorschläge, die den Punkten der Fragestellenden entsprechen. Konzentration spezieller Laborleistungen im LKH Klagenfurt sowie verpflichtende Qualitätssicherung für alle Laborleistungen im intramuralen und extramuralen Bereich, um damit auch eine Vermeidung von Doppel- und Mehrfachbefunden vorzubeugen.

Die Umsetzungsmaßnahmen:

Erarbeitung und Wartung eines Kataloges für zentral zu erbringende Leistungen, gemeinsam für intramuralen und extramuralen Bereich sowie verpflichtende Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsmaßnahmen für alle Labors im intra- und extramuralen Bereich.

Die Umsetzungscontrollings erfolgen durch eine Kontrolle des Umsetzungsgrades des Laborleistungskataloges für zentral zu erbringende Leistungen ebenso wie im Rahmen eines jährlichen Statusberichtes der Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Wir haben auf die Häuser aufgeteilt überall mit Ausnahme von Klagenfurt die Zentralisierung, also die Zentralisierung in Klagenfurt und in sonst keinem anderen Haus. Qualitätsgesicherte Erbringung abgestufter Standardleistungen werden in allen Kärntner Fondskrankenhäusern als solches erbracht.

Zu den aufgeworfenen Fragen:

Ein Statusbericht zu Qualitätssicherungsaktivitäten der Kärntner Fondskrankenanstalten im Bereich der Labordiagnostik wurde 2008 durch den Fachbeirat für Qualität und Integration im Kärntner Gesundheitswesen erstellt und der Gesundheitsplattform zur Kenntnis gebracht und von dieser einstimmig zustimmend entgegengenommen. Zusätzlich zum Ist-Stand sind in diesem Bereich auch Empfehlungen festgehalten, die permanent mit eingearbeitet werden. Alle anderen Punkte sind in der von mir genannten Beantwortung bereits erwähnt worden. Das war

die Beantwortung der Frage 23. (*Beifall von Abg. Dr. Prettner.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Somit kommen wir zur Frage

24. Ldtgs.Zl. 82-15/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Neonatologie/Kinderkardiologie**

Herr Landesrat bitte zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Du, Peter, deine Eigenen lassen dich aber ganz schön hängen! Das schaut sehr schlecht aus für deine Kandidatur!*) Herr Klubobmann Scheuch, ich weiß dein Interesse sehr zu schätzen, kann dich aber informieren, dass meine Kolleginnen und Kollegen des SPÖ-Landtagsklubs diese Sache bereits das zweite Mal gehört haben. Nachdem ich bei Reden immer sehr aufgeregt bin, übe ich diese bei uns in der Klub Sitzung. (*Abg. Ing. Scheuch lacht. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Zum Leistungssegment Neonatologische Intensivbehandlung ebenfalls Umsetzungsempfehlung und Versorgungsmatrix. Ich kann es hier sehr kurz machen. Die Leistungsempfehlung – damit komme ich auf den Umsetzungsvorschlag zu sprechen – erfolgt ausschließlich in den Landeskrankenhäusern Klagenfurt und Villach, wobei es in Villach und im Oberkärntner Bereich, auch das ist wichtig für dich, Herr Klubobmann Ing. Scheuch, eine Kooperation zwischen dem LKH Villach und dem Krankenhaus Spittal gibt, um hier der Weiträumigkeit der Region auch entsprechend – gerade im Neonatologischen Intensivbehandlungsbereich – zu entsprechen.

Umsetzungsmaßnahmen:

LKF-Abrechnungsberechtigung beschränkt auf Klagenfurt und Villach unter Berücksichtigung der Kooperationsfestlegung, weil hier ein ande-

Mag. Dr. Kaiser

rer Satz für die LKF-Punkte verwendet wird.

Das Umsetzungscontrolling erfolgt nach einem Monitoring der Auslastung, der Verweildauer und, in dem Fall einzigartig, auch der Kosten je Belegtag, die gerade im Neonatologischen Bereich unterschiedlich sind, sowie ein Monitoring der Einhaltung der Indikationsspektren laut LKF-Modell.

Die Häuser wurden von mir bereits genannt. Alle Leistungen, was Überwachung, Intensivbetreuung, Zusatzpunkt und Intensivbetreuung mit Zusatzpunkten betrifft, sind in Klagenfurt und Villach da. Spittal wird im Rahmen des Vertrages abgerechnet. Keine zusätzlichen Änderungen in anderen Fragen gegenüber den generellen Entwicklungen des RSG. Das war die Beantwortung der Frage Nr. 24.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, langer Satz. Somit kommen wir zur Frage

25. Ldtgs.Zl. 82-16/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Neurologie inklusive Intensiv und Stroke Unit

Bitte, Herr Landesrat, zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Das ist ein Bereich, in dem Kärnten österreichweit positiverweise Furore gemacht hat, Neurologische inklusive Intensiv- und Stroke Unit-Einheiten.

Hier haben wir im Umsetzungsvorschlag eigene Projekte gestartet, die auch vom Gesundheitsfonds mit finanziell unterstützt wurden. Wir haben ein Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell errichtet. Wir haben Versorgungsangebote der Stufe Ia, also die Maximalversorgung, auch außerhalb von Kärnten

mit implementiert. Wir haben Schwerpunktversorgung inklusive Intensivstation sowie Stroke Unit, also Schlaganfall, im Bereich des LKH Klagenfurt. Wir haben eine Fachabteilung inklusive Stroke Unit im LKH Villach. Wir haben eine Neuroreha-Station für Phase B- und C-Patienten in den LKH Klagenfurt und Villach und wir haben eine dezentrale Schlaganfallbehandlung im telemedizinischen Setting an Intensivstationen von Standardkrankenanstalten. Alles, um den häufigsten Krankheiten, Gesellschaftskrankheiten, Schlaganfälle, Herzattacken entsprechend optimiert medizinisch begegnen zu können.

Die Umsetzungsmaßnahmen, dreiteilig:

Alle über LKF-Abrechnungsberechtigung mit den entsprechenden notwendigen medizinischen Indikationen.

Das Umsetzungscontrolling erfolgt über Status der Umsetzung des telemedizinischen Settings, über die Frequenzen jener Einzelleistungen, die sich auf akute Schlaganfallbehandlung beziehen sowie ein Monitoring der Auslastung, Verweildauer, der Kosten je Belegtag, insbesondere im Bereich der Neuroreha B und C sowie Stroke Units.

Die Krankenhäuser nach den Stufen Ia, Ib, II, IIIa und IIIb abgestuft, haben folgende Versorgungsmatrix: Friesach IIIa, LKH Klagenfurt Ib, Krankenhaus Elisabethinen IIIb, LKH Laas IIIb, Krankenhaus St. Veit IIIa, Krankenhaus Spittal IIIa, LKH Villach II, Krankenhaus Waiern IIIb, LKH Wolfsberg IIIa, extramuraler Bereich IIIb.

Es gibt ansonsten bei den Beantwortungen keine Abweichungen von den bereits von mir im RSG angeführten Bereichen. Das war die Beantwortung der Frage Nr. 25. Ich verweise darauf, dass es hier auch einen Versorgungsleitfaden für Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen in Kärnten gibt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Wir kommen zur Frage

Schober**26. Ldtgs.Zl. 82-17/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Nuklearmedizin**

Herr Landesrat, bitte dich zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Nuklearmedizin ist im Übrigen jener Bereich, den der jetzt neue Medizinische Direktor, Primarius Dr. Peter Lind, Medizinischer Direktor des Landeskrankenhauses Klagenfurt, der bis vor kurzen auch vorgestanden ist.

Hier kann ich es sehr kurz machen. Zwei Umsetzungsvorschläge:

Konzentration der speziellen Diagnostik und Therapie im LKH Klagenfurt sowie Beschränkung des dezentralen Leistungsangebotes auf einfache Diagnostik, Indikationsstellung und Nachbetreuung. Ist klar, sehr kostenintensiv, daher Konzentration in den wesentlichen Untersuchungsbereichen auf ein Haus. Dass dazu Geräte notwendig sind implementiert, dass die Umsetzungsmaßnahmen natürlich an die Umsetzung des Kärntner Großgeräteplanes (GGP) gekoppelt sind. Und die Kontrolle erfolgt inklusive der Geräteausstattung.

Die Versorgungsmatrix ist eindeutig: Wir haben einfache Diagnostik, Indikationsstellung und Nachbetreuung in Klagenfurt, LKH Laas, Krankenhaus Spittal, Villach und in Wolfsberg sowie im extramuralen Bereich. Wir haben die Emissions-Computertomographie in Klagenfurt, in Villach und im extramuralen Bereich und wir haben das Großgerät zentral im Bereich nur und ausschließlich in Klagenfurt.

Von allen anderen Bereichen sind keinerlei Abhängigkeiten oder Abweichungen zu ergänzen, außer zur Versorgungsmatrix ist zu ergänzen, dass das Landeskrankenhaus Villach seinen zugeordneten Versorgungsauftrag im Leistungssegment Nuklearmedizin in Form einer Kooperation mit dem Sanatorium Villach erfüllt.

Das war die Beantwortung der Frage. 26 (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Somit kommen wir zur Frage

27. Ldtgs.Zl. 82-18/30:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Orthopädie**

Herr Landesrat, auch diese möchten Sie mündlich beantworten. Bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Die Orthopädie – und auch da verweise ich mit einem Halbsatz zurück in die nicht allzu lang vergangene Vergangenheit – war im Vorjahr 2009 eigentlich die sprichwörtliche „Achillesferse“ der Kärntner Gesundheitssituation, insbesondere mit den Vorkommnissen am Landeskrankenhaus Klagenfurt. Es freut mich, Ihnen auch hier Neues berichten zu können, dass mit der neuen Primarbesetzung das Arbeiten auf dieser Abteilung wieder in positive Bereiche kommt.

Die Umsetzungsvorschläge in der Matrix: Weitgehende Beibehaltung der dezentralen Versorgungsstrukturen im Sinne von Nutzung vorhandener Ressourcen und Synergiemöglichkeiten mit unfallchirurgischen Einrichtungen. Wir konzentrieren spezielle Leistungen wie beispielsweise Wirbelsäulenchirurgie an einem Haus und Umsetzungscontrolling.

Wir haben eine Nutzung der Zentrumsversorgung für seltene Leistungen, wie beispielsweise in der Tumorchirurgie mit Unikliniken in Einvornehmen gesetzt. Umsetzungsmaßnahmen LKF-Abrechnungsberechtigung sowie die Nutzung der derzeitigen Gastpatientinnen- und -patientenregelung, Umsetzungscontrolling über die Analyse von Fallzahlen, Mindestfrequenzen,

Mag. Dr. Kaiser

Auslastungen, Kosten je Belagstag, eine Analyse der Wartezeiten, die Gott sei Dank wieder eine positivere Ergebnisabrechnung brachten, Monitoring der Leistungsabrechnung, Patientinnen- und Patientenstromanalysen sowie gibt es einen Status eines Kooperationsvertrages zwischen dem LKH Klagenfurt und dem Krankenhaus der Elisabethinen, die auch über die KABEG mit initiiert worden sind. Zur Versorgungsmatrix Unfallchirurgie gibt es Abteilungen in Friesach, Gailtal, Klagenfurt, Spittal, Villach und Wolfsberg. Orthopädie gibt es in eigentlicher Form nur in Klagenfurt, teilweise bei den Elisabethinen und in Villach, ausschließlich orthopädische medizinische Einzelleistungen in Klagenfurt, Elisabethinen und Villach. Damit wäre der Bereich der Orthopädie, nachdem es sonst keinerlei Abweichungen gibt, als solcher auch umfassend beantwortet. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 27. *(Beifall von Abg. Dr. Prettnner.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Landesrat! Somit kommen wir zur Zahl

28. Ldtgs.Zl. 82-19/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Palliativmedizin

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Auch hier reden wir über einen Bereich, der Kärnten weit über die Grenzen medizinisch positiv bekannt gemacht hat, nämlich jenen der Palliativmedizin. Umsetzungsvorschlag war und ist strukturierter Aufbau des neuen Leistungssegmentes, Umsetzungsmaßnahmen, Einrichtung der Palliativstationen im Landeskrankenhaus Klagenfurt und Villach sowie die Palliativbetten im Krankenhaus St. Veit. Schrittweise Einsetzung des Palliativkonsiliarteams. Ich kann berichten, dass wir diese Teams vor Kurzem durch eine entsprechende Umstrukturierung im

medizinischen Bereich um einen Arzt je Team aufstocken konnten. Das Umsetzungscontrolling erfolgt über Statusüberprüfung, insbesondere im Hinblick auf die extramuralen Strukturen. Mit den Palliativkonsiliarteams haben wir folgende Versorgungseinheiten: Palliativmedizin gibt es im Bereich Friesach als Konsiliarteam, Klagenfurt als Station, Elisabethinen Konsiliarteam, Laas Konsiliarteam, Krankenhaus St. Veit mit Einzelbetten, Palliativkonsiliarteam in Spittal, Station in Villach, Waiern, Wolfsberg und extramuraler Bereich mit Palliativkonsiliarteams, tageweise Bepunktungen ausschließlich in Klagenfurt, St. Veit und Villach. Ansonsten gibt es zu den Fragen 1 bis 10 nur eine Anmerkung zur Frage 3: Wir haben die Bettenanzahl in den Landeskrankenhäusern Klagenfurt 14, Villach 12 sowie im Krankenhaus St. Veit 4, das sind insgesamt 30 Palliativbetten, die offiziell eingerichtet sind. Weiters haben wir 3 diese den Strukturen zugeordnete mobile Palliativteams in Kärnten unterwegs, die ich, wie ich gerade erwähnt habe, von 3 auf 4 medizinische Personen aufgestockt habe. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 28.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Landesrat! Somit kommen wir zu

29. Ldtgs.Zl. 82-20/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Rheumatologie

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herzlichen Dank! Umsetzungsvorschlag Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell sowie die Schaffung der Versorgungsmöglichkeiten als zweiter Punkt in ausgewählten Indikationsbereichen durch niedergelassene Fachärzte, die das Zusatzfach – und das ist die Voraussetzung –

Mag. Dr. Kaiser

Rheumatologie ausüben dürfen. Die Umsetzungsmaßnahme Einrichtung von Rheumatologischen Spezialambulanzen angegliedert an bettenführende medizinische Abteilungen, beispielsweise LKH Klagenfurt in Kooperation mit dem Krankenhaus Elisabethinen sowie im Bereich des LKH Villach. Umsetzungscontrolling erfolgt durch die Umsetzungsgrade, Controlling des Umsetzungsgrades des Versorgungsstufenmodells und Monitoring der Frequenzen und Fallzahlen. Auch die Häuser in aller Kürze: Wir haben die Stufe I Rheumatologische Spezialambulanz, angegliedert an eine bettenführende medizinische Abteilung im Bereich Klagenfurt, Elisabethinen und Villach. Das ist der einzige Bereich, den wir hier so anbieten. Es ist damit die rheumatologische Versorgung als solches gewährleistet. Von allen anderen Fragen ist keine vom RSG abweichend, damit war das die Beantwortung der Frage Nummer 29. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Landesrat! Somit kommen wir zur Frage

30. Ldtgs.Zl. 82-21/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Schlaf-labor

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Nachdem das Schlaflabor völlig konträr dem heute hier tagenden Landtag ist, werde ich mich in aller Kürze auf die Tätigkeit des Schlaflabors und die gewünschten zehn Fragen stürzen. Der Umsetzungsvorschlag ist die Leistungserbringung in den Landeskrankenhäusern Klagenfurt und Villach, Klagenfurt mit 3 und Villach mit 6 Betten. Umsetzungsmaßnahme ist Aufbau des Schlaflabors im LKH Klagenfurt, Leistungsbegrenzung des Schlaflabors im LKH Villach, Verstärkung des extra- und intramuralen Scree-

nings, Umsetzungscontrolling, Monitoring der Auslastungen, Status der Umsetzung im LKH Klagenfurt, Analyse der Screeningfrequenzen sowie die Entwicklungen in der Privatklinik Villach, die derzeit noch nicht in unsere Systeme mit aufgenommen worden ist. Dies wird von uns jetzt im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit geprüft. Die Screenings erfolgen in allen Krankenhäusern, mit Ausnahme des Sonderkrankenhauses De la Tour, die Leistungserbringung laut dem Leistungsabrechnungs- und Einzelleistungskatalog ausschließlich im Krankenhaus Villach und im Krankenhaus Klagenfurt. Von allen anderen Bereichen ist keine Abweichung zum RSG zu vermerken. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 30. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Somit kommen wir zur Frage

31. Ldtgs.Zl. 82-22/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment spezifische Infektionskrankheiten und Tropenmedizin

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke Herr Präsident! Tropenmedizin, speziell Infektionskrankheiten, vier Umsetzungsvorschläge: Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell, Hochsicherheitsisolierungseinheit außerhalb Kärntens, baulich isolierte Infektionsstation im LKH Klagenfurt – sei nebenbei erwähnt, war ganz wichtig in der H1N1-Bereich, wo wir hier dann die ersten Opfer damals, als der Umgang mit der Krankheit wenig erfolgreich war in der Infektionsstation im Landeskrankenhaus Klagenfurt hatten – sowie Isoliermöglichkeit für Erwachsene, Jugendliche und Kinder im LKH Villach. Umsetzungsmaßnahmen waren die Schaffung der Isoliermöglichkei-

Mag. Dr. Kaiser

ten für die Stufe Ib und II sowie die Verpflichtung der einzelnen Krankenanstalten, ihre interne Detailplanung mit einem gesamten Rahmenplan Kärnten weit Einsatzplan und Maßnahmenkatalog der Risikoinfektionen im Krankenhaus in Einklang zu bringen. Etwas, was jetzt auch als eine der positiven Begleiterscheinungen bei dieser Pandemie war und, wie die WHO mit heraus gegeben hat, hier schneller als sonst im Normalfall wahrscheinlich implementiert werden konnte. Die Umsetzungscontrolling nach den bekannten Standards: Monitoring der Statistik über meldepflichtige übertragbare Krankheiten sowie alle speziellen Infektionskrankheiten sowie die Kontrolle des Umsetzungsplanes des abgestuften Versorgungsmodelles. Die Leistungssegmente sind im Prinzip in jedem der Krankenhäuser in unterschiedlicher Intensität da, Stufe IIIa in Friesach, Gailtalklinik, Elisabethinen, Laas, St. Veit, Spittal, Waiern, Wolfsberg und extramuralen Bereich, Ib in Klagenfurt und II im Landeskrankenhaus Villach sowie IIIa in Elisabethinen. Ansonsten keinerlei Abweichungen vom RSG und den bereits von mir angeführten Details. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 31. Ich füge hinzu, dass für spezielle Infektionskrankheiten und Tropenmedizin auch hier im Land Kärnten ein detaillierter Plan aufliegt, der jederzeit eingesehen werden kann. Im Bedarfsfall, im Alarmfall bei Auftreten einzigartiger Infektionen wird hier innerhalb der zuständigen Abteilung ein Kriseninterventionsplan eingeleitet. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Somit kommen wir zur Frage

32. Ldtgs.Zl. 82-23/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Spezialambulanzen

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Das ist ein etwas komplexerer Bereich, der teilweise bereits von mir mit angesprochen ist, sich bei der stationären und ambulanten Finanzierung in Teilbereichen bereits einer Beantwortung unterzogen hat. Wichtig sind die vier Punkte, die für die Definition einer Spezialambulanz heranzuziehen sind. Erstens ist die gezielte Zuweisung durch einen Facharzt, zweitens die Zuweisung für die Erstabklärung oder eine Diagnoseerstellung, in weiterer Folge drittens die Kontrolluntersuchungen und viertes weitere Untersuchungen im niedergelassenen Bereich. Ein abgestuftes Modell, das bei Weitem nicht nur eine intramurale, sondern auch eine Kooperation mit dem extramuralen Bereich hat. Wir haben Interdisziplinäre Spezialambulanzen im Landeskrankenhaus Klagenfurt und Villach, die Onkologie für Interdisziplinäre Gerinnungsambulanz, Interdisziplinäre HIV-Ambulanz, Interdisziplinäre Spezialambulanz für Schlafmedizin sowie Spezialambulanz für Wirbelsäulenerkrankungen und eine Interdisziplinäre Spezialambulanz für spezielle Schmerztherapie, all das von mir jetzt Aufgezählte in Klagenfurt. In Villach eine Interdisziplinäre Spezialambulanz für Onkologie und Hämatoonkologie sowie Interdisziplinäre Spezialambulanz für Schlafmedizin inklusive pulmonale Hypertension. Die Interdisziplinären Spezialambulanzen gehen auch in die Bereiche Kinderorthopädie, Kinderurologie, Mammaerkrankungen, Endokrinologie und Demenzerkrankungen in Klagenfurt sowie Interdisziplinäre Spezialambulanz für Mammaerkrankungen und Demenzerkrankungen auch in Villach. Wir haben fachbezogene Spezialambulanzen, die sich auch auf die beiden Häuser Klagenfurt und Villach erstrecken was die Nierenerkrankungen betrifft. Dieselben für Bereiche der Orthoptik, Phoniatrie, der Kinder- und Jugendpsychosomatik. In Summe kann gesagt werden, dass in den beiden großen Krankenhäusern Klagenfurt und Villach hier die Versorgung dieser Spezialambulanzen in einem hohen Ausmaß gewährleistet ist. Das ist eines jener Beispiele, die uns von den anderen Bundesländern unterscheiden, vor allem von Vorarlberg und Burgenland, die zwar in den Kosten je Belegtag unter Kärnten liegen, aber solche Leistungen, die für die Kärntner Bevölkerung dann, wenn man es braucht, wirklich wichtig sind, können nicht angeboten werden. Auch hier verweise ich darauf und werde mir erlauben,

Mag. Dr. Kaiser

das dem Protokoll beizulegen, dass es eine permanente Erarbeitung eines Sollkonzeptes von Spezialambulanzen auf dem neuesten Plan gibt. Der Regionalplan Spezialambulanzen Kärnten ist etwas, was in meiner Tätigkeit eingeleitet wurde, um auf solche – im Englischen nennt man sie manchmal auch „rare diseases“ – entsprechend eingehen zu können. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 32. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat. Wir kommen zur Frage

33. Ldtgs.Zl. 82-24/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Strahlentherapie, Onkologie und Stammzellentherapie

Herr Landesrat, bitte zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke Herr Präsident! Hämato-Onkologie Umsetzungsvorschläge, deren gibt es zwei: Leistungsangebot nach dem abgestuften Versorgungsmodell im intramuralen Bereich sowie die Schaffung der Versorgungsmöglichkeit in ausgewählten Indikationsbereichen durch niedergelassene Fachärzte, die das Zusatzfach „Hämatologie“ bzw. „Hämato-Onkologie“ ausüben müssen. Die Umsetzungsmaßnahmen LKF-Abrechnungsberechtigungen nur für die laut medizinischen Einzelleistungskatalogs vorgesehenen Leistungen je Standort und Zuordnung des Krankenhauses St. Veit zur Versorgungsstufe II. Das Umsetzungscontrolling erfolgt über das Monitoring der Leistungsabrechnung auf Basis des medizinischen Einzelleistungskataloges. Die Versorgungsmatrix im Hämato-Onkologischen Bereich schaut folgendermaßen aus: Friesach sowohl Onkologisches Versorgungsteam Kärnten als auch die Abrechnung laut MEL-Liste wird beides erfüllt. Beides erfüllt auch in Kla-

genfurt und im Krankenhaus der Elisabethinen, in St. Veit und in Spittal, in Villach und in Wolfsberg. Zu den anderen Bereichen gibt es hier nur eine Anmerkung zur Frage 3 der Frage stellenden Abgeordneten. Konkret wurde das Onkologische Versorgungsteam sowie der Hämato-Onkologische Arbeitskreis institutionalisiert. Die Tätigkeiten wurden zuletzt 2008 durch die Leiter dieser Institutionen dargelegt. Ich habe hier im Anhang auch die Berichte mit, die beide eine positive Zensur für die 2008 von mir eingeleiteten Maßnahmen erklären. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 33. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke Landesrat! Nun kommen wir zur Frage

34. Ldtgs.Zl. 82-25/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abg. Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Vernetzte Versorgung – Herznotfall

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke Herr Präsident! Zur vernetzten Versorgung Herznotfall wurde ein Ablaufdiagramm mit zugehörigen Empfehlungen entwickelt und beschlossen, das sich im Wesentlichen daran orientiert, dass wir eine Landesleitstelle eingerichtet haben, die in enger Kooperation mit einem Herznotfall die medizinische, telemedizinische Erstanweisungen für eine aktive Ersthilfe gibt. In diesem Bereich der miteinander kommunizierenden Tätigkeiten ist die Landesleitstelle, die Zentrale, Hausarzt, Herznotfallpatient, Angehörige, Passanten werden aktiv mit eingebunden in diese Rettungskette. Weitere Vertragspartner dieser Rettungskette, die Kärnten weit einzigartig und bestens funktioniert, sind der Ärztenotdienst sowie der Notarzt. Die Weiterbehandlung wird koordiniert mit Notfalltransporten, die auch über Bezirksgrenzen hinausgehen können. Daher

Mag. Dr. Kaiser

ist in dem Fall auch der Zuständigkeitsbereich meines Kollegen Mag. Ragger mit betroffen.

Wir haben dann eigene Tätigkeiten, die getrennt werden nach Regelversorgung und Spezialversorgung, die letztendlich auch entscheidend sind, in welche der Herzkliniken der Patient zur bestmöglichen, optimalen und in einem gewissen Zeitfenster zu erfolgenden medizinischen Betreuung eingeliefert wird. Wir haben hier eine Reihe von vernetzten Versorgungsempfehlungen, die von der einheitlichen Notfallnummer 144, die ich in nächster Zeit im Rahmen einer Bewusstseinsbildung auch für die Kärntner Bevölkerung, gepaart mit dem Erlernen Erster Hilfe-Maßnahmen der Bevölkerung breit vorstellen werde. Wir haben den Notarzt mit eingebunden. Wir haben eine Landesleitstelle, die die Notfallanrufe entgegennimmt und klare Kompetenzen, Aufgaben und geschulte Mitarbeiter zur Verfügung stellt, um hier einfach das, was in einer solchen Situation am wichtigsten ist, zeitsparend richtige Maßnahmen einzuleiten und zu helfen. Konkret sieht man auch diese Beantwortung, die ich hier durchgeführt habe, im Bereich der Kardiologie, wo ich bereits darauf verwiesen habe.

Wichtig ist mir noch, abschließend festzustellen, dass diese ganzen Tätigkeiten vor allem in Kärnten mit zwei Namen zusammenhängen, die sich auf dem Gebiet sehr, sehr große Meriten erworben haben. Es ist der Herr Primarius Grimm in Klagenfurt und der Herr Primarius Wimmer in Villach. Die Kooperationspartner sind die Kärntner Gebietskrankenkasse, das Rote Kreuz und Präsident Dr. Peter Ambrozy sowie meine zuständige Abteilung. Ich möchte mich auf diesem Weg für diese tolle Leistung, die vielen Kärntnerinnen und Kärntnern gerade auch in letzter Zeit schon das Leben gerettet hat, herzlich bedanken! Das war die Beantwortung der Frage Nummer 34. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Somit kommen wir zur Frage 35:

35. Ldtgs.Zl. 82-26/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordne-

ten Arzmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Vernetzte Versorgung – Replantation/Mikrochirurgie

Herr Landesrat, ich bitte dich, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Hier kann ich sehr zeitsparend antworten. Die Grundkonzeption entspricht jener, die ich gerade beim vorigen Punkt erwähnt habe. Es sind dieselben Positionen über eine Landesleitstelle orientiert bzw. gelenkt und geleitet mit drinnen. Es steht nur am Ende der ganzen Versorgungskette nach erster medizinischer Hilfe die Reha-Ambulanz bzw. ein Reha-Zentrum mit Sekundärprävention sowie beruflicher Rehabilitation. Auch hier haben wir Empfehlungen für die vernetzte Versorgung im Bereich der Replantation und Mikrochirurgie auch gegeben. Das sind jene Bereiche, wie Sie wahrscheinlich öfters in den Zeitungen lesen, wenn bei einem Unfall ein Finger, ein Teil einer Hand, ein Gliedmaß abgefallen ist, dass man noch versucht, unter Optimierung dieser Rettungskette diese Gliedmaßen der Patientinnen und der Patienten zu retten und sie wieder in entsprechender Form anzunähen. Auch hier haben wir eine sehr breite Empfehlungspalette, wie und in welcher Form mit dem Ganzen umzugehen ist. Erwähnenswert im Sinne der Fragesteller ist, dass konkret das Landeskrankenhaus Klagenfurt mit dem UKH Klagenfurt einen gemeinsamen Dienstplan in diesem Bereich festgelegt hat, um eine optimale Versorgung rund um die Uhr sicherzustellen. Ich erwähne das deshalb expressis verbis, weil das Unfallkrankenhaus nicht ein Fonds-Krankenhaus ist, der Arbeiterunfallversicherungsanstalt unterliegt und nicht dem Land Kärnten oder einem privaten anderen Träger, daher ist diese Kooperation eine, die in letzter Konsequenz auch darstellt, dass die Qualität für die Patientinnen und Patienten, ihre Sicherung bzw. ihre Versorgung ein ganz zentraler Bestandteil auch der Tätigkeit des Gesundheitsreferenten ist. Das war die Beantwortung der Frage Nummer 35. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Somit kommen wir zur letzten Frage:

36. Ldtgs.Zl. 82-27/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Arztmann betreffend geleistete und geplante Maßnahmen in der Leistungsangebotsentwicklung – Leistungssegment Vernetzte Versorgung – Schlaganfall

Herr Landesrat, ich bitte, zu sprechen!

Landesrat **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich hoffe, Frau Abgeordnete Arztmann, Sie sind, glaube ich, heute mit den Fragestellungen auch dem ersten Teil Ihres Namens wirklich gerecht geworden. Ich möchte mich einleitend für Ihre Geduld bedanken, denn ich glaube, es war auch einmal gut für das Protokoll und damit auch für die Darstellung dessen, wie komplex das Kärntner Gesundheitssystem im öffentlichen Bereich aufeinander abgestimmt funktioniert, dass wir Ihnen das doch, ich glaube, in einer erträglichen aber doch sehr komprimierten Form näher bringen konnten. Ich kann beim letzten Punkt – die Ablaufdiagramme mit zusätzlichen Empfehlungen – wiederum auf das verweisen, was ich bereits vorher beim kardiologischen Bereich gesagt habe. Auch hier ist die Landesleitstelle im Mittelpunkt stehend in Kooperation mit Ärztenotdienst, Notarzt, Hausarzt und Angehörigen versucht, dieses kritische Zeitfenster von Spezialtherapien entsprechend zu nutzen. Auch hier gibt es so wie in allen anderen Bereichen die Implementierung von bezirksübergreifenden Notfalltransporten sowie die

ersten positiven Erfahrungen auf dem telemedizinischen Bereich, einem Bereich, der uns in nächster Zeit auf alle Fälle im Ausbaubereich Ressourcen sparend entsprechend nutzen wird. Auch hier haben wir für die vernetzte Versorgung in Kärnten Schlaganfall einen Empfehlungskataster erstellt, der ganz, ganz eng mit Neurologie inklusive Intensiv und Stroke Unit kooperiert, der seine Widerspiegelung auch im Regionalplan Spezialambulanzen Kärnten, den ich vorher gezeigt habe, gefunden hat. Und es wird hier, und das sage ich auch ganz offen, einer der wesentlichsten Punkte, der für viele lebensrettend sein kann, darin liegen, wie gut es uns gelingt, den extramuralen Bereich im Rahmen des regionalen Strukturplanes Gesundheit mit dem intramuralen Bereich, mit diesem von mir genannten Ablaufdiagramm mit zugehörigen Empfehlungen zu vernetzen. Das werden Maßnahmen sein, deren Effektivität letztendlich darüber Aussage gibt, wie viele Menschen wir mehr gegenüber den bisherigen Erfahrungen retten werden können.

Herr Präsident, ich habe versucht, diese Anfragen in gebotener Kürze zu beantworten. Ich danke Ihnen für die Ermöglichung und danke dem Hohen Haus, dass es mir so aufmerksam zugehört hat! (*Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Landesrat! Ich darf mich im Namen der Kolleginnen und Kollegen, das hat ja der Applaus gezeigt, bedanken, dass Sie in der doch sehr komplexen Materie sachlich fundiert und ich denke, rhetorisch perfekt alle Fragen beantwortet haben. Somit sind diese Punkte erledigt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Eigenen hat er nicht überzeugt! Es sind nur vier da!*) Wir kommen zur Mitteilung des Einlaufes. Ich darf den Herrn Landtagsdirektor bitten, mit dem 1. Dringlichkeitsantrag zu beginnen!

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 124-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend 14-

Mag. Weiß

Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass es in Zukunft neben dem Angebot einer Jahres-, 2-Monats- und 10-Tages-Vignette ebenso eine 14-Tages-Vignette geben wird, um den Ansprüchen der Tourismuswirtschaft gerecht zu werden und ein nachfragegerechtes Angebot für die in Österreich urlaubenden Gäste zu schaffen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Dringlichkeit hat sich die Abgeordnete Rossmann gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (FPK):

Herr Präsident! Schon bei der Einführung der Vignette, da kann ich mich erinnern, seinerzeit hat die Tourismuswirtschaft angeregt, dass es nicht bei einer 2-Monats-Vignette und einer 10-Tages-Vignette und einer Jahresvignette bleibt, sondern dass man durchaus auch eine touristenfreundliche Lösung ins Leben ruft. Damals hat man gesagt, man wird sich das anschauen, man wird das evaluieren, wie es halt immer heißt, wenn etwas eingeführt wird. Nun ist es so, dass man ganz deutlich erkennt, dass sich das Buchungsverhalten der Gäste in Österreich durchaus nach der Vignette richtet, nämlich, dass viele keine 2-Monats-Vignette kaufen, auch nicht zweimal die 10-Tages-Vignette, sondern ganz einfach nach neun Tagen wieder abreisen. Das ist auch ganz klar an der Statistik zu erkennen. Es ist auch der Rückgang im Tourismus, der Nächtigungsrückgang vielfach durch die kürzere Aufenthaltsdauer begründet. Ich glaube, es wäre in der jetzigen Zeit ein Signal, dass man dem Tourismus unter die Arme greift und diese 10-Tages-Vignette auf eine 14-Tages-Vignette ausweitet. Man könnte einen Durchschnittspreis zwischen €12,- und €15,-, €16,- Euro nehmen. Das wäre erschwinglich und wäre immer noch günstiger als zweimal die 10-Tages-Vignette. Dieser Antrag liegt vor und für uns ist er dringlich. Ich möchte mit der Wortmeldung

diese Dringlichkeit unterstreichen. Ich ersuche Sie, mit uns mit zu stimmen! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Als nächstes zur Begründung hat sich Herr Abgeordneter Ebner zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In der Begründung dieses Antrages ist kundenfreundliche Kalkulation angeführt. Ich muss sagen, unter den gegebenen Voraussetzungen haben eigentlich alle dieselbe Kalkulationsgrundlage. Wenn die Frau Kollegin Rossmann jetzt gesagt hat, na ja, gehen wir von der 10-Tages-Vignette auf die 14-Tages-Vignette oder machen wir so einen Mittelpreis, wenn ich mir das anschau, die 10-Tages-Vignette kostet €7,90. Wenn ich das mal zwei mache, dann sind es €15,80. Das ist das, was Sie da vorgeschlagen haben. Die 14-Tages-Vignette ist dann eigentlich teurer, als wie wenn ich jetzt zweimal 10 Tage nehme, aber bitte, das soll so sein. (*Zwischenruf von Abg. Rossmann.*) Es stellt sich für mich schon die Frage der Sinnhaftigkeit, weil Attraktivität – ich glaube, es ist für den Tourismus nicht so entscheidend, €5,- auf oder ab. Im Gegenzug ist zu bedenken, dass administrativer Aufwand natürlich zu hinterfragen ist. (*Es erfolgen mehrere Einwände aus der FPK-Fraktion.*) Ja, das ist ja wohl richtig! Im Gegenzug ist zu bedenken, dass der administrative Aufwand natürlich auch zu hinterfragen ist. Trotzdem, in Erwartung einer positiven und vielleicht doch attraktiveren Preisgestaltung stimmt die SPÖ dem zu! (*Abg. Rossmann: Bravo! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Als nächstes hat sich Abgeordneter Christian Poglitsch gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieser Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs in Kärnten mit der 14-Tages-Vignette Österreichs auf Autobahnen und Schnellstraßen ist wirklich ein ausgesprochen guter Antrag. Da spreche ich jetzt als Touristiker zu Ihnen, (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der FPK-Fraktion.*) aus dem ganz einfachen Grund, weil es ist früher vom Kollegen Ebner angesprochen worden, dass es diese € 5,- oder € 10,- mehr nicht ausmacht! Jawohl macht es was aus, fast ein Angebot für einen 14-Tage-Urlaub, inkludiert mit der Vignette ist immer leichter als Paket zu verkaufen als ein Angebot für einen Urlaub mit einer 10-Tages-Vignette. 14 Tage ist einfach anders. Wir haben dadurch eine Mehrauslastung von ein paar Tagen. Und dass natürlich einer, der als der ÖBB zugehörig zählt und gratis mit dem Zug fährt, dass das für ihn nichts ausmacht, das ist mir schon vollkommen klar. Aber die € 5,- sind auch im Urlaubsbudget zu berücksichtigen und vor allem, man soll das ja nie vergessen, der Touristiker macht Wochenpakete. Es gibt Wochenpakete und das sind halt einmal eine Woche oder zwei Wochen. Das sind einmal sieben Tage oder 14 Tage und nicht vier Tage und zehn Tage. Das ist ein kluger Antrag. Ja, selbstverständlich werden wir als Touristiker diesem Antrag die Zustimmung erteilen, weil er einfach auch für uns in Zukunft hier eine ordentliche Preisgestaltung und eine ordentliche Angebotsgestaltung möglich macht! Danke schön! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung. Ich darf die Kollegen Abgeordneten auf die Plätze ersuchen. Die Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem Antrag zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne den Stimmen der Grünen so angenommen. In der Sache liegt mir keine Wortmeldung vor. Somit komme ich auch hier zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum ohne den Stimmen der Grünen so angenommen. Ich darf den Landtagsdirektor um den nächsten Punkt bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 135-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Umsetzung des Transparenzkontos nach Kärntner Vorbild auf Bundesebene mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Umsetzung einer 15-a Vereinbarung mit dem Bund sicherzustellen, welche eine Einführung des Transparenzkontos nach Kärntner Vorbild auch auf Bundesebene gewährleistet.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Abgeordneter Suintinger gemeldet. Ich ersuche dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Suintinger** (FPK):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte ZuhörerInnen! Die Umsetzung des Transparenzkontos nach Kärntner Vorbild auch auf Bundesebene ist wichtig. Kärnten ist hier bereits einen Schritt voraus. Das haben wir heute gesehen. Wir haben sehr viel gehört über dieses Transparenzkonto. Es sollte niemand davor Angst haben, dass man sich letztendlich auch einmal vernetzt, nicht nur über die Gemeinden, sondern auch über die Bezirkshauptmannschaften bis hin zum Amt der Kärntner Landesregierung. Vor allem bringt dieses Transparenzkonto, sollte es auf Bundesebene umgesetzt werden, natürlich auch bundesweit einen Meilenstein in der Reform von der Verwaltungstätigkeit. Das ist jetzt Schritt Numero zwei, nämlich im Sozialbereich dieses Transparenzkonto einzuführen. In der Landwirtschaft hat man das schon über viele Jahre gemacht, wobei ich natürlich eines feststelle bei der SPÖ, die hin und wieder nicht weiß, was sie redet. Bei der Landwirtschaft hat man über Jahre hindurch diese Transparenz gefordert. Wenn man dann heute sieht, wie man mit den Interessen in der Landwirtschaft umgeht,

Suntinger

dann verwundert mich das ein bisschen, weil in Wirklichkeit gibt es weder (*Abg. Köchl: Warst ja du verantwortlich!*) ein Netzwerk bei euch noch sonstige Einrichtungen. (*Einwände von Abg. Köchl.*) Man muss in Wirklichkeit sagen, wenn in der Berufsvertretung dort die SPÖ für etwas eintritt und dann dort, wo die Gesetzwerdung erfolgen sollte, nämlich im Kärntner Landtag, man den eigenen Leuten der SPÖ wieder in den Rücken fällt, dann ist das für mich einfach ein Verrat der Bauern. Das Offenlegen hat aber auch dort gezeigt, in der Landwirtschaft speziell, wohin diese Fördergelder gehen, nämlich dass „Rauch Fruchtsäfte“ und die Zuckerfabrik den Riesenanteil der Steuergelder kassieren. Und genau so ist es da im Sozialbereich. (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) Und ihr könnt mir eines glauben, (*Zwischenrufe von Abg. Köchl und Abg. Dr. Prettnner.*) Herr Bürgermeister, Herr Bürgermeister, ich fordere auch dich auf, tu mir zuhören, ich „los“ dir auch zu, daher sage ich dir eines, ich habe 13 Jahre Erfahrung in der Gemeinde (*Abg. Seiser: Ja!*) und ich sage das selbst, vor Weihnachten ist es passiert, dass jemand dort zum dritten Mal ein- und denselben Antrag gestellt hat und ich sage, das passiert dann nicht mehr, wenn alles vernetzt ist. Dann passiert es nicht, dass jemand einen Privatkonkurs macht, gleichzeitig (*Beifall von der FPK-Fraktion.*) eine Mindestsicherung kassiert, der Mann eine sogenannte Invaliditätspension kassiert, gleichzeitig Hilfe in einer besonderen Lebenslage beantragt, gleichzeitig auf der Gemeinde sagt, dass er den Strom nicht mehr zahlen kann und lauter so Dinge. Das wird das Transparenzkonto (*Abg. Seiser: Wieviel kriegt er denn?*) künftig auch verhindern. (*Abg. Seiser: Hilfst du deinen Leuten nicht? Hilfst du deinen Leuten nicht?*) Und sehr geehrter Herr Klubobmann! Alle werden sich (*Abg. Seiser: Du hilfst nicht! Das ist das Problem!*) natürlich nicht nach deinem Gedankengut richten können, das muss auch klar sein für die Zukunft. Daher werden wir jetzt schauen, wie wird sich auch die Bundes-ÖVP verhalten? Das ist für mich sehr wohl von Bedeutung, weil da sieht man einmal, ob es nicht nur eine Ankündigungspolitik gibt oder ob der Herr Minister Pröll auch letztendlich gewillt ist, dort dabei zu sein. Ich hoffe, dass er Schritt Nummer 1 macht und dass auch die SPÖ endlich einmal herauskommt von diesem System, weiterhin einmal für die sozialen Belange einzutreten und nicht nur Sozialismus zu betreiben. So-

zialismus heißt auch Selbstbedienung für die eigenen Leute, das muss endlich einmal der Vergangenheit angehören. Daher bitte ich, (*Einwendungen aus der SPÖ-Fraktion. – Beifall von der FPK-Fraktion.*) daher bitte ich (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) auch die ÖVP hier im Kärntner Landtag, alles Mögliche zu unternehmen, dass der Minister und die Bundes-ÖVP dem zustimmen und selbstverständlich ersuche ich natürlich auch in diesem Kärntner Landtag, dass alle Fraktionen für die Umsetzung auf Bundesebene und vor allem für die Vereinbarung einer 15a-Vereinbarung mit dem Bund sicherstellen und dass dieses Transparenzkonto auch als Vorbild für das gesamte Österreich (*Abg. Seiser lacht.*) eingerichtet wird. Danke! Bitte um Zustimmung! (*Beifall von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Prettnner. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Hueter: Jetzt geht's los! – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Ha, ha, ha! Hoher Landtag! Werte Zuhörer! Seid froh, dass ihr das nicht gehört habt! Zum Thema Umsetzung des Transparenzkontos nach Kärntner Modell auf Bundesebene kann ich den Vorredner Suntinger nur enttäuschen. Wir werden unsere Zustimmung nicht geben, und zwar aus mehreren Gründen. (*Abg. Trettenbrein: Das ist überraschend jetzt! Das ist sehr überraschend!*) Das hat sich ja aus der Diskussion am Vormittag auch schon herauskristallisiert. Sogar Ihr Sitznachbar, der Herr Hannes Anton, hat zugegeben, dass dieses Transparenzkonto nach Kärntner Modell ja nur einmal ein erster Schritt sein kann, dass das der Vollständigkeit praktisch entbehrt. Ihr Klubobmann Scheuch hat auch zugegeben, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Und was hindert euch daran, den ersten Schritt zu machen?*) dass noch mehrere Punkte nicht ausgefeilt sind, nicht eingearbeitet sind, nämlich die Transferleistungen des Bundes zum Beispiel hier noch nicht eingearbeitet sind. Ein massiver Kritikpunkt von unserer Seite ist natürlich auch, dass dieses Transparenzkonto sich derzeit ausschließlich auf den

Dr. Prettner

Sozialbereich bezieht. Und das darf nicht sein! Denn es gibt genauso Transferleistungen – wie Sie es ja auch zugegeben haben – im landwirtschaftlichen Bereich, im Wirtschaftsbereich, (Abg. Ing. Scheuch: *Wir wollen das Heu einetun!*) bei der Eventkultur, et cetera. Was bei den Wortmeldungen heute Vormittag auch schon deutlich zu spüren war und deutlich zu hören war, war der Missbrauch im Sozialbereich, den ihr vermutet und dass es durch die Einführung dieses Transparenzkontos (*Zwischenruf von Abg. Suntingner.*) zu Einsparungen kommt. Und das werden die Menschen in diesem Lande spüren! Ich weiß nicht, eure Politik hat jahrelang darauf aufgebaut, für den kleinen Mann zu arbeiten, jetzt arbeitet ihr gegen den kleinen Mann! Da kommen wir nicht drum herum! Sie werden die treffen, für die Sie früher gestanden sind, die Sie gewählt haben und die Sie nicht mehr wählen werden! (Abg. Mag. Darmann: *Die Treffsicherheit wird erhöht!* – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Ein zweiter Punkt, warum wir dem nicht zustimmen werden, ist der, dass das Thema ja bereits auf Bundesebene diskutiert wird. Es hat vor wenigen Tagen eine Enquete zu diesem Thema stattgefunden. Auf höchster Ebene arbeiten die Ministerbüros, nämlich die Minister Hundstorfer und Lopatka zusammen, um hier einen gemeinsamen Konsens zu finden. (Abg. Mag. Darmann: *Und deswegen habt ihr jetzt keine Meinung in Kärnten?*) Deshalb habe ich Ihnen ja jetzt begründet, warum wir dagegen sind. Ich glaube, das war ganz schlüssig. Jeder, der logischen Hausverstand hat, (Abg. Mag. Darmann: *Das war alles außer schlüssig!*) kann das nachvollziehen. Wir werden dem nicht zustimmen! Aber sehr wohl fordern wir Transparenz ein. (Abg. Mag. Darmann: *Dann stimmt ihr dagegen?*) Transparenz zum Beispiel im Untersuchungsausschuss Hypo! Da fordern wir Transparenz ein und da danke ich schon einmal dem Herrn Tauschitz, dass er seinen Vorsitz zurückgegeben hat, denn der Vorsitz, wenn es wirklich der Herr Holub werden sollte, ist dort in besseren Händen. (Abg. Mag. Darmann: *Na bitte gar schön!* – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Er gewährt diese Transparenz viel, viel besser als der Herr Tauschitz, der ja schon als Zudecker bekannt ist, als Vertuscher. (Abg. Poglitsch: *Das seid aber ihr!*) „T“ wie Vertuschen! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.* – *Heiterkeit im Hause.*) Was wir auch

fordern, ist Transparenz bei den Parteispenden. Wir fordern Transparenz bei den Parteispenden! Hier ist absolute Aufklärung gefordert und in diesem Bereich verlangen es auch die Menschen auf der Straße. (*Starker Lärm im Hause.* – Abg. Poglitsch: *Legt auf eure Konten! Legt auf eure Parteifinanzierung!*) Auf der Straße fordert man das, wie viel Oligarchen irgendwo eingezahlt haben! Oder man munkelt, (*Lärm im Hause.* – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) man munkelt ja, dass bei Vergabe von diversen Bauprojekten im Lande Kärnten immer auch gewisse Anteile in gewisse Parteikassen geflossen sind. Da verlangen wir absolute Transparenz! Aber nicht bei den Transferleistungen ausschließlich im Sozialbereich. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit bitte!*) Ja, ich werde die Redezeit nicht überschreiten. Also, wir sind gegen dieses Transparenzkonto und schon gar nicht für dieses Modell auf Bundesebene, das wäre verheerend, das ist nämlich ein sehr laienhafter Vorschlag. Aber ich bedanke mich bei euch allen für die Zustimmung zur Enquete für Verteilungsgerechtigkeit und die wird dann sicherlich Klarheit und Aufklärung auch in euren Reihen bringen. Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Poglitsch vor. Bitte dich zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

(Abg. Ing. Scheuch: *Du! Hast du was von einem „Tuscher“ g'hört? Ich habe es genau gehört! Die hat zu deinem Klubobmann „Tuscher“ g'sagt!* – *Heiterkeit im Hause.*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Es ist eigentlich unglaublich, was die SPÖ hier wieder von sich gibt, die hier volle Transparenz fordert, aber ein paar Stunden vorher bei der Reform für den U-Ausschuss dagegen stimmt! Das muss man sich einmal vorstellen! Stellt euch daher, fordert Transparenz und da sind sie dagegen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPÖ-Fraktion.*) Liebe Freunde der Sozialdemokratie! Wenn man Reformen durchbringen will, dann muss man ja den ersten Schritt wagen!

Poglitsch

(*Zwischenruf von Abg. Astner.*) Aber ihr wollt ja aus eurem geschützten Bereich nicht heraus und den ersten Schritt wagen, ihr wollt eher als Verhinderer in diese Legislaturperiode eingehen. Das seid ihr eh schon, weil ihr gegen alles und jedes seid. Egal was hier eingebracht wird, ob gut für euch, schlecht für euch, ist euch egal, ihr seid gegen alles und jedes und gegen euch selber auch schon mittlerweile, was euch dann im Inneren eh schon zerstört! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPÖ-Fraktion.*) Wenn ihr volle Transparenz haben wollt, wenn ihr euch herstellt und sagt, die Parteienfinanzen sollen aufgelegt werden, ja geht her und legt es vor! Wir von der ÖVP haben das schon gemacht! (*Abg. Ing. Scheuch: Wir auch!*) Unsere Parteienfinanzen sind schon offengelegt. Geht einmal her und tut das mit euren! Ihr habt ja Angst, ihr habt massive Angst, weil ein Bürgermeister Mock denkt ja da ganz anders darüber! Weil da gibt es ein Blumenhotel, da sind die Russen alle ein und aus gegangen. Ihr wollt ja nicht die Wahrheit haben. Ihr stellt euch da her und fordert von Gott und der Welt Transparenz, aber bei euch selber wollt ihr das einfach nicht machen. Und das ist die blanke Wahrheit! (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*)

Wir haben schon Transparenz bei unseren Landwirten. Die müssen Förderungen schon deklarieren, da gibt es das schon, (*Abg. Seiser: Nur die kofinanzierten!*) da braucht ihr es nicht noch einmal fordern. Vielleicht könntet ihr euch da auch vorher einmal informieren, bevor ihr euch da herausstellt! Leistungen aus Steuergeld müssen einfach transparent verwaltet werden. Der Gesetzgeber, der Steuerzahler muss wissen, was mit seinem Geld passiert. (*Abg. Seiser: Auf dem Campingplatz! Auf dem Campingplatz!*) Hier muss es Transparenz geben und genau dort brauchen wir sie. Deswegen ist dieses Transferkonto oder Transparenzkonto, mag es heißen wie auch immer, eine der wichtigsten Sachen in der Reform, dass wir uns auch in Zukunft dieses Sozialsystem leisten können und nicht dieses System des Sozialmissbrauches, wie es jetzt öfter passiert, das annimmt, wenn man auch untergeht. Und Villach ist ja ein Musterbeispiel, wo dieser Missbrauch auch aufgedeckt worden ist. Das ist die blanke Wahrheit und das müsst ihr euch einfach ins Stammbuch schreiben lassen! Selbstverständlich werden wir seitens der ÖVP diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen.

Wir werden unsere volle Kraft einsetzen auf Bundesebene, dass dort das auch schnell vonstatten geht. Wenn halt nicht draußen immer diese Verhinderer der SPÖ wären, dann wäre das Ganze ja schon lange beschlossen und es wäre in Österreich auch eine Reform schon lange durch! Also reißt euch am Riemen, geht nicht als Verhindererpartei Nummer 1 in die Geschichte der Legislaturperiode ein. Arbeiten wir zusammen, gemeinsam Schulter an Schulter, dann werdet ihr sehen, es geht was weiter! Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung, wobei ich auf die erforderliche Zweidrittelmehrheit verweise. Wer dem Antrag zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mehrheitlich mit Stimmen von ÖVP und FPÖ so angenommen. Zur Sache hat sich Abgeordneter Köchl gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen! (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß ersucht den Vorsitzenden, kurz zu warten, um nochmals nachzuzählen, ob die Zweidrittelmehrheit erreicht wurde. – Vorsitzender: Wohl! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja schon entschieden! – Schriftführer Direktor Mag. Weiß: Nein, entschieden ist gar nichts! – Vorsitzender: Das war knapp! – Abg. Ing. Scheuch: Danke, Präsident! Du darfst öfter den Vorsitz führen! – Schriftführer Direktor Mag. Weiß: Es war 19 zu 9. – Abg. Ing. Scheuch: Sag ich ja!*)

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Der erste Schritt ist ja heute schon passiert, dass das Ganze transparent wird. Der erste Schwarze ist heute schon „hinausgeköpfelt“ beim Untersuchungsausschuss, das muss ich ganz einfach so festhalten. Und nach der Aufklärung, nach dem Birnbacher-Skandal und nach dem Hypo-Skandal wird es den zweiten erwischen, davon bin ich auch überzeugt, denn so kann das ja nicht sein, meine Herren! Ich glaube, ihr verlangt Transparenz immer nur auf einer Seite. Ihr verlangt nur auf einer Seite Transparenz, nämlich bei den sozial Schwachen,

Köchel

die es brauchen, die selbst unverschuldet genau in Situationen kommen, wo wir doch helfen sollten. (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Hueter und Abg. Mag. Darmann.*) Wir Politiker, der österreichische Sozialstaat! Warum geht ihr nicht her und fangt diese ganzen Dringlichkeiten anders an? Warum bringt ihr nicht Dringlichkeitsanträge ein dafür, dass man hergeht und sagt, wer Grund und Boden hat, der soll etwas mehr Steuern zahlen, (*Zwischenruf von Abg. Poglitsch.*) dass Konzerne mehr besteuert werden, dass Stiftungen mehr besteuert werden. Ich kann da ja nur dem einen oder anderen raten, seinen Bauernhof zu verkaufen und dann herzuziehen (*Protestrufe und Einwände aus der FPK-Fraktion.*) und um diese tollen Mindestsicherungen anzusuchen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das klingt aber ziemlich kommunistisch, was du da sagst! Das klingt aber ziemlich kommunistisch!*) Diese tollen Sachen anzusuchen wie Mietbeihilfen. Ich frage euch wirklich, ich glaube, dass ein verstorbener Landeshauptmann Haider das nicht gutheißen würde, was ihr da macht! Das würde er nicht gutheißen, ich muss euch das genau so sagen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist ja besser als der Petzner!*) Und wenn heute der Herr Poglitsch vom Transferkonto gesagt hat, dass die ÖBB umsonst mit dem Zug fährt, (*Abg. Poglitsch: Stimmt ja wohl!*) dann kann ich dir eines sagen, das ist nicht die Wahrheit, das entspricht bitte nicht der Wahrheit. Und als Eisenbahner und Vertreter (*Abg. Ing. Scheuch: Zur Sache! Zur Sache!*) verwehre ich mich dagegen! Ich kann dir das erklären, wenn du zuhören willst. Das ist einfach nicht richtig! Es hat ein Lopatka, ein Gorbach und Co. haben diese ÖBB kaputt gemacht. Das ist einmal ein Fakt, das ist genau in dieser Regierung passiert. (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, ihr selber habt es hingemacht!*) Und die Eisenbahner zahlen ihren Beitrag selbst ein, das sind 350 Millionen, die da bezahlt werden und dafür darf man dann einfach Zug fahren. Das würde der ÖBB, so wie sie an die Wand gefahren ist von den ÖVP-Managern, so und so abgehen hinten und vorne. Das sind die Tatsachen und deshalb glaube ich, ist genau dieses Transferkonto falsch angesetzt. Fangt bitte dort an, bei den Leuten, die das Geld haben, machen wir eine kleine Umverteilung. Das ist ganz einfach notwendig, darum ersuche ich euch und da werden wir mit dabei sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Wortmeldung mehr. Ich komme zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Stimmen FPK und ÖVP so angenommen. Somit ist dieser Dringlichkeitsantrag erledigt. Ich ersuche den Landtagsdirektor um den nächsten Punkt.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Dringlichkeitsantrag 4:

Ldtgs.Zl. 17-3/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und der Grünen betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages als Grundlage für ein effizientes Arbeiten von Untersuchungsausschüssen**

wurde zurückgezogen.

Der nächste Antrag lautet:

Ldtgs.Zl. 124-3/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend touristisches Gutachten über den aufgrund der vielen Skandale eingetretenen Imageschaden Kärntens mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Tourismusreferent wird aufgefordert, eine Studie über den aufgrund der vielen Skandale (Hypo, SK Austria Kärnten, Honorar Steuerberater Birnbacher usw.) eingetretenen Imageschaden Kärntens als Tourismusland in Auftrag zu geben, damit aufgrund der Ergebnisse dieser Studie entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Abgeordneter Köchel gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Dieses Gutachten wäre sehr wichtig für unseren Fremdenverkehr, um letztendlich wieder zu erkennen, ob und wie groß der Schaden ist. Ich glaube, die Zeitungen sind in ganz Europa voll mit negativer Berichterstattung durch den Hypo-Skandal, (Abg. Trettenbrein: *Das ist euch gelungen!*) durch die Sache vom Birnbacher und deshalb glaube ich, dass es ganz wichtig ist, dass man es professionell aufarbeitet, dass hier eine Studie gemacht wird. Ganz, ganz wichtig, denn es ist der Wirtschaftsstandort Kärnten gefährdet, es sind unsere touristischen Betriebe gefährdet. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Der Holub ist der Richtige!*) Es ist im Untersuchungsausschuss auch schon darüber gesprochen worden, dass man hier Maßnahmen setzen sollte. Ich glaube, das wäre ganz, ganz wichtig und ich bitte euch ganz einfach, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen. Es wäre ein Meilenstein für den Tourismus in Kärnten! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Anton. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (FPK):

Irgendwie kommt mir das jetzt so vor, wie euer lieber Freund aus dem Unterkärntner Raum, der ist nämlich auch mit überhöhter Geschwindigkeit durch die Ortschaft gefahren und hat sich dann selbst angezeigt. In dem Fall ist es das gleiche, liebe Freunde! Ihr fahrt nach Deutschland hinaus, schädigt das Land mit euren Aussagen, mit euren Auftritten (Abg. Ing. Scheuch: *Ach, so ist das also! Aha! Aha!* – Beifall von der FPK-Fraktion.) und dann wollt ihr über das noch ein Gutachten haben, was ihr angerichtet habt! (Heiterkeit und Beifall in der FPK-Fraktion.) Das ist so, wie wenn ich heute hergehe, Steine auf mein Glashaus schmeiße und dann lasse ich den von der Versicherung kommen ... (Abg. Seiser: *Das ist keine Faschings Sitzung! Das ist eine Sitzung des Kärntner Landtages!* – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) Ja, ja, lieber Klubobmann Seiser! Ich schätze dich sehr! Aber jetzt steht in eurem Antrag drin: aufgrund

der vielen Skandale Hypo, SK Austria Kärnten, Honorar Steuerberater Birnbacher. (Abg. Seiser: *Ja!*) Wisst ihr, ein Deutscher kennt keinen Birnbacher, der glaubt, das ist ein Obst! (Heiterkeit in der FPK-Fraktion. – Abg. Seiser: *Ihr müsst die Zeitungen lesen!*) Der glaubt, das ist ein Obst! Der glaubt, das ist ein Obst! Der weiß nicht einmal, was ein Birnbacher ist! (Beifall von der FPK-Fraktion.) Der glaubt, das ist ein 40 prozentiger Birnbacher, ich meine, das kann doch bitte nicht sein, dass ihr da glaubt, dass der Birnbacher einen Gast abhalten würde. Denn dann würde schon lange keiner mehr nach Italien fahren, liebe Freunde! Denkt einmal nach, was dort überall alles passiert! Nein, bitte, jetzt hört doch auf! (Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.) Wir werden echt einmal untersuchen lassen, was ihr für einen Schaden oder für einen Flurschaden angerichtet habt mit unserem Freund Holub und mit dir gemeinsam da draußen in Deutschland. Das wäre einmal eine Untersuchung wert. Aber das ganz sicher nicht, liebe Freunde! Das kann es bitte nicht sein! Also, die Faschings Sitzung, lieber Klubobmann, die hast du eröffnet mit dem Antrag! (Beifall von der FPK-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zur Wort gemeldet ist Abgeordneter Poglitsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

(Abg. Ing. Scheuch: *Poglitsch, so wie Zwetschke!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Kollege Anton! Du hast in vielem Recht, du hast das auch mit sehr viel Humor vorgetragen. Ich werde jetzt versuchen, was mir oft bei euch sehr schwer fällt in Anbetracht dieser komischen Anträge, die ihr dringlich hier einbringt, fällt es mir wirklich schwer, aber ich werde versuchen, das sachlich auf eine Ebene herunter zu bringen. (Abg. Seiser: *Bei dir lachen wir relativ leicht!*) Ihr geht her, teilt über die Medien unseren deutschen Freunden immer mit, was Kärnten eigentlich für ein verlottertes System ist, was für ein Falottenland das ist. 831 Millionen für die Hypo, viel zu teuer verkauft, was die da denen gezahlt haben, ist ein Wahnsinn. Ihr geht her, der Abgeordnete Seiser, seines Zeichens Klubobmann der

Poglitsch

Sozialdemokraten, lässt sich mit dem SPD-Vorsitzenden des Kontrollausschusses, Untersuchungsausschusses in Bayern, während der Untersuchungsausschusssitzung gibt er dort eine Pressekonferenz und stellt das ungefähr so hin, dass er sagt, ja da wird viel zu überprüfen sein (*Abg. Seiser: Es ist viel zu überprüfen, das ist wahr!*) und die 831 Millionen, wer weiß, ob das nicht zurückgefordert wird, man weiß ja nicht, um wie viel das zu teuer war. Was habt ihr eigentlich für ein Bild davon, was die Menschen in dem Nachbarland glauben? Wenn ein Abgeordneter des Kärntner Landtages schon sagt, dass zu teuer war, dann ist es zu teuer gewesen. (*Abg. Seiser: Das habe ich auch nicht gesagt!*) Das ist eine Nestbeschmutzung ersten Grades! (*Der Redner klopft zur Bekräftigung seiner Rede mehrfach auf das Rednerpult.*) Hört doch mit dem endlich einmal auf! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist nicht im Sinne der Kärntnerinnen und Kärntner.

Dass hier Vieles aufklärungsbedürftig ist, werden der U-Ausschuss und die ganzen Kontrollorgane des Landes aufklären. Aber hört doch einmal auf, schon immer nur politisches Kleingeld zu machen, unser Land schlecht zu machen. Ihr fügt diesen Imageschaden dem Tourismus zu, das könnt ihr euch ins Stammbuch schreiben! Ganz einfach! Das ist die blanke Wahrheit und mit so einem Gutachten aufgrund der vielen Skandale, was wollt ihr? Ich habe noch nie einen so lächerlichen Dringlichkeitsantrag irgendwo gehabt! Zuerst den Schaden – hergehen, zünden, etwas anzünden und dann hintergehen und sagen: „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!“ Das ist typisch SPÖ! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der FPK-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Bevor ich zur Abstimmung komme, verweise ich auf die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – Das hat mit den Stimmen der Sozialdemokraten keine erforderliche Mehrheit gefunden. Er wird dem zuständigen Ausschuss zur Bearbeitung zugewiesen. Wir kommen zum letzten Dringlichkeitsantrag. Ich darf den Direktor bitten, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 25-9/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend mehr Exekutivbeamte in Kärnten**

mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass beim Landespolizeikommando Kärnten ein Ausbildungslehrgang für mindestens 50 Aspiranten eingerichtet wird, wodurch sichergestellt werden soll, dass in den nächsten Jahren 50 zusätzliche Exekutivbeamte für Kärnten aufgenommen werden können.

(*Vorsitzwechsel: Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke schön! Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Herr Abgeordnete Ferdinand Hueter gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Jetzt kehre ich wieder zur Sachlichkeit zurück, und zwar zur Exekutive. Unser Antrag richtet sich dahingehend, weil wir feststellen konnten, dass der Altersschnitt bei Exekutivbeamten in Kärnten bei 46 Jahren liegt, das heißt Alter absehbar wann man in Pension geht. Einige sagen, es sind eh genug aber wir sagen, wir brauchen dringend wieder 50 neue oder junge Exekutivbeamte und –beamtinnen. Deshalb unser Antrag, um die Sicherheit des Landes wieder zu gewährleisten, um hier wieder für Sicherheit – ich wollte sagen für Zucht und Ordnung – zu sorgen, für die Sicherheit da zu sein, fordern wir wieder 50 Aspiranten, die eben, wenn die jetzigen Exekutivbeamten in Pension gehen, dann nachbesetzt werden, damit der Stand gehalten wird. Deswegen hoffe ich, dass wir wenigstens da zum Schluss heute noch einen einstimmigen Beschluss zusammenbringen. In diesem Sinne bitte ich, diesem Antrag zuzustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Die nächste Wortmeldung zur Dringlichkeit kommt vom Abgeordneten Adolf Stark.

Abgeordneter **Stark** (FPK):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, dieser Dringlichkeitsantrag hat es wirklich in sich! Weil ich glaube, Sicherheit in Kärnten ist das Wichtigste für uns alle. Man spricht alle Tage von Sicherheit, es wird geschrieben von Sicherheit, aber es wird dafür nichts getan. Nichts getan deshalb: Wir haben derzeit 50 Leute zur Ausbildung für die Exekutive, hätten noch Platz für 50, dass wir in der nächsten Zeit den Abgang von 230 Polizeibeamten auffüllen können. Auffüllen deshalb, in den nächsten fünf Jahren sind 230 Leute weniger. Im heurigen Jahr gehen 90 Leute in Pension und das sagt alleine schon eines, wenn man an die Sicherheit in Villach denkt, in der Stadt Klagenfurt denkt, dann wird das einfach zu einem Problem. Zu einem Problem deshalb, die physischen und psychischen Belastungen der PolizistInnen gehen ins Unerträgliche. Daher ersuche ich hier alle einstimmig, dass wir diesen Antrag der Bundesregierung weiterleiten, dich, lieber Klubobmann Tauschitz, dass du bei deiner Frau Innenministerin vorsprichst auch, um die Dringlichkeit wirklich zu untermauern, dass wir hier in Kärnten in den nächsten Jahren weit über 100 neue Beamte brauchen, um die Sicherheit der Kärntner Bevölkerung zu erhöhen. Danke! *(Beifall von der FPK-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Herr Abgeordneter! Zur Dringlichkeit gemeldet ist weiter der Zweite Präsident Rudolf Schober. Ich bitte um deine Wortmeldung!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Präsident! Ich muss eigentlich einmal die Frage stellen, wo sind eigentlich all diese Anträge, die wir als Sozialdemokraten in den letzten Jahren hier in diesem Haus zur Aufsto-

ckung des Personals bei der Exekutive eingebracht haben? Fairer Weise muss man sagen, immer mit Unterstützung FPK, BZÖ wie auch immer man das nennt und auch die ÖVP, weil sie nicht anders machen konnte, weil das Innenressort in den letzten Jahren selbstverständlich immer in „schwarzer Hand“ gelegen ist. Ich frage mich schon, welches Durchsetzungsvermögen hat denn die Kärntner ÖVP auf der Bundesebene? Welches Durchsetzungsvermögen hat die Kärntner ÖVP bei der Frau Innenministerin, *(Abg. Rossmann: Gleich viel wie die SPÖ!)* ob das der vorherige war und heutige Landeshauptmann und jetzt die Frau Innenministerin Fekter. Wahrscheinlich Null Durchsetzungsvermögen! Selbstverständlich werden wir diesem Antrag zustimmen, aber eines kann ich Ihnen auch sagen. Ich habe so meine Befürchtung, da steht was dahinter! Weil man weiß ja, dass der Hut brennt und man weiß auch, dass diese Forderung, die wir schon seit Jahren gestellt haben, irgendwann einmal erfüllt werden muss. Ich habe so meine Befürchtung – Gott sei Dank muss man sagen – dass das eh schon alles vorbereitet ist, dass man nämlich von diesen Hunderten, die hier in Kärnten abgeprüft sind und nur mehr auf eine Aufnahme warten, dass die ohnedies schon bewilligt sind. Man will halt der ÖVP in Kärnten einen Erfolg gönnen und so sehe ich den Antrag! Dieser Antrag wurde gestellt, *(Abg. Tauschitz: Das ist ein Blödsinn! Wir sind nicht wie die SPÖ!)* der Antrag wurde gestellt, du Herr Klubobmann hast, wie ich gerade merke, deine Presseaussendung eh schon geschrieben mit SMS, das heißt, ÖVP hat eingebracht und ich würde mich nicht wundern, hoffentlich muss ich sagen, wenn in den nächsten Tagen es einmal heißen wird: „Aufgrund des Antrages der ÖVP haben wir in Kärnten 50 oder mehr Planstellen bekommen.“ *(Abg. Tauschitz: Euer Bürgermeister in Wien, der Häupl, macht das!)* Wie auch immer das gehen soll, hoffentlich und so der Appell an dich Herr Klubobmann mit deinem Team der ÖVP in Kärnten, sich bei der Frau Innenministerin endlich einmal durchzusetzen, damit diese längst notwendige Personalaufstockung endlich einmal vollzogen wird. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Herr Präsident! Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wer der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur inhaltlichen Behandlung. Dabei liegt mir keine Wortmeldung vor, daher kommen wir zur Abstimmung. Wer diesem Antrag auch inhaltlich die Zustimmung gibt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist wieder einstimmig beschlossen. Damit kommen wir zur Mitteilung des weiteren Einlaufes. Herr Landtagsamtsdirektor, ich bitte darum!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten

1. Ldtgs.Zl. 155-1/30:

Antrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Transparenzkonto für Gemeinden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der Gemeindereferent Dr. Josef Martinz wird aufgefordert, die budgetäre Situation der Kärntner Gemeinden offenzulegen und in schriftlicher Form dem Kärntner Landtag zuzuleiten. Insbesondere wird der Gemeindereferent aufgefordert, für die Jahre 2007 bis inklusive 2009

- 1.) sämtliche Kennzahlen aller 132 Kärntner Gemeinden,
- 2.) die Pflichtausgaben sowie Einnahmen aus Ertragsanteilen aller Gemeinden,
- 3.) die investiven Zuschüsse,
- 4.) die Berechnung der Abgangsdeckung
- 5.) und die budgetären und außerbudgetären Schulden aller Gemeinden mit Schuldentilgungsplan offenzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 25-10/30:

Antrag von Abgeordneten des FPK-

Klubs betreffend Zivilstreifen gegen Bettlerkriminalität mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Landespolizeikommando Kärnten sicherzustellen, dass in den Kärntner Ballungszentren vermehrt Zivilstreifen der Polizei gegen die organisierte, aggressive Bettlerkriminalität zum Einsatz kommen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

3. Ldtgs.Zl. 156-1/30:

Antrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Blaulicht für Ersthelfer mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass durch eine Änderung des Kraftfahrzeuggesetzes (KFG) die Verwendung von Blaulicht für Ersthelfer, welche in ihren Fahrzeugen einen Defibrillator mitführen, ermöglicht wird.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

4. Ldtgs.Zl. 157-1/30:

Antrag von Abgeordneten des FPK-Klubs betreffend Kärntner Untersuchungsausschuss-Gesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den Verfassungsdienst des Landes Kärnten zu beauftragen, eine Neugestaltung aller landesrechtlichen Grundlagen betreffend Untersuchungsausschüsse im Kärntner Landtag in Form eines eigenständigen Kärntner Untersuchungsausschuss-Gesetzes zu erarbeiten. In der Umsetzung des geplanten Kärntner Untersuchungsausschuss-Gesetzes sollen insbesondere folgende Punkte Berücksichtigung finden:

Mag. Weiß

1. Einsetzung
2. Aufgabe
3. Vorsitzende
4. Ausschussmitglieder
5. Ausscheiden von Ausschussmitgliedern
6. Beschlussfähigkeit
7. Vorbereitende Untersuchung
8. Zusammensetzung des Unterausschusses
9. Öffentlichkeit der Ausschusssitzungen
10. Protokollierung
11. Beweiserhebung durch den Untersuchungsausschuss oder ersuchte Behörden
12. Einzelne Beweise
13. Rechtsstellung von Betroffenen
14. Zeugenvernehmung
15. Fragerecht
16. Vereidigung
17. Aktenvorlage
18. Aussagepflicht der Beamten
19. Verlesung von Protokollen und Schriftstücken
20. Sitzungspolizei
21. Zwischenbericht, Schlussbericht

Die diesbezüglichen Details sind im Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten des Kärntner Landtages zu erarbeiten.

Zuweisung: Ebenfalls an diesen

5. Ldtgs.Zl. 158-1/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Gefahren- und Feuerpolizeiordnung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Evaluierung der Verordnung der Landesregierung vom 8. August 1989 zur Durchführung der Gefahrenpolizei- und Feuerpolizeiverordnung – FPO, StF: LGBI. Nr. 50/1989, zu erarbeiten.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

6. Ldtgs.Zl. 159-1/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend GIG Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass bei der GIG Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Absatz 1: Es ist eine klare Aufgabenabgrenzung der Wirtschaftsförderungsgesellschaften vorzunehmen.

Absatz 2: Die veraltete Satzung ist zu überarbeiten und eine Geschäftsordnung für den Vorstand zu erstellen.

Absatz 3: Für eine den Regelwerken entsprechende Organisation des Aufsichtsrates ist Sorge zu tragen; Aufsichtsratssitzungen sind zumindest quartalsweise abzuhalten.

Absatz 4: Eine laufende Liquiditätsplanung ist einzurichten und dem Aufsichtsrat zusammen mit den Quartalsberichten regelmäßig vorzulegen.

Absatz 5: Strategische Ziele sind zu quantifizieren und laufend zu evaluieren.

Absatz 6: Basierend auf einer Leistungserfassung sind der GIG die in der Entwicklungsagentur Kärnten GmbH tatsächlich angefallenen Kosten zu verrechnen.

Absatz 7: Vergleichsangebote für Kredite sind zeitnah und dem Mittelbedarf entsprechend einzuholen.

Absatz 8: Der Syndikatsvertrag ist an neu getroffene Eignungen anzupassen.

Absatz 9: Die Übereinstimmung von Verträgen mit den zugrunde liegenden Beschlüssen ist sicherzustellen.

Absatz 10: Die Auswirkungen der gestiegenen Verschuldung unter Darstellung verschiedener Szenarien sind regelmäßig dem Aufsichtsrat und den Eigentümern zu berichten.

Absatz 11: Die Kalkulation der Preise ist auf Basis verschiedener Finanzierungsszenarien und unter Einschluss aller anfallenden Kosten durchzuführen.

Absatz 12: Ein Katalog von berücksichtigungswürdigen Kriterien für Zahlungsmodalitäten und Optionen sowie Ober- bzw. Untergrenzen für Verkaufspreise, Zahlungsziele, Optionen und dafür zu leistende Entgelte ist zu erstellen.

Mag. Weiß

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

7. Ldtgs.Zl. 147-3/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Auflösung des Kärntner Landtages vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landtag beschließt gemäß Art. 14 Abs. 2 der Kärntner Landesverfassung – K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996 idGF., seine Auflösung vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

8. Ldtgs.Zl. 157-2/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend umfassende Demokratiereform für Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Schritte für eine umfassende Demokratiereform einzuleiten und dem Kärntner Landtag entsprechende Gesetzesvorschläge zur Änderung der Kärntner Landesverfassung und der bezughabenden Gesetzmaterien (Geschäftsordnung des Kärntner Landtages, Landtagswahlordnung, Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung, Referatseinteilung, Kärntner Landesrechnungshofgesetz usw.) zur Beschlussfassung vorzulegen.

Diese umfassende Demokratiereform sollte folgende Punkte beinhalten:

1. Abschaffung der Konzentrationsregierung und somit klare Trennung zwischen Regierung und Opposition, sowie Absenkung der Anzahl der Regierungsmitglieder auf 5.
2. Stärkung der Kontrollrechte des Landesrechnungshofes.
3. Stärkung der Kontrollrechte des Kärntner Landtages.
4. Umfassende Reform der Regelungen über

Untersuchungsausschüsse.

5. Staatszielbestimmung in die Landesverfassung über ausgeglichenes Budget ohne Verschuldung.

6. Erlassung eines eigenen Budget-Begleitgesetzes (Landeshausaltsgesetzes) wie im Art. 63 der K-LVG bereits vorgesehen.

7. Stärkung der Minderheitsrechte im Landtag.

8. Ausbau der Bürgerbeteiligung – verpflichtende Volksbefragung bei Großvorhaben, welche nach dem Landesrechnungshofgesetz einer Vorprojektkontrolle unterliegen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

9. Ldtgs.Zl. 144-3/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Entziehung des Vertrauens gegenüber Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch durch den Kärntner Landtag gem. Art. 55 der Kärntner Landesverfassung (Misstrauensvotum) mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Landeshauptmann-Stellvertreter und Naturschutzreferenten Dipl.-Ing. Uwe Scheuch wird gemäß Artikel 55 K-LVG das Vertrauen entzogen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

10. Ldtgs.Zl. 144-4/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Entziehung des Vertrauens gegenüber Landesrat Mag. Christian Ragger durch den Kärntner Landtag gem. Art. 55 der Kärntner Landesverfassung (Misstrauensvotum) mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Soziallandesrat Mag. Christian Ragger wird gemäß Artikel 55 K-LVG das Vertrauen entzogen.

Mag. Weiß

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

11. Ldtgs.Zl. 144-5/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Entziehung des Vertrauens gegenüber Landeshauptmann Gerhard Dörfler durch den Kärntner Landtag gem. Art. 55 der Kärntner Landesverfassung (Misstrauensvotum) mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Landeshauptmann Gerhard Dörfler wird gemäß Artikel 55 K-LVG das Vertrauen entzogen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

12. Ldtgs.Zl. 82-28/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend 100-prozentiger Kostenersatz für gynäkologische Untersuchungen bei Frauenärztinnen ohne Kassenvertrag mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Ärztekammer für Kärnten und den Sozialversicherungsträgern sicherzustellen, dass

1. der derzeit mit max. 80 Prozent limitierte Kostenersatzanspruch für gynäkologische Untersuchungen bzw. Heilbehandlungen von Frauen bei Frauenärztinnen ihrer Wahl ohne Kassenvertrag auf 100 Prozent erhöht wird und
2. dieser Kostenersatzanspruch von 100 Prozent auch unter außer Achtlassung der Verrechnungsbeschränkungen im Kassenarztsystem erfolgt.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs. Zl. 154-1/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr betreffend klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie

2. Ldtgs.Zl. 62-11/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernik betreffend Landesaufsicht bei der Hypo

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (FPK):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Wir nähern uns dem Ende der 12. Sitzung in der 30. Gesetzgebungsperiode des Kärntner Landtages. Ich danke Ihnen allen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, für Ihre Beiträge! Ich bedanke mich bei den Besuchern, dass sie bis zum Schluss ausgeharrt haben, ebenso beim Herrn Direktor des Landesrechnungshofes Dipl.-Ing. Dr. Reithofer! Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Damen des Protokolls für die nicht immer sehr leichte Aufgabe, die sie übernommen haben! Ich weise darauf hin, dass im Anschluss an diese Sitzung die Sitzung des Untersuchungsausschusses zum Hypo-Verkauf stattfinden wird. Nachdem uns der Vorsitzende verlassen hat, habe ich als stellvertretender Vorsitzender die Ehre, zumindest zu Beginn den Vorsitz zu führen. Ich werde um Dreiviertel beginnen. Ich bitte also, das zu berücksichtigen. Ich danke Ihnen nochmals allen! Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 19 Uhr 39